

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Wanderzirkus in Wien und Niederösterreich.  
Eine Dokumentation der Spielsaison 2013.“

Verfasserin

Marlene Anna Groihofer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuerin:

PD Mag. Dr. Birgit Peter

„Wir lieben den Zirkus mit Leib und Seele. Bis zum letzten Atemzug.“

*Sylvia Renz-Klimond, Direktorin des Circus Belly*

## INHALT

DANKSAGUNG .....	6
EINLEITUNG.....	7
<b>1. BEHÖRDLICHES.....</b>	<b>9</b>
<b>Auffindbarkeit der in Niederösterreich gastierenden Zirkusse.....</b>	<b>9</b>
Die Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten IVW7 .....	9
Die Wirtschaftskammer Niederösterreich .....	11
Aktive und ruhende Zirkusunternehmen .....	12
Die Liste <i>Zirkusse und Tierschauen</i> der Wirtschaftskammer Niederösterreich.....	13
Wer 2013 tatsächlich in Niederösterreich gastierte .....	16
Veranstaltungsanmeldungen in den niederösterreichischen Gemeinden.....	17
<b>Auffindbarkeit der in Wien gastierenden Zirkusse.....</b>	<b>19</b>
Die Magistratsabteilung 36 und die Wirtschaftskammer Wien .....	19
Wer 2013 tatsächlich in Wien gastierte .....	20
<b>Behördliche Zuständigkeiten ab 1900 .....</b>	<b>20</b>
Vom Magistrat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zur MA 36.....	21
Vom Departement VII. der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei zur IVW7.....	23
<b>Zirkusse, die in dieser Arbeit untersucht werden.....</b>	<b>25</b>
Kurzporträts der erfassten Zirkusse .....	26
<b>Tourneerouten .....</b>	<b>29</b>
Veranstaltungsplätze.....	32
<b>2. PORTRÄTS UND PROGRAMMBESCHREIBUNGEN DER EINZELNEN ZIRKUSUNTERNEHMEN.....</b>	<b>35</b>
<b>Circus Aros.....</b>	<b>37</b>
<b>Circus Belly .....</b>	<b>48</b>
<b>Circus Frankello .....</b>	<b>55</b>

<b>Circus Kaiser .....</b>	<b>65</b>
<b>Circus Louis Knie jun. ....</b>	<b>75</b>
<b>Circus Pikard .....</b>	<b>81</b>
<b>Circus Salto .....</b>	<b>91</b>
<b>3. ZUR STRUKTUR VON PROGRAMMEN UND VORSTELLUNGEN .....</b>	<b>99</b>
<b>Die Zirkussaison .....</b>	<b>100</b>
Winterpause .....	100
Weihnachtszirkus .....	101
<b>Charakteristika der Programmgestaltung .....</b>	<b>102</b>
Die Zirkusnummern im Überblick.....	103
Parallelen in der Gestaltung einzelner Nummern .....	106
Die Tierarten im Überblick .....	110
Das dramaturgische Gerüst einer Aufführung .....	114
Zur Ästhetik der Kostüme.....	116
Musik als roter Faden.....	118
Verschiedene Zirkusse – Überschneidungen in der Musikwahl .....	119
<b>Zur Verteilung der Aufgaben rund um eine Aufführung .....</b>	<b>122</b>
Die Mehrfachfunktionen der Zirkusmitglieder .....	122
Geschlechterrollen in der Manege .....	123
<b>Das Publikum .....</b>	<b>125</b>
Über das Fehlen der jugendlichen Besucherinnen und Besucher.....	125
Die Zirkusgäste als aktiver Teil der Aufführung.....	126
Applaus mit System .....	127
Zur Moderation .....	128
<b>Einnahmequellen und Preisgestaltung .....</b>	<b>129</b>
<b>RESÜMEE.....</b>	<b>131</b>
<b>QUELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>133</b>

ANHANG.....	146
ABSTRACT.....	197
LEBENS LAUF .....	198

Editorische Anmerkung: Aufgrund der grammatikalisch nicht eindeutigen Schreibweise des Begriffs Zirkus/Circus fiel die Entscheidung, im Allgemeinen die Formulierung „Zirkus“ zu verwenden. Im Falle der Eigennamen der Zirkusse wird aber „Circus“ zur Anwendung kommen.

Das Zitat auf Seite zwei entstammt einem persönlichen Interview mit Sylvia Renz-Klimond, der Direktorin des Circus Belly, vom 9. Februar 2014 in Wien.

## **Danksagung**

Mein Dank gilt zunächst den Zirkusunternehmerinnen und -unternehmern, die bereit waren, mir für diese Arbeit Interviews zu geben. Ein großes Dankeschön an: Marie Reinhard (Circus Aros), Sylvia Renz-Klimond (Circus Belly), Robert Hein (Circus Frankello), Cornelia Kaiser (Circus Kaiser), Elisabeth Schneller (Circus Pikard), Alfred Toth (Circus Louis Knie jun.) und Iveta Kršková (Circus Salto).

Auch möchte ich mich bei meiner wissenschaftlichen Betreuerin Birgit Peter bedanken, die mich durch ihr großes Interesse an meinem Arbeitsprozess stets motiviert hat.

Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behörden in Wien und Niederösterreich, die mir ausführlich und zum Teil in langen Telefonaten Auskunft zu Zirkus gegeben haben – besonders erwähnt seien an dieser Stelle die Wirtschaftskammer Niederösterreich, die MA 36 in Wien, die niederösterreichischen Gemeinden und Wiener Bezirksverwaltungsbehörden, außerdem das Niederösterreichische Landesarchiv sowie das Stadt- und Landesarchiv Wien. Danke auch an Ruth Schleicher vom Circus KAOS für die Infos zu Zirkus-Fachbegriffen.

Besonders möchte ich mich bei meinen Eltern, Elisabeth und Anton Groihofer, dafür bedanken, dass sie mir mein Studium ermöglicht haben und dafür, dass sie immer für mich da sind.

Vielen Dank an meine Freundinnen für ihre Unterstützung. Angelika, Annika und Lisi: Schön, dass wir auch durch diese letzte Phase des Studiums gemeinsam gegangen sind!

Danke für die Hilfe bei der Endproduktion der Arbeit an: Mama, Papa, Annika, Leonie, Roman und Joško.

Ein großes Dankeschön an alle, die mich während meiner Recherchezeit in den Zirkus begleitet haben und ein Danke an alle, die das auch in Zukunft weiter tun werden.

## Einleitung

Zu Zirkussen, die aktuell in Wien und Niederösterreich gastieren, existieren keinerlei wissenschaftliche Aufzeichnungen. Dabei steht die wissenschaftliche Lücke im Kontrast zur Zahl der Unternehmen, die in den zwei Bundesländern im Jahr 2013 hunderte Vorstellungen gegeben haben. Einer Zahl, die nirgends niedergeschrieben wird und die niemandem genau bekannt ist – weder den österreichischen Behörden, noch den Zirkusschaffenden selbst. Der Begriff Zirkus bezeichnet in der vorliegenden Arbeit kleine und mittlere Wanderzirkusse. Als Klein- und Mittelunternehmen gelten hier jene Betriebe, die von einer Familie geführt werden und aus minimal sieben bis maximal fünfzig Personen bestehen. Wanderzirkus bedeutet, dass der Zirkus keinen fixen Standort hat, sondern innerhalb eines Jahres an verschiedenen Gastspielorten Vorstellungen gibt. Zirkusähnliche Großveranstaltungen, die etwa in der Wiener Stadthalle oder diversen Veranstaltungsarenen gastieren, sind aufgrund ihrer Unternehmensstruktur nicht Teil des Forschungsgebietes dieser Arbeit. Darum werden die Pferdeshow *Apassionata*<sup>1</sup>, André Hellers Zirkusspektakel *Afrika, Afrika*<sup>2</sup> oder die Dinershow *Cirque Nouvel*<sup>3</sup> beispielsweise nicht näher betrachtet. Obwohl sie in einem Zelt stattfinden, sind auch der *Cirque du Soleil*<sup>4</sup> oder die Dinershow *Palazzo*<sup>5</sup> aufgrund ihrer internen und äußeren Strukturen nicht für eine nähere Analyse im Rahmen dieser Arbeit geeignet. Zirkusprojekte – von denen es in Wien und Niederösterreich eine Vielzahl gibt – die sozialpädagogische Ziele verfolgen oder die Einzelpersonen in ihrer Freizeit als Hobby betreiben, fallen ebenfalls aus dem Forschungsbereich. Die Arbeit versteht sich als Bestandsaufnahme der in Wien und Niederösterreich reisenden Klein- und Mittelunternehmen. Bestandsaufnahme bedeutet in diesem Kontext das wissenschaftliche Dokumentieren der Existenz dieser Wanderzirkusse, ihrer Unternehmensstruktur und ihrer Programme. Da alle in einem bestimmten Zeitraum gastierenden Zirkusse besucht und dokumentiert werden sollten, ergab sich die Notwendigkeit einer geographischen Beschränkung: So fiel die Entscheidung auf die Bundesländer Wien und Niederösterreich. Neun Zirkusse stellen den konkreten Forschungsgegenstand dar. Die Anzahl der Unternehmen ergibt sich aus dem für die Arbeit festgesteckten Untersuchungszeitraum, der die Zeit von Oktober bis Dezember 2013 umfasst. Die neun erfassten Zirkusse waren während dieser drei Monate in Wien und Niederösterreich unterwegs und konnten persönlich besucht

---

<sup>1</sup> [www.apassionata.com/dach/](http://www.apassionata.com/dach/), 22. Juni 2014.

<sup>2</sup> [www.afrikaafrika.de/de/](http://www.afrikaafrika.de/de/), 22. Juni 2014.

<sup>3</sup> [www.cirque-nouvel.at/](http://www.cirque-nouvel.at/), 22. Juni 2014.

<sup>4</sup> [www.cirquedusoleil.com/en/home/shows.aspx](http://www.cirquedusoleil.com/en/home/shows.aspx), 22. Juni 2014.

<sup>5</sup> [www.palazzo.org/PALAZZO\\_Wien/](http://www.palazzo.org/PALAZZO_Wien/), 22. Juni 2014.

werden. Sieben der Zirkusse waren für Interviews verfügbar und werden darum näher vorgestellt. Der Beginn des Forschungszeitraums im Oktober 2013 ergibt sich aus dem Beginn der Recherchen für diese Arbeit. Der inhaltliche Fokus liegt auf der Zirkussaison 2013. Eine Auseinandersetzung mit den Betrieben und ihren Vorstellungen setzt das Wissen um deren Namen und Aufführungsorte voraus. Dieser Recherche ist das erste Kapitel der vorliegenden Arbeit gewidmet. In erster Linie sind Zirkusse über Plakate auffindbar, die in der je aktuellen Gastspielregion am Straßenrand hängen. Bei weitem nicht alle Unternehmen verfügen über einen Internetauftritt. Darum wurde über Behörden versucht, herauszufinden, wie viele und welche Zirkusse im Jahr 2013 in Wien und Niederösterreich gastierten. Durch intensive Recherchen bei den zuständigen Ämtern aller Verwaltungsebenen in den zwei Bundesländern gelang es, eine Liste mit jenen Zirkusbetrieben zu erstellen, die 2013 dort auf Tournee waren. Diese Liste ermöglichte es, den Forschungsbereich zu konkretisieren und bildet die Ausgangsbasis für die zwei weiteren Kapitel dieser Arbeit. Das erste behandelt die *Porträts und Programme der einzelnen Zirkusunternehmen*. Wie zuvor bereits erwähnt, werden hier sieben der Zirkusse samt ihren Aufführungen näher vorgestellt. Der anschließende Teil der Arbeit ist der *Struktur von Programmen und Vorstellungen* gewidmet. Darin wird allgemein auf den organisatorischen und dramaturgischen Ablauf der Vorstellungen der Wanderbetriebe eingegangen. Aktuelle Schwerpunkte, Überschneidungen oder Trends in der Gestaltung werden durch das Nebeneinanderstellen der Programme sichtbar gemacht. Primärquellen dieser Forschungsarbeit sind Vorstellungsbesuche, Interviews mit den Zirkusbetreiberinnen und Zirkusbetreibern, telefonische Interviews mit Veranstaltungsbehörden, Bezirksverwaltungsbehörden in Wien und Niederösterreich sowie mit Gemeinden in Niederösterreich. Außerdem fand Archivarbeit im Wiener Stadt- und Landesarchiv sowie im Niederösterreichischen Landesarchiv statt. Das Thema wurde aus persönlichem Interesse gewählt sowie mit dem Ziel, einen Beitrag dazu zu leisten, eine wissenschaftliche Lücke zu verkleinern.

## 1. Behördliches

„Die Schwierigkeit der Bearbeitung des Themas liegt auf der Hand: Wo ist das eigenartige Milieu zu fassen? Wo sind seine Quellen zu erforschen, die Fährten ausfindig zu machen, denen man folgen könnte?“<sup>6</sup>

Was der Schriftsteller und Chronist Joseph Halperson in *Das Buch vom Zirkus* von 1926 in Bezug auf seine historischen Forschungen zu Zirkus notierte, ist fast neunzig Jahre später auch für meine Fragestellung relevant. Wie viele und welche Zirkusse im Jahr 2013 – speziell in der Zeit von Ende September bis Ende Dezember 2013 – in Wien und Niederösterreich gastiert haben, versuchte ich in einem ersten Schritt über österreichische Behörden herauszufinden. Für Zirkus zuständig sind in den zwei Bundesländern als größte Einheiten jeweils die Veranstaltungsbehörden der Landesregierung: in Wien die Magistratsabteilung 36 (MA 36) und in Niederösterreich die Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung (IVW7)<sup>7</sup>. Außerdem liegt Zirkus, da er unter das Veranstaltungsgesetz fällt, auch im Zuständigkeitsbereich der Wirtschaftskammer. Auf der untersten Verwaltungsebene sind die Wiener Bezirksverwaltungsbehörden sowie die einzelnen niederösterreichischen Gemeinden für Zirkusse zuständig.

### Auffindbarkeit der in Niederösterreich gastierenden Zirkusse

#### Die Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten IVW7

In Niederösterreich zeichnet die Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung (IVW7) verantwortlich für die Bewilligung von Zirkusveranstaltungen. Sie stellt Dauerbewilligungen für Veranstaltungen im Umherziehen<sup>8</sup> an die Zirkusunternehmen aus. Diese bilden die Basis für alle weiteren behördlichen Schritte. Zirkusse können diese Bewilligung je nach Bedarf auch nur saisonal beantragen. Wenn die Zirkusunternehmen Niederösterreich verlassen oder für einen längeren Zeitraum nicht im Bundesland gastieren möchten, können sie die Bewilligung zurücklegen und später auf Wunsch wieder aktivieren. In den Bereich der Veranstaltungen im Umherziehen fällt der Zirkusbetrieb

---

<sup>6</sup> Halperson, Joseph, *Das Buch vom Zirkus. Beiträge zur Geschichte der Wanderkünstlerwelt*, Roland Weise (Hg.), Band 3, Reprint der Originalausgabe Düsseldorf 1926, Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1990, Geleitwort.

<sup>7</sup> Als IVW7 wird die Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten deshalb abgekürzt, weil sie der Gruppe „Innere Verwaltung“ angehört – daraus ergibt sich das Kürzel.

<sup>8</sup> [www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Veranstaltungen/Bewilligungen/Veranstaltungen\\_im\\_Umherziehen\\_Bewilligung.html](http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Veranstaltungen/Bewilligungen/Veranstaltungen_im_Umherziehen_Bewilligung.html), 16. 1. 2014.

gemäß des niederösterreichischen Veranstaltungsgesetzes<sup>9</sup> unter anderem gemeinsam mit Schaustellerbetrieben, Wandertheater, Wanderkino und Warenausspielungen mittels eines Glücksspielapparates.<sup>10</sup> In einem Infoblatt der Abteilung Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe der Wirtschaftskammer Niederösterreich wird diese Form des Veranstaltens wie folgt beschrieben: „Unter dem Begriff ‚Veranstaltungen im Umherziehen‘ sind Veranstaltungen zu verstehen, welche üblicherweise vom Veranstalter an verschiedenen Orten unter vergleichbaren Rahmenbedingungen durchgeführt werden.“<sup>11</sup> Um eine Veranstaltungsbewilligung für Niederösterreich erhalten zu können, muss ein Zirkusunternehmen bestimmten behördlichen Kriterien entsprechen. Als persönliche Voraussetzungen für den Erhalt einer Bewilligung für Veranstaltungen im Umherziehen gelten laut Veranstaltungsgesetz die Punkte Eigenberechtigung und Verlässlichkeit des Betreibers beziehungsweise der Betreiberin. Sachliche Voraussetzungen, die die Zirkusbetriebe erfüllen müssen, sind: Ihre Betriebsstätte muss genehmigt worden sein. Abhängig von der Größenordnung der Betriebsstätte müssen der Veranstalter oder die Veranstalterin eine ausreichende Haftpflichtversicherung vorweisen. Außerdem benötigen die Zirkusbetreiberinnen und -betreiber eine Bescheinigung der technischen Geräte, haben ein sicherheitstechnisches Konzept vorzulegen sowie eine Erklärung über die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen vorzuweisen.<sup>12</sup> Eine Verwaltungsgebühr von 16,10 Euro müssen Zirkusse gemäß der IVW7 derzeit einmalig für die Ausstellung einer Dauerbewilligung an das Land Niederösterreich bezahlen. Zusätzlich sind pro Beilage (gemeint sind Schriftstücke in Form von Bescheiden oder Befunden), die von den Unternehmen eingebracht wird, Gebühren nach dem Gebührengesetz des Bundes zu bezahlen. Wie viel das ist, hängt von der Höhe der aktuellen Bundesgebühren ab. Laut IVW7 bezahlt ein Zirkus für die Ausstellung einer Dauerbewilligung samt den eingereichten Dokumenten geschätzt einmalig etwa 200 bis 300 Euro. Legt ein Zirkus für eine Saison seine Bewilligung zurück und aktiviert sie danach wieder, so muss er nicht erneut dafür bezahlen.<sup>13</sup> Die Bewilligung für Veranstaltungen im Umherziehen, ausgestellt durch die IVW7, stellt für die Zirkusse, wie bereits erwähnt, eine Grundvoraussetzung dar. Damit sind sie

---

<sup>9</sup> NÖ Veranstaltungsgesetz, [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI\\_2006073/LRNI\\_2006073.html](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2006073/LRNI_2006073.html), 20. 2. 2014.

<sup>10</sup> Anmerkung zum Begriff der Warenausspielungen mittels eines Glücksspielapparates: Hierbei handelt es sich beispielsweise um Angebote des Fische- oder Entenangelns mit Magnet, um Glücksrad oder Zetteltopfspiel, [www.freizeitbetriebe-wien.at/Download/Infoblatt\\_Spielapparate.pdf](http://www.freizeitbetriebe-wien.at/Download/Infoblatt_Spielapparate.pdf), 1. 5. 2014.

<sup>11</sup> Infoblatt „Veranstaltungen im Umherziehen“ der Wirtschaftskammer Niederösterreich, <https://www.wko.at/Content.Node/branchen/noe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/Schausteller.pdf>, 1.5.2014.

<sup>12</sup> Ebenda.

<sup>13</sup> Telefonische Auskunft der IVW7 vom 2. 5. 2014.

dazu berechtigt, sich in einem nächsten Schritt bei den Gemeinden für einzelne Veranstaltungen anzumelden. Die niederösterreichischen Gemeinden sind grundsätzlich gesetzlich dazu verpflichtet, die Zirkusse anzumelden und eine Anmeldebestätigung an die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde zu senden – dort wird diese Information in einem Sammelakt für Veranstaltungen elektronisch gespeichert, ist danach jedoch von Bezirksverwaltungsbehörde zu Bezirksverwaltungsbehörde unterschiedlich einfach oder schwierig abrufbar. Die IVW7 ist also nicht darüber informiert, wo und wie oft ein Zirkus tatsächlich gastiert. Sie weiß nur darüber Bescheid, wie viele Zirkusse prinzipiell dazu berechtigt sind, im Bundesland Vorstellungen zu geben. Mehr als etwa 30 Zirkusse hatten laut IVW7 in Niederösterreich noch nie eine Veranstaltungsbewilligung.<sup>14</sup> Zum Zeitpunkt des 16. Oktober 2013 sind nach erster Auskunft der IVW7 ungefähr 30 bis 35 Zirkusunternehmen im Besitz einer Dauerbewilligung für Niederösterreich.<sup>15</sup> Prinzipiell sind die Namen der Zirkusunternehmerinnen und -unternehmer, die über eine Dauerbewilligung verfügen, für die IVW7 einfach abrufbar. Sie sind elektronisch gespeichert und können nach Alphabet und Jahr geordnet werden. Aus Datenschutzgründen darf die IVW7 diese Namen jedoch nicht an Dritte weitergeben. Um also herauszufinden, wie viele und welche Zirkusse es im Jahr 2013 in Niederösterreich gibt, wandte ich mich in einem nächsten Schritt an die Wirtschaftskammer Niederösterreich (WK NÖ).

### **Die Wirtschaftskammer Niederösterreich**

Seit 1. Jänner 2007 gilt laut Veranstaltungsgesetz<sup>16</sup>, dass Zirkusse über die Veranstaltungsbewilligung des Landes Niederösterreich automatisch Mitglied bei der Wirtschaftskammer Niederösterreich sind. Auf PoliPedia.at, der „multimedialen Wiki-Plattform zu den Themen Demokratie, Politik und Partizipation“, wird die Funktion der Wirtschaftskammer wie folgt beschrieben: „Die Wirtschaftskammern stellen die gesetzlichen Interessensvertretungen der Wirtschaftstreibenden gegenüber dem Staat und anderen Gruppen der Erwerbstätigen dar.“<sup>17</sup> Die Wirtschaftskammer Österreich setzt sich aus Landeskammern in allen neun Bundesländern zusammen und gliedert sich in folgende Sparten: Gewerbe und Handwerk, Industrie, Handel, Bank und Versicherung, Transport und Verkehr, Tourismus und Freizeitwirtschaft sowie Information und Consulting.<sup>18</sup> Zirkusse fallen sowohl in

---

<sup>14</sup> Telefonische Auskunft der IVW7 vom 16. Oktober 2013.

<sup>15</sup> Telefonische Auskunft der IVW7 vom 16. Oktober 2013.

<sup>16</sup> NÖ Veranstaltungsgesetz, [http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI\\_2006073/LRNI\\_2006073.html](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2006073/LRNI_2006073.html), 18. Jänner 2014.

<sup>17</sup> <http://www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wirtschaftskammern>, 14. Jänner 2014.

<sup>18</sup> [www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wirtschaftskammern](http://www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wirtschaftskammern), 14. Jänner 2014.

Wien als auch in Niederösterreich in den Zuständigkeitsbereich der Abteilung für Tourismus und Freizeitwirtschaft und in dieser Sparte in den Bereich der Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe.<sup>19</sup> Mitglied bei der Wirtschaftskammer sind Zirkusse über das Veranstaltungsgesetz. Sie gelten darum nicht als Gewerbebetriebe – als die sie fälschlicherweise im Arbeitsdokument *Zur Lage der Zirkusse in den EU-Mitgliedsstaaten*<sup>20</sup> der Generaldirektion Wissenschaft des Europäischen Parlamentes von 2003 bezeichnet werden. Über die IVW7 wird die Wirtschaftskammer Niederösterreich darüber informiert, welche Zirkusse in Niederösterreich über Veranstaltungsbewilligungen verfügen.<sup>21</sup>

### **Aktive und ruhende Zirkusunternehmen**

Über die IVW7 weiß die WK NÖ außerdem Bescheid, welche Zirkusse zum jeweiligen Zeitpunkt als aktiv und welche als ruhend gemeldet sind. Ruhend bedeutet, dass der Zirkus seine Dauerbewilligung zurückgelegt hat, keine Vorstellungen gibt, also nirgends gastiert und somit auch keine Sozialversicherungsbeiträge bezahlen muss. Um als ruhend gemeldet zu werden, muss der Zirkus einen Bescheid an die IVW7 schicken – die Ruhendmeldung wird in der Folge an die Wirtschaftskammer Niederösterreich und an die Sozialversicherung weitergeleitet. Möchte der Zirkus wieder aktiv werden, so kann er sich jederzeit wieder als aktiv zurückmelden. Generell ist es möglich, dass die Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten der Niederösterreichischen Landesregierung und die niederösterreichische Wirtschaftskammer mit als aktiv gemeldeten Zirkussen jahrelang nicht in direktem Kontakt stehen, da diese sich auf Tournee in der Regel nur an die Gemeinden wenden müssen. Anlass für eine Kontaktaufnahme kann aber neben einer Ruhendmeldung beispielsweise die Anmeldung eines neuen Zirkusbesitzers oder einer neuen Zirkusbesitzerin sein – wenn etwa die Eltern den Betrieb auf eines der Kinder überschreiben. Über die Meldeadresse, die die Betriebe bei den Behörden anführen, sind diese außerdem nur selten erreichbar, da sie den Großteil des Jahres auf Reisen sind und selbst das Winterquartier, in dem einige Unternehmen die kalte Jahreszeit verbringen, nicht immer mit der Meldeadresse ident ist.

---

<sup>19</sup> <https://www.wko.at/Content.Node/branchen/noe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/Startseite---KinoKulturVergnuegungsbetriebe.html#>, 16. Jänner 2014.

<sup>20</sup> Abteilung Soziales und Rechtsangelegenheiten Generaldirektion Wissenschaft, Europäisches Parlament (Hg.), „Österreich“ in *Die Lage der Zirkusse in den EU-Mitgliedstaaten*, Reihe: Bildung und Kultur 2003, S. 113, [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes), 25. Juni 2014.  
[/join/2003/326724/DG-4-CULT\\_ET%282003%29326724\\_DE.pdf](http://join/2003/326724/DG-4-CULT_ET%282003%29326724_DE.pdf), 26. Juni 2014.

<sup>21</sup> Außerdem muss die IVW7 laut Veranstaltungsgesetz auch die Arbeiterkammer Niederösterreich über die aktuellen Bewilligungen informieren. Wie und ob diese Daten bei der AK NÖ abgelegt werden, ließ sich für mich trotz Nachfragens bei der Behörde nicht herausfinden, [noe.arbeiterkammer.at/index.html](http://noe.arbeiterkammer.at/index.html), 26. Juni 2014.

## Die Liste *Zirkusse und Tierschauen* der Wirtschaftskammer Niederösterreich

Über die Bundesorganisation der Wirtschaftskammer hatte ich vor meiner Kontaktaufnahme mit der WK NÖ schon versucht, die genaue Zahl der Zirkusse, die 2013 im Bundesland unterwegs waren, herauszufinden. Diese verwies mich auf eine mit *Zirkusse und Tierschauen* betitelte, als aktuell geführte Liste (datiert August 2012)<sup>22</sup>, die sich auf der Homepage der Behörde befindet. Darauf finden sich die Namen von Zirkus- und Tierschau-Betreibenden für das Burgenland, für Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, die Steiermark und Niederösterreich. Will ein Zirkusunternehmen nämlich in allen Bundesländern touren, so muss es für jedes Bundesland eine eigene Bewilligung/Genehmigung beantragen. Die Liste ist drei Seiten lang, eine Word-Tabelle, unterteilt in die Spalten Bundesland, Name, Postleitzahl, Ort und Straße. Außer dem Titel *Zirkusse und Tierschauen*, der schlichten Tabelle und dem darunter angegebenen Datum 8/2012 ist auf dem Dokument keine Angabe dazu zu finden, wer es erstellt hat, beziehungsweise scheint nirgends auf, dass es sich dabei um ein offizielles Dokument der Wirtschaftskammer handelt. Viele der darin angeführten Namen sind für mehrere Bundesländer gelistet, was bedeutet, dass viele Zirkusunternehmerinnen und -unternehmer mit ihren Betrieben in mehreren Bundesländern unterwegs sein dürfen. 17 Namen scheinen für Niederösterreich auf. Bei den auf dem Formular angeführten Meldeadressen der Zirkusse fällt auf, dass von den 17 Unternehmen zehn eine Adresse in Deutschland haben. Darauf soll in der Folge noch näher eingegangen werden. Laut der Bundesorganisation der Wirtschaftskammer finden sich auf der Liste die Namen jener Zirkusbetreibenden, die im Moment als aktiv gemeldet sind. Sie werde anlassbezogen aktualisiert. Bei konkreter Nachfrage bei der Wirtschaftskammer Niederösterreich zeigte sich, dass sich unter den für Niederösterreich gelisteten Namen nicht nur aktive, sondern auch ruhende und auch eigentlich bereits gelöschte Zirkusschaffende befinden und diese Liste demnach nicht aktuell ist. Die Wirtschaftskammer Niederösterreich konnte die Liste auf Anfrage für mich korrigieren und ergänzen: Demnach waren in Niederösterreich mit Stand vom 8. November 2013 zwanzig Betriebe in der Sparte *Zirkusse und Tierschauen* gemeldet. Davon waren 17 Betriebe als aktiv (diese entsprechen jedoch nicht den 17 auf der Liste angeführten Namen) und drei als ruhend gemeldet.<sup>23</sup> Grundlage für die in der

---

<sup>22</sup> Wirtschaftskammer Österreich, *Zirkusse und Tierschauen*, August 2012, [https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/120807\\_Mitglieder\\_FV\\_605\\_Kino-,\\_Kultur-\\_und\\_Vergnuegungsbetr.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/120807_Mitglieder_FV_605_Kino-,_Kultur-_und_Vergnuegungsbetr.pdf), 16. Jänner 2014.

<sup>23</sup> Telefonische Auskunft der Wirtschaftskammer Niederösterreich vom 8. 11. 2013. Wie bereits erwähnt, gibt die IVW7 auf Nachfrage zum ungefähr selben Zeitpunkt an, dass etwa 30 bis 35 Unternehmen im Bundesland gemeldet sind. Es ist erstaunlich, dass zwei Behörden, die in Betreff auf Zirkus in Niederösterreich eng miteinander im Austausch stehen, unterschiedliche Angaben in Bezug auf deren Anzahl machen.

Folge angeführten Namen und Unternehmen bildet also die Liste der Bundesorganisation der Wirtschaftskammer. Darauf sind nur die Namen der Zirkusschaffenden, nicht jedoch die Namen der dazugehörigen Zirkusbetriebe angeführt. Auch die WK NÖ weiß nicht zu allen Namen der Unternehmerinnen und Unternehmer auch den Namen des dazugehörigen Zirkus. Einige Zirkusnamen konnte die Wirtschaftskammer Niederösterreich aus ihren Aufzeichnungen ergänzen. Weitere fand ich, indem ich auf Google nach den Namen der Zirkusbetreibenden suchte. Außerdem befinden sich auf der Liste auch die Namen von Tierschauunternehmerinnen und Tierschauunternehmern, die es, weil für meine Arbeit nicht von Belang, herauszufiltern galt. Ich kam zu dem Ergebnis, dass im November 2013 in Niederösterreich folgende Personen mit ihren Zirkussen als aktiv gemeldet waren:

- Circus Alex Kaiser: Alexander Kaiser<sup>24</sup>
- Circus Aramant: Brigitte Spindler<sup>25</sup>
- Circus Aros: Markus Reinhard<sup>26</sup>
- Circus Barlay (auch Hans Peter Althoff genannt): Emil Benito Degen<sup>27</sup>
- Circus Belly: Robert Klimond<sup>28</sup>
- Circus Berlin: Adolf Lauenburger<sup>29</sup>
- Circus Don Eduardo: Eduard Degen<sup>30</sup>
- Circus Emilio: Emil Wertheim<sup>31</sup>
- Circus Frankello: Frank Paul Georg Edmund<sup>32</sup>
- Circus Louis Knie jun.: T u. Z Spol s.r.o.<sup>33</sup>

---

<sup>24</sup> Alexander Kaiser ist bei der WK NÖ mit der Zusatzangabe „Zirkus“ gespeichert. Recherchen im Internet lassen darauf schließen, dass er den Circus Alex Kaiser betreibt, [www.circusnews.net/index.php/de-news/de-europe/de-austria/item/783-cakstmk](http://www.circusnews.net/index.php/de-news/de-europe/de-austria/item/783-cakstmk), 18. 1. 2014.

<sup>25</sup> Name des Zirkus durch die WK NÖ telefonisch ergänzt am 8. 11. 2013.

<sup>26</sup> Name des Zirkus durch Suche nach dem Namen des Zirkusunternehmers auf Google gefunden, von WK NÖ telefonisch bestätigt am 8. 11. 2013.

<sup>27</sup> Emil Benito Degen scheint auf der Liste der WK nicht für das Geltungsgebiet Niederösterreich als registriert auf. Dass er als aktiv gemeldet ist und für NÖ eine Dauerbewilligung besitzt ergänzte die WK NÖ telefonisch am 8. 11. 2013. In den letzten Jahren benannte er sich um in Circus Hans Peter Althoff, siehe Circusarchiv, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/ein-althoff-in-osterreich.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/ein-althoff-in-osterreich.html), 18. 1. 2014.

<sup>28</sup> Ebenso.

<sup>29</sup> Name des Zirkus durch Suche nach dem Namen des Zirkusunternehmers auf Google gefunden, von WK NÖ telefonisch bestätigt am 8. 11. 2013.

<sup>30</sup> Name des Zirkus durch Suche nach dem Namen des Zirkusunternehmers auf Google gefunden, von WK NÖ telefonisch bestätigt am 8. 11. 2013.

<sup>31</sup> Emil Wertheim scheint auf der Liste der WK überhaupt nicht auf. Name des Zirkusbetreibers durch die WK NÖ telefonisch ergänzt am 8. 11. 2013. Der Name des Zirkus wurde im Internet gefunden.

<sup>32</sup> Ebenso.

<sup>33</sup> Name des Zirkus durch Suche nach der in der Rubrik „Name“ angegebenen Bezeichnung „T u. Z Spol s.r.o.“ auf Google gefunden und von WK NÖ telefonisch bestätigt am 8. 11. 2013.

- Circus Pikard: Elisabeth Schneller<sup>34</sup>
- Circus Pimpenelli: Josef-Hermann Reinhard<sup>35</sup>
- Circus Salto: Vaclav Kršek<sup>36</sup>
- Circus Safari: Silvio Spindler<sup>37</sup>
- Circus Zaubertraum: Cornelia Kaiser<sup>38</sup>
- Zirkus Budapest: Krisztina Adam<sup>39</sup>

Zu den als aktiv gemeldeten Betrieben in der Sparte Zirkusse und Tierschauen zählt außerdem Oscar Mecinger. Meine Recherchen im Internet ergaben, dass Oscar Mecinger eine Spinnenausstellung betreibt und darum nicht in den näheren Betrachtungsraum dieser Arbeit fällt. Das bestätigte sich auch im Telefonat mit der WK NÖ. Als ruhend gemeldet waren im November 2013 folgende Zirkusunternehmen:

- Circus Vegas: Viola Spindler<sup>40</sup>
- Circus Raphael: Magdalena Fodor<sup>41</sup>
- Circus Roselli: Pascal Reinhard.<sup>42</sup>

Außerdem scheint auf der Liste der Wirtschaftskammer auch Edith Pfeiffer auf. Laut Information der Behörde betrieb sie den Circus Adriano, legte die Bewilligung aber bereits Ende 2012 zurück. Sie befindet sich also fälschlicherweise noch auf der Liste. Anhand der oben angeführten Zirkusbetriebe lässt sich nun erkennen, wie viele Zirkusse 2013 das Recht hatten, in Niederösterreich Vorstellungen zu geben, nicht jedoch, wie viele Unternehmen an welchen Orten wann davon Gebrauch gemacht haben. Gesetzlich müsste die Wirtschaftskammer Niederösterreich über alle Zirkusveranstaltungen, die in Niederösterreich stattfinden, informiert

---

<sup>34</sup> Name des Zirkus durch Suche nach dem Namen der Zirkusunternehmerin auf Google gefunden, von WK NÖ telefonisch bestätigt am 8. 11. 2013.

<sup>35</sup> Name des Zirkus durch die WK NÖ ergänzt am 8. 11. 2013.

<sup>36</sup> Ebenso. Jedoch wird der Zirkus mittlerweile ausschließlich von Iveta Kršková geleitet, wie ich aus meinem persönlichen Interview mit ihr vom 29. 12. 2013 weiß.

<sup>37</sup> Name des Zirkus durch die WK NÖ telefonisch ergänzt am 8. 11. 2013.

<sup>38</sup> Name des Zirkus durch Suche nach dem Namen der Zirkusunternehmerin auf Google gefunden, von WK NÖ telefonisch bestätigt am 8. 11. 2013.

<sup>39</sup> Der Name der Zirkusbetreiberin befindet sich nicht auf der Liste der WK. Er wurde von der WK NÖ telefonisch am 8. 11. 2013 ergänzt. Als Zusatzinformation ist bei der WK NÖ gespeichert, dass Frau Adam die „Zirkusveranstaltung Budapest“ betreibt. Dass sie ihren Zirkus „Zirkus Budapest“ nennt, entnahm ich einem E-Mail der Gemeinde Baden an mich vom 29. 11. 2013.

<sup>40</sup> Viola Spindler befindet sich korrekterweise nicht auf der Liste der WK, da ihr Unternehmen als ruhend gemeldet ist und auf der Liste eigentlich nur aktive Unternehmen aufscheinen sollten. Name der Zirkusunternehmerin und des Zirkus telefonisch von der WK NÖ ergänzt am 8. 11. 2013.

<sup>41</sup> Obwohl ihr Betrieb als ruhend gemeldet ist, steht Magdalena Fodors Name noch auf der Liste der WK. Der Name der Zirkusunternehmerin wurde telefonisch von der WK NÖ ergänzt am am 8. 11. 2013.

<sup>42</sup> Obwohl sein Betrieb als ruhend gemeldet ist, steht Pascal Reinhard's Name noch auf der Liste der WK. Der Name des Zirkusunternehmers wurde telefonisch von der WK NÖ ergänzt am am 8. 11. 2013.

werden. Die Gemeinden, in denen ein Zirkus gastiert, sind dazu verpflichtet, entweder per Post oder per Mail eine Anmeldebestätigung des Zirkusunternehmens unter anderem an die Wirtschaftskammer zu schicken. Diese Bestätigungen werden bei der Wirtschaftskammer teils elektronisch, teils in Ordnern abgelegt, damit man dort, falls notwendig, darauf zurückgreifen kann. Aus Datenschutzgründen dürfen diese Anmeldebestätigungen, auf denen sich Spielorte und Spieltermine finden, nicht an Dritte weitergegeben werden. Allerdings wäre, selbst wenn man Zugriff auf die Daten hätte, anhand dieser keine genaue Bestandsaufnahme der Spielorte und Vorstellungstermine der in Niederösterreich gastierenden Zirkusse möglich. Auf die Gründe dafür möchte ich im Folgenden näher eingehen.

### **Wer 2013 tatsächlich in Niederösterreich gastierte**

Um eine Liste mit den Namen und den ungefähren Reiserouten aller aktiven Zirkusse, die im Jahr 2013 auch tatsächlich unterwegs waren, erstellen zu können, wandte ich mich direkt an alle niederösterreichischen Gemeinden. Ich fragte per E-Mail nach, ob in der jeweiligen Gemeinde im Jahr 2013 ein Zirkus zu Gast war, wie er hieß und in welchem Zeitraum er Station gemacht hat. Von 366 der 573 niederösterreichischen Gemeinden erhielt ich Antworten. 343 der Gemeinden antworteten mir per E-Mail, die restlichen Daten eruierte ich telefonisch.<sup>43</sup> In 90 der 366 Gemeinden war im Jahr 2013 mindestens ein Zirkus zu Gast. Das bedeutet, dass 24 Prozent der hier untersuchten niederösterreichischen Orte Zirkusbesuch hatten. In 64 Gemeinden machte je ein Zirkus Station. In 15 Ortschaften hielten je zwei Zirkusse, nämlich in: Amstetten, Baden, Gmünd, Heidenreichstein, Herzogenburg, Horn, Kematen an der Ybbs, Klosterneuburg, Leobersdorf, Lilienfeld, Marchegg, Rabenstein an der Pielach, St. Peter in der Au, Trautmannsdorf an der Leitha und Tulln. Acht Gemeinden hatten 2013 drei Zirkusse zu Gast: Brunn am Gebirge, Eggenburg, Groß-Enzersdorf, Krems, Mistelbach, Neunkirchen, Scheibbs und Ybbs an der Donau. In Wiener Neustadt gastierten im Laufe des Jahres sogar fünf Zirkusse.

Aus den E-Mails und den telefonischen Angaben der niederösterreichischen Gemeinden lässt sich ablesen, dass folgende 14 Unternehmen 2013 in Niederösterreich tatsächlich gastierten:

- Circus Aramant
- Circus Aros
- Circus Barlay
- Circus Belly
- Circus Berlin
- Circus Don Eduardo

---

<sup>43</sup> Da die Antworten von 366 niederösterreichischen Gemeinden ausreichend Aufschluss über die Routen der Zirkusse in Niederösterreich geben, wurde darauf verzichtet, die fehlenden 208 Gemeinden noch einmal zu kontaktieren.

- Circus Emilio
- Circus Frankello
- Circus Kaiser
- Circus Louis Knie
- Circus Pikard
- Circus Safari
- Circus Salto
- Circus Vegas

Diese Namen decken sich mit den Zirkusunternehmerinnen und Zirkusunternehmern, die bei der Wirtschaftskammer als aktiv verzeichnet sind.<sup>44</sup>

### **Veranstaltungsanmeldungen in den niederösterreichischen Gemeinden**

Bei der Auswertung der Ergebnisse fiel auf, dass einige Gemeinden in den E-Mails genau den Namen des Zirkus sowie das exakte Spieldatum angaben, andere Gemeinden nur meldeten, dass ein Zirkus zu einer ungefähren Zeit da gewesen sei, an den Namen könne man sich aber nicht mehr erinnern. Das war in elf der 89 Gemeinden, die Zirkusbesuch hatten, der Fall.<sup>45</sup> Auf Nachfrage, wie es passieren könne, dass eine Gemeinde weder Name noch Veranstaltungsdatum weiß, stellte sich heraus, dass der Umgang mit Zirkusanmeldungen von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich ist, auch wenn sich prinzipiell alle Gemeinden in Hinblick auf Zirkusse an das Veranstaltungsgesetz zu halten haben. Vor allem in kleinen Gemeinden ist es üblich, einem Zirkus einfach mündlich die Spielerlaubnis zu erteilen. So zum Beispiel in einem Ort im Bezirk Gänserndorf, wo Zirkusse nicht schriftlich angemeldet werden und auch keine Standgebühr verlangt wird: „Das geht bei uns nur mündlich. Wir schicken auch nirgendwo einen Bescheid hin oder so. In größeren Orten geht das sicher streng nach Gesetz, da müssen Zirkusse sicher auch Gebühren bezahlen.“<sup>46</sup> Auch in einer weiteren Gemeinde im Bezirk Gänserndorf, wird Zirkussen informell die Spielerlaubnis erteilt: „Richtigerweise müsste man ein Anmeldeformular ausfüllen, aber wir haben das das letzte Mal einfach so abgewickelt.“ Man wisse auch von anderen Gemeinden, dass die die Sache genauso „locker handhaben“ würden.<sup>47</sup> In einem Ort im Bezirk Zwettl verzichtet man ebenfalls auf eine ordnungsgemäße Anmeldung:

„Manchmal kommen sie [die Zirkusbetreiberinnen und -betreiber] drei Tage vor der Vorstellung herein mit dem Bescheid von der Landesregierung und einer Haftpflichtversicherung. Dann bauen sie auf und sind schon wieder weg. Wir notieren uns

<sup>44</sup> Demnach hat nur einer der Zirkusse, die in Niederösterreich als aktiv gemeldet sind, nämlich Circus Pimpenelli, 2013 keine Vorstellungen gegeben – wobei sich nicht ausschließen lässt, dass er in einer der 208 von mir nicht miteinbezogenen Gemeinden gespielt hat. Viola Spindlers Circus Vegas war im November 2013 bereits ruhend gemeldet, gastierte aber zuletzt im September 2013 in Viehdorf.

<sup>45</sup> Es ist anzumerken, dass in einer dieser elf Gemeinden, in Mank, ein Zirkus gastierte, ohne mit der Behörde Kontakt aufzunehmen und ohne um Spielerlaubnis zu fragen. Es ist daher nachvollziehbar, dass in Mank weder Name noch Spieldatum dieses Zirkus auf der Gemeinde dokumentiert sind.

<sup>46</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde 1 vom 28. 11. 2013.

<sup>47</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde 2 vom 28. 11. 2013.

das Datum dazu, aber nur für uns. Wir schicken nichts irgendwohin. Bei anderen Veranstaltungen schicken wir Infos an die Bezirkshauptmannschaft, die Polizei oder die Arbeiterkammer – aber bei Zirkussen nicht, weil die sind ja auch gleich wieder weg.“<sup>48</sup>

Allerdings kann man auch nicht darauf schließen, dass alle Gemeinden, die Name und Spieldatum der Zirkusse wissen, diese auch ordnungsgemäß angemeldet haben. Eine Gemeinde, die im Bezirk St. Pölten-Land liegt, konnte konkret die Namen und Spieldaten der Zirkusse nennen, die 2013 gastiert haben – meldete sie aber ebenfalls nicht an. Erst einmal habe man eine wirkliche Veranstaltungsmeldung gemacht, heißt es dort. Die Unternehmen müssen dennoch Kautions für den Platz hinterlegen, Wasser- und Stromkosten begleichen sowie eine Lustbarkeitsabgabe zahlen und hierfür auch eine Erklärung ausfüllen, mit Spieldatum, -ort und der Anzahl der verkauften Karten.<sup>49</sup> Es werden also in bestimmten Gemeinden keine Platzmiete und keine sonstigen Gebühren vom Zirkusbetrieb verlangt und es wird keiner weiteren Behörde Bericht darüber erstattet, dass das Unternehmen gastiert beziehungsweise gastiert hat. Andere Gemeinden verlangen Gebühren und notieren sich Name und Spieldatum, machen aber trotzdem nur ab und zu Veranstaltungsanmeldungen. In Groß-Enzersdorf gastierten im Jahr 2013 drei Zirkusunternehmen. Dort wird für jeden Zirkus eine offizielle Veranstaltungsanmeldung durchgeführt. Per E-Mail wurde mir von der Gemeinde ein Word-Dokument zugeschickt, auf dem zusammengefasst ist, wie eine solche Anmeldung in Groß-Enzersdorf verläuft. Um Vorstellungen geben zu dürfen, müssen die Zirkusunternehmen bei der Gemeinde eine Veranstaltung laut §4 Abs. 1 NÖ Veranstaltungsgesetz<sup>50</sup> anmelden. Folgende aktuelle Unterlagen müssen sie dazu bei der Gemeinde vorweisen können: den Bewilligungs-Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung, einen Prüfbefund der elektronischen Anlagen, ein Gutachten über das Zelt, ein Register der Zirkustiere beziehungsweise der Dressurtiere sowie einen Bescheid der Bezirkshauptmannschaft der Abteilung Veterinärwesen. Die Anmeldung wird vom Bürgermeister der Gemeinde bewilligt. Danach wird die Anmeldebestätigung geschrieben, vom Bürgermeister unterschrieben und abgestempelt. Im Anschluss informiert die Gemeinde Groß-Enzersdorf folgende Ämter über den Aufenthalt des Zirkus: Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, die zuständige Bezirkshauptmannschaft – Fachgebiet Polizei sowie die Polizeiinspektion im Ort.<sup>51</sup> Verwaltungsabgabe, Bundesabgabe und Lustbarkeitssteuer hat das Zirkusunternehmen zu begleichen.<sup>52</sup> Prinzipiell sind Veranstaltungen

---

<sup>48</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde 3 vom 28. 11. 2013.

<sup>49</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde 4 vom 28. 11. 2013.

<sup>50</sup> NÖ Veranstaltungsgesetz, [www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI\\_2006073/LRNI\\_2006073.html](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2006073/LRNI_2006073.html), 18. 1. 2014.

<sup>51</sup> E-Mail der Gemeinde Groß-Enzersdorf vom 27. 11. 2013.

<sup>52</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde Groß-Enzersdorf vom 27. 11. 2013. Erklärung zur Lustbarkeitsabgabe, Information der Stadt St. Pölten: „Als Lustbarkeiten gelten Vergnügungen und Veranstaltungen, die geeignet sind,

laut Gesetz bis spätestens vier Wochen vor dem gewünschten Termin anzumelden.<sup>53</sup> Der Zirkus muss außerdem, wenn er auf der Gemeinde um Anmeldung ansucht, bereits angeben können, auf welchem Grundstück er gastiert, wenn es sich dabei um einen privaten Stellplatz handelt.<sup>54</sup>

## **Auffindbarkeit der in Wien gastierenden Zirkusse**

### **Die Magistratsabteilung 36 und die Wirtschaftskammer Wien**

In Wien ist die Magistratsabteilung 36 (MA 36) für das Veranstaltungswesen und somit auch für die Bewilligung von Zirkusvorstellungen zuständig. Wer in Wien mit einem Zirkus gastieren möchte, muss bei der MA 36 um eine Genehmigung ansuchen. Um in Wien gastieren zu dürfen, stellt der Konzessionswerber, sprich das Unternehmen, eine schriftliche Anfrage an die MA 36. Das kann ein Zirkus erst tun, wenn er bereits weiß, auf welchem Grundstück er gastieren kann. Wie auch in Niederösterreich muss der Zirkus laut MA 36 rechtliche Konzessionen erfüllen, also strafrechtlich und finanziell verlässlich sein. Ebenfalls den Auflagen entsprechen muss die technische Eignung. Für die Überprüfung dieser Faktoren ist eine Kommission zuständig. Diese besteht immer aus Polizei und der für Veterinärdienst und Tierschutz zuständigen MA 60. Gegebenenfalls können auch Bezirksvertretung, Feuerwehr, MA 28 (Straßen) und MA 46 (Verkehrsorganisation) damit befasst sein. Sind rechtliche und technische Eignung gegeben, so erhält der Zirkus den Konzessionsbescheid, der ihm gestattet, in einem bestimmten Zeitraum Vorstellungen geben zu dürfen. Laut MA 36 gibt es in Wien keine Dauerkonzessionen für Zirkusse, was bedeutet, dass jedes Unternehmen für alle Gastspieltermine immer um eine neue Bewilligung ansuchen muss. Der Wirtschaftskammer Wien zufolge sind Dauerkonzessionen prinzipiell möglich, werden aber schlichtweg nicht in Anspruch genommen. Eine unbefristete Konzession in der Sparte Zirkusse und Tierschauen hatten laut Wirtschaftskammer Wien im Oktober 2013: die Spanische Hofreitschule, das Bundesgestüt Piber, das Haus des Meeres mit seinem Aqua Terra Zoo und die Wiener Stadthalle Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft G.m.b.H. Etwa 10 bis 20 Zirkusse haben laut Auskunft der MA 36 im Jahr 2013 in Wien gastiert. Da Zirkus laut MA 36 im Wiener Veranstaltungswesen eine untergeordnete Rolle spielt, wird keine Statistik darüber geführt, wie viele Zirkusse pro Jahr in der Bundeshauptstadt Station

---

die Besucherinnen/Besucher bzw. Benutzerinnen/Benutzer zu unterhalten oder sonst wie zu erfreuen. [...]Die Abgabe wird als Hundertsatz der Bemessungsgrundlage erhoben, ist für jede Lustbarkeit gesondert zu berechnen und beträgt, sofern nicht eine Ermäßigung oder Befreiung (mildtätig, gemeinnützig) vorliegt, 25 v. Hundert“, [www.st-poelten.gv.at/Content.Node/buergerservice/Lustbarkeitsabgabe.at.php](http://www.st-poelten.gv.at/Content.Node/buergerservice/Lustbarkeitsabgabe.at.php), 22. 6. 2014.

<sup>53</sup> NÖ Veranstaltungsgesetz, [www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI\\_2006073/LRNI\\_2006073.html](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2006073/LRNI_2006073.html), 18. 1. 2014.

<sup>54</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde Groß-Enzersdorf vom 19. 2. 2014.

machen. Auch die Wirtschaftskammer Wien dokumentiert nicht, wie viele Zirkusse zu welchem Zeitpunkt in Wien gastieren. Nachdem eine Zirkusvorstellung stattgefunden hat und der Zirkus bereits wieder abgereist ist, schickt die MA 36 einen Bescheid mit dem Aufenthaltsdatum des Zirkus an die Wirtschaftskammer Wien. Dieser Bescheid wird dort nicht archiviert.

### **Wer 2013 tatsächlich in Wien gastierte**

Um herauszufinden, wie viele Zirkusse im Jahr 2013 in Wien gastiert haben, nahm ich per E-Mail und Telefon Kontakt zu den einzelnen Wiener Gemeindebezirken auf. Bis auf den ersten Bezirk, wo eine konkrete Auskunft zur Anzahl der 2013 gastierenden Zirkusse nicht möglich war, und den 22. Bezirk, wo der Behörde die benötigten Daten nicht bekannt waren, konnten alle Bezirke konkrete Angaben zu Anzahl, Spieldatum und Namen der Unternehmen machen. Folgendes lässt sich ablesen: In sechs der 23 Wiener Bezirke gastierte im Laufe des Jahres 2013 ein Zirkus. Im 23. Bezirk waren zwei Zirkusse zu Gast. Folgende Unternehmen gaben Gastspiele in Wien:

- Circus Belly
- Circus Louis Knie
- Circus Berlin
- Circus Safari

Der Circus Louis Knie machte im zweiten, dritten und 23. Bezirk Station. Der Name eines weiteren Zirkus, der im 20. Bezirk gastierte, ließ sich nicht herausfinden, da der Bezirksbehörde nur der Name des Zirkusbetreibers, nicht jedoch der des Unternehmens, bekannt ist und sie diesen aus rechtlichen Gründen nicht nennen darf. Es lässt sich also nicht feststellen, ob es insgesamt fünf Unternehmen waren, die 2013 in Wien gastiert haben, oder ob eines der bereits genannten Unternehmen jener Zirkus ist, der im 20. Bezirk Station machte und dessen Name die Behörde nicht nennen darf.

### **Behördliche Zuständigkeiten ab 1900**

Nachdem die aktuelle Behördensituation in Bezug auf Zirkus dargestellt wurde, soll nun kurz auf die zugehörige Behördengeschichte eingegangen werden. Ich habe mich damit auseinandergesetzt, welche Abteilungen innerhalb der Behörden ab etwa 1900 im heutigen Wien und Niederösterreich für Zirkus verantwortlich zeichneten. Zu diesem Zwecke wurden Forschungen im Wiener Stadt- und Landesarchiv sowie im Landesarchiv Niederösterreich durchgeführt. Nicht herausfinden ließ sich, auf welcher rechtlichen Grundlage die Vergabe von Zirkuskonzessionen erfolgte. Zirkusse müssen, wie auch heute, in den Bereich unterschiedlichster Gesetze gefallen sein. In Wien fiel Zirkus ab 1930 jedenfalls fix unter das

Theatergesetz der Fassung von 1930.<sup>55</sup> Ob und wann die Kompetenzen in Bezug auf Zirkus ab 1900 in Bundes- oder Landeshand lagen ließ sich aus den eingesehenen Akten nicht erkennen.

### **Vom Magistrat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zur MA 36**

Die von mir im Wiener Stadt- und Landesarchiv eingesehenen Dokumente datieren ab 1892. Es handelt sich dabei größtenteils um Dokumente der Magistratsabteilung 104. Die sogenannte Magistratsabteilung 104 ist keine Abteilung im eigentlichen Sinne. Es handelt sich um einen vom Wiener Stadt- und Landesarchiv erfundenen fiktiven Überbegriff für eine Reihe von sicherheitspolizeilichen Dokumenten, die dem Archiv übergeben wurden. Ich bezog meine Informationen hauptsächlich aus der Kategorie A8 – Feuer- und Sicherheitspolizei: Theater, Lokale, 1882 – 1960. Die Akten werden im Wiener Stadt- und Landesarchiv in Stößen gebündelt in Papierkartons aufbewahrt. Ich entnahm meine Forschungsergebnisse den darin befindlichen Aufnahmeschriften der Bezirksämter, Lokalaugenscheins-Aufnahmen, Ansuchen der Zirkusse um Konzessionen und Schreiben der Polizeidirektion zu Sicherheitsbestimmungen. Ende des 19. Jahrhunderts war das Magistrat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien für Zirkusse in Wien zuständig, im „selbstständigen Wirkungskreis als politische Behörde I. Instanz“. Das Magistrat arbeitete eng mit der Theater-Local-Commission für Wien zusammen, die für die behördlichen Lokalaugenscheine der Zirkusgebäude zuständig war. Das zeigt beispielsweise ein Schreiben vom Wiener Magistrate, adressiert an die Theater-Local. Commission für Wien vom 12. April 1900, in dem es um eine Bewilligung zur Veranstaltung von Vorstellungen des Circus Busch geht.<sup>56</sup> Auch viele weitere Dokumente exakt dieser Art, die sich im Wiener Stadt- und Landesarchiv zum „Zirkus Busch 1892-1896, 1899-1918“ finden, zeugen von einem regen Austausch des Magistrates mit der Theater-Local-Commission. Ab 1902 war dann das Wiener Magistrate, Abth. IV für Zirkusse zuständig. Es handelte sich dabei um die Sicherheits- und Reinlichkeitspolizei sowie um das für elektrische Leitungen zuständige Magistrat.<sup>57</sup> Die Zusatzbezeichnung des Magistrates als „politische Behörde I. Instanz“ wurde bei diversen Schreiben der Jahre 1902 und 1903 durchgestrichen. Ab 1905 wurde die Bezeichnung „und als politische Behörde I. Instanz“ wieder hinzugefügt beziehungsweise nicht mehr durchgestrichen. Ab 1912 finden sich abwechselnd Briefe, in der sich die Abteilung IV „politische Behörde I.

---

<sup>55</sup> Aus dem Karton A8 56, Archiv der Stadt Wien, M.Abt. 104, „Zirkus Hagenbeck, Zirkus Renz“, im Konvolut „Zirkus Renz 1923 – 1938, Boxveranstaltungen 1935-1944“.

<sup>56</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 55, „Zirkus Busch, 1892 – 1896, 1899 – 1918“.

<sup>57</sup> WAIS – Wiener Archivinformationssystem – Tektonik, [www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml](http://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml), 15. 4. 2014.

Instanz“ nennt und Briefe, in denen diese Bezeichnung fehlt, großteils aber bleibt die Abteilung IV „politische Instanz“. <sup>58</sup> Die Magistratsabteilung IV war bis 1920 für Zirkusse in Wien zuständig. Das zeigt der behördliche Schriftverkehr bezüglich des Zirkus Schumann-Variétés. Im Laufe des Jahres 1920 wurde die Abteilung IV zur Abteilung 52 umbenannt. <sup>59</sup> Die MA 52 war 1920 Lokalpolizei und 1928 für administrative Sicherheits-, Vergnügungs- und Verkehrsangelegenheiten zuständig. <sup>60</sup> 1931 war immer noch das Magistrat Wien, Abteilung 52, im selbstständigen Wirkungsbereiche des Landes, die zuständige Zirkusbehörde, wie sich an einem an Edgar Whyte-Spitz, den Direktor des Renz Varietés Wien, gerichteten Bescheid vom 11. Februar 1931 ablesen lässt. In dem Brief geht es um die Aufstellung eines Motorrades im Direktionsgang. Die MA 52 stand in engem Austausch mit der MA 58, der sie ihre Schreiben generell „zur Kenntnisnahme übermittelte“ – so auch jenes das Motorrad betreffend. 1934 wurden die Abteilungen 52 und 58 umbenannt. Die Magistratsabteilung 52 wurde das Besondere Stadtamt II, im selbstständigen Wirkungsbereich. Die Abteilung 58 hieß fortan Magistratsabteilung 40. Beide Behörden waren weiterhin eng in Kontakt. <sup>61</sup> Im Nationalsozialismus wurden die für Zirkus zuständigen Behörden erneut umbenannt. 1939 wurde das Besondere Stadtamt II, im selbstständigen Wirkungsbereich zur Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Hauptverwaltung und Organisationsamt, Abt. 3/VI. – Baurechtsabteilung, Besondere Angelegenheiten (Vergnügungs- u. Verkehrswesen). Im September 1939 ergingen an den Zirkus Hagenbeck in der Zirkusgasse 44 noch Bescheide von der Verwaltung der Stadt Wien. Besonderes Stadtamt II im selbstständigen Wirkungsbereiche. Am 25. November 1939 ist auf einem Bescheid an Herbert Hagenbeck – über einen „abgehaltenen Augenscheine zur Festsetzung der theaterpolizeilichen Bedingungen für die Aufstellung von Zirkuswagen“ – als Absender die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Hauptverwaltung- und Organisationsamt, Abt. 3/VI. Baurechtsabteilung, Besondere Angelegenheiten (Vergnügungs- u. Verkehrswesen) gestempelt. Dieser Bescheid erging unter anderem zweifach an die Abteilung IV/33, die die Magistratsabteilung 40 ersetzte. Dies lässt sich unter anderem konkret an einem Schreiben vom 12. Oktober 1939 erkennen. Die Magistratsabteilung 41 adressierte einen Brief an die Magistratsabteilung 40 (inhaltlich geht es um die Beheizung im Zirkus Renz-Gebäude). Die Zahl 40 wurde mit rotem Buntstift

---

<sup>58</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 55, „Zirkus Busch, 1892 – 1896, 1899 – 1918“.

<sup>59</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 57, „Zirkus Schumann Variété 1914 bis 1921“.

<sup>60</sup> WAIS – Wiener Archivinformationssystem – Tektonik, [www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml](http://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml), 15. 4. 2014.

<sup>61</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 56, „Zirkus Renz 1923 – 1938“.

durchgestrichen und auf IV/33 ausgebessert – vermutlich von Seiten des Archivs. Die volle Namensbezeichnung der Abteilung IV/33 lautete Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Hauptabteilung Bauwesen, Abteilung IV/33, Theater und Kinopolizei, wie sich an einem Bescheid an den Zirkus Renz, ebenfalls die Beheizung betreffend, vom 30. Oktober 1939 erkennen lässt. 1941 war die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Hauptabteilung III, Abt. 1, (Ref.: Vergnügungsangelegenheiten) die hauptsächlich für Zirkusse zuständige Behörde, immer noch gemeinsam mit der Abteilung IV/33. Ab 1943 wurde die Abteilung IV/33 umbenannt in: Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Hauptabteilung Bauwesen, Abteilung G12, Theater- und Kinopolizei. Das geht aus einem Schreiben vom 5. Februar 1943 an den Zirkus Hagenbeck hervor. Betrachtet man die im Stadt- und Landesarchiv verfügbaren Magistratsbescheide des Circus Hagenbeck zwischen 1943 und 1944, so erscheint in diesem Zeitraum die Abteilung G12 als wichtigste Zirkusbehörde.<sup>62</sup> Nach Ende des zweiten Weltkrieges verschoben sich die Zuständigkeitsbereiche erneut. 1947 war es das Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 7, das Konzessionen zum Betriebe eines Zirkus ausstellte.<sup>63</sup> Ab 1952 hieß die Behörde leicht verändert: Magistrat der Stadt Wien, im selbständigen Wirkungsbereich des Landes, Magistratsabteilung 7.<sup>64</sup> Ob die MA 7 nach 1952 durchgehend für Zirkus verantwortlich war, ließ sich im Laufe meiner Recherchen nicht herausfinden. Laut der heutigen MA 36 fiel Zirkus aber in den 1980er Jahren nach wie vor in den Zuständigkeitsbereich der MA 7 und blieb dort auch bis 1998/99. Kurzzeitig war dann die MA 35 für das Veranstaltungswesen zuständig. Um das Jahr 2000 wurde der Zuständigkeitsbereich der MA 36 für Veranstaltungswesen übertragen, die, wie bereits mehrfach erwähnt, auch im Jahr 2014 noch dafür zuständig ist. Grund für die Ausgliederung aus der MA 7 war die Überlegung, dass die MA 36 als sehr technische Abteilung für eine Zusammenführung von Rechtlichem und Technischem gut geeignet wäre. Die MA 7 existiert nach wie vor als Kulturabteilung der Stadt Wien.<sup>65</sup>

### **Vom Departement VII. der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei zur IVW7**

Im niederösterreichischen Landesarchiv wurde ich vor allem über Ausgaben der Amtlichen Nachrichten der niederösterreichischen Landesregierung und eine Kanzleiordnung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung fündig. Dort ist jeweils aufgelistet, wer in Niederösterreich zu bestimmten Zeiten für die Vergabe von Produktionsbewilligungen zuständig

---

<sup>62</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 56, „Zirkus Hagenbeck im Z. Renz 1939 – 1944“.

<sup>63</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 350, A 16, „Zirkus Continental“.

<sup>64</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 350, A 16, „Zirkus Rebernigg“.

<sup>65</sup> Telefonische Auskunft der MA 36, 20. 1. 2014.

war, die auch die Spielerlaubnis für Zirkusse betreffen. Im Jahr 1903 war das Departement VII. (Polizei-Departement.) der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei unter anderem für „11. Produktionsbewilligungen (mit Ausnahme des dem Präsidialbureau [12] vorbehaltenen Singspielhallenwesens)“ zuständig.<sup>66</sup> 1912 hatte sich am Zuständigkeitsbereich noch nichts geändert.<sup>67</sup> Im Jahr 1921 ist in den Amtlichen Nachrichten der Landesregierung für Niederösterreich-Land vermerkt, dass zu diesem Zeitpunkt das Departement IV. (Öffentliche Sicherheit.) für „21. Produktionsbewilligungen“ zuständig ist.<sup>68</sup> 1925 zeichnet das 2. Referent des Landesamtes V (abgekürzt V/2) verantwortlich für die „Produktionsbewilligungen (ausschließlich der Kinoangelegenheiten)“.<sup>69</sup> 1927 ist immer noch das Landesamt V zuständig, nun aber das 5. Referent (V/5).<sup>70</sup> Die Zuständigkeitsbereiche von 1925 und 1927 bestätigen sich auch in der Kanzleiordnung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, im II. Teil Skartierungsplan.<sup>71</sup> Dort ist der Namensverlauf der Abteilung VIII/3 aufgelistet, die für „Theaterangelegenheiten, Produktionslizenzen, Tanzschulen und Rundfunk“ zuständig war. Sie stellte „langfristig“ Bewilligungen für „Variete-, Zirkusunternehmen und Schausteller“ aus und über „10 Jahre“ Bewilligungen für „Musikdarbietungen jeder Art, Radio-, Schallplatten- und Magnetophonvorführungen jeder Art, Vorträge und diverse sonstige Produktionen“. VIII/3 ist jene Bezeichnung, die im 20. Jahrhundert über den längsten Zeitraum für die Abteilung, die in Niederösterreich Produktionslizenzen ausstellte, verwendet wurde. Von 1935 bis 1938 hieß die Landesabteilung VI/1B. 1939 handelte es sich um die LA. VI/7. Von 1940 bis 1945 lautete die Bezeichnung „Sachgebiet Ve-3“. Ab 1945 wurde die Abteilung VIII/3 genannt. Dieser Abteilungsname wurde bis zum Jahr 1996 beibehalten. Ab dann handelt es sich um die auch heute noch zuständige Innere Verwaltung 7, kurz IVW7.<sup>72</sup>

---

<sup>66</sup> NÖ Landesarchiv, „Referats-Einteilung der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei“, in: Präsidium der NÖ LReg, I/3 b 5, Zl. 504/1934, Br. I.

<sup>67</sup> NÖ Landesarchiv, Referats-Einteilung der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei [ab 1. 1. 1912].

<sup>68</sup> NÖ Landesarchiv, Amtliche Nachrichten der Landesregierung für Niederösterreich-Land (Selbstständiger und übertragener Wirkungsbereich), Wien am 22. 2. 1921.

<sup>69</sup> NÖ Landesarchiv, Amtliche Nachrichten der niederösterr. Landesregierung, Jahrgang V, Wien am 20. November 1925.

<sup>70</sup> NÖ Landesarchiv, Amtliche Nachrichten der nieder-österr. Landesregierung, Sondernummer, Jahrgang VII, Wien am 31. Juli 1927.

<sup>71</sup> NÖ Landesarchiv, Kanzleiordnung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, II. Teil Skartierungsplan (GZ.LAD. – 336/10 – 1964), [Eminger berichtigtes Exemplar], S. 200-201.

<sup>72</sup> NÖ Landesarchiv, Kanzleiordnung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, S. 200 – 201.

## Zirkusse, die in dieser Arbeit untersucht werden

In den weiteren Teilen dieser Arbeit liegt der Fokus auf jenen Zirkussen, die im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2013 in Niederösterreich und Wien Vorstellungen gegeben haben. Meinen Erhebungen zufolge (diese setzen sich zusammen aus den Recherchen bei den niederösterreichischen Gemeinden sowie den Wiener Bezirksverwaltungsbehörden und aus Vorstellungsbesuchen in diesem Zeitraum) gastierten dort während des Forschungszeitraums von drei Monaten folgende Unternehmen:

- Circus Aramant (NÖ)
- Circus Aros (NÖ)
- Circus Belly (NÖ und Wien)
- Circus Don Eduardo (NÖ)
- Circus Emilio (NÖ)
- Circus Frankello (NÖ)
- Circus Kaiser (NÖ)
- Circus Louis Knie jun. (NÖ und Wien)
- Circus Pikard (NÖ)
- Circus Salto (NÖ)
- Österreich Classic Circus Berlin (Wien)

Der Circus Emilio kann in die Betrachtungen nicht miteinbezogen werden, da ich trotz intensiver Recherchen erst von seiner Existenz erfuhr, als er bereits in Winterpause war. Selbiges gilt für den Circus Aramant, dessen Gastspiel im Forschungszeitraum zu spät bekannt wurde. Der Circus Don Eduardo sowie der Österreich Classic Circus Berlin waren für ein Interview nicht zu erreichen, weshalb sich die Informationen über die Unternehmen auf die Besuche von deren Vorstellungen sowie auf Recherchen im Internet beschränken. Neun Zirkusse werden demnach in dieser Arbeit untersucht. Mit den Vertreterinnen und Vertretern folgender sieben Unternehmen konnten Interviews geführt werden. Diese Betriebe sollen im Laufe der Arbeit intensiver beleuchtet werden:

- Circus Aros: Marie Reinhard
- Circus Aros: Marie Reinhard
- Circus Belly: Sylvia Renz-Klimond
- Circus Frankello: Robert Hein
- Circus Kaiser: Cornelia Kaiser
- Circus Louis Knie jun.: Alfred Toth
- Circus Pikard: Elisabeth Schneller
- Circus Salto: Iveta Kršková.<sup>73</sup>

---

<sup>73</sup> Die Namen, die zusätzlich zu den Zirkusnamen angeführt wurden, sind die Namen von Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen. In manchen Fällen handelt es sich dabei um die Besitzerin beziehungsweise den Besitzer, jedoch nicht bei allen der angeführten Zirkusse.

## Kurzporträts der erfassten Zirkusse



### Circus Aros

**Wird betrieben von** Familie Reinhard aus Deutschland.

**Das Zirkusteam** besteht aus 15 Personen. Davon gehören alle zur Familie.

**Spielt** seit 18 Jahren<sup>74</sup> in Österreich und tourt durch alle Bundesländer.<sup>75</sup>



### Circus Belly

**Wird betrieben von** Familie Klimond aus Österreich.

**Das Zirkusteam** besteht aus 10 Personen. Davon gehören alle zur Familie.

**Spielt** an 36 Orten im Jahr in unterschiedlichen Bundesländern.<sup>76</sup>



### Circus Don Eduardo

**Wird betrieben von** Familie Degen aus Deutschland.

**Das Zirkusteam** besteht aus etwa 8 Personen.

**In der Vorstellung zu sehen** sind Eduard und Andrea Degen mit zwei ihrer Kinder (etwa 15 und 8 Jahre alt).<sup>77</sup>

<sup>74</sup> Stand November 2013.

<sup>75</sup> Abb. 1, Circus Aros, [circusarchiv.blogspot.co.at/2013/05/circus-aros-in-krems.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2013/05/circus-aros-in-krems.html), 24.6.2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem persönlichen Interview mit Marie Reinhard vom Circus Aros am 24. November 2013 in Brunn am Gebirge.

<sup>76</sup> Abb. 2, Circus Belly, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/circus-belly-neue-fassade.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/circus-belly-neue-fassade.html), 24.6.2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem persönlichen Interview mit Sylvia Renz-Klimond vom Circus Belly am 9. Februar 2014 in Wien.

<sup>77</sup> Abb. 3, Circus Don Eduardo, [circusarchiv.blogspot.co.at/2011\\_08\\_01\\_archive.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2011_08_01_archive.html), 24.6.2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem Vorstellungsbesuch vom 6. Oktober 2013 in Lilienfeld.



### **Circus Frankello**

**Wird betrieben von** Familie Frank aus Deutschland.

**Das Zirkusteam** besteht aus etwa 25 Personen. Davon sind fast alle Familie.

**Spielt** an 25 bis 50 Orten im Jahr, unter anderem in Österreich.<sup>78</sup>



### **Circus Kaiser**

**Wird betrieben von** Familie Kaiser aus Deutschland.

**Das Zirkusteam** bilden fix sieben Familienmitglieder.

**Spielt** durchschnittlich in vier Gastspielstädten pro Monat.<sup>79</sup>



### **Circus Louis Knie jun.**

**Wird betrieben von** Louis Knie jun. aus der Schweiz.

**Das Zirkusteam** sind 25 bis 50 Personen, davon sind zehn Leute Familie.

**Spielt** in ganz Österreich, auch in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich.<sup>80</sup>

<sup>78</sup> Abb. 4, Circus Frankello, [www.frankello.de/index.php/gallery1/gallery/5-die-zeltanlage#fwgallerytop](http://www.frankello.de/index.php/gallery1/gallery/5-die-zeltanlage#fwgallerytop), 24.6.2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem persönlichen Interview mit Robert Hein vom 29. März 2014 in Graz.

<sup>79</sup> Abb. 5, Circus Kaiser, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/01/zaubertraum-verlangert-in-krems.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/01/zaubertraum-verlangert-in-krems.html), 24.6.2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem persönlichen Interview mit Cornelia Kaiser am 13. Jänner 2014 in Krems.

<sup>80</sup> Abb. 6, Circus Louis Knie jun., [www.meinbezirk.at/wien-23-liesing/kultur/zirkus-louis-knie-jun-d929004.html](http://www.meinbezirk.at/wien-23-liesing/kultur/zirkus-louis-knie-jun-d929004.html), 24.6.2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem persönlichen Interview mit Alfred Toth vom 23. März 2014 in Horn.



### Circus Pikard

**Wird betrieben von** Familie Schneller. Er ist ein niederösterreichisches Unternehmen.

**Das Zirkusteam** bilden Familie Schneller, sechs Arbeiter und pro Saison etwa drei Artistinnen/Artisten.

**Spielt** vorwiegend in Niederösterreich.<sup>81</sup>



### Circus Salto

**Wird betrieben von** Iveta Kršková aus Tschechien.

**Das Zirkusteam** bilden in der Saison 2013 acht Personen.

**Spielt** in Niederösterreich und dem Burgenland.<sup>82</sup>



### Österreich Classic Circus Berlin

**Wird betrieben von** Adolf und Nena Lauenburger aus Deutschland.<sup>83</sup>

<sup>81</sup> Abb. 7, Circus Pikard, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/09/circus-pikard-in-krems\\_27.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/09/circus-pikard-in-krems_27.html), 24. 6. 2014. Die Informationen über das Unternehmen sind einem telefonischen Interview mit Elisabeth Schneller vom 17. Jänner 2013 entnommen.

<sup>82</sup> Abb. 8, Circus Salto: [circusarchiv.blogspot.co.at/2010/04/circus-salto-in-niederosterreich.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2010/04/circus-salto-in-niederosterreich.html), 24. 6. 2014. Die Informationen über das Unternehmen entstammen einem persönlichen Interview mit Iveta Kršková vom 29. Dezember 2013.

<sup>83</sup> Abb. 9, Österreich Circus Berlin, [www.circusin villach.wg.am/classic\\_circus\\_berlin\\_2010.html](http://www.circusin villach.wg.am/classic_circus_berlin_2010.html), 24. 6. 2014. Informationen über das Unternehmen siehe [https://www.facebook.com/pages/CLASSIC-CIRCUS-BERLIN/490734474308979?hc\\_location=timeline](https://www.facebook.com/pages/CLASSIC-CIRCUS-BERLIN/490734474308979?hc_location=timeline), 26. Juni 2014.

## Tourneerouten

Fünf der neun oben angeführten Zirkusse kommen aus Deutschland. Die Herkunft der Zirkusse lässt sich an den Meldeadressen erkennen, die auf der Liste *Zirkusse und Tierschauen*<sup>84</sup> der Wirtschaftskammer angegeben sind. Bis auf den Circus Louis Knie jun., der als Schweizer Unternehmen eine tschechische Adresse nennt<sup>85</sup>, stimmen die Adressen mit den Heimatländern der Zirkusse überein. Der Circus Pikard und der Circus Belly sind österreichische Unternehmen. Aus Tschechien kommt der Circus Salto, Louis Knie jun. entstammt der Schweizer Zirkusfamilie Knie. Dass sehr viele deutsche Unternehmen in Österreich reisen, lässt sich durch die starke Konkurrenzsituation, die in Deutschland herrscht, erklären. „In Deutschland gibt es 300 kleine Familienzirkusse. Es ist hier doch noch ein bisschen leichter als in Deutschland, einen Gastspielort zu finden und kurzfristig eine Tournee zu planen“, erklärt Cornelia Kaiser, die Direktorin des Circus Kaiser. Mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 stieg die Zahl der Zirkusse, die insgesamt in Österreich unterwegs waren, rasant an.<sup>86</sup> Seit diesem Zeitpunkt kann jedes aus der EU stammende Zirkusunternehmen einreisen und eine Bewilligung im Umherziehen der österreichischen Bundesländer bekommen. Davor gab es innerhalb der Bundesländer sogenannte Bedarfsprüfungen in Bezug auf Zirkus, die von der Wirtschaftskammer durchgeführt wurden. Befand beispielsweise die Wirtschaftskammer Niederösterreich, dass innerhalb des Bundeslandes bereits zu viele Zirkusunternehmen unterwegs waren, so wurde von der Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten des Landes Niederösterreich keine Bewilligung an neue Zirkusse ausgestellt.<sup>87</sup> Elisabeth und Ernö Schneller mussten aufgrund dieser Regelung ein paar Jahre lang auf eine Lizenz warten. Sie wollten bereits um 1984 den Circus Pikard gründen, bekamen vom Land NÖ aber erst 1989 eine Bewilligung. „Damals waren österreichweit nur fünf Zirkusse unterwegs“, sagt Elisabeth Schneller.<sup>88</sup> Weder die IVW7 noch die WK NÖ können eine offizielle Zahl bestätigen, wie viele Zirkusse Ende der 1980er Jahre, vor EU-Beitritt, in Österreich auf Tournee waren. Diese Daten wurden bei der IVW7 nicht bis zum heutigen Tag archiviert und auch die WK NÖ hat keinen Zugriff darauf.<sup>89</sup>

---

<sup>84</sup> Infoblatt *Veranstaltungen im Umherziehen* der Wirtschaftskammer Niederösterreich, <https://www.wko.at/Content.Node/branchen/noe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/Schausteller.pdf>, 1. 5. 2014.

<sup>85</sup> Ilona Knie, die Frau von Louis Knie jun., ist Tschechin – daher die Verbindung nach Tschechien.

<sup>86</sup> Telefonische Auskunft von Claudia Knasmiller, ehemalige Funktionärin der WK NÖ, 20. 1. 2014.

<sup>87</sup> Ebenda.

<sup>88</sup> Telefonisches Interview mit Elisabeth Schneller vom 17. 1. 2014.

<sup>89</sup> Telefonische Auskunft von IVW7 und WK NÖ am 20. 1. 2014.



**Viele Zirkusse auf engem Raum.** Diese Grafik zeigt Reiserouten von sieben Zirkussen in Niederösterreich im Zeitraum Oktober bis November 2013. Von den drei weiteren Zirkussen, die in dieser Zeit ebenfalls auf Tournee durch das Bundesland waren, liegen keine exakten Fahrtrouten vor. Für detailliertere Informationen zu den eingezeichneten Zirkussen und ihren Routen, siehe Fußnote.<sup>90</sup>

Betrachtet man die Stationen der Zirkusunternehmen 2013 in Niederösterreich, so fällt auf, dass auf relativ engem Raum verhältnismäßig viele Zirkusse zur gleichen Zeit unterwegs sind. Die Zirkusbetreiberinnen und -betreiber sind einer starken Wettbewerbssituation ausgesetzt. Iveta Kršková, die Direktorin des Circus Salto, beschreibt die Situation folgendermaßen: „Der Konkurrenzdruck ist sehr hoch. Es sind viel zu viele Zirkusse in Österreich unterwegs, immer kommen neue dazu. Aber das ist das Gleiche in Tschechien, der Slowakei oder Deutschland.“<sup>91</sup>

<sup>90</sup> Mit den Einzeichnungen auf dieser Karte wird kein Anspruch auf geographische Korrektheit erhoben und überdies kein Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll vielmehr einen groben optischen Eindruck über die Anzahl und Reisedrecken der in Niederösterreich tourenden Zirkusse innerhalb von zwei Monaten vermitteln. Die eingezeichneten Routen stellen folgende Unternehmen mit ihren Strecken dar: Blau: Circus Louis Knie jun. (gastierte im Oktober 2013 erst in Wien und von 13. bis 21.10.2013 in Gmünd), Grün: Circus Pikard (Krems, Horn, Korneuburg, Mistelbach Strasshof in der Zeit von Ende September bis 10.11.2013), Orange: Circus Belly (zwischen 3.10. und 17.11.2013 in Amstetten, Kematen/Ybbs, Ybbs/Donau, Loosdorf, Herzogenburg, Neulengbach), Dunkelrot: Circus Frankello (von 1. bis 17. 11. 2013 in St. Pölten), Hellrot: Circus Kaiser (zwischen 25. 10. und 8. 12. 2013 in Wiener Neustadt und Leobersdorf), Lila: Circus Salto (zwischen 18.10. und 10.11.2013 in Rabenstein/Pielach, Hainfeld, Payerbach und Gloggnitz) Abb. 10, Karte, [www.gesundundleben.at/archiv/index.php?id=2308](http://www.gesundundleben.at/archiv/index.php?id=2308), 24. 6. 2014.

<sup>91</sup> Persönliches Interview mit Iveta Kršková vom 29. 12. 2013 in Mödling.

Einige der Zirkusse sind miteinander in Kontakt. Manche Unternehmen sind befreundet. „Wir kennen uns alle“, sagt Marie Reinhard vom Circus Aros.<sup>92</sup> Bestimmte Zirkusse sprechen sich, was ihre Routen betrifft, untereinander ab, um sich möglichst wenig in die Quere zu kommen. Marie Reinhard: „Aber nicht alle halten sich dann immer daran, was ausgemacht worden ist. Manchmal müssen wir achtzig bis hundert Kilometer fahren, damit wir komplett von dort weg sind, wo die anderen Zirkusse gerade stehen.“<sup>93</sup> Meistens aber erfahren die Zirkusse über die Gemeinden, dass vor ihnen Kolleginnen und Kollegen gastiert oder den Platz schon vorreserviert haben. „Wenn zwei bis vier Wochen vor mir ein anderer Zirkus da war, dann habe ich um 30 bis 40 Prozent weniger Besucher“, sagt Elisabeth Schneller vom Circus Pikard.<sup>94</sup> Seit 2001, innerhalb der letzten dreizehn Jahre, dürfte die Anzahl der Zirkusse, die in Niederösterreich touren, etwa gleich geblieben sein. Sabine Freynhofer zitiert in ihrer Diplomarbeit über *Leben und Lernen auf der Reise* aus 2001 den „jugendlichen Sprecher“ eines Zirkus<sup>95</sup>, der berichtet, dass in Niederösterreich in diesem Jahr dreizehn Unternehmen auf Tournee waren.<sup>96</sup> Wie bereits erläutert, waren im Jahr 2013 vierzehn Zirkusunternehmen unterwegs. Von Zirkus zu Zirkus wird die Tournee unterschiedlich spontan geplant. Während manche Unternehmen ihre Route bereits ein Jahr im Voraus zusammenstellen, wie der Circus Salto oder der Circus Pikard, fahren andere ihre Stationen sehr kurzfristig an, beispielsweise der Circus Aros. Manche Unternehmen fahren mit kleinen Abweichungen jedes Jahr die gleiche Strecke ab. Andere Zirkusse ändern ihre Route häufiger. Die Behördenwege, die Zirkusse regelmäßig im Rahmen ihrer Routenplanung zu durchlaufen haben, werden sowohl von den Zirkusbetreiberinnen und -betreibern als auch von den Behörden als aufwendig empfunden. Wie bereits erwähnt, müssen die Zirkusse an jedem Gastspielort eine Reihe von Bescheiden vorlegen (Bewilligung der Landesregierung, Tierhaltegenehmigung, Geschäftsversicherung, Tierversicherung, gültiges Baubuch, Elektrobefund), Kommissionen empfangen (beispielsweise den Amtstierarzt, etc.) und Gebühren entrichten. Es kann einige Tage in Anspruch nehmen, bis alle Behördenwege für einen Gastspielort erledigt sind. Sieht man sich die Zirkussituation in und direkt rund um Wien an, so fällt auf, dass viele Zirkusse in unmittelbarer Umgebung zu Wien gastieren, im Vergleich aber wenige direkt in der Bundeshauptstadt Station machen. Das könnte unter anderem daran

---

<sup>92</sup> Persönliches Interview mit Marie Reinhard vom 22. 11. 2013 in Brunn am Gebirge.

<sup>93</sup> Ebenda.

<sup>94</sup> Telefonisches Interview mit Elisabeth Schneller vom 17. 1. 2014.

<sup>95</sup> Freynhofer, Sabine, „Leben und Lernen auf der Reise“, Dipl. Universität Wien, Human- und Sozialwissenschaftliche Fakultät 2001, S.41.

<sup>96</sup> Ebenda, S.41.

liegen, dass in Wien zusätzliche Behördenwege und Kosten anfallen, die in Niederösterreich nicht verlangt werden. Iveta Kršková, die Direktorin des Circus Salto, sagt:

„In Wien muss man pro Vorstellung die Feuerwehr da haben, die muss man pro Stunde und pro Person bezahlen. Auch Erste Hilfe muss dort sein, während der ganzen Vorstellung, die muss man auch bezahlen. Jeden Tag kommt dort eine Kommission von der Gemeinde, die Geld kostet. Das sind ein paar hundert Euro, die man pro Tag ausgeben muss. Darum, Wien, nein. Wenn dann nur an die Grenze.“<sup>97</sup>

## Veranstaltungsplätze

„Inzwischen ist der Zirkus wieder an den Rand der Großstädte gerückt. Überwiegend baut er seine Zelte auf den Stellplätzen an der Peripherie auf. Das entspricht der Bedeutung, die das Medium gegenwärtig im kulturellen Leben hat.“<sup>98</sup>

Was Sylke Kirschnick in ihrem Werk *Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus* in Bezug auf große Zirkusunternehmen in Großstädten schreibt, trifft auch auf Klein- und Mittelunternehmen in Kleinstädten und Ortschaften zu. Oft gastieren die Zirkusse etwas außerhalb des Stadt- oder Ortszentrums in Gewerbegebieten. Viele Zirkusse fahren jedes Jahr die gleichen Stellplätze an. Ein Vorteil für sie liegt darin, dass sie die örtlichen Gegebenheiten und Vorschriften bereits kennen. Beklagt wird seitens der Zirkusunternehmen, dass in den österreichischen Orten und Städten zu wenige oder schlecht ausgestattete Stellplätze für Zirkusse zur Verfügung stehen. „Von Jahr zu Jahr verschwinden mehr Plätze, überall bauen sie ein Einkaufszentrum oder etwas anderes“, sagt Iveta Kršková.<sup>99</sup> „Der Lebensraum für Zirkusse wird immer kleiner“, bestätigt Sylvia Renz-Klimond, die Direktorin des Circus Belly<sup>100</sup>. Es handle sich um eine Entwicklung der letzten Jahre, dass immer mehr Plätze zugebaut oder umfunktioniert würden. Die Zirkusunternehmerinnen und -unternehmer sehen sich machtlos gegen die Baubeschlüsse der Gemeinden und Privatleute, die bisher über Veranstaltungsplätze für Zirkusse verfügten. Viele Orte könnten nicht mehr angefahren werden, sagt Sylvia Renz-Klimond:

„Stockerau hat keinen Platz mehr für Zirkusse – da wo wir früher gastiert haben, steht jetzt eine Fahrschule. In Tullnerbach wurde auf dem Zeltplatz eine Skaterbahn errichtet, in Pressbaum ein Einkaufszentrum. [...] Auf dem Grundstück, wo wir immer unseren Weihnachtzirkus veranstalten, sollen in vier, fünf Jahren angeblich Hochhäuser entstehen.“<sup>101</sup>

Auf stichprobenartige Nachfrage bei weiteren niederösterreichischen Gemeinden zeigt sich, dass beispielsweise auch in Marchegg im Bezirk Gänserndorf, wo 2013 zwei Zirkusse gastierten,

---

<sup>97</sup> Persönliches Interview mit Iveta Kršková vom 29. 12. 2013 in Mödling.

<sup>98</sup> Kirschnick, Sylke, *Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus*, Konrad Theiss Verlag 2012, S. 187.

<sup>99</sup> Ebenda.

<sup>100</sup> Persönliches Interview mit Sylvia Renz-Klimond vom 9. 2. 2014 in Wien.

<sup>101</sup> Persönliches Interview mit Sylvia Renz-Klimond vom 9. 2. 2014 in Wien.

der Platz knapper wird. Auf der Wiese neben dem Schlosspark, auf der Zirkusse üblicherweise Station machen, wird ein Spielplatz gebaut. Trotzdem müsste sich daneben laut Gemeinde auch noch ein Zirkus ausgeben.<sup>102</sup> Die MA 36 kann sechs Stellplätze nennen, auf denen im Jahr 2013 in Wien Zirkusse gastierten. Davon sind laut Angabe der Behörde fünf in Privatbesitz. Die brachliegenden öffentlichen Flächen, die sich für Zirkusse eignen würden, so die MA 36, ließe die Stadt oft nicht ungenützt und wandle sie in Parkplätze oder Baustellen um.<sup>103</sup> Um auf einem Platz gastieren zu können, muss dieser bestimmten Anforderungen der Zirkusse genügen, unter anderem beispielsweise eine Parkmöglichkeit für die Besucherinnen und Besucher bieten. Man brauche Veranstaltungsplätze mit Infrastruktur, so Elisabeth Schneller, mit Wasser-, Strom-, Kanalanschluss und einer festen beziehungsweise teilgeschotterten Wiese.<sup>104</sup> In Niederösterreich gebe es gute Veranstaltungsplätze nur in St. Pölten, Mistelbach, Wiener Neustadt, Hollabrunn, Horn, Gmünd und Amstetten. In Wien gebe es keinen guten Veranstaltungsplatz für Zirkusse, so Schneller.<sup>105</sup> Mindestens 100 x 100 Meter braucht der Circus Belly zur Verfügung, um Zelte und Fuhrpark auf einem Stellplatz unterzubringen. Schlechte Kompromisse geht das Unternehmen bei der Platzwahl nicht ein. Sylvia Renz-Klimond: „Wir gastieren nicht auf einem Platz, wo gerade ein Haus abgerissen worden ist oder wo Steine und Glassplitter liegen. Das tun wir unseren Tieren nicht an und uns auch nicht.“<sup>106</sup> 10.000 m<sup>2</sup> benötigt auch der Circus Louis Knie jun. für seine vier Zelte und vierzig Fahrzeuge. Ist ein Platz kleiner, teilt sich das Unternehmen auf mehrere Plätze innerhalb eines Gastspielortes auf.<sup>107</sup> „Der Platz sollte 3500 m<sup>2</sup> haben“, sagt Elisabeth Schneller vom Circus Pikard, „mindestens aber 2500 m<sup>2</sup>.“ Es gebe kaum gemeindeeigene Plätze, so Schneller, weshalb sie mit ihrem Zirkus auf Privatplätze, „die dann meistens kleiner sind“, ausweichen müsse.<sup>108</sup> Um näher beschreiben zu können, welche Gegebenheiten Zirkusse in Bezug auf Stellplätze vorfinden, erkundigte ich mich bei einigen niederösterreichischen Gemeinden, unter anderem in Gmünd, Horn und Amstetten, wo im Jahr 2013 je zwei Zirkusse gastierten. In Gmünd haben die Betriebe die Möglichkeit, auf dem Festgelände in der Pleylebenstraße Station zu machen. Der Platz ist 25.000 m<sup>2</sup> groß und im Besitz der Gemeinde. An befestigten, teils geschotterten Grund schließt eine Wiese an, die von ihrem Pächter, einem Bauern, gemäht wird, bevor ein Zirkus gastiert. Wasser-, Strom- und

---

<sup>102</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde Marchegg am 18. Februar 2014.

<sup>103</sup> Telefonische Auskunft der MA 36 vom 19. 2. 2014.

<sup>104</sup> Telefonisches Interview mit Elisabeth Schneller vom 17. 1. 2014.

<sup>105</sup> Ebenda.

<sup>106</sup> Persönliches Interview mit Sylvia Renz-Klimond vom 9. 2. 2014 in Wien.

<sup>107</sup> Persönliches Interview mit Alfred Toth, dem Tourneepianer des Circus Knie, vom 23. 3. 2014 in Horn.

<sup>108</sup> E-Mail von Elisabeth Schneller vom 18. 2. 2014.

Kanalanschluss sind vorhanden, auch Parkplätze gibt es. Wasser können die Zirkusse gratis benutzen, was sie an Strom verbrauchen müssen sie beim Energielieferanten EVN begleichen. Der Platz ist mietfrei. Ausschließlich eine Kautions hinterlegt werden, die rückerstattet wird, wenn das Gelände ordnungsgemäß hinterlassen wird.<sup>109</sup> In Horn gehört der Platz, der Zirkussen zur Verfügung gestellt wird, dem Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein. Das sogenannte Festgelände liegt unweit des Zentrums und wird für diverse Veranstaltungen, wie Open Airs genutzt. Parkplätze, Strom- und Wasseranschluss sowie eine große Wiese sind vorhanden. Eine öffentliche Toilette wird für das Unternehmen zur Benützung aufgesperrt. Kommt ein Zirkus, so wird die Wiese im Vorhinein gemäht.<sup>110</sup> In Amstetten liegt der Stellplatz im Ortsteil Greinsfurth. Eine rund 8000 m<sup>2</sup> große Wiesenfläche können Zirkusse dort von einer Privatperson mieten. Strom- und Wasseranschluss sind vorhanden. Die Platzmiete beträgt 50 Euro für jeden Tag, an dem Aufführungen stattfinden, und je 50 Euro für An- und Abreise.<sup>111</sup>

---

<sup>109</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde Gmünd vom 18. 2. 2014.

<sup>110</sup> Telefonische Auskunft der Gemeinde Horn vom 18. 2. 2014.

<sup>111</sup> E-Mail der Ortsvorsteherin Mauer-Greinsfurth vom 19. 2. 2014.

## 2. Porträts und Programmbeschreibungen der einzelnen Zirkusunternehmen

In diesem Kapitel werden jene sieben Zirkusbetriebe, mit deren Vertreterinnen und Vertretern Interviews geführt werden konnten, detailliert vorgestellt. Im Anschluss an jedes Zirkusporträt findet sich die Beschreibung einer besuchten Aufführung jedes Unternehmens. Dabei liegt der Fokus auf folgenden Vorstellungen:

Circus Aros:	24. November 2013 in Brunn am Gebirge
Circus Belly:	27. Oktober 2013 in Ybbs an der Donau
Circus Frankello:	8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf
Circus Kaiser:	27. November 2013 in Leobersdorf
Circus Louis Knie jun.:	10. Oktober 2013 in Wien
Circus Pikard:	10. November 2013 in Strasshof
Circus Salto:	24. Oktober 2013 in Hainfeld

### Editorische Anmerkung zur Vollständigkeit der Programmbeschreibungen:

Es wurde versucht, die Vorstellungen der Zirkusse so gut und genau wie möglich festzuhalten. Eine lückenlose Dokumentation war jedoch nicht möglich.

- **Änderungen des Programms:** Es kann in den Beschreibungen nicht berücksichtigt werden, ob am Tag der besuchten Aufführung von Seiten des Zirkus Änderungen in der saisonalen Programmgestaltung vorgenommen wurden, wie beispielsweise der Austausch einer Artistin oder eines Artisten im Krankheitsfall. Nicht jedes Unternehmen weist das Publikum auf Ausfall oder Ersatz einer Artistin oder eines Artisten hin.
- **Musik:** Aufgrund der Vielzahl der in den einzelnen Vorstellungen (ab)gespielten Musikstücke war es nicht möglich, alle Titel sowie Interpretinnen und Interpreten zu eruieren. Darauf wird in den einzelnen Programmbeschreibungen nochmals in Fußnoten hingewiesen.
- **Namen des Zirkusteams:** Im Anschluss an jedes Kurzporträt findet sich je eine Liste mit Namen und Funktionen der einzelnen Zirkusmitglieder. Diese Listen sind in unterschiedlicher Form vollständig und vorhanden, abhängig davon, wie viel Zeit für ein Interview zur Verfügung stand beziehungsweise wie detailliert die Auskünfte ausfielen. Im Falle von Circus Louis Knie jun. und Circus Salto gelang es nicht, eine solche Teamliste zu erstellen. In den Vorstellungen der einzelnen Zirkusse agieren die Artistinnen und

Artisten nur zum Teil unter ihrem echten Namen. Oft treten sie unter einem Rollennamen auf, zum Beispiel als Clown Charly, Miss Stefanie, etc. Tritt eine Artistin oder ein Artist unter echtem Namen auf, so wird er oder sie auch in den Programmbeschreibungen so genannt. Gibt es in bestimmten Nummern für Personen einen Rollennamen, so wird die Artistin oder der Artist in der Beschreibung (zusätzlich zu ihrem/seinem echten Namen) beim Rollennamen genannt. Nicht bei jedem Zirkus gelang es, die Namen aller Mitwirkenden in Erfahrung zu bringen, da diese in den Vorstellungen teilweise nicht genannt wurden oder akustisch nicht zu verstehen waren. Darum konnte nicht für alle Zirkusse ein vollständiges Namensverzeichnis erstellt werden. In bestimmten Fällen ist nur der Rollename bekannt, von einigen Artistinnen und Artisten liegen weder echter Name noch Rollename vor. In diesen Fällen wird in den einzelnen Beschreibungen mit Fußnoten auf das Fehlen des Namens hingewiesen.

- **Nummern:** Um bestmöglichen Überblick über die Darbietungen der Zirkusse zu gewähren, wird den Programmbeschreibungen je eine Liste mit den einzelnen Nummern vorangesetzt. Die Benennung der Nummern erfolgte anhand von schriftlichen Notizen während der Vorstellungen. Weder mit der Benennung, den Listen, noch der daraus abgelesenen Gesamtanzahl der Nummern kann der Anspruch erhoben werden, Titeln und Anzahl zu entsprechen, die der Zirkus selbst für seine Nummern vorsieht. Außerdem ist aus Publikumperspektive oft unklar, ob es sich, beispielsweise bei einer Begrüßung, gemäß dem zirkuseigenen Konzept bereits um eine Nummer handelt.
- **Verwandtschaft:** Da alle Zirkusse Familienunternehmen sind, stehen viele der Artistinnen und Artisten in verwandtschaftlicher Beziehung zueinander. Die internen Familienverhältnisse ließen sich nicht für alle Zirkusse recherchieren. So kommt es, dass in einigen Programmbeschreibungen detaillierte Angaben dazu gemacht werden können und in anderen überhaupt nicht darauf eingegangen wird.

## Circus Aros

### Porträt

Der Circus Aros tourt seit 18 Jahren durch ganz Österreich. Das Unternehmen ist im Besitz der aus Holzheim in Deutschland stammenden Familie Reinhard und besteht aus 15 Personen, die alle zur Familie gehören. Auch die Vorfahren der Mitglieder sind schon seit Generationen beim Zirkus. Die Direktoren des Circus Aros sind die Brüder Mike und Pascal Reinhard.<sup>112</sup>



Links: Die Brüder Pascal und André Reinhard. Rechts: Mike Reinhard präsentiert eine Pferdedressur.<sup>113</sup>

Zwanzig bis dreißig unterschiedliche Orte fährt der Betrieb während einer Saison an – meist steht er eine Woche lang an einem Platz, in größeren Städten bleibt die Familie manchmal bis zu drei Wochen. Die Spielorte werden spontan gewählt, erzählt Marie Reinhard, die Frau von Pascal Reinhard, man fahre dorthin, wo gerade kein anderer Zirkus gastiere. Gespielt wird jeweils von Donnerstag bis Sonntag. Den Rest der Woche sind die Zirkusmitglieder mit dem Auf- und Abbau des Zeltes, der Versorgung der Tiere und der Vorbereitung ihres darauffolgenden Gastspieltermins beschäftigt. Insgesamt besitzt der Zirkus etwa zwanzig Tiere, davon vier Kamele, sechs große Pferde, außerdem Hunde, Esel, Ponys, Hühner und Lamas. Etwa ein Monat vor Weihnachten beginnt für den Circus Aros die Winterpause. Ihre Winterpause verbringt die Familie in Österreich, im Jahr 2013 in Korneuburg. Dort werden Hallen für die Tiere gemietet, da es zu umständlich wäre, sie über den Winter nach Deutschland zu transportieren. Im Quartier haben es die Tiere wärmer und außerdem mehr Platz. Die Familienmitglieder leben über den Winter weiter in Wohnwägen. Ende Februar/Anfang März ist Start in die neue Saison. Während der Winterpause entwerfen Mike und Pascal Reinhard das neue Saisonprogramm. Sie schreiben ein Skript für die Vorstellungen. Für die Choreographien der einzelnen Nummern ist in der Folge

<sup>112</sup> Die Informationen über das Unternehmen sind einem persönlichen Interview mit Marie Reinhard, am 22. November 2013 in Brunn am Gebirge, entnommen.

<sup>113</sup> Abb. 11 und 12, Show des Circus Aros, [www.circussterne.net/index.php/partner/zirkus3/25-circus-aros](http://www.circussterne.net/index.php/partner/zirkus3/25-circus-aros), 25. 6. 2014.

jeder Einzelne selbst zuständig. Ist eine Nummer fertig, wird sie der Familie präsentiert, um Feedback einzuholen. Marie Reinhard: „Den Verfeinerungsschliff machen dann die anderen. Wir können uns ja alle selber nicht zuschauen, darum holt man sich dann die anderen, damit die sich ansehen, ob es passt.“<sup>114</sup> Jedes Zirkusmitglied hat mehrere unterschiedliche Nummern im Repertoire, die es familienintern schon in jungen Jahren erlernt hat. Zum Training im Alltag erzählt Marie Reinhard: „[...] Wenn eine neue Nummer dazukommt, wenn wir etwas schon lange nicht mehr gemacht haben, dann müssen wir wieder mehr trainieren.“<sup>115</sup> Eine Vorstellung orientiert sich an einer Länge von zwei Stunden, dieser Länge wird auch die Länge der einzelnen Nummern angepasst. Man wolle ein buntes, gemischtes Programm mit Tieren, Clowns und Akrobaten bieten und achte auf Abwechslung, berichtet Marie Reinhard. Zwei Stunden vor der Vorstellung beginnt für die Familie Reinhard die Vorbereitung. Dabei haben alle ihre eigenen Aufgaben. „Schminken, die Sachen herrichten, schauen, dass alles passt, dass im Zelt drinnen alles in Ordnung ist“, sagt Marie Reinhard, „nach der Vorstellung muss man halt alles wieder ausmachen und dann essen wir zu Abend, schauen ein bisschen fern und gehen ins Bett. Und am nächsten Tag geht es wieder los.“ Im Rahmen des Zirkus-Bewertungssystems Circussterne, das vom Verein der Circusfans Austria betrieben wird, wurde der Circus Aros mit „\*\*\*Plus“ ausgezeichnet und hat damit die höchste Auszeichnung unter den bei Circussterne registrierten österreichischen Zirkusunternehmen.<sup>116</sup> Um seinen Betrieb in das Zirkus-Bewertungssystem aufnehmen zu lassen, muss man sich als Unternehmen dort registrieren lassen und eine Gebühr bezahlen.<sup>117</sup> Kein anderer der in dieser Arbeit untersuchten Zirkusse ist Mitglied von Circussterne. In der Saison 2013 stehen im Circus Aros sieben Personen in der Manege:

- **André Reinhard:** Clownerie, Handstandäquilibristik<sup>118</sup>, Rola-Rola<sup>119</sup>.
- **Anita Reinhard** (sechs Jahre alt): Auftritt bei einer Clownnummer.
- **Leon Reinhard** (etwa 15 Jahre alt): Tierdressur und Clownerie.
- **Marie Reinhard:** Hula-Hoop<sup>120</sup>, Akrobatik.
- **Michele Klein:** Luftakrobatik<sup>121</sup>, Hundedressur.

---

<sup>114</sup> Ebenda.

<sup>115</sup> Ebenda.

<sup>116</sup> Circussterne, [www.circussterne.net](http://www.circussterne.net), 22. Mai 2014.

<sup>117</sup> Ebenda.

<sup>118</sup> Eine Definition des Begriffs findet sich im Kapitel *Zur Struktur von Programm und Vorstellungen* unter *Die Zirkusnummern im Überblick*.

<sup>119</sup> Ebenso.

<sup>120</sup> Ebenso.

<sup>121</sup> Luftakrobatik wird in dieser Arbeit mit dem Begriff der Luftartistik gleichgesetzt. Eine Definition der Begriffe findet sich im Kapitel *Zur Struktur von Programm und Vorstellungen* unter *Die Zirkusnummern im Überblick*.

- **Mike Reinhard:** Kamel- und Pferdedressur, Clownerie und Moderation.
- **Pascal Reinhard:** Clownerie.

## **Vorstellung des Circus Aros am 24. November 2013 in Brunn am Gebirge**

Das Zelt steht an der Ecke Feldstraße/Brunner Straße unweit der Autobahnabfahrt im Gewerbegebiet auf einem Streifen Wiese. Die Aufführung setzt sich aus sechzehn Nummern zusammen. Das gesamte Programm wird von der Familie bestritten.

### **--Teil Eins-----**

Begrüßung durch den Direktor

Kameldressur

Luftakrobatik am Trapez

Clown malt

Feuershow und Hula-Hoop

Hundedressur

Clown bläst Kerze aus

Handstandäquilibristik<sup>122</sup>

### **--Pause-----**

Eine Tierschau kann besucht werden.

### **--Teil Zwei-----**

Pony- und Pferdedressur

Der Clown als Kunstschütze

Luftakrobatik

Clown: Trinknummer

Akrobatik in Trapezrahmen

Pferdedressur

Rola-Rola<sup>123</sup>

Verabschiedung

---

<sup>122</sup> Eine Definition des Begriffs findet sich im Kapitel *Zur Struktur von Programm und Vorstellungen* unter *Die Zirkusnummern im Überblick*.

<sup>123</sup> Ebenso.

Das Zeltdach ist in dunklem Blau gehalten und mit weißen Sternen übersät. Im Hintergrund der Manege befindet sich ein samtroter, mit Goldelementen verzierter Bühnenvorhang. Der Innenraum des Zeltens wirkt angenehm weitläufig. Den Auftakt zur Vorstellung bildet eine schwungvolle Marsch-Ouvertüre.<sup>124</sup> Die über der Manege angebrachten Scheinwerfer blinken bunt durcheinander. Der Marsch wird von einer Eröffnungsmusik, die der *20th Century Fox Fanfare*<sup>125</sup> ähnelt, abgelöst. Danach erscheint Direktor Mike Reinhard durch den Artisteneingang und begrüßt das Publikum. Als Artisteneingang wird im Zirkus allgemein ein Portal am hinteren Ende der Manege bezeichnet, das von einem meist roten Samtvorhang verhüllt wird. Der Artisteneingang trennt die Manege vom hinteren Zeltausgang. Der Bereich zwischen Vorhang und Zeltausgang wird in den Zirkussen als Backstage-Bereich für Umzüge oder die Lagerung benötigter Utensilien verwendet. Er wird vom Zirkusteam samt Tieren für Auf- und Abtritte in die Manege genutzt. Vor und nach jeder Nummer, manchmal auch währenddessen, wird der Vorhang des Artisteneingangs von den Manegenarbeitern<sup>126</sup> auf- und zugemacht. Ist eine Nummer im Gange, ist der Vorhang hinter den Artistinnen und Artisten geschlossen. Niemals verhüllt im Zirkus ein Vorhang die Manege selbst. Das entspricht dem Bild, dass Zirkus alles preisgibt und nichts verheimlicht. Constantin von Barloewen führt das als Unterscheidungsmerkmal des Zirkus zum Theater an: „Da gibt es kein Nachvollziehen fremden Sinns, kein heuchlerisches Soufflieren, keine täuschende Begrenzung der Sicht durch Kulissen.“<sup>127</sup>

„Der Manegenring ist ein auswegloser Ort [...] Als geschlossener Ort zeigt der Ring zugleich ein hohes Maß an Wirklichkeitsgehalt. Er erweist sich in einem Phänomen, das Ernst Bloch beschreibt, wenn er von der Offenheit des Zirkus im Gegensatz zur Verhüllung der Theaterbühne spricht. „Ja, er ist die einzig ehrliche, bis auf den Grund ehrliche Darbietung, die Kunst kennt.“<sup>128</sup>

Während der gesamten Vorstellung im Circus Aros führt Mike Reinhard durchs Programm und moderiert die Artistinnen und Artisten jeweils an und ab. Mit den Worten „Manege frei, das Spiel beginnt!“<sup>129</sup> eröffnet er die Aufführung. Vier dressierte Kamele traben zu ihm in die Manege. Die Tiere bewegen sich hintereinander im Kreis, schreiten nebeneinander, laufen

---

<sup>124</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren. Im Fall dieser Marsch-Ouvertüre sowie im Falle weiterer der Verfasserin unbekannter Musikstücke wird versucht, stattdessen Charakter und/oder Musikrichtung der Stücke zu nennen und sie dadurch beschreibbar zu machen.

<sup>125</sup> *20th Century Fox Fanfare*, [www.youtube.com/watch?v=LTgRm6Qgsc](http://www.youtube.com/watch?v=LTgRm6Qgsc), 26. Juni 2014.

<sup>126</sup> Bei Manegenarbeitern handelt es sich in den untersuchten Unternehmen immer um Männer.

<sup>127</sup> Barloewen, Constantin, *Clown. Zur Phänomenologie des Stolperns*, Königstein/Ts.: Athenäum Verlag 1981, S. 80.

<sup>128</sup> Ebenda, S. 80.

<sup>129</sup> Zirkusdirektor Mike Reinhard in der Vorstellung vom 24. November 2013 in Brunn am Gebirge.

pärchenweise schnell in entgegengesetzte Richtungen. Dazu erklingt, in einer mit Gitarre und Flöte untermalten Version, *O Saracino*<sup>130</sup> von Renato Carosone. Das Lied erzeugt eine historische Vorstellung von altem Orient und unterstreicht die Exotik der Tiere. Mike Reinhard lässt die Tiere in der Mitte der Manege Aufstellung nehmen und gibt ihnen ein paar Stücke Zucker. Zum Abschluss der Nummer bewegen sich die Tiere noch einmal schneller in der Manege und laufen schließlich durch den Artisteneingang hinaus. Während der gesamten Nummer stehen der etwa fünfzehnjährige Sohn von Mike Reinhard, Leon, und zwei Manegenarbeiter im Hintergrund vor dem Artisteneingang. Sie stellen sich auch für die darauffolgende Nummer wieder in Position. Es erklingt fröhliche marschmäßige Musik, die auch während der gesamten restlichen Vorstellung wiederkehrend als Zwischenmusik nach einer Nummer und vor Beginn der nächsten eingesetzt wird. Die Artistin Michele Klein betritt in einem schwarzen langärmeligen Body, der mit Glitzerelementen besetzt ist, die Manege. Michele Klein klettert an einem Vertikalseil zu einem unter der Kuppel hängenden Trapez hinauf. Nachdem die Artistin sicher beim Trapez angekommen ist, hängt Leon Reinhard das Seil zur Seite und zieht sich danach wieder zurück. Die ruhige, teils auf Hindi gesungene Ballade *You take my breath away*<sup>131</sup> von Sarah Brightman wird gespielt, während die Artistin in der Luft ihre akrobatischen Kunststücke zeigt. Über dem Trapez drehen sich zwei Discokugeln. Zu Trommelwirbel schlüpft Michele Klein abschließend mit dem Kopf in eine vom Trapez hängende Schleife. Sie hält sich nirgendwo sonst fest und ihr Körper dreht sich blitzschnell um die eigene Achse. Mike Reinhard tritt nach dem Finale der Nummer in die Mitte der Manege und reicht der Artistin erneut das Vertikalseil, um ihr den Abstieg zu ermöglichen. Währenddessen erklärt er dem Publikum, es habe soeben die Silbermedaillengewinnerin des Zirkusfestivals in Dresden gesehen. Die Mitwirkenden gehen ab. Danach marschiert Pascal Reinhard, einer der zwei Brüder von Mike Reinhard, in die Manege. Er gestaltet die Figur des Clown Charly. Pascal Reinhard's sechsjährige Tochter Anita und Leon Reinhard betreten ebenfalls die Manege. Letztere sind für diese Nummer nur als Begleitung im Hintergrund dabei. Charly trägt einen roten Anzug im Stallmeisterstil. Abgesehen davon spielen auch seine Kopfbedeckung in Form einer roten Kappe sowie seine Gesichtsbemalung – rote Nase und weiße Schminke unter der Unterlippe – auf die Figur eines Dummen August an. Zudem trägt er überdimensional große schwarze Lackschuhe. Charly startet eine Mitmachnummer. Er holt einen Mann und eine Frau aus dem Publikum zu sich und positioniert die beiden zu einer Art Standbild. Dann deutet er dem Mann, er solle vor der Frau niederknien und drückt ihm eine Rose

---

<sup>130</sup> *O Sarracino*, gesungen von Renato Carosone, [www.youtube.com/watch?v=H6O0lo11jTE](http://www.youtube.com/watch?v=H6O0lo11jTE), 26. Juni 2014.

<sup>131</sup> *You take my breath away*, interpretiert von: Sarah Brightman, [www.youtube.com/watch?v=bYppwx2pGjU](http://www.youtube.com/watch?v=bYppwx2pGjU), 26. Juni 2014.

in die Hand, so als ob der Besucher ihr einen Heiratsantrag machen würde. Charly putzt die beiden mit dem Staubwedel. Immer wieder verändert er noch etwas an den zwei Personen. Schließlich setzt er sich hinter eine Staffelei und beginnt den Mann und die Frau zu malen. Nach einer Weile befreit er die beiden aus ihrer anstrengenden Position. Mit ostentativ zur Schau gestelltem Stolz dreht er sich von seinen zwei Modellen weg und zeigt sein Bild dem Publikum. Zu sehen sind darauf aber nicht etwa der Mann und die Frau, sondern nur die Rose, die der Mann die ganze Zeit über in der Hand gehalten hat. Danach dreht sich Charly um und torkelt samt Bild Richtung Artisteneingang. Mike Reinhard, der mit zwei Manegenarbeitern davor Position bezogen hat, hält Charly auf und schickt ihn noch einmal zurück in die Mitte. Daraufhin zeigt Charly das Bild auch seinen zwei auserwählten Mitwirkenden. Der Mann und die Frau kehren wieder auf ihre Plätze im Publikum zurück. Alle gehen ab. Es ertönt die vorhin bereits erwähnte Zwischenmusik. Dann wird es dunkel in der Manege. Die Tango-Popnummer *Objection*<sup>132</sup> von Shakira erklingt. Artistin Marie Reinhard – sie ist die Frau von Pascal und die Mutter von Anita Reinhard – stürmt dynamischen Schrittes durch den Artisteneingang in die Manege. Seitlich von sich weg schleudert sie in raschem Tempo zwei an den Enden brennende Ketten, sogenannte Feuer-Poi. Dann verwandelt sich von einem Moment auf den anderen von der Feuerketten schwingenden Artistin in eine Hula-Hoop-Künstlerin. Die Scheinwerfer beginnen bunt zu blinken. Da es dadurch heller in der Manege wird, wird die Aufmerksamkeit des Publikums auch auf das Kostüm der Artistin gelenkt. Es ist schwarz, kurz und glitzernd, gleicht einem Bikini. Marie Reinhard hat ihre blonden Haare zu einem Knoten hochgesteckt und trägt schwarze Ballerinas. Mit Händen, Füßen und Hüften schwingt sie mehrere Hula-Hoop Reifen zunächst im Stehen, dann sogar im Spagat, in dem sie zu sitzen kommt. Für das Finale der Nummer kommt wieder Pascal Reinhard als Clown Charly mit etwa fünfzehn Hula-Hoop-Reifen zu ihr in die Manege. Er positioniert sich in einiger Entfernung zu Marie Reinhard seitlich am Rand und beginnt, rasch einen Reifen nach dem anderen über ihren Körper zu werfen. Die Musik wechselt. Ein weiterer schneller spanischer Popsong erklingt. Alle der ihr zugeworfenen Reifen fängt die Artistin mit ihrer Hüfte auf und lässt sie so lange wie möglich kreisen. Als Charly keine Reifen mehr übrig hat, lässt sie langsam alle von ihrer Hüfte aus zu Boden gleiten. Mike Reinhard moderiert die Artistin ab. Es folgt Michele Klein, die gemeinsam mit einem kleinen wuscheligen weiß-braunen Hund in die Manege hüpfte. Das Gewinnerlied des Eurovision Song Contests

---

<sup>132</sup> *Objection*, gesungen von Shakira, [www.youtube.com/watch?v=TUhPw\\_E--wU](http://www.youtube.com/watch?v=TUhPw_E--wU), 26. Juni 2014.

2012<sup>133</sup>, *Euphoria*<sup>134</sup> von Loreen, ist zu hören. Der Hund und Michele Klein zeigen gemeinsame Kunststücke. Das Tier springt durch ihre Arme, die sie zu einem Kreis formt. Er springt über ihr in die Luft gestrecktes Bein und dreht sich auf ihren Befehl hin auf den Hinterbeinen stehend im Kreis. Abschließend springt der Hund auf die Artistin, während sie einen Kopfstand mit seitlich weggestreckten Beinen macht. Mike Reinhard moderiert Michele Klein und den Hund ab. Die zwei laufen hinaus und es erklingt fröhliche Zwischenmusik. Ein etwa zwei Meter hohes metallenes Podest wird von Manegenarbeitern in der Mitte der Manege platziert. André Reinhard, der Bruder von Mike und Pascal, kommt mit nacktem Oberkörper und in aufrechter Haltung durch den Artisteneingang hereinmarschiert. Mit ihm gemeinsam treten Pascal Reinhard als Clown Charly und Leon Reinhard auf. André Reinhard bleibt etwas entfernt von den anderen im Hintergrund. Sehr konzentriert überprüft er die Stabilität des aufgebauten Podestes und weckt dadurch die Neugier des Publikums. Währenddessen zeigen Clown Charly und Leon Reinhard eine Clowneinlage als Überbrückung. Charly hat eine Kerze mitgebracht, die er anzündet und sie Leon gibt. Daraufhin stellt er sich dicht vor die Kerze und öffnet demonstrativ die Lippen. Leon Reinhard agiert, als ob er sich fürchte, indem er vor Charly und der Kerze zurückweicht. Als Charly schließlich auf die Kerze bläst, entsteht ein riesiger Feuerschwall. Danach erlischt die Flamme. Leon Reinhard zündet die Kerze wieder an und reicht sie einer Frau aus dem Publikum. Charly deutet den um die Dame herumsitzenden Personen, sie sollten von der Dame wegrücken. Er holt tief Luft und verharrt mit geöffneten Lippen einen Moment lang vor der Frau mit der Kerze. Das Publikum wartet gespannt. Dann bläst er auf die Flamme – und die geht einfach aus. André Reinhard hat die Manege in der Zwischenzeit verlassen. Charly und Leon Reinhard laufen zu fröhlicher Musik durch den Artisteneingang ab. Scheinwerfer beleuchten das zuvor aufgebaute Podest, auf das eine kleine Stiege führt. André Reinhard tritt auf. Er stellt erneut seinen athletischen Oberkörper zur Schau, trägt nur eine Hose im Lederhosen-Stil und Stutzen. André Reinhard zeigt Handstandäquibristik und Kraftakrobatik. Leon Reinhard platziert sich als sein Assistent im Hintergrund. Es erklingt *Maria, Maria*<sup>135</sup> von Santana. Im Handstand marschiert André Reinhard über die Stufen auf das Podest. Am Podest sind zwei kurze Stäbe befestigt, die in die Höhe stehen. An deren oberen Ende ist je ein ziegelgroßer Handstandklotz befestigt. Der Artist stemmt seinen Körper mit den Händen daran in die Höhe. Leon Reinhard reicht André sechs weitere Klötze, die dieser auf den zwei Stäben

---

<sup>133</sup> Beim Eurovision Song Contest handelt es sich um einen internationalen Musikwettbewerb, der seit 1956 existiert, [www.eurovision-austria.com](http://www.eurovision-austria.com), 17. 6. 2014.

<sup>134</sup> *Euphoria*, gesungen von Loreen, [www.youtube.com/watch?v=bcnWysA9gxo](http://www.youtube.com/watch?v=bcnWysA9gxo), 26. Juni 2014.

<sup>135</sup> *Maria, Maria*, interpretiert von Santana, [www.youtube.com/watch?v=DE-9mwfTXlc](http://www.youtube.com/watch?v=DE-9mwfTXlc), 26. Juni 2014.

nacheinander übereinander stapelt und sich im Handstand immer weiter emporhebt. Am höchsten Punkt angekommen baut er den Klötze-Turm wieder auseinander. Immer noch im Handstand, wirft er Leon einen Klotz nach dem anderen zu und hantelt sich wieder zum Ausgangspunkt. Mike Reinhard tritt mit dem Mikrofon in die Manege und hebt nochmals André Reinhard's phänomenales Können hervor. Dann kündigt er die Pause an. Alle gehen ab. Während der Pause kann die Tierschau besucht werden. Den zweiten Teil der Vorstellung eröffnet *Leon Reinhard mit seinem Lieblingspony* – so die Moderation. Ein mittelgroßes Pony trabt in die Manege. Mike Reinhard und zwei Manegenarbeiter beziehen Position vor dem Artisteneingang. Leon Reinhard stellt sich ein wenig weiter in den Vordergrund. Er trägt ein blaues kurzärmeliges Hemd, ein Gilet, das mit goldenen Kordeln bestickt ist, und eine schwarze Hose mit goldenen Streifen an der Seite. Das Pony läuft in der Manege im Kreis und springt über eine Stange. Schließlich trabt es durch den Artisteneingang wieder hinaus. Sofort nachdem das Pony verschwunden ist, kommen ein großes Pferd und ein Minipony hereingelaufen. Zu Marschmusik, dann zu Swing, traben die beiden hintereinander in der Manege im Kreis und stellen sich nebeneinander mit den Vorderhufen auf den Manegenrand. Ininigem Abstand voneinander stellen Manegenarbeiter zügig zwei Blumenstöcke auf, um welche die Tiere herumgehen, bevor sie wieder durch den Artisteneingang aus dem Zelt traben, gefolgt von Leon Reinhard und den restlichen an dieser Nummer Mitwirkenden. Fröhliche Zwischenmusik markiert klar den Übergang zur darauf folgenden Clowneinlage. Pascal Reinhard verkörpert darin weiterhin Clown Charly. André Reinhard gestaltet in dieser Nummer Clown Luigi. Der bisher als Zirkusdirektor wahrgenommene Mike Reinhard agiert zusätzlich als „hervorragender Kunstschütze“.<sup>136</sup> Die Clowns Charly und Luigi assistieren ihm. André Reinhard als Luigi trägt eine dunkle Anzughose, ein weißes Hemd, Hosenträger, eine gestreifte Kappe und – wie auch Charly – viel zu große Schuhe. Seine Unterlippe ist durch weiße Schminke vergrößert. Mike kündigt dem Publikum und seinen Assistenten an, er wolle mit Pfeil und Bogen durch einen aufgeblasenen Luftballon auf eine Zielscheibe schießen, ohne dass der Luftballon zerplatzt. Charly und Luigi stellen sich auf seinen Befehl hin hintereinander auf, um je Zielscheibe und Luftballon hochzuhalten. Als Mike, der sich ihnen gegenüber positioniert, Pfeil und Bogen zum Schuss hebt, ducken sich Charly und Luigi. Umständlich tauschen die zwei mehrmals Platz und reichen sich gegenseitig Zielscheibe und Luftballon. In diesem Durcheinander lässt Charly den Ballon los, der dann zur Kuppel fliegt. Luigi holt einen neuen Ballon, stürzt aber damit und zerplatzt ihn. Immer wieder wird ein neuer

---

<sup>136</sup> Als dieser bezeichnet sich Mike Reinhard in seiner Rolle als Zirkusdirektor in einer Clownszene in der Vorstellung des Circus Aros am 24. November 2013 in Brunn am Gebirge.

Ballon besorgt, der aber aufgrund von falsch verstandenen Kommandos oder Tollpatschigkeit der Clowns entweder kaputtgeht oder davonfliegt. So befiehlt Mike Charly etwa, den Ballon „ganz fest“ zu halten, woraufhin dieser zu fest zudrückt. Im Endeffekt hält sich in all dem Tumult Charly den Ballon vor den Hintern, woraufhin Mike zielt und der Pfeil in Charlys Popo steckt. Die drei laufen aus der Manege. Zum zweiten Mal in dieser Vorstellung präsentiert Artistin Michele Klein im Anschluss eine Luftnummer, diesmal am Vertikalseil zu Akkordeonmusik. Nach ihrem Abgang wird in etwa eineinhalb Metern Höhe ein quadratischer Trapezrahmen angebracht. Pascal Reinhard als Clown Charly beginnt, den Rahmen mit einem Staubwedel zu putzen und Leon Reinhard kehrt die Manege mit einem Besen – Tätigkeiten, die bereits auf die kommende Nummer mit dem Trapezrahmen verweisen. Zuvor aber entwickelt sich noch ein clowneskes Minidrama. Nachdem er gründlich gekehrt hat, schenkt sich Charly etwas zu trinken in ein Glas ein und möchte gerade einen Schluck nehmen, als Marie Reinhard aus dem Hintergrund erscheint, ihm das Glas von hinten wegschnappt und leertrinkt. Das Spiel wiederholt sich auch mit Leon und Mike Reinhard. Dann ist Charlys Flasche leer. Er macht ein trauriges Gesicht. Die kleine Anita Reinhard kommt, gibt dem Clown eine Blume und einen Kuss auf die Wange, woraufhin er auch ohne Getränk wieder fröhlich lacht und das Glas als Blumenvase nutzt. Dann tritt Marie Reinhard kostümiert in einem schwarz-silbernen Glitzerbody in die Manege. Sie steigt in den bereits erwähnten Trapezrahmen, wo sie zu Popmusik akrobatische Kunststücke zeigt. Kaum hat sie ihren Auftritt beendet und ist durch den Artisteneingang hinausgegangen, kommt Mike Reinhard und führt zwei weiße und zwei schwarze Pferde zu schwungvoller Bläsermusik vor. Der Zirkusdirektor, der sich bis zu diesem Zeitpunkt erst in einem roten, dann in einem blauen Sakko gezeigt hat, ist für diese Darbietung nun ganz in Schwarz gekleidet. Leon Reinhard ist mit ihm in die Manege gekommen und assistiert. Die vier Pferde bilden Formationen. Sie laufen etwa am vorderen Manegenrand zusammen und schließlich durch den Artisteneingang ab. In flottem Tempo galoppiert ein großes braunes Pferd herein. Mike Reinhard lässt das Pferd steigen. Auf Zeichen des Direktors mit der Reitgerte stellt es sich auf die Hinterbeine und marschiert in eindrucksvoller Größe durch die Manege. Danach galoppiert das Pferd hinaus. Der Direktor verbeugt sich zu fröhlicher Musik. Manegenarbeiter bauen ein etwa drei Meter hohes Podest in der Mitte auf. Plötzlich erklingt in voller Lautstärke *Played-A-Live (The Bongo Song)*<sup>137</sup> von Safri Duo. André Reinhard tritt energiegeladen aus dem Artisteneingang hervor und startet mit einem Salto in die letzte Nummer der Vorstellung. Michele Klein, Leon und Mike Reinhard

---

<sup>137</sup> *Played-A-Life (The Bongo Song)*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs](http://www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs), 26. Juni 2014.

folgen ihm in die Manege, um ihm zu assistieren. Auf dem Podest zeigt André Reinhard in beachtlicher Höhe eine Rola-Rola-Nummer. Dabei folgt in rasantem Tempo eine Attraktion auf die nächste: Erst balanciert er auf einem auf einer Rolle liegenden Brett, springt darauf Springschnur, jongliert mit Bällen, die ihm Michele Klein zuwirft und mit Feuerfackeln, die er von Mike Reinhard zugeworfen bekommt. Er stemmt seinen Körper in einem Handstand auf der Rolle in die Luft, stellt sich mit einem Skateboard darauf und baut sich einen immer höheren Turm aus Rollen und Brettern, auf dem er die Balance hält. Dann baut er den Turm wieder ab und wirft die Teile seinen Helfenden zu. Schnell steigt er vom Podest und verbeugt sich gemeinsam mit Michele Klein. Mike Reinhard moderiert André Reinhard und Michele Klein gemeinsam als das *Duo Andretti* ab. Er fügt hinzu, dass Michele Klein und André Reinhard 2012 an der ORF-Sendung *Die große Chance*<sup>138</sup> teilgenommen haben. Ruhige Musik erklingt. Alle Artistinnen und Artisten kommen zur Verabschiedung noch einmal in die Manege und Mike Reinhard schließt mit den Worten: „Das ist die bunte Zirkuswelt, die Welt für klein und groß. Wen einmal sie gefangen hält, den lässt sie nicht mehr los. Und solange auch am fernen Himmelszelt viele tausend Sterne stehen, wird unsere bunte Zirkuswelt bestimmt nicht untergehen!“<sup>139</sup>

---

<sup>138</sup> Bei „Die große Chance“ handelt es sich um eine Castingshow des ORF zur Entdeckung von Talenten, [diegrossechance.orf.at](http://diegrossechance.orf.at), 22. Mai 2014.

<sup>139</sup> So die Abschlussworte von Mike Reinhard in der Vorstellung des Circus Aros am 24. November 2013 in Brunn am Gebirge.

## Circus Belly

### Porträt

Als österreichisches Unternehmen wird der Circus Belly in der fünften Generation von der Familie Klimond betrieben.<sup>140</sup> Ein Heimatbundesland hat der Zirkus nicht: „Zirkuskinder kommen dort zur Welt, wo der Zirkus gerade Station macht. Mein Mann zum Beispiel wurde in Voitsberg geboren“, sagt Sylvia Renz-Klimond, die der siebenten Generation der deutschen Zirkusdynastie Renz entstammt. Als sie zwei Jahre alt war, erlernte Sylvia Renz-Klimond gemeinsam mit ihrem Bruder ihre erste Akrobatiknummer. Mit elf Jahren hatte sie eine Hundenummer, mit vierzehn führte sie zwei Bären vor. Als sie sechzehn war, begann sie auf dem Seil aufzutreten. Mit 21 Jahren lernte Sylvia Renz-Klimond ihren Mann Robert, einen Raubtierdompteur, beim Circus Belly kennen und übernahm später, nach dem Tod der Schwiegereltern, mit ihm das Zirkusunternehmen. Der Circus Belly besteht aus zehn Personen, die alle zur Familie gehören.



Links: Das Clownduo Aty und Paty. Rechts: Sylvia Renz-Klimond präsentiert eine Ponydressur.<sup>141</sup>

Robert und Sylvia Klimond versuchen, ihren zwei Töchtern so gut wie möglich ihre Erfahrungen mitzugeben. Angelina Klimond ist bereits die Juniorchefin des Unternehmens. 800 Personen passen ins Zelt. Der Zirkus besitzt etwa 40 Tiere: Kamele, Ponys, Lamas, Pferde, Ziegen, Hunde und Miniponys. Bis zum Jahr 2005 hatte der Zirkus noch Elefanten und Löwen. Sylvia Renz-Klimonds Schwester ging in Folge des Wildtierverbotes<sup>142</sup> mit den betriebseigenen Tieren nach Deutschland. Pro Jahr gastiert der Circus Belly in 36 Orten. Alle ein bis zwei Wochen wechselt

<sup>140</sup> Die Informationen für das Zirkusporträt sind, wenn nicht anders angeführt, einem persönlichen Interview mit Sylvia Renz-Klimond vom 9. Februar 2014 in Wien entnommen.

<sup>141</sup> Abb. 12 und 13, Show des Circus Belly, [www.circus-belly.com/](http://www.circus-belly.com/) und <https://de-de.facebook.com/photo.php?fbid=576329985737455&set=a.576329545737499.1073741828.443352295701892&type=1&theater>, 26. Juni 2014.

<sup>142</sup> Damoser, Gabriele/Martina Haberer, *Das Tierschutzgesetz und seine Durchführungsverordnungen*, Wien: 2005, [www.graz.at/cms/dokumente/10036477\\_297141/d8f1746a/skriptum-tierschutz.pdf](http://www.graz.at/cms/dokumente/10036477_297141/d8f1746a/skriptum-tierschutz.pdf), 6. 12. 2014.

das Unternehmen den Gastspielort, gespielt wird in unterschiedlichen Bundesländern. Ein halbes Jahr kann der Zirkus vorausplanen. „Das ganze Jahr durchzuplanen ist nicht möglich. Es kann sich immer spontan etwas ändern, zum Beispiel aus Wettergründen“, betont Sylvia Renz-Klimond. 2013 führte die Tournee durch Oberösterreich, Niederösterreich, in die Steiermark und nach Wien. 2014 machte Niederösterreich den Anfang, gefolgt von Oberösterreich und der Steiermark. Sylvia Renz-Klimond spürt keinen großen Konkurrenzdruck zwischen den Zirkusunternehmen. Das Saisonprogramm wird von Robert Klimond und den zwei Töchtern geplant. Die Familie macht laut der Direktorin „den typischen alten Zirkus, wie er früher war, nicht auf modern, das wollen wir nicht.“ Der Umgang mit Neuerungen im Programm ist sehr durchdacht. Inspiration für Veränderungen holt sich die Zirkuscrew aus dem Fernsehen oder auch aus Zirkusvorstellungen von Kolleginnen und Kollegen. Artistisches Können und Kenntnisse in der Tierdressur werden innerhalb der Familie von Generation zu Generation weitergegeben. „Der Vater lernt dem Sohn die Peitschenführung. Die Frauen geben artistische Darbietungen an die Töchter weiter“, sagt Sylvia Renz-Klimond. Ihre neunjährige Enkelin Loredana feierte im Wiener Weihnachtzirkus 2013/14 mit einer Luftnummer Premiere, die sie von ihrer Mutter erlernt hat. Im Sommer und für den Weihnachtzirkus engagiert der Circus Belly zusätzlich zur Familie Artistinnen und Artisten – auch kurzfristig.

In der Saison 2013 waren im Circus Belly mit auf Tournee:<sup>143</sup>

- **Robert Klimond:** Zirkusdirektor, zuständig für Musik, Licht, Effekte, Heizung, Aggregate.
- **Sylvia Renz-Klimond:** Zirkusdirektorin, früher Seil und Trapez, jetzt Tierdressuren.
- **Angelina Klimond:** Juniorchefin, Kostüme und Artistik.
- **Paloma Klimond:** Tiertrainerin.
- **Loredana Klimond:** Luftartistik, Hula-Hoop.
- **Alexander Klimond:** Buffet.
- **Aty und Paty:** engagiertes Artistenduo aus Ungarn: Clownerie, Luftartistik.<sup>144</sup>

Für den Weihnachtzirkus wurden zusätzlich Patrik Triška und Jeanetta Triškova aus der Tschechischen Republik mit einer Jonglage- und Feuernummer engagiert.<sup>145</sup>

---

<sup>143</sup> Die Informationen entstammen einem persönlichen Interview mit Sylvia Renz-Klimond vom 9. Februar 2014 in Wien.

<sup>144</sup> Die echten Namen des Artistenduos sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>145</sup> Klimond, Robert (Hg.), 22. Original Wiener Weihnachtzirkus Belly, Programm-Magazin 2013/14, Fotos, Texte und Layout: C. Enzinger/N. Wallechner/R. Schüttner. Kematen 2013.

## **Vorstellung des Circus Belly am 27. Oktober 2013 in Ybbs an der Donau**

Das Zelt steht unweit des Ortszentrums neben der Persenbeuger Straße auf einem schön gelegenen großen Platz direkt am Ufer der Donau. Es werden im Rahmen dieser Vorstellung elf Nummern gezeigt. Ein Clown und eine Clownin sind zusätzlich zur Familie aus Ungarn engagiert.

### **--Teil Eins-----**

Musizierende Clownin

Fantasy-Pferdedressur

Clownduo: Verkleidung und Zauberei

Ziegendressur

Luftakrobatik am Vertikalseil

Hula-Hoop

Zaubernder Clown

### **--Pause-----**

Eine Tierschau kann besucht werden.

### **--Teil Zwei-----**

Ponydressur

Akrobatik im Luftnetz

Jonglage

Clowneske Mitmachnummer

Betritt man das Zelt, so fällt der Blick als erstes auf die Manege des Circus Belly. Sie verfügt nämlich nicht über den traditionell von einem roten Samtvorhang verhüllten Artisteneingang im Hintergrund. Stattdessen ist eine Fassade mit insgesamt drei Eingängen am hinteren Ende der Manege aufgebaut. In der Mitte führen ein paar Stufen zu einem großen rechteckigen Portal, das von einem blauen Vorhang verhüllt wird. Rechts und links davon befinden sich zwei runde Torbögen zu ebener Erde, die ebenfalls blau verhängt sind. Während der gesamten Vorstellung wird der Eingang in der Mitte immer für den Auftritt von Artistinnen und Artisten genützt. Die beiden seitlichen Torbögen benutzen die Tiere zum Betreten und Verlassen der Manege. Zwei Bilder von Clowns sind zwischen den runden Türen und der rechteckigen Pforte angebracht. Rund um die Eingänge und auf den Stufen sind Leuchtröhren befestigt. Während die Manege noch im Dunkeln liegt, erstrahlt die Fassade bereits hell. Bis kurz vor Beginn der Vorstellung erklingt fröhliche Musik.<sup>146</sup> Dann wird die ganze Manege erleuchtet, als eine Clownin<sup>147</sup> vor dem Vorhang des mittleren Portals erscheint und hereinstapft. Die Clownin trägt einen blau-rot-goldenen Ganzkörperanzug und viel zu große Schuhe. Ihre braunen langen Haare sind zu zwei seitlichen Pferdeschwänzen zusammengebunden und mit je einer roten Masche verziert. Über den Augen und unter der Unterlippe ist sie weiß geschminkt, in der Mitte ihres Gesichts sitzt eine rote kugelförmige Clownnase. Sie ist Teil des ungarischen Clownduos Aty und Paty<sup>148</sup>. Ihr männlicher Spielpartner tritt jedoch erst später in Erscheinung. „Halloooo?“<sup>149</sup>, ruft sie nach links und rechts ins Publikum und wartet. Die Besucherinnen und Besucher grüßen zurück. So entsteht ein Hin- und Herrufen, durch das die Zuschauenden augenblicklich aktiver Teil der Vorstellung werden. Nach dem Rufkonzert marschiert die Clownin zu einem roten Tischchen, das in der Mitte der Manege steht. Darauf sind etwa zehn kleine Glocken aufgereiht. Sie beginnt, eine Glocke nach der anderen aufzuheben, läutet sie und spielt damit *O mein Papa*<sup>150</sup> von Paul Burkhard. Nach dem Ende des Musikstücks läuft die Clownin aus der Manege. Die Zirkusgäste werden von einer Stimme aus dem Off willkommen geheißen. Während der gesamten Vorstellung gibt es ausschließlich eine Stimme aus dem Hintergrund als Moderation für das Publikum. Es wird finster in der Manege. Über die Stufen schreitet ein in wallende Gewänder

---

<sup>146</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren. Im Fall dieser fröhlichen Musik sowie weiterer der Verfasserin unbekannter Musikstücke wird versucht, stattdessen Charakter und/oder Musikrichtung der Stücke zu nennen und sie dadurch beschreibbar zu machen.

<sup>147</sup> Der Name der Clownin ist der Verfasserin nicht bekannt. Sie ist Teil des Clownduos Aty und Paty.

<sup>148</sup> Aus der Vorstellung ging nicht hervor, wer der zwei aus Ungarn Engagierten Aty und wer Paty ist, weshalb Aty und Paty in der Einzelform als „die Clownin“ und „der Clown“ bezeichnet werden.

<sup>149</sup> Mit diesem Ruf eröffnet die Clownin am 27. Oktober 2013 in Ybbs an der Donau die Vorstellung des Circus Belly.

<sup>150</sup> Paul Burkhard, *O mein Papa*, für das Musical *Der Schwarze Hecht* (später: *Feuerwerk* genannt) 1939, [www.youtube.com/watch?v=3Hf-iLEIgbg](http://www.youtube.com/watch?v=3Hf-iLEIgbg), 25. 6. 2014.

gehüllter Mann<sup>151</sup> mit weißem langem Bart herab. Ein weißes Pferd trabt aus einem der Seitenportale herein und wird von der verummten Gestalt vorgeführt. Der ruhige Popsong *The Last Unicorn*<sup>152</sup> wird gespielt. Der Text des Liedes macht darauf aufmerksam, dass auf dem Kopf des Pferdes ein Horn befestigt ist und das Pferd ein Einhorn darstellen soll. Nachdem das Tier einige Runden in der Manege gedreht hat, bringen Arbeiter ein kleines Podest herein. Darauf stellt sich das Pferd mit den Vorderhufen und verbeugt sich vor dem Publikum. Danach gehen der verhüllte Mann und das Pferd aus der Manege ab. Zügig wird für die nächste Nummer umgebaut. Ein weißer kleiner Wagen wird von Manegenarbeitern hereingeschoben. Gleich darauf marschiert die schon aus der ersten Nummer bekannte Clownin in die Manegenmitte. Diesmal tritt sie gemeinsam mit dem bereits erwähnten Clown als das Duo Aty und Paty auf. Über den Augen und unter dem Mund ist der Clown weiß geschminkt, seine Nase ist rot. Die beiden tanzen zu *Sing Sing Sing*<sup>153</sup> von Louis Prima. Aus dem weißen Wagen, der zuvor hereingebracht worden ist, holen sich Aty und Paty schnell hintereinander immer neue Requisiten. So einen Staubwedel, der von der Farbe weiß auf rot umgezaubert wird, indem sie ihn durch ein magisches Stäbchen ziehen. Als Höhepunkt der Nummer werden Umkleideszenen präsentiert. Blitzschnell schlüpft das Duo in Umkleidesäcke. Nur für einen ganz kurzen Augenblick verschwindet einer nach dem anderen im Sack, um im nächsten Moment in vollkommen anderer Kleidung vor dem Publikum zu erscheinen. In rasendem Tempo wiederholen Aty und Paty das Verkleidungsspiel mehrmals und zeigen sich von einer Sekunde auf die nächste erst in Schwarz, dann in Rot, erst im Kleid, dann im Anzug. Danach läuft das Clownduo hinaus. Schnell bauen Manegenarbeiter diverse Podeste in der Mitte der Manege auf. Mehrere Ziegen laufen aus den seitlichen Eingängen herein. Angelina Klimond, die Juniorchefin und Tochter von Zirkusdirektorin Sylvia Renz-Klimond, erscheint gleichzeitig über die Stiege. Volkstümliche Stimmung wird durch Andreas Gabaliers *I Sing A Liad Für Di*<sup>154</sup> versprüht. Die Ziegen balancieren auf Anleitung von Angelina Klimond über kleine Stäbe, die von einem länglichen, etwa ein Meter hohen Podest in die Luft stehen. Außerdem springt ein Tier über kleine Plattformen auf ein etwa drei Meter hohes stangenförmiges Gestell. Sind die Ziegen gerade nicht an der Reihe, nehmen sie auf kleinen Hockern vor den Artisteneingängen Platz. Nach einer Verbeugung laufen Angelina Klimond und die Tiere hinaus. Klimpernde Klaviermusik

---

<sup>151</sup> Der Name des Mannes wurde in der Vorstellung nicht genannt und ist der Verfasserin daher nicht bekannt.

<sup>152</sup> *The Last Unicorn*, interpretiert von In-Mood feat. Juliette, [www.youtube.com/watch?v=Cywqe59VnyY](http://www.youtube.com/watch?v=Cywqe59VnyY), 26. Juni 2014.

<sup>153</sup> *Sing Sing Sing*, interpretiert von Louis Prima, [www.youtube.com/watch?v=WGM2HPM6BDc](http://www.youtube.com/watch?v=WGM2HPM6BDc), 26. Juni 2014.

<sup>154</sup> *I Sing A Liad Für Di*, interpretiert von Andreas Gabalier, [www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro](http://www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro), 25. 6. 2014.

erklingt. Sie hört sich unprofessionell an, erinnert an einen laienhaft gespielten *Flohwalzer*<sup>155</sup>. Ein Vertikaltuch wird von Manegenarbeitern in der Manegenmitte vorbereitet, die Podeste der Ziegen werden hinausgetragen. Erneut tritt die Clownin vor den Vorhang. Sie sieht anders aus als zuvor, ist in ein enganliegendes buntes Ganzkörperkostüm geschlüpft. Die clowneske Gesichtsmaskierung hat sie beibehalten. Auf dem Vertikaltuch zeigt sie als Artistin akrobatische Kunststücke zu schriller Klaviermusik, die erneut unprofessionell geklimpert klingt. Das Spezielle an dieser Nummer ist die Verbindung von Luftartistik und Clownerie. Für gewöhnlich wird bei luftakrobatischen Darbietungen die Schönheit und Anmut der Artistin und ihrer Bewegungen in den Mittelpunkt gestellt, nicht deren Komik. In keinem der anderen hier dargestellten Zirkusse findet sich eine dramaturgisch traditionelle Luftnummer, die wie hier optisch und akustisch clownesk gestaltet ist. Sobald die Clownin wieder am Boden angekommen ist, verbeugt sie sich und verschwindet durch den Artisteneingang. Das Vertikaltuch wird von Manegenarbeitern weggeschafft. Herein kommt erneut Angelina Klimond, die in flottem Tempo eine Hula-Hoop-Nummer präsentiert. Danach stellt sich Angelina Klimond in den Hintergrund und die neunjährige Nachwuchsartistin Loredana, Enkelin von Sylvia Renz-Klimond, tritt in die Manegenmitte. Sie kreist ebenfalls mit hoher Geschwindigkeit mehrere Hula-Hoop-Reifen mit Armen und Hüfte. Nach Ende der Darbietung wird das Publikum aus dem Off gebeten, für die Ausbildung der jungen Nachwuchsartistin zu spenden. Es entsteht eine kurze Pause, während das Kind durch die Reihen geht und Geld absammelt. Danach hüpfet der Clown mit einer rosa Schnur in der Hand die Stiege herab. Vor den Augen des Publikums zündet er die Schnur an und lässt sie verbrennen. Im nächsten Augenblick zaubert er sie im Ganzen wieder hervor. Es folgt die Pause. Während der Pause kann eine Tierschau besucht werden. Vier kleine schwarz-weiß gefleckte Ponys traben zum Auftakt des zweiten Vorstellungsteiles flott in die Manege. Direktorin Sylvia Renz-Klimond führt sie in verschiedenen Formationen in Freiheit vor. Die Tiere traben im Kreis und drehen sich um die eigene Achse. Die Tiere laufen durch die seitlichen Ausgänge aus der Manege, die Zirkuschefin verbeugt sich und geht ebenfalls ab. Als nächstes tritt eine Artistin vor den Vorhang. Bei genauem Hinsehen stellt sich heraus, dass es sich dabei um die Darstellerin der Clownin handelt. Sie ist diesmal aber nicht als Spaßmacherin erkennbar, trägt einen einfärbigen Ganzkörperanzug und zeigt Luftakrobatik in einem von der Kuppel hängenden Netz. Nach dieser Nummer und einem kurzen Umbau erscheint wieder Angelina Klimond vor dem Vorhang. Ein Balancierball wird für sie hereingebracht. Die Artistin jongliert auf dem Ball stehend unter anderem mit mehreren Keulen. Sie verbeugt sich und läuft aus der

---

<sup>155</sup> *Flohwalzer*, [www.youtube.com/watch?v=M500EuWmLgM](http://www.youtube.com/watch?v=M500EuWmLgM), 1. 10. 2014.

Manege. Sofort danach kommt der Clown hereinmarschiert und startet eine Mitmachnummer. Er steigt über den Manegenrand und geht im Publikum auf ein etwa zehnjähriges Mädchen zu, dem er deutet, es solle ihm in die Manege folgen. Dort drückt er ihm zwei Stäbchen in die Hände und installiert ein weiteres auf dem Kopf des Kindes. Auf diese Stäbe legt er runde Plastikteller, die er in Schwung versetzt. Am Ende wirkt es so, als würde das Kind dem Publikum einen professionellen Tellertanz vorführen. Danach montiert der Clown die Teller und Stäbchen wieder ab. Das Mädchen verbeugt sich und geht auf seinen Platz unter den Zuschauenden zurück. Der Clown läuft durch den Artisteneingang aus der Manege. Mit dieser Nummer endet die Vorstellung abrupt. „Alles was einen Anfang hat, hat auch ein Ende“<sup>156</sup>, sagt die Stimme aus dem Off in die leere Manege. Im Unterschied zu allen anderen Zirkusvorstellungen, die mit einem gemeinsamen Schlusssauftritt aller Artistinnen und Artisten enden, erscheint hier niemand mehr zur Verabschiedung in der Manege. Nach der Vorstellung wird Ponyreiten für Kinder angeboten.

---

<sup>156</sup> Verabschiedungsworte des Moderators aus dem Off in der Vorstellung des Circus Belly am 27. Oktober 2013 in Ybbs an der Donau.

## Circus Frankello

### Porträt

Der Circus Frankello wird in neunter Generation von der deutschen Familie Frank betrieben.<sup>157</sup> Die Familie kommt aus der ehemaligen DDR. 1952 wurde das Unternehmen dort enteignet. Ein Teil der Zirkusleute floh mit den Tieren in den Westen, wo die Familie den Zirkus unter dem Namen Circus Atlas neu gründete. Seit etwa 40 Jahren reist das Unternehmen wieder unter dem Namen Circus Frankello. Der Zirkus wird von Edmund und Heidi Frank geleitet. Das Team besteht aus etwa 25 Personen inklusive Kindern. Die Kinder repräsentieren die zehnte Generation der Familie.



Links: Benny Frank und Scarlett Frank zaubern. Rechts: Heiko Frank zeigt eine Pferdedressur.<sup>158</sup>

Jene wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht zur Familie gehören, sind bereits seit dreißig Jahren für das Unternehmen tätig. Der Zirkus besitzt über 40 Tiere, darunter Kamele, Pferde, Ponys, Lamas, Schweine und Hunde. Das Zelt ist für etwa 1000 Leute ausgerichtet, die Tribüne wird aber nicht immer komplett aufgebaut. Mit vier Zelten und etwa 50 Fahrzeugen ist der Zirkus unterwegs. Eine längere Winterpause, wie sie früher üblich war, kann die Familie Frank heute nicht mehr einlegen. Zirkusmitglied Robert Hein erklärt: „Wenn man den Zirkus im Winter irgendwo abstellt und nicht benutzt, kostet er trotzdem genauso viel wie wenn er rollt.“ In Wiener Neustadt veranstaltete die Familie Frank 2013 einen Weihnachtszirkus, mietete eine große Halle und ein Areal an und verbrachte dort nach Weihnachten sechs bis sieben spielfreie Wochen. Auch für 2014 ist Wiener Neustadt wieder als Weihnachtsstation geplant.

---

<sup>157</sup> Die Informationen für das Zirkusporträt sind, wenn nicht anders angeführt, einem persönlichen Interview mit Robert Hein vom 29. März 2014 in Graz entnommen.

<sup>158</sup> Abb. 14 und 15, Show des Circus Frankello, [www.dittert-online.de/circus/circusse/circus%20frankello/Circus%20Frankello/album/slides/IMG\\_9657.html](http://www.dittert-online.de/circus/circusse/circus%20frankello/Circus%20Frankello/album/slides/IMG_9657.html) bzw. [www.kleinezeitung.at/vorteilsclub/freizeitfamilie/3015614/gewinnspiel-circus-frankello-graz.story](http://www.kleinezeitung.at/vorteilsclub/freizeitfamilie/3015614/gewinnspiel-circus-frankello-graz.story), 26. Juni 2014.

Durch Österreich tourt der Circus Frankello laut Robert Hein „noch nicht so lange“. Immer wieder fährt das Unternehmen auch nach Deutschland, macht die Tournee auch immer davon abhängig, wo es Gastspielorte bekommt. 25 bis 50 Orte fährt der Circus Frankello pro Saison an. „Wir waren auch schon in der Schweiz oder [...] in Spanien, sind also schon europaweit unterwegs“, so Robert Hein. Innerhalb Österreichs hat der Zirkus bereits in allen Bundesländern gastiert. Wie lange er an welchem Ort bleibt, hängt von der Einwohnerzahl ab. Oft weiß die Familie 12 bis 16 Monate im Vorhinein, wo sie gastieren wird. Immer wieder kann sich, beispielsweise wetterbedingt, noch etwas an der Route ändern. Zuständig für die Tourneeplanung ist Zirkusdirektor Edmund Frank. Saisonstart war 2013 wie auch 2014 in Neunkirchen in Niederösterreich. Auch in der Steiermark, in Kärnten und im Burgenland gastierte der Circus Frankello im Jahr 2013. Das Zirkusprogramm wird von der Familie bereits während der Saison weiterentwickelt. Die Planung erfolgt teils gemeinschaftlich, in manchen Saisonen übernimmt eine einzelne Person diese Aufgabe. Zu Weihnachten feiert jeweils ein neues Programm Premiere, das dann die folgende Saison über gezeigt wird. Artistinnen und Artisten engagiert die Familie Frank kaum für ihren Zirkus: „Weil wir fast alles selber machen, auch machen können“, sagt Robert Hein.

Das Team des Circus Frankello bestand in der Saison 2013 aus:<sup>159</sup>

- **Edmund Frank:** Zirkusdirektor, Tourneeplanung, Medienkorrespondenz.
- **Heidi Frank:** Zirkusdirektorin, zuständig für Verträge, Genehmigungen, etc.
- **Sandra Frank:** Pferdedressuren, Werbung.
- **Heiko und Marion Frank:** Ressourcen-Management wie Futtermittel-Beschaffung, Tierdressuren.
- **Gino Frank:** Clown, Musiker, Zeltmeister.
- **Benny Frank:** Kassa, Werbung, Luftakrobatik, Feuerkunst.
- **Robert Frank:** Clown, musikalische Leitung.
- **Santino Frank:** Der Sohn von Robert und Scarlett Frank gestaltet das Programm auch bereits mit.
- **Scarlett Frank:** Vertikalseil.
- **Lijan:** Licht, Buffet, Bauchtanz, Assistentin bei der Feuershow.
- **Cheyenne:** Luftartistin.
- **„Mücke“:** Mann für „alles“.

---

<sup>159</sup> Die Teamliste wurde übernommen von [www.frankello.de](http://www.frankello.de), 31. 3. 2014. Jene Zirkusmitglieder, die nur mit Vornamen oder Spitznamen in der Liste zu finden sind, wurden nicht anders auf der Homepage angeführt.

## **Vorstellung des Circus Frankello am 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf**

Das Zirkuszelt ist neben der Autokinostraße aufgebaut worden. Der Platz liegt beim Groß-Enzersdorfer Autokino neben dem Ortszentrum. Steht man vor dem Zelt, so sieht man die Kirche der Gemeinde. 16 Nummern enthält das Programm des Zirkus an diesem Tag.

### **--Teil Eins-----**

Begrüßung

Pferdedressur

Popcornnummer

Luftartistik am Trapez

Zaubernde Clowns

Luftartistik am Vertikaltuch

Kamele, Pferde, Zauberei und Feuershow

Tierdressur „Mini und Maxi“ – Pony und Pferd

Pausentanz

### **--Pause-----**

Eine Tierschau kann besucht werden.

### **--Teil Zwei-----**

Drahtseillaufen

Ponydressur

Clowns als Kunstschützen

Akrobatik am Vertikalseil

Hula-Hoop

Luftschaukel

Verabschiedung

Geräumig erscheint das Zeltinnere beim Betreten. Das liegt unter anderem daran, dass nur auf einer Seite eine Sitzbanktribüne aufgebaut ist, die andere Seite des Zeltens ist leer. Über dem Artisteneingang, der sich, wie auch sonst, am hinteren Ende der Manege befindet, steht auf rotem Samt in goldenen Buchstaben „Frankello“ geschrieben. Rechts von der Manege sind Schlagzeug und Piano aufgebaut. Der Circus Frankello bietet als einer von wenigen Unternehmen noch eine Zirkuskapelle. Livemusik in vergleichbarer Form findet sich in keinem anderen der hier behandelten Zirkusse. Robert Hein spielt selbst Piano und ist insgesamt für die musikalische Gestaltung zuständig. Sein siebenjähriger Sohn<sup>160</sup> ist am Schlagzeug zu hören. Gino Frank singt während der Vorstellung mehrere Lieder live. Die ganze Aufführung des Circus Frankello ist gekennzeichnet durch einen durchgeplanten einheitlichen Musikstil: Es sind oft Instrumentalversionen, teils auch Medleys, bekannter Melodien aus Schlager, Musical oder Jazz zu hören. Zur Eröffnung erklingt eine Fanfaren-Ouvertüre<sup>161</sup>, noch bevor jemand die Manege betritt. Lichter blinken über der leeren Manege. Das Publikum wartet darauf, dass etwas geschieht. Majestätisch schreitet Robert Hein als Clown Charly Trompete spielend hinter dem Vorhang hervor. Zu hören ist eine Version von *Somewhere Over The Rainbow*<sup>162</sup>. Plötzlich übernimmt ein anderes Instrument Charlys Part. Charly setzt die Trompete ab, sieht sich um, und Gino Frank taucht in seiner Rolle als Clown Peppino Saxophon spielend aus dem Artisteneingang auf. Künstlicher Nebel wird in die Manege geblasen und umhüllt die beiden. Charly agiert als Weißclown. Sein Gesicht ist weiß bemalt, die Lippen und Ohren rot. Auf seinem Kopf sitzt ein weißes dreieckiges Hütchen. Er trägt ein blaues seidenes Pluder-Kostüm, weiße Strumpfhosen und Halbschuhe. Gino Frank als Peppino stellt den Dummen August dar, in rotem Stallmeisterdress mit roter Nase. Als das Musikstück zu Ende ist, begrüßen die Clowns das Publikum mit den Worten: „Lassen Sie Ihren Kummer draußen. Werden Sie wieder Kind, werden Sie Clown. Manege frei, das Spiel beginnt.“ Dann verlassen Charly und Peppino die Manege durch den Artisteneingang. Ein weißes Pferd trabt flott zu Trompeten- und Gitarrenmusik in die Manege. Sandra Frank geht neben dem Tier und lässt es sich mit den Vorderhufen auf ein kleines Podest stellen und verbeugen. Es erklingt *Bésame Mucho*<sup>163</sup> von Consuelo Velázquez in einer Instrumentalversion. Das weiße Pferd scheint schlecht zu gehorchen. Sandra Frank muss es

---

<sup>160</sup> Der Name des Sohnes ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>161</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren. Im Fall dieser Fanfaren-Ouvertüre sowie im Falle weiterer der Verfasserin unbekannter Musikstücke wird versucht, stattdessen Charakter und/oder Musikrichtung der Stücke zu nennen und sie dadurch beschreibbar zu machen.

<sup>162</sup> *Over The Rainbow*, im Original interpretiert von Judy Garland, [www.youtube.com/watch?v=1HRa4X07jDE](http://www.youtube.com/watch?v=1HRa4X07jDE), 26. Juni 2014.

<sup>163</sup> *Bésame Mucho*, interpretiert von Consuelo Velazquez, [www.youtube.com/watch?v=kIJZSs2gxdo](http://www.youtube.com/watch?v=kIJZSs2gxdo), 26. Juni 2014.

letztlich an den Zügeln durch den Artisteneingang hinausführen. Sofort kehrt sie zu Marschmusik mit einem braunen Pferd wieder, das an ihrer Seite im Takt Tanzschritte ausführt. Sie lässt das Pferd steigen, es stellt sich auf die Hinterhufe und klatscht die Vorderhufe zusammen. Das Pferd läuft danach aus der Manege und Sandra Frank verbeugt sich nochmals alleine, bevor auch sie abgeht. Im Anschluss marschiert ein kleiner Bub<sup>164</sup> mit einem Säckchen Popcorn in der Hand in die Manege. Er geht ruhig und gemütlich zu den Besucherinnen und Besuchern, die in der ersten Reihe sitzen und versucht, ihnen ein paar Popcorn in den Mund zu werfen – trifft aber nicht. Untermalt wird diese Szene mit Akkordeonmusik. Die Popcornnummer hat Überbrückungsfunktion: denn währenddessen bereiten Manegenarbeiter das Trapez für die darauffolgende Darbietung vor. „Aufstehen bitte und den Mund weit aufmachen“<sup>165</sup>, bittet eine Stimme aus dem Off eine Dame aus dem Publikum. Diese folgt brav der Aufforderung. Daraufhin schüttet ihr der Bub die gesamte Popcorn-Packung auf einmal über den Kopf. Die Stimme schimpft den Kleinen: „Hinaus mit dir!“<sup>166</sup>. Der Bub läuft durch den Artisteneingang ab. Kaum ist er weg, betritt Luftartistin Cheyenne<sup>167</sup> die Manege und steigt ins Trapez, das sich in der Mitte der Manege auf dem Boden befindet. Cheyenne trägt ein langes schwarzes enganliegendes Kostüm, das glitzert und mit silbernen und rosa Blumen verziert ist. Das Trapez wird – auf für die Zuschauenden nicht sichtbare Weise – mit der Artistin in die Höhe bis unter die Kuppel transportiert, wo sie ihre akrobatischen Kunststücke zeigt. Es ist ruhige Panflötenmusik, später auch Saxophonmusik zu hören, die die konzentrierten Bewegungen der Artistin unterstreicht. Abschließend wird sie samt Trapez wieder heruntergelassen, entsteigt dem luftigen Turngerät, verbeugt sich und verlässt die Manege. Für einen Moment bleibt die Manege leer, während lustige Klaviermusik ertönt. Das Publikum wartet. Dann schreitet Weißclown Charly herein und verkündet: „Wir präsentieren Ihnen jetzt die Hauptattraktion!“<sup>168</sup> Peppino, der hinter ihm hereinstakst, sagt: „Ja, die Hauptattraktion: mich, Peppino!“<sup>169</sup> Peppino kündigt an, er möchte einen Gegenstand aus seiner Hosentasche in die Tasche von jemand anderem zaubern. Zwar schüttelt Charly den Kopf, er gestattet Peppino aber die Demonstration seiner Künste. Peppino bittet jemanden aus dem Publikum um einen Gegenstand und erhält von einer Dame einen Schal, den er sich in die Hosentasche steckt. Da kommt Benny Frank aus dem Artisteneingang. Er verkörpert in dieser Szene Benito, einen Passanten, der für die Clowns praktischerweise

---

<sup>164</sup> Der Name des Buben wurde während der Vorstellung nicht genannt und ist der Verfasserin daher unbekannt.

<sup>165</sup> Moderatorin aus dem Off in der Vorstellung vom 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

<sup>166</sup> Ebenso.

<sup>167</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>168</sup> Robert Hein in der Rolle des Clowns Charly in der Vorstellung vom 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

<sup>169</sup> Gino Frank in der Rolle des Clowns Peppino in der Vorstellung vom 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

gerade zur richtigen Zeit zur Stelle ist. Charly und Peppino rufen ihn als unterstützende Kraft zu sich. Peppino platziert Benito an einer Seite auf dem Manegenrand, er selbst stellt sich auf die andere. Peppino verkündet dem Publikum, er wolle den Schal von sich zu Benito zaubern. Trommelwirbel erklingt. Benito und Peppino schütteln sich ein wenig, als Zeichen, dass der Zauberakt im Gange ist. Zur Überraschung der Zuschauenden zieht Benito einen Augenblick später tatsächlich den Schal aus der Brusttasche, den zuvor noch Peppino gehabt hat. „Jetzt zaubere ich ihn wieder zu mir zurück“<sup>170</sup>, sagt Peppino dann und zieht im nächsten Moment den Schal wieder aus seiner Hosentasche. „Aber was ist denn mit diesem Schal, Peppino?“<sup>171</sup>, fragt Benito plötzlich und holt den Schal erneut aus seiner Brusttasche hervor, während Peppino gerade noch dabei ist, denselben Schal stolz ins Publikum zu zeigen. Unter Gelächter stecken die beiden ihre zwei identen Schals wieder in ihre Taschen und gehen mit Charly ab. Es erklingt lustige Übergangsmusik. Manegenarbeiter bereiten ein weißes seidenes Vertikaltuch für den nächsten Auftritt vor. Dann wird ruhige Saxophonmusik gespielt. Benny Frank kommt erneut in die Manege, diesmal nicht mehr in der Rolle des Benito. Er hat sich umgezogen und trägt eine schwarze Hose, deren Seitenränder weiß-beige gehalten sind sowie ein goldenes langes Oberteil mit Glitzerelementen. Der Artist präsentiert Luftakrobatik auf dem Vertikaltuch. Als er sich am Tuch mit den Armen festhält und kreisend über die Manege schwebt, flattern die zwei Teile des weißen Stoffes dabei im Luftzug. Nach seiner erneuten Landung und einer Verbeugung läuft Benny Frank durch den Artisteneingang hinaus. Es ertönt lustige Akkordeon-Übergangsmusik. Manegenarbeiter räumen rasch das Tuch zur Seite. Langsam ziehen drei tanzende Frauen in Bauchtanz-Kostümen, ein als Kamelführer verkleideter Mann, zwei Kamele und zwei weiße Pferde in die Manege ein. Eine der Tänzerinnen ist Luftartistin Cheyenne, die andere ist Scarlett Frank.<sup>172</sup> Der Trupp geht zu Klängen im Kreis, die eine Vorstellung von Orient wie aus *Tausendundeiner Nacht*<sup>173</sup> erzeugen. Benny Frank tritt erneut aus dem Artisteneingang, diesmal mit nacktem Oberkörper in weiten blauen Pluderhosen. In die Mitte der Manege wurde von Manegenarbeitern inzwischen ein etwa zwei Meter hohes Eisengestell hereingetragen. Es gleicht einem etwas verbogenen Dreieck, dessen Außenwände gleichzeitig Leitern sind und dessen Sprossen am äußeren Ende brennen. Benny Frank hält in beiden Händen je einen brennenden Stab. Ohne sich irgendwo festzuhalten, steigt er, das Feuer in Händen, Sprosse für Sprosse auf das Eisengestell. An der Spitze angekommen, speit er eine große Flamme und steigt

---

<sup>170</sup> Gino Frank in der Rolle des Clowns Peppino in der Vorstellung vom 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

<sup>171</sup> Benny Frank in der Rolle des Benito in der Vorstellung vom 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

<sup>172</sup> Die dritte Tänzerin wurde in der Vorstellung nicht namentlich genannt und ist der Verfasserin daher nicht bekannt.

<sup>173</sup> Mahdi, Muhsin, *The Thousand and One Nights*, Leiden: E.J. Brill 1995.

danach wieder herab. Der Zug aus Tieren, Kamelführer und Tänzerinnen, der in der Zwischenzeit weiter im Kreis gezogen ist, teilt sich. Die tanzenden Damen stellen sich mit Benny Frank in den Hintergrund vor den Artisteneingang. Es findet ein fließender Übergang zu Heiko Frank statt, der in die Manege kommt und die zwei Kamele sowie die zwei weißen Pferde aus den Händen des Kamelführers übernimmt. Die Tiere laufen zu Akkordeon- und Flötenmusik im Kreis, hintereinander und nebeneinander. Bevor dieser Teil der Nummer endet und sie durch den Artisteneingang hinaustraben, drehen sich die Pferde noch einmal im Kreis. Dann geht Heiko Frank mit allen Tieren ab. Cheyenne, Scarlett Frank, die dritte Tänzerin und Benny Frank bewegen sich langsam wieder in den Vordergrund der Manege. Währenddessen tragen Manegenarbeiter eine durchlöcherter große Kugel sowie einen Ständer mit etwa zehn großen Schwertern herein. An der Oberseite der Kugel befindet sich ein Griff. Benny Frank zieht daran und öffnet so die Kugel. Er bedeutet Cheyenne, in die Kugel hineinzusteigen. Er schließt sie und stößt in jedes der Löcher eines der Schwerter. Das Publikum wartet. Schließlich zieht er die Schwerter wieder heraus und öffnet die Kugel erneut: Zur Überraschung der Zuschauenden entsteigt Cheyenne unversehrt. Noch einmal erklingt dieselbe Musik wie beim Einzug der Truppe. Die drei Frauen tanzen erneut und Benny Frank spuckt abschließend Feuer, bevor alle abgehen. Jazzig klimpernde Klaviermusik ist zu hören. Sie stellt sich als Instrumental-Medley heraus, das unter anderem aus Frank Sinatras *Theme From New York, New York*<sup>174</sup> und *Ich War Noch Niemals In New York*<sup>175</sup> von Udo Jürgens besteht. Aus dem Off kündigt eine Stimme an: „Sehen Sie nun Peppino und seine Lieblinge Mini und Maxi.“<sup>176</sup> Ein großes schwarz-weißes Pferd trabt in die Manege, dicht gefolgt von einem kleinen zotteligen weißen Minipony und Gino Frank als Clown Peppino. Die Musik wird ruhiger, Gitarrenklänge ertönen. Das Pony läuft unter dem Pferd durch und stellt sich mit den Vorderhufen auf den Manegenrand. Dann legt sich das Pferd seitlich auf den Boden. Das Pony trabt im Kreis um das Pferd, nimmt Anlauf und springt darüber. Dann setzt sich Peppino auf das am Boden liegende Pferd. Das Minipony stellt sich mit den Vorderhufen neben den sitzenden Clown auf das Hinterteil des großen Tieres. Allen drei Mitwirkenden wird applaudiert, danach galoppiert das Minipony durch den Artisteneingang hinaus. Das Pferd erhebt sich und trabt mit Peppino an den vorderen Manegenrand. Während Peppino sich zum Publikum wendet, stupst das Tier den Clown immer wieder von hinten an. Es entsteht ein komisches Spiel zwischen Peppino und dem Pferd. Noch einmal erklingt *Ich War*

---

<sup>174</sup> *New York, New York*, interpretiert von Frank Sinatra, [www.youtube.com/watch?v=xMfz1jlyQrw](http://www.youtube.com/watch?v=xMfz1jlyQrw), 26. Juni 2014.

<sup>175</sup> *Ich War Noch Niemals In New York*, Udo Jürgens, [www.youtube.com/watch?v=fNrltLdn7oI](http://www.youtube.com/watch?v=fNrltLdn7oI), 26. Juni 2014.

<sup>176</sup> Moderatorin aus dem Off in der Vorstellung vom 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

*Noch Niemals In New York*<sup>177</sup>, als Peppino sich verbeugt. Er geht durch den Artisteneingang ab und das Pferd folgt ihm hinaus. *The Pink Panther*<sup>178</sup> wird gespielt. Mitten in die leere Manege marschiert ein sehr kleiner, etwa dreijähriger Bub.<sup>179</sup> Er trägt eine Zirkuslivree und hält eine im Vergleich zu seiner Körpergröße riesig wirkende längliche Tafel in den Händen, auf der „Höhepunkt“ geschrieben steht. Am Rand der Manege geht der Bub einmal im Kreis, bis er rechts vom Artisteneingang stehen bleibt. Die Musik wechselt, wird dynamischer und schneller. Mit den ersten Gitarrentakten des Musikstückes *Bamboleo*<sup>180</sup> der Gipsy Kings, das im Zirkus ebenfalls live interpretiert wird, tänzelt ein kleines Mädchen<sup>181</sup> in einem rosa Rüschenkleid hinter dem Vorhang hervor. Das Kind hält ein Schild mit der Aufschrift „Pause“ und dreht, zur Musik wippend, ebenfalls eine Runde in der Manege, bis es den Buben erreicht und sich neben ihn stellt. Dort angekommen tanzt die Kleine weiter. Schon während des Auftritts der Kinder steht Sandra Frank im Hintergrund. Nach Ende des Liedes moderiert sie ab und kündigt sehr eindringlich Pause und Tierschau an. Wer möchte, kann sich während der 15-minütigen Spielunterbrechung auf dem Kamel Achmed fotografieren lassen, das in die Mitte der Manege hereingeführt wird. Ein Manegenarbeiter hebt die Kinder auf Wunsch auf das Tier. Bereits während der Pause wird von den Arbeitern außerdem ein Silberdraht in etwa drei Metern Höhe quer über die Manege gespannt. Noch während die letzten Zuschauenden ihre Plätze wieder einnehmen, tritt Scarlett Frank schwungvoll zu einer instrumentalen Interpretation von *Ich hätt' getanzt heut' Nacht* aus *My Fair Lady*<sup>182</sup> vor den Vorhang. Sie trägt einen roten Glitzerbikini und einen Sonnenschirm, der ihr dazu dient, in der Luft die Balance halten zu können. Scarlett Frank zeigt dynamische Akrobatik auf dem Drahtseil. Erst geht sie langsam darauf auf und ab, dann schnell. Schließlich beginnt sie darauf zu tanzen, geht in die Knie und grüßt das Publikum. Nach ihrer Verbeugung läuft die Artistin zu fröhlicher Marschmusik aus der Manege. Sechs Pferde traben sofort zu flotten jazzigen Klängen herein. Auf dem Kopf der Tiere sind orangefarbene Büschel, die der Form eines Springbrunnens ähneln, befestigt. Zeitgleich mit den Pferden tritt erneut Heiko Frank in die Manege. Er trägt eine schwarze Hose, ein schwarzes, mit Glitzer verziertes Gilet und darunter ein blaues langärmeliges Hemd. Die Tiere drehen sich auf seine Anweisung. Sie stellen sich mit den Vorderhufen auf den Manegenrand und springen über eine

---

<sup>177</sup> *Ich War Noch Niemals In New York*, Udo Jürgens, [www.youtube.com/watch?v=fNrltLdn7oI](http://www.youtube.com/watch?v=fNrltLdn7oI), 26. Juni 2014.

<sup>178</sup> *The Pink Panther Theme*, [www.youtube.com/watch?v=Myvuv8Z-yHU](http://www.youtube.com/watch?v=Myvuv8Z-yHU), 26. Juni 2014.

<sup>179</sup> Der Name des Buben wurde während der Vorstellung nicht genannt und ist der Verfasserin daher unbekannt.

<sup>180</sup> *Bamboleo*, interpretiert von den Gipsy Kings, [www.youtube.com/watch?v=zCq3CMbqYNo](http://www.youtube.com/watch?v=zCq3CMbqYNo), 26. Juni 2014.

<sup>181</sup> Der Name des Mädchens wurde während der Vorstellung nicht genannt und ist der Verfasserin daher unbekannt.

<sup>182</sup> *I Could Have Danced All Night*, interpretiert von Julie Andrews, aus dem Musical *My Fair Lady*, [www.youtube.com/watch?v=BmyaoNJIWE](http://www.youtube.com/watch?v=BmyaoNJIWE), 26. Juni 2014.

Stange, die ein Manegenarbeiter als Hindernis für sie aufbaut. Schließlich laufen die Tiere wieder hinaus. Heiko Frank verbeugt sich und geht ebenfalls ab. Es läuft fröhliche Zwischenmusik, dann kommen die Clowns Charly und Peppino gemeinsam in die Manege. Peppino erklärt Charly und dem Publikum, er möchte ein Kunstschütze werden. Charly meint, er könne es ihm lernen und drückt ihm einen Luftballon in die Hand. Er gibt ihm die Anweisung, den Ballon über seinen Kopf zu halten. Charly selbst hat außerdem eine Pistole in der Hand. Peppino wedelt den Ballon durch die Luft und wirft ihn immer wieder auf Charlys Kopf. Da nimmt Charly ihm den Ballon wieder weg und gibt ihm stattdessen seine Pistole. Er bittet einen Manegenarbeiter, sich den Ballon über den Kopf zu halten. Peppino richtet die Pistole einmal auf sich selbst, einmal auf jemanden im Publikum, bevor er schließlich tatsächlich auf den Ballon zielt, den der Bühnenarbeiter in die Luft hält. Er trifft – die drei Akteure laufen ab. Daraufhin wird die Manege in schummriges Licht getaucht. Artistin Scarlett Frank tritt zu Gitarrenmusik aus dem Artisteneingang hervor und klettert ein in der Zwischenzeit vorbereitetes, von der Kuppel herunterhängendes Vertikalseil hinauf. Ein Spot-Scheinwerfer ist auf sie gerichtet. Benny Frank hat am Boden unter dem Seil Position bezogen und assistiert ihr. Er steuert das Seil von unten, dreht die Artistin zügig ein, während sie sich nur mit den Händen am Seil festhält. Kraft und Eleganz werden mit dieser Nummer demonstriert. Nachdem Scarlett Frank erneut sicheren Boden unter den Füßen hat, verlassen sie und Benny Frank die Manege. Akkordeonmusik wird als Übergang zur nächsten Nummer gespielt. Eine Artistin<sup>183</sup> startet flott eine Hula-Hoop-Darbietung. Während sie Hüfte, Hände und Füße nützt, um die Reifen in raschem Tempo zu kreisen, kommt ihr Kostüm besonders zur Geltung. Sie trägt ein Bikini-Oberteil und ein oranges Röckchen. Ganz zu Beginn der Nummer arbeitet sie mit nur drei Reifen. Für das Finale steigert sie die Anzahl. Ein Manegenarbeiter bringt ihr etwa 20 Reifen auf einmal, die sie kurz hochkonzentriert mit der Hüfte kreist, bevor sie alle zu Boden fallen. Die Artistin beendet die Nummer schwungvoll mit einem Handstützüberschlag und läuft durch den Artisteneingang ab. Akkordeonmusik ist wieder zu hören. Das Vertikalseil ist erneut im Einsatz. Dort, wo im ersten Teil der Vorstellung unter der Kuppel das Trapez angebracht war, hängt mittlerweile eine Luftschaukel. Benny Frank, diesmal in einem rosa glänzenden Oberteil und schwarz-blauer Hose, klettert über das Seil zur Schaukel. Vom Boden aus wird diese von einem Manegenarbeiter in Schwung versetzt. Benny Frank schaukelt wild von der einen Seite der Kuppel zur anderen. Beinahe entsteht der Eindruck, er würde durch seine rasende Schaukelei gegen die Decke des Zeltes prallen. Zwischendurch macht er auf der Sitzstange Purzelbäume. Nach dem Applaus für Benny Frank kommen zum Abschluss

---

<sup>183</sup> Der Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

alle Mitwirkenden noch einmal gesammelt zu *Volare*<sup>184</sup> in die Manege. Robert Hein und Gino Frank fehlen beim Verbeugen, denn sie machen die Livemusik dazu. Sandra Frank schließt die Vorstellung mit den Worten: „Alles, was einen Anfang hat, muss auch ein Ende haben. Aber zum Dank an Sie möchte sich meine Zirkusfamilie nun von Ihnen verabschieden.“<sup>185</sup>

---

<sup>184</sup> *Nel blu dipinto di blu*, interpretiert von Domenico Modugno, [www.youtube.com/watch?v=Z-DVi0ugelc](http://www.youtube.com/watch?v=Z-DVi0ugelc), 26. Juni 2014.

<sup>185</sup> Sandra Frank in der Vorstellung des Circus Frankello am 8. Dezember 2013 in Groß-Enzersdorf.

## Circus Kaiser

### Porträt

Der Circus Kaiser ist ein deutsches Familienunternehmen der Familie Kaiser.<sup>186</sup> Geführt wird der Zirkus von Cornelia Kaiser und ihrem Mann Stefan, deren Familien seit Generationen im Zirkus beschäftigt sind. Cornelia Kaiser ist in Regensburg geboren, wo auch ihre Mutter herkommt: „Wir sind eigentlich immer unterwegs. Ich habe zwar meine feste Adresse, aber da bin ich schon seit Jahren nicht mehr.“<sup>187</sup> Während der letzten zwei Jahrzehnte bezeichnete sich der Circus Kaiser als *Showteam Kaiser*, da Cornelia und Stefan Kaiser unter diesem Namen Ritterturniere in Deutschland, Österreich und der Schweiz veranstalteten. Nun ist das Unternehmen zur traditionellen Zirkusveranstaltung zurückgekehrt und bezeichnet sich erneut als Circus Kaiser. Seit knapp sieben Jahren ist der Circus Kaiser in Österreich auf Tournee. Etwa drei Jahre davon zeigte die Familie die Show *Zaubertraum*, ein Pferdemärchen. *Zaubertraum* ist auch der Grund, warum das Zelt der Familie Kaiser ganz weiß und rechteckig ist. Man wollte für die Show weg von den üblichen bunten Zirkusfarben und dem traditionellen runden Viermast-Zelt, erzählt Cornelia Kaiser. Außerdem erklärt die Show *Zaubertraum*, warum die Manege des Zirkus eckig ist: „Damals haben wir viel mit Pferden gemacht, spanische Reiterei. Wir haben nicht wie im Zirkus die Pferde in der Manege rund vorgeführt. Wir haben sie geritten, und wenn man die Pferde reitet, braucht man einfach eine größere Arena und darum haben wir sie eckig gemacht“, sagt die Direktorin. Dass sich die Familie extra für die Reitdarbietungen eine eckige Manege zugelegt hat, ist außergewöhnlich. Als internationaler Standard gilt eine runde Manege mit dreizehn Metern Durchmesser. Die Kreisform ist seit der Gründungszeit des Zirkus üblich und wurde extra für Pferdenummern eingeführt, „[...] weil nur sie die gleichmäßige, leichte Gangart des Tieres ermöglicht [...]“<sup>188</sup> Die eckige Manege des Circus Kaiser misst etwa 8 x 6 Meter.<sup>189</sup> Zu *Zaubertraum*-Zeiten war sie noch größer. Die Familie veranstaltet jetzt aber, wie bereits erwähnt, wieder traditionellen Zirkus. Cornelia Kaiser:

„Den Leuten, die da waren hat die Show super gefallen, aber wir haben damit nicht unser Publikum angezogen, denn die Leute wussten nicht genau, was sie bei der Show erwartet. Darum machen wir nun wieder Zirkus, da weiß jeder: Dort sehe ich das und das auf verschiedene Art.“

---

<sup>186</sup> Die Informationen für das Zirkusporträt sind, wenn nicht anders angeführt, einem persönlichen Interview mit Cornelia Kaiser vom 13. Jänner 2014 in Krens entnommen.

<sup>187</sup> Anmerkung der Verfasserin: Auf der (veralteten) Homepage des Unternehmens wird eine Adresse in Schopfheim in Deutschland als Kontaktadresse genannt. [www.showteam-kaiser.de/kontakt.html](http://www.showteam-kaiser.de/kontakt.html), 17. 1. 2014.

<sup>188</sup> Kusnezow, Jewgeni, *Der Zirkus der Welt*, Berlin: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft 1970, S. 7-8.

<sup>189</sup> Telefonische Auskunft von Cornelia Kaiser vom 23. 6. 2014.

Das Ehepaar Kaiser hat fünf Kinder – vier Töchter und einen Sohn - von denen alle im Zirkusbereich tätig sind.<sup>190</sup> Sohn Stefan Kaiser jun. und Tochter Stefanie Kaiser waren 2013 im Familienbetrieb in der Manege zu sehen. Während der Saison besucht der Zirkus durchschnittlich vier Gastspielorte im Monat. In größeren Städten bleibt die Familie aber manchmal zwei Wochen, zu Saisonauftakt sogar vier Wochen lang. „Weil dieses Woche – Woche – Woche ist mit vielen Kosten verbunden“, so Cornelia Kaiser. 480 Personen fasst das Zelt. Sieben Personen, die alle zur Familie gehören, sind ständig mit unterwegs. Acht große Pferde, einige Miniponys, Border Collies, Esel und Kleintiere sind im Besitz des Unternehmens. Die erste Station des Circus Kaiser im Jahr 2013 war Hollabrunn, die letzte Krems, wo der Weihnachtzirkus stattfand. Als weitere Punkte der Tournee nennt Cornelia Kaiser Gleisdorf, Leibnitz, einen Abstecher nach Slowenien, Eibischwald, Gänserndorf, Deutschlandsberg und Leobersdorf. Montag ist meistens der Reisetag. Danach dauert es etwa zwei Tage, bis der ganze Zelt- und Fuhrpark komplett aufgebaut ist. Parallel dazu wird mit Plakaten und Flyern Werbung gemacht. Ihre Winterpause verbrachte die Familie Kaiser von Jänner bis Februar 2014 auf einem Gelände in der Nähe von Wien – 2014 startete sie ihre Tournee mit einem Gastspielaufenthalt in der Bundeshauptstadt. Ein Programm besteht aus mindestens 12 Nummern. Notieren müsse sie sich dazu nichts, sagt Cornelia Kaiser: „Beim normalen Zirkus weiß man genau, das ist der Ablauf. Beim *Zaubertraum* war das anders, da haben wir uns mit der Familie zusammengesetzt und den Ablauf genau besprochen, weil es da eine Geschichte gab.“ Drei oder vier Nummern holt sich Cornelia Kaiser für ihr Programm von auswärts. Meist findet sie die Artisten über andere Zirkusse, mit denen sie in Kontakt steht, fast gar nicht über Agenturen, da „die noch einmal was draufschlagen.“ Oft engagiert sie auch Verwandte. Immer wieder gehen die Zirkusmitglieder auch selbst auf Engagement. Stefan Kaiser trat 2013/14 mit seiner Pferdenummer in Graz auf, Tochter Alexa war beim Weihnachtzirkus des Österreich Classic Circus Berlin als Luftartistin in Wien engagiert.

---

<sup>190</sup> [www.showteam-kaiser.de/kontakt.html](http://www.showteam-kaiser.de/kontakt.html), 17. 1. 2014.

In der Saison 2013 waren mit auf Tournee:<sup>191</sup>

- **Cornelia Kaiser:** Zirkusdirektorin, Moderation.
- **Stefan Kaiser:** Zirkusdirektor.
- **Stefan Kaiser:** Zirkusdirektor, Tierdressur.
- **Stefan Kaiser jun.:** Clownerie, Feuershow, Jonglage.
- **Stefanie Kaiser:** Luftartistik, Tierdressur.
- **Alexander Valie:** Clownerie, Feuershow.
- **Tino Spindler**

---

<sup>191</sup> Die Informationen zum Team entstammen einem persönlichen Interview mit Cornelia Kaiser vom 13. Jänner 2014 in Krems und wurden ergänzt durch Informationen, die bei den Vorstellungsbesuchen gewonnen werden konnten, am 27. November 2013 in Leobersdorf und am 30. Dezember 2013 in Krems.

## **Vorstellung des Circus Kaiser am 27. November 2013 in Leobersdorf**

Zwölf Nummern werden gezeigt. Zwei Artisten wurden für dieses Gastspiel dazu engagiert, den Rest der Vorstellung gestalten durchgehend Mitglieder der Familie Kaiser. Moderiert wird an diesem Tag nur aus dem Off. Die Manege ist, wie bereits erwähnt, rechteckig und doppelt so groß wie die durchschnittlichen dreizehn Meter Durchmesser. Das Zirkuszelt steht im Gewerbegebiet neben der Hauptstraße.

### **--Teil Eins-----**

Feuerspucken

Clown malt Mann aus Publikum

Rola-Rola

Ziegel-Jonglage

Hunde-Esel-Dressur

Clownesker Sketch

### **--Pause-----**

Eine Tierschau kann besucht werden.

### **--Teil Zwei-----**

Pferdedressur

Diabolo-Jonglage

Die Clowns und das musikmachende Kistchen

Luftartistik

Lichterspiel mit brennenden Ketten

Verabschiedung

Unauffällig steht das riesige weiße Zelt neben der Hauptstraße. Es hebt sich farblich nicht von der grauen Herbstlandschaft ab. In einem kleinen Verkaufswagen vor dem Zelt sitzt Zirkusdirektorin Cornelia Kaiser, bei der die Eintrittskarten zu erstehen sind. Der Innenraum des Zeltes gleicht bei Betreten einer großen leeren Halle. Zwei Sesselreihen sind U-förmig um die rechteckige Manege platziert. Die meisten davon sind an diesem Nachmittag leer. In einer Ecke steht ein Verkaufsstand, wo es Süßigkeiten, Knabbereien und Getränke zu kaufen gibt. Der Artisteneingang ist etwa zehn Meter lang, also um ein Vielfaches breiter als sonst üblich. Der Vorhang, der ihn verhüllt, lässt aufgrund dieser Tatsache an einen Bühnenvorhang denken. Rechts und links sind zwei Lampen aufgestellt, die brennenden Feuerschalen gleichen. Die Manege ist in schummriges Licht getaucht. Zu Swingmusik<sup>192</sup> tritt zu Beginn Cornelia Kaisers Sohn, Stefan Kaiser jun., hinter dem Vorhang hervor, heißt das Publikum willkommen und zieht sich danach wieder zurück. Mit kleinen Tanzschritten kommt die Artistin Stefanie Kaiser, Tochter von Cornelia Kaiser, in glitzernder Hose und Bikini-Oberteil in die Manege. *Desert Rose*<sup>193</sup> von Sting und ihre an Bauchtanz anmutenden Bewegungen lassen eine exotische Atmosphäre entstehen. Hinter der Artistin erscheint Alexander Valie, groß und mit nacktem durchtrainierten Oberkörper, in braunen Stiefeln und roter Hose. Er ist Cornelia Kaisers Schwiegersohn. In jeder Hand hält er eine brennende Fackel. Ein Manegenarbeiter stellt ein kleines Tischchen mit Gläsern und Flüssigkeiten neben den Artisten. Langsam nimmt Alexander Valie einen Schluck aus einem der Trinkgefäße. Mehrmals hintereinander spuckt er das Brandmittel in Richtung der Flammen, die daraufhin in eindrucksvoller Größe von den Fackeln wegschießen. Dann reicht er der nach wie vor tanzenden Stefanie Kaiser einen der brennenden Stäbe. Den anderen führt er zum Mund und lässt die Flamme einen Augenblick lang darin lodern, bevor er sie schluckt. Er spuckt erneut auf beide Fackeln, immer schneller schießt das Feuer in die Luft. Das Finale der Nummer wird eingeleitet. Hoch unter der Kuppel hängt ein Trapez. Stefanie Kaiser deutet Alexander Valie, er solle versuchen, eine Flamme bis auf Höhe des Trapezes zu spucken. Sie kommt an den vorderen Manegenrand und fordert das Publikum zum anfeuernden Mitklatschen auf. Langsam stellt der Artist sich unter dem Trapez in Position. Die Zuschauenden applaudieren. Er setzt an und bläst als Höhepunkt die Flamme bis zum Trapez. Nach einer Verbeugung gehen Stefanie Kaiser und Alexander Valie ab. Es erklingt fröhliche Musik.

---

<sup>192</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren. Im Fall dieser Swingmusik sowie im Falle weiterer der Verfasserin unbekannter Musikstücke wird versucht, stattdessen Charakter und/oder Musikrichtung der Stücke zu nennen und sie dadurch beschreibbar zu machen.

<sup>193</sup> *Desert Rose*, interpretiert von Sting, [www.youtube.com/watch?v=C3IWwBslWqg](http://www.youtube.com/watch?v=C3IWwBslWqg), 26. Juni 2014.

Manegenarbeiter tragen das Tischchen mit den Gläsern hinaus. Außerdem werden links und rechts vom Vorhang zwei Plastikpalmen mit grün beleuchteten Blättern aufgestellt. Stefan Kaiser jun. stapft als Clown verkleidet durch den Artisteneingang herein. Er trägt eine spitze Filzkappe, ein gelbes langärmeliges Hemd, darüber ein weißes Gilet mit großen Knöpfen und einem großen rot-orangen Kragen. Seine rot-orange Hose ist ihm viel zu kurz und wirkt ausgefranst, als wäre sie einfach abgeschnitten worden. Bunt gestreifte Stutzen reichen ihm bis zu den Knien. Er trägt eine schwarze Hornbrille und ist nicht geschminkt. Erst balanciert er einen Staubwedel auf seinem Kopf. Dann marschiert er ins Publikum und holt sich einen Besucher in die Manege. Was folgt ist eine Variation jener bereits beschriebenen Clownnummer mit der Rose, die der Circus Aros im Programm hat. Der Clown drückt dem jungen Mann eine Blume in die Hand, eine Perücke auf den Kopf und richtet ihn umständlich in stehender Position ein. Daraufhin stellt der Clown eine Staffelei samt Leinwand zwischen sich und dem Besucher auf und beginnt zu malen. Als er fertig ist, zeigt er sein Bild mit stolzem Gesichtsausdruck ins Publikum. Zu sehen ist darauf aber nicht der junge Mann, sondern ein Strichmännchen. Ganz zuletzt zeigt er das Bild auch dem nicht-gemalten Besucher, verneigt sich und läuft ab. Der Mann setzt sich wieder auf seinen Platz im Publikum. Rasch wird von Manegenarbeitern ein etwa ein Meter hohes Podest, auf das eine kleine Stiege führt, aufgebaut. Auf jeder Stufe ist eine Rolle platziert. Ein junger schlaksiger Artist kommt herein, begleitet von zwei Assistenten.<sup>194</sup> Spannungsgeladene Musik ist zu hören. Direkt startet der Mann seine Darbietung, nimmt ein Brett und hüpfte darauf über die auf den Stufen liegenden Rollen auf das Podest. Dort angekommen lässt er sich kurz applaudieren. Der Blick auf sein Kostüm wird frei – seine lange Hose und sein Oberteil sind in schwarz-hellgrün gehalten und mit Glitzer übersät. Eine Rolle wird ihm auf das Podest gereicht. Er positioniert die Rolle auf dem Brett und startet eine flotte Rola-Rola-Darbietung. Mit beiden Füßen steigt er auf das auf der Rolle liegende Brett, jongliert mit Bällen, springt Springschnur und steigt auf dem wackeligen Konstrukt durch einen Hula-Hoop-Reifen. Das alles passiert in rasantem Tempo. Seine Assistenten reichen ihm immer mehr Bretter und Rollen, die der Artist übereinanderstapelt. Obwohl er zwischendurch unsicher wirkt, hält er die Balance auf dem ständig wackeliger werdenden Turm. Der Charts-Hit *Gangnam Style*<sup>195</sup> unterstreicht die Dynamik der Nummer. Auf einer Seite des Podestes wird eine Stange aufgestellt, so dass der Artist jederzeit die Möglichkeit hat, sich festzuhalten. Als eine weitere Steigerung in die Höhe unmöglich scheint, applaudiert das Publikum. Der Artist baut seinen

---

<sup>194</sup> Es handelt sich um einen Gastartisten. Der Verfasserin sind weder der Name des Artisten noch seiner Assistenten bekannt.

<sup>195</sup> *Gangnam Style*, interpretiert von Psy, [www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0](http://www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0), 26. Juni 2014, 19. Juni 2014.

Turm wieder auseinander und geht nach einer Verbeugung ab. Fröhliche Zwischenmusik ertönt. Schnell wird das Podest samt Rollen und Brettern von Manegenarbeitern weggeräumt. Dann ist fetzige Jazzmusik zu hören. Stefan Kaiser jun. tritt erneut auf, diesmal nicht mehr als Clown, sondern in Anzughose, blauem Hemd, Gilet und mit Hut. Im Takt zur Musik beginnt er mit drei ziegelförmigen Klötzen zu jonglieren. Die Klötze scheinen sich wie in Zeitlupe zu bewegen und aneinander zu haften. Er hält zwei Klötze in der Hand und wirft den dritten in der Mitte damit in die Luft. Er hebt die Beine über die Klötze und lässt die Rechtecke rasch aufeinander fallen. Zum Abschluss der Nummer fügt er immer mehr und mehr Ziegel hinzu. Schließlich verbeugt sich Stefan Kaiser jun. und verlässt die Manege. Arbeiter stellen zur immer wiederkehrenden lustigen Übergangsmusik zwei kleine Podeste vor dem Vorhang auf. Energisch hüpfen Stefanie Kaiser gemeinsam mit zwei schwarz-weißen Border Collies zu Balkanmusik in die Manege. Abwechselnd zeigen die zwei Hunde Kunststücke. Ist ein Hund gerade nicht an der Reihe, so sitzt er auf einem der Podeste. Stefanie Kaiser lässt die Border Collies in Männchen-Stellung um sie herumtanzen und zwischen ihren Beinen durchlaufen und durch Reifen springen. Dann stellen Manegenarbeiter drei Hindernisse nebeneinander auf. Es sind lange Stangen, die an beiden Enden zwei Füße haben. Ein Hund springt über alle drei Stangen auf einmal. Im Anschluss hält er sich bei allen drei Stangen nacheinander an einer Seite mit den Vorderpfoten fest und springt seitlich drüber. Danach wird der Vorhang für einen Esel geöffnet, der in die Manege trabt und dort im Kreis geht. Einer der Hunde springt auf ihn und reitet eine Runde. Im Anschluss nimmt der zweite Hund auf dem Esel Platz. Ein etwa eineinhalb Meter hohes Podest wird direkt vor dem Vorhang aufgestellt. Als der Esel samt dem Hund auf seinem Rücken daran vorbeikommt, steigt der Hund vom Esel ab auf das Podest. Der Esel trabt alleine eine Runde im Kreis, geht dann wieder am Podest vorbei, wo der Hund wieder auf ihn aufsteigt. Die Szene wiederholt sich mit dem zweiten Hund, bis für das Finale schließlich beide Hunde gemeinsam auf den Esel springen und auf ihm reiten. Aus dem Off werden Stefanie Kaiser und die Tiere abmoderiert und laufen durch den Vorhang hinaus. Stefan Kaiser jun., wieder im Clownkostüm, torkelt mit dem bereits als Feuerspucker bekannten Alexander Valie herein, der in der folgenden Szene ebenfalls als Spaßmacher auftritt. Die Clownmaske Alexander Valies gleicht jener von Stefan Kaiser jun. Allerdings ist Alexander Valies Kostüm in Grün gehalten und er hat im Gegensatz zu seinem Spielpartner eine clowneske Gesichtsbemalung – seine Unterlippe ist mit weißer Schminke bis zur Kinnspitze verlängert. Die Clownfigur von Stefan Kaiser jun. trägt in dieser Nummer den Namen Herr Klaus. Der Clown Alexander Valie wird nicht unter einem bestimmten Rollennamen vorgestellt. Kaum ist er in der Manege, marschiert er schon ins Publikum und schüttelt einigen

Zuschauenden die Hand. Herr Klaus bleibt in der Manege und bittet ihn über ein Handmikrofon, er möchte doch bitte zu ihm zurückzukehren. Clown Alexander Valie wählt den umständlichsten Weg zurück in die Manege. Er steigt, obwohl genug Platz wäre, direkt über die Füße der Zuschauenden. Schließlich schafft er es torkelnd bis auf den Manegenrand. Als er herunterspringt, fällt seine Kappe zu Boden. Herr Klaus weist ihn darauf hin: „Meinst du nicht, du hast etwas verloren?“<sup>196</sup> Der Clown ist alarmiert: „Meine Brieftasche?! Geben Sie mir meine Brieftasche.“<sup>197</sup> Schließlich versteht Alexander Valie, dass er seine Kopfbedeckung verloren hat, meint aber: „Aufheben kann ich sie nicht, weil da ist Strom drin. Magischer Strom.“<sup>198</sup> Er geht zur Kappe und schleudert sie von sich weg ins Publikum. „Herr Klaus, suchen Sie meine Mütze.“<sup>199</sup> Herr Klaus geht für ihn die Mütze holen. Der Clown Alexander Valie nimmt Herrn Klaus das Mikrofon aus der Hand. „Das sieht ja aus wie ein Eis am Stiel“<sup>200</sup>, meint er und lutscht daran. „Sie machen nur Blödsinn“<sup>201</sup>, sagt Herr Klaus zum Clown. „Du machst nur Blödsinn“<sup>202</sup>, sagt Alexander Valie zu Herrn Klaus. Nach diesen Worten stapfen die zwei durch den Artisteneingang hinaus.

Es folgt eine 15-minütige Pause. Währenddessen kann man die Tierschau besuchen und sich auf einem Schimmel in der Manege fotografieren lassen. Dynamisch reitet Stefanie Kaiser nach der Pause auf einem dunkelbraunen Pferd zu spanischer Gitarrenmusik herein. In der ansonsten leeren Manege sticht ihr Kostüm besonders ins Auge, bestehend aus schwarzem Hut, schwarzer Hose, Glitzer-BH und Glitzer-Kreolen. Mit Hilfe einer langen Stange, die sie in der Hand hält und am Boden aufliegen lässt, präsentiert Stefanie Kaiser mit ihrem Pferd Schritte der Hohen Schule. Das Pferd geht im Takt zur Musik rückwärts und führt abrupte Drehungen durch. Am Ende ihrer Darbietung galoppiert Stefanie Kaiser auf dem Pferd durch den Artisteneingang hinaus. Aus dem Off wird als nächste Nummer ein „Powerjongleur“<sup>203</sup> angekündigt. Der junge Mann, der hereinkommt, trägt eine schwarze Anzughose, ein Gilet mit Goldstreifen und ein langes violettes Hemd. Er zeigt eine Diabolo-Jonglage. Dabei beginnt er mit einem Diabolo und schleudert schließlich für das Finale vier Stück in die Luft. Während sich die Diabolos in der Luft befinden, springt der Artist über die Schnur oder dreht sich im Kreis. Die Darbietung wird mit der Zeit

---

<sup>196</sup> Stefan Kaiser jun. zu Alexander Valie in der Vorstellung des Circus Kaiser am 8. 12. 2013 in Leobersdorf.

<sup>197</sup> Alexander Valie zu Stefan Kaiser jun. in der Vorstellung des Circus Kaiser am 8. 12. 2013 in Leobersdorf.

<sup>198</sup> Ebenso.

<sup>199</sup> Ebenso.

<sup>200</sup> Ebenso.

<sup>201</sup> Stefan Kaiser jun. zu Alexander Valie in der Vorstellung des Circus Kaiser am 8. 12. 2013 in Leobersdorf.

<sup>202</sup> Alexander Valie zu Stefan Kaiser jun. in der Vorstellung des Circus Kaiser am 8. 12. 2013 in Leobersdorf.

<sup>203</sup> Der Name des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

immer schneller. Von Anfang an wird sie von flotter Musik begleitet, unter anderem spielt es *Played-A-Live (The Bongo Song)*<sup>204</sup> von Safri Duo. Nach dieser Nummer macht der Artist Platz für Stefan Kaiser jun. und Alexander Valie, die wieder in ihren Clownkostümen hereinstaksen. Stefan Kaiser jun. als Herr Klaus entdeckt eine kleine Schatzkiste, die am Boden liegt. Vorsichtig stupsen die zwei die Kiste mit dem Fuß an. Daraufhin ertönt in voller Lautstärke *Gonna Make You Sweat (Everybody dance now)*<sup>205</sup>. Sie berühren die Kiste noch einmal. „Du Trottel, du Depperter“ schallt daraufhin eine Stimme aus dem Kistchen. Das nächste Mal erklingt ein Bellen, dann wieder Musik. Alexander Valie wälzt sich am Boden vor Vergnügen. Ein Bühnenarbeiter kommt und schließt die Kiste. Die Musik stoppt. Es beginnt ein Kampf mit dem Manegenarbeiter um die Kiste. Immer wenn sie geöffnet wird, erklingt das Lied *We No Speak Americano*<sup>206</sup> in der Version von Yolanda Be Cool & DCup, wenn sie geschlossen ist, hört die Musik zu spielen auf. Der Manegenarbeiter bedeutet den Spaßmachern mit einem warnenden Handzeichen, dass das Kistchen geschlossen bleiben soll. Herr Klaus und Alexander Valie zappeln vor lauter Tanzeslust hin und her. Die Szene gipfelt darin, dass der Manegenarbeiter einen Mistkübel holt, das Kistchen wegwirft und den Deckel des Kübels schließt. Herr Klaus öffnet den Deckel – die Musik erklingt erneut. Schließlich öffnet und schließt er den Kübel, in dem er sich statt des Deckels daraufsetzt und wieder aufsteht. Die Musik geht an und wieder aus. Letztlich bleibt Herr Klaus mit dem Hintern im Kübel stecken. Nur mühsam schafft er es wieder heraus. Und tanzt zur Musik hinaus. Die französische Ballade *Je t'aime*<sup>207</sup> von Lara Fabian ist gleich darauf zu hören. Passend zur romantischen Musik, schreitet Stefanie Kaiser in einem weißen Body, der mit blau-goldenen Blättern bestickt ist, einer schwarzen Netzstrumpfhose, Ballerinas und großen Kreolen in die Manegenmitte. Sie wird aus dem Off als „Miss Stefanie“ angekündigt. Erst turnt Stefanie Kaiser als Miss Stefanie im Trapez in der Luft. Dann wird sie damit, auf für die Zuschauenden unsichtbare Weise, wieder zum Boden heruntergelassen. Sie hält sich mit beiden Händen am Trapez fest und nimmt Anlauf. Samt Trapez wird sie in die Höhe gezogen und schwebt kreisförmig über der Manege. Als sie erneut am Boden gelandet ist, verbeugt sich die Artistin und läuft hinaus. Schwungvolle Musik ist während des Umbaus zu hören. Das Trapez wird wieder zur Decke hinaufgefahren und die Manege dunkel. Spannungsgeladene Musik ertönt. Nicht

---

<sup>204</sup> *Played-A-Live (The Bongo Song)*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs](http://www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs), 26. Juni 2014.

<sup>205</sup> *Gonna Make You Sweat (Everybody dance now)*, interpretiert von der C+C Music Factory 1990, [www.youtube.com/watch?v=LaTGrV58wec](http://www.youtube.com/watch?v=LaTGrV58wec), 26. Juni 2014.

<sup>206</sup> *We No Speak Americano*, Version von Yolanda Be Cool & DCup, [www.youtube.com/watch?v=CR8logunPzQ](http://www.youtube.com/watch?v=CR8logunPzQ), 26. Juni 2014.

<sup>207</sup> *Je t'aime*, interpretiert von Lara Fabian, [www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0](http://www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0), 26. Juni 2014.

mehr als Clown, sondern in langes Gewand gehüllt, mit Kapuze über dem Kopf, taucht Stefan Kaiser jun. vor dem Vorhang auf. Auf seinem Kinn balanciert er eine dreizackige brennende Fackel. Dann tauscht er die Fackel gegen brennende Stäbe und Feuer-Poi, die er in rasendem Tempo schleudert. Er bewegt sie so schnell, dass nur mehr Formationen aus Lichtkreisen für das Publikum erkennbar sind. Abschließend kommen alle Artistinnen und Artisten noch einmal in die Manege und werden namentlich aus dem Off vorgestellt – jedoch versteht man die Namen akustisch kaum. Ein Mann, der bis dahin noch keinen Auftritt hatte, spielt Saxophon, während das Zirkusteam winkend an den vorderen Manegenrand kommt. Es erklingt der spanische Pop-Schlager *Veo Veo*<sup>208</sup> der Hot Banditoz. Die Zirkuscrew klatscht dazu. Sie teilt sich in zwei Grüppchen, und geht, mit dem Gesicht zum Publikum, immerfort winkend, rückwärts ab.

---

<sup>208</sup> *Veo Veo*, interpretiert von den Hot Banditoz, [www.youtube.com/watch?v=UF\\_4iGWG8V0](http://www.youtube.com/watch?v=UF_4iGWG8V0), 26. Juni 2014.

## Circus Louis Knie jun.

### Porträt

Louis Knie jun. wurde als Sohn von Louis Knie und Germaine Knie-Theron am 25. Dezember 1974 in Zürich geboren. Er vertritt die siebente Generation der Zirkusfamilie Knie.<sup>209</sup> 1994 gründete Louis Knie jun. den Circus Louis Knie jun. und ist seitdem unter anderem in Österreich auf Tournee.<sup>210</sup> Die Zirkus-Wurzeln der Familie Knie liegen in der österreichisch-ungarischen Monarchie und gehen auf Friedrich Knie zurück.<sup>211</sup> Friedrich Knie wurde 1784 als Sohn des Militärarztes Friedrich Knie in Erfurt geboren.<sup>212</sup> Er studierte in Innsbruck Medizin und gründete eine „eigene Gesellschaft mit 14 Pferden, verlor dieselben in der Schlacht bei Jena, wurde daher Seiltänzer [...]“.<sup>213</sup> Ab 1807 war er mit Antonie Staufer verheiratet, die er in Innsbruck kennengelernt hatte. Er hatte sechs Kinder.<sup>214</sup> „Knie kämpfte mit Andreas Hofer in Tyrol, machte die Völkerschlacht bei Leipzig mit, durchzog als Seiltänzer ganz Deutschland, Österreich und die Schweiz und starb 1850 zu Burgdorf, Canton Bern.“<sup>215</sup> Er ist bekannt für die Gründung der Wiener Seiltänzergruppe.<sup>216</sup> Einer seiner Nachkommen, Ludwig Knie, bereiste hauptsächlich die Schweiz und wurde dort im Jahre 1900 eingebürgert. 1919 gründeten wiederum dessen Söhne den „Schweizer National-Circus Gebrüder Knie“, der auch heute noch in Familienhand liegt.<sup>217</sup>



Links: Louis Knie jun. mit fünf seiner Pferde. Rechts: So sieht das Todesrad im Circus Louis Knie jun. aus.<sup>218</sup>

<sup>209</sup> [www.louisknie.com/louis-knie-jun/](http://www.louisknie.com/louis-knie-jun/), 26. Juni 2014.

<sup>210</sup> Persönliches Interview mit Tourneepaner Alfred Toth vom 23. März 2014 in Horn.

<sup>211</sup> Ebenda.

<sup>212</sup> Saltarino, Signor, *Artisten-Lexikon*, Hg. Roland Weise, Band 1, Leipzig 1987: Zentralantiquariat der DDR, S. 105 - 106.

<sup>213</sup> Ebenda.

<sup>214</sup> Ebenda.

<sup>215</sup> Ebenda.

<sup>216</sup> [www.louisknie.com/louis-knie-jun/](http://www.louisknie.com/louis-knie-jun/), 26. Juni 2014.

<sup>217</sup> [www.louisknie.com/louis-knie-jun/](http://www.louisknie.com/louis-knie-jun/), 26. Juni 2014. Der ab nun folgende Teil des Zirkusporträts bezieht sich auf ein persönliches Interview mit Tourneepaner Alfred Toth vom 23. März 2014 in Horn.

<sup>218</sup> Abb. 16 und 17, Show des Circus Louis Knie jun., [www.kinderkalender.at/freikarten.html](http://www.kinderkalender.at/freikarten.html) bzw. [diepresse.com/freizeit/gewinnspiele/758115/Gewinnspiel\\_Circus-Louis-Knie-jun](http://diepresse.com/freizeit/gewinnspiele/758115/Gewinnspiel_Circus-Louis-Knie-jun), 26. Juni 2014.

Zwischen 25 und 50 Personen sind während der laufenden Saison mit dem Circus Louis Knie jun. unterwegs. Etwa zehn Personen davon sind Familie. „Es kommt auch darauf an, wie schnell der Zirkus reist“, sagt Alfred Toth, der für die Tourneepanung des Zirkus verantwortlich ist. „Spielen wir nur am Wochenende, brauchen wir weniger Personal. Spielen wir auch unter der Woche, dann müssen wir natürlich zwanzig Personen dazu nehmen, wie Chauffeure oder Auf- und Abbaupersonal“, so Toth. Ein bis zwei Jahre im Voraus wird die Tournee des Zirkus geplant. Generell bleibt das Unternehmen während einer Saison nie länger als fünf Monate in Österreich. Innerhalb Österreichs gastiert der Zirkus in allen Bundesländern. 2014 fuhr er beispielsweise Wien, Niederösterreich und Oberösterreich an. Im Jahr 2013 spielte das Unternehmen während eines Großteils der Saison in Wien (innerhalb Wiens gastierte der Zirkus auf drei verschiedenen Plätzen). Aufgrund des Hochwassers waren viele Veranstaltungsplätze in den Gastspielorten, die abgesehen von Wien noch angefahren werden sollten, überschwemmt. Über den Sommer legte der Zirkus einen Monat Pause ein, was ohnehin geplant, aufgrund der großen Hitze aber auch erforderlich war. Im Oktober 2013 gastierte der Circus Louis Knie jun. in Litschau. Um Weihnachten veranstaltete der Zirkus 2013 zum bereits sechsten Mal einen Weihnachtzirkus in Utrecht in den Niederlanden. Dort zeigt das Unternehmen ein völlig anderes Programm und spielt in einem anderen Zelt als während der restlichen Saison. Holländisches Büropersonal ist dort für Werbung, Ticketverkauf etc. zuständig. 40 internationale Artisten wurden 2013 für die 15 Tage in Utrecht engagiert. „Dort haben wir bei zwei Vorstellungen täglich insgesamt zwischen 3500 und 4000 Besucher“, sagt Alfred Toth. Von Mitte Jänner bis Anfang März legt der Circus Knie jun. jedes Jahr eine Winterpause ein. Diese verbringt die Familie Knie in Tschechien, der Heimat von Louis Knies Frau Ilona, wo sich auch das Winterquartier samt Stallungen befindet. 1500 Personen passen in jenes Zelt, mit dem der Zirkus durch Österreich reist. Hier wird die Sitzeinrichtung je nach Bedarf einmal für mehr, einmal für weniger Besucherinnen und Besucher aufgebaut. Mit insgesamt 40 Fahrzeugen und vier Zelten ist das Unternehmen unterwegs. Passen Zelt und Fuhrpark an einem Gastspielort nicht auf einen Platz, so teilt sich der Zirkus innerhalb eines Ortes auf mehrere Plätze auf. 35 Tiere hat das Unternehmen, davon 15 Pferde, für deren Dressur Louis Knie jun. verantwortlich ist. Tiernummern bilden die Basis des Programms, die artistischen Darbietungen werden immer wieder gewechselt. Die Zusammenstellung des Programms übernimmt Louis Knie jun. Dabei werden während der Saison teils auch monatlich neue oder andere Artistinnen und Artisten engagiert. Diese holt sich das Unternehmen von Zirkusfestivals wie von jenen in Budapest, Paris und Monte Carlo oder beispielsweise von der Zirkusschule in Berlin.

## **Vorstellung des Circus Louis Knie jun. am 10. Oktober 2013 in Wien**

Im Fall von Circus Louis Knie jun. reichten die Informationen über die Zirkuscrew nicht für eine Teamliste, wie sie bei anderen Unternehmen vor der Vorstellungsbeschreibung zu finden ist.

Direkt gegenüber der U2 Station Aspernstraße hat der Zirkus sein Zelt aufgeschlagen und ist somit vom Stadtzentrum aus problemlos zu erreichen. Das Programm besteht an diesem Tag aus 15 Nummern. Es handelt sich um eine Abendvorstellung, die um 19 Uhr beginnt. Die meisten der Darbietungen werden von engagierten Artistinnen und Artisten gezeigt. Aus der Familie Knie treten Louis Knie jun. und seine Tochter Alexandra auf.

### **--Teil Eins-----**

Clown mit Klatschanimation

Pferdedressur: Hohe Schule

Clowneske Mitmachnummer zu Musik

Luftakrobatik

Rosa Stoffröhre tanzt

Jonglage

Clown Il Figaro singt einen italienischen Schlager

Pferdedressur „Ungarische Post“, präsentiert von Alexandra Knie

### **--Pause-----**

Eine Tierschau kann besucht werden.

### **--Teil Zwei-----**

Louis Knie jun. Kamel und Lamadressur

Clown Mitmachnummer: Clown holt sich Gäste zum Musizieren

Artistenduo präsentiert Luft- und Bodenakrobatik

Louis Knie jun. zeigt eine Pferdedressur

Clown Mitmachnummer

Todesrad

Verabschiedung

Riesig erscheint das Zelt des Circus Louis Knie jun. Abgesehen von den vorderen Reihen ist der Zirkus an diesem Abend sehr leer. Fast nur Erwachsene sind die Besucherinnen und Besucher dieser Spätvorstellung. Ein Schlagzeuger sitzt samt Mischpult über dem Zelteingang und kombiniert während der Vorstellung Musik vom Band mit Live-Elementen.<sup>219</sup> Der Clown Il Figaro<sup>220</sup> gestaltet die Begrüßung. Während der gesamten Vorstellung nimmt die Figur dieses Clowns eine wichtige Rolle ein. Zu Beginn fordert er das Publikum zu einem Klatschkonzert auf und wärmt die Zuschauenden damit für die Folgenummern auf. Danach läuft der Clown ab und die Artistin Denisa Stipka führt auf einem braunen Pferd Schritte der Hohen Schule vor. Dann kommt Il Figaro zurück und holt sich zwei Gäste aus dem Publikum in die Manege. Der Clown zeigt den Beiden Tanzschritte vor und animiert sie mit einer Handbewegung dazu, ihm diese nachzumachen. Dadurch, dass Il Figaro nur mimische und gestische Instruktionen erteilt und das vorwiegend erwachsene Publikum sich während der Nummer sehr leise verhält, ist es fast gespenstisch ruhig im Zelt. Als die zwei Gäste ein paar Tanzschritte beherrschen, wird die Stille durch den Chart-Song *Gangnam Style*<sup>221</sup> unterbrochen. Gemeinsam mit dem Clown tanzen die beiden Zirkusgäste zur lauten Musik. Nach einer Verbeugung kehren sie wieder ins Publikum zurück und auch Il Figaro zieht sich aus der Manege zurück. Es folgt die Luftakrobatiknummer einer Artistin<sup>222</sup> in einem von der Kuppel hängenden Netz, bevor im Anschluss ein grotesk wirkendes pinkes Ungetüm erscheint, das Assoziationen an eine Riesenwurst oder einen Riesenwurm weckt. Es stellt sich als eine in röhrenförmigen rosa Stoff gehüllte Person heraus.<sup>223</sup> Die Röhre macht sich lang, bis ihre Enden fast den Manegenrand erreichen und schrumpft im nächsten Moment in sich zusammen. Sie tanzt und vollführt in abwechselnd schnellem und langsamem Tempo verschiedene Verrenkungen. Nachdem die pinke Röhre sich verbeugt hat und abgegangen ist, betritt ein Artist<sup>224</sup> die Manege, der jongliert und sein Frisbee-Können zeigt. Zu Beginn jongliert er mit weißen Keulen und fußballgroßen Bällen. Während der Artist die Bälle und Keulen in rasendem Tempo durch die Luft wirbelt, sticht sein Kostüm ins Auge. Passend zur Farbe seiner Jonglierutensilien ist er mit einer weiß-goldenen, sehr aufwendig bestickten Zirkuslivree bekleidet. Nach seiner Jonglage-Einlage läuft der Artist in der Manege im Kreis und

---

<sup>219</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren.

<sup>220</sup> Der echte Name des Darstellers der Clownfigur ist der Verfasserin nicht bekannt. Auf erneute telefonische Nachfrage beim Circus Louis Knie jun. am 7. Oktober 2014, wie denn der echte Name von Il Figaro laute, konnte dieser nicht genannt werden.

<sup>221</sup> *Gangnam Style*, interpretiert von Psy, [www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0](http://www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0), 26. Juni 2014., 19. Juni 2014.

<sup>222</sup> Der Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>223</sup> Der Name der Person, die in diesem Kostüm steckt, ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>224</sup> Der Name des Jongleurs ist der Verfasserin nicht bekannt.

wirft immer wieder eine Frisbeescheibe ins Publikum, hoch über die Köpfe der Zuschauenden. Im nächsten Moment segelt diese wieder zu ihm zurück und er fängt sie. Nach dem Abgang des Frisbeekünstlers kommt Il Figaro mit einem Putzwagen in die Manege. Ein Mikrofon wird rasch am vorderen Manegenrand aufgestellt. Noch während Il Figaro mit dem Putzwagen hantiert, wird ein italienischer Schlager eingespielt. Il Figaro lässt die Putzsachen stehen und beginnt inbrünstig Playback zu der männlichen Stimme zu singen, so als präsentiere er das Lied live. Der Schlager erweist sich als Duett, als plötzlich auch eine Frauenstimme ertönt. Darauf reagiert der Clown peinlich berührt. Das zeigt sich darin, dass er sich verlegen am Kopf kratzt und hilfeschend in der Manege umsieht. Da fällt sein Blick wieder auf den Putzwagen. Kurzerhand setzt er sich einen Fetzen auf den Kopf, der weibliches Haar symbolisieren soll, und singt ab diesem Zeitpunkt abwechselnd mit und ohne Putzfetzen die männlichen und weiblichen Partien. Nachdem der Clown durch den Artisteneingang hinausmarschiert ist, wird Louis Knie juniors 12-jährige Tochter Alexandra Knie angekündigt, die die „Ungarische Post“<sup>225</sup> präsentiert. Alexandra Knie reitet auf zwei Pferden stehend in die Manege und führt, unterstützt von Louis Knie jun., der in der Mitte der Manege Platz bezogen hat, insgesamt sieben Pferde vor. Sie hält in einer Hand die Zügel und in der anderen eine große österreichische Fahne. Nach der Darbietung verlassen die Mitwirkenden dieser Nummer die Manege. Es folgt eine Pause, in der die Tierschau besucht werden kann. Nach der Pause eröffnet Zirkusdirektor Louis Knie jun. mit einem „exotischen Tableau“<sup>226</sup> den zweiten Teil der Vorstellung. Er führt Kamele und Lamas vor. Danach kommt erneut Il Figaro herein und startet eine weitere Mitmachnummer. Er holt sich zwei Männer und eine Frau aus dem Publikum. In der Mitte der Manege ordnet er die drei Zuschauenden nebeneinander an. Dann zeigt er jeder der Personen pantomimisch eine Bewegung vor und bedeutet ihr, diese nachzumachen. Er bringt die von ihm aus dem Publikum Ausgewählten dazu, in der Luft Gitarre, Saxophon und Schlagzeug zu spielen und kreiert so ein pantomimisches Miniorchester. Die Nummer endet damit, dass zu den Bewegungen Musik eingespielt wird und der Clown dazu dirigiert. Nach einer Verbeugung kehren die Musizierenden wieder ins Publikum zurück. Il Figaro verlässt die Manege. Es folgt eine Hundedressurnummer. Eine Artistin<sup>227</sup> läuft mit einem kleinen schwarzen Hund in die Manege und lässt ihn Kunststücke vorzeigen. Schließlich präsentiert ein Akrobatenduo, bestehend aus einem Artisten und einer

---

<sup>225</sup> Unter diesem Titel wird die Nummer in der Vorstellung des Circus Louis Knie jun. am 10. Oktober 2013 in Wien in der Moderation angekündigt.

<sup>226</sup> Ebenso.

<sup>227</sup> Der Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

Artistin<sup>228</sup>, zusammen Luft- und Bodenakrobatik. Louis Knie jun. zeigt im Anschluss eine Pferdedressur. Danach wird ein Sessel hereingebracht und Il Figaro marschiert aus dem Artisteneingang direkt ins Publikum, um fünf Männer in die Manege zu holen. Jedem Einzelnen zeigt der Clown pantomimisch vor, welche Körperhaltung er einnehmen soll – die Füße am Boden und den Oberkörper weit zurück gebeugt. Schließlich bringt er die fünf unfreiwilligen Akrobaten dazu, sich rücklings von allen Seiten übereinander über den Sessel zu legen. Dann zieht er den Sessel unter seiner Konstruktion weg. Anstatt umzukippen verbleiben die Männer auch ohne Sessel in dieser Position, da sie sich gegenseitig Halt geben. Il Figaro lässt sie ein paar Minuten übereinandergestapelt verharren, während er selbst sich vom Publikum beklatschen lässt. Schlussendlich erlöst er die Fünf und entlässt sie wieder auf ihre Plätze, bevor auch er abgeht. Für die letzte Nummer wird die Manege in bläuliches Licht getaucht. Eine Stimme aus dem Off kündigt das Todesrad an. Ein etwa zehn Meter langes Eisengestell, an dessen linkem und rechtem Ende sich je eine Art hamsterradförmiger Kreis befindet, wird von Manegenarbeitern hereingebracht. Spannungsgeladene Musik ist zu hören. Die Manegenarbeiter bringen das Rad in Position, zwei Artisten<sup>229</sup> nehmen ihre Plätze links und rechts davon ein. Eine verzerrt klingende Computerstimme verkündet in einem Countdown, dass letzte Überprüfungen vor dem Start durchgeführt werden: „Ready. Okay, let’s do it“. Danach wird es hell in der Manege. Die Scheinwerfer blinken schnell durcheinander und das Rad wird in Drehung versetzt. Die Artisten klettern hinein. Auf und in den kreisförmigen Ausbuchtungen versuchen sie die Balance zu halten. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt, als einer der zwei mit verbundenen Augen auf der Außenseite eines Hamsterrades läuft, während sich das gesamte Gestell immer schneller dreht. Nachdem das Todesrad wieder zum Stehen gebracht wurde, klettern die Artisten heraus und verbeugen sich. Sie laufen ab, während das Rad hinaus transportiert wird. Abschließend kommen alle Artistinnen und Artisten für die Verabschiedung noch einmal gemeinsam in die Manege. Sie gehen winkend ab.

---

<sup>228</sup> Der Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>229</sup> Die Namen der Artisten sind der Verfasserin nicht bekannt.

## Circus Pikard

### Porträt

Der Circus Pikard wurde 1989 von Ernö und Elisabeth Schneller gegründet.<sup>230</sup> Ernö Schneller wuchs in einer Zirkusfamilie in Ungarn auf.<sup>231</sup> Die Niederösterreicherin Elisabeth Schneller lernte ihren Mann mit 19 Jahren kennen und kam über ihn zum Zirkus. Auf der Homepage des Circus Pikard ist unter dem Punkt „Über uns“ eine kurze Familienchronik zu finden, in der die Geschichte des Unternehmens beschrieben wird:

„Die Urgroßeltern und Großeltern der Familie Schneller und der Familie Picard waren bereits Artisten, Komödianten oder Kunstreiter [...]. Jenö Schneller, der Vater von Ernö Schneller, heiratete Olympia Picard (daher kommt auch der Zirkusname Pikard) und die beiden führten die Tradition in den 1930er Jahren mit einem eigenen Zirkus weiter, in welchem Ernö und seine Geschwister aufwuchsen. Die Zirkusfamilie hatte natürlich auch unter dem 2. Weltkrieg arg zu leiden, trotzdem fingen sie nach Kriegsende wieder mit ihrem Zirkus an. Zu dieser Zeit befand sich die Familie in Ungarn. Später wurde all ihr Besitz, bis auf ein paar Zirkuswägen und zwei Pferde, verstaatlicht.“<sup>232</sup>



Links: Romana Schneller mit Tauben. Rechts: Romana und Alexander Schneller mit ihrer Feuershow.<sup>233</sup>

Etwa zehn Jahre lang war Ernö Schneller mit seinen zwei Brüdern als Artist für den Staat Ungarn tätig, bevor er als Jongleur die Welt bereiste.<sup>234</sup> Elisabeth Schneller erlernte als junge Frau von ihrem Mann eine Rola-Rola Balance und trat jahrelang gemeinsam mit ihm in Kabarets und Varietés in ganz Europa, Südafrika und Japan auf. Als das Ehepaar Mitte der 1980er Jahre seinen eigenen Zirkus gründen wollte, erhielt es ein paar Jahre lang keine Bewilligung und begann

<sup>230</sup> Die Informationen für das Zirkusporträt sind, wenn nicht anders angeführt, einem telefonischen Interview mit Elisabeth Schneller vom 17. Jänner 2014 entnommen.

<sup>231</sup> [www.zirkus.at](http://www.zirkus.at), 19. Juni 2014.

<sup>232</sup> [www.zirkus.at](http://www.zirkus.at), 19. Juni 2014.

<sup>233</sup> Abb. 17 und 18, Show des Circus Pikard, <https://www.facebook.com/circuspikard/photos/pb.192268689624.-2207520000.1403763858./10152548395344625/?type=3&theater> und <https://www.facebook.com/circuspikard/photos/pb.192268689624.-2207520000.1403763858./10152548397489625/?type=3&theater>, 26. Juni 2014.

<sup>234</sup> [www.zirkus.at](http://www.zirkus.at), 19. Juni 2014.

währenddessen mit einer Tierschau. 2014 feiert der Circus Pikard sein 25-jähriges Bestehen. Elisabeth Schneller ist Inhaberin des Unternehmens. Ihr Mann Ernö verstarb im Jahr 2004. Von den vier Kindern des Ehepaars sind drei beim Zirkus geblieben: Alexander und Romana arbeiten beide für den Circus Pikard, Ilona Schneller betreibt einen eigenen Zirkus. Alexander Schneller ist heute künstlerischer Direktor des Zirkus. Direktorin Elisabeth Schneller ist für Planung und Organisation zuständig.<sup>235</sup> Die Kinder der Familie wurden von Ernö Schneller und dessen Cousin von klein auf in Artistik unterrichtet. „Wir wollten, dass sie so ausgebildet werden, dass sie später überall auftreten können“, so Elisabeth Schneller. Schon früh spezialisierte sich jedes Kind: Romana auf Antipodistik und Hula-Hoop, Alexander aufs Jonglieren, früher zusätzlich auf Einrad fahren. Der Circus Pikard tourt vorwiegend durch Niederösterreich, gastiert aber auch in Oberösterreich und dem Burgenland. Meist fährt er jedes Jahr dieselben Plätze an. Ein Jahr im Voraus plant Elisabeth Schneller die Tournee. Sie kalkuliert die gesamte Route mit dem Minimum an Einnahmen: „Das wären 150 Leute pro Vorstellung. Allerdings darf laut dieser Rechnung dann nicht zusätzlich eine Reparatur anfallen und es sollten schon auch Logen gekauft werden.“ Die Tournee des Circus Pikard beginnt immer Mitte März in Mannersdorf am Leithaberge und endet im November in Strasshof oder Groß-Enzersdorf. Bis auf einige größere Städte, in denen der Zirkus zwei bis drei Wochen gastiert (zum Beispiel in Wiener Neustadt oder Schwechat), bleibt der Zirkus überall je eine Woche lang. Montag ist jeweils der Reisetag, die darauffolgenden zwei Tage sind dem Aufbau gewidmet. Von Freitag bis Sonntag finden Vorstellungen statt. Am Donnerstag haben die Angestellten des Circus Pikard frei. Das Winterquartier des Circus Pikard befindet sich in Hof am Leithaberge. Die Familie wohnt auch während der Winterpause in Wohnwägen, hat aber einen geheizten Raum zum Proben zur Verfügung. Für ein neues Saisonprogramm schreibt Alexander Schneller bereits Monate vorher ein Konzept. Steht dieses, so werden pro Saison mindestens drei Artistinnen und Artisten zusätzlich engagiert. Die Winterpause wird dazu genutzt, um eigene Nummern umzuwandeln und zu perfektionieren. Eine Woche vor Saisonstart treffen die von außerhalb engagierten Artistinnen und Artisten ein, mit denen sieben Tage lang der Ablauf und das Finale geprobt werden, bevor die Premiere stattfindet. „Zeit und Aussehen“ einer Nummer sind entscheidend bei einem Engagement. Die Familie Schneller weiß, welche Nummern sie selbst einbringt – „Die Antipodennummer von Romana dauert etwa acht Minuten, Alexander jongliert etwa zehn Minuten lang“, sagt Elisabeth Schneller – und achtet darauf, mit den eingekauften Nummern auf insgesamt 90 Minuten Spieldauer (ohne Pause) zu kommen. 40 Prozent ihres Umsatzes

---

<sup>235</sup> Telefonische Auskunft von Elisabeth Schneller am 28. Juni 2014.

investiert Elisabeth Schneller ins Personal, dreißig Prozent fließen in den Fuhrpark. „Vom Rest müssen noch die Tiere versorgt werden, Plätze, Umsatz- und Einkommenssteuer, Abgaben, eventuell Leasingraten bezahlt werden.“ Fünf Ponys, ein Pferd, vier Ziegen, drei Gänse und fünfzig Tauben sowie zwei Hunde (die jedoch nicht auftreten) sind im Besitz des Circus Pikard. Ein Kamel und drei Lamas, die dem Zirkus ebenfalls gehörten, musste Elisabeth Schneller weggeben: „Ich finde keine Plätze mehr, auf denen ich ein Freigehege für sie aufbauen kann. Auf einem Platz, der nur 2000m<sup>2</sup> groß ist, kann ich kein 1000m<sup>2</sup> Freigehege für die Tiere aufbauen. Wo stehen dann Zelt, Stallzelt und die Fahrzeuge?“ In der Tierdressur ist die Familie Schneller nicht ausgebildet. Darum ist beispielsweise eine im Saisonprogramm 2013 enthaltene Ziegennummer gekauft. Die Ziegen wurden Alexander Schneller bereits dressiert übergeben.

Die Saison 2013 gestalteten im Circus Pikard<sup>236</sup>:

**Elisabeth Schneller:** Direktorin, Inhaberin, Planung und Organisation.

**Alexander Schneller:** Künstlerischer Direktor.

Jonglage, Gänse- und Ziegendressur, Pferde und Ponys.

**Romana Schneller:** Hula-Hoop, Taubenrevue, Fußantipodistik<sup>237</sup>, Kostüme.

**Balazs Guti:** Clownerie.

**Miss Iwona:** Luftartistik.

**Duo Terno** (Miss Iwona und ihr Ehemann Darek): Trampolin-Act.

**Seraina Imholz:** Luftartistik, Hula-Hoop.

---

<sup>236</sup> Die Angaben hierzu sind dem Programmheft des Circus Pikard für die Saison 2013 entnommen und wurden ergänzt durch eine telefonische Auskunft von Elisabeth Schneller vom 28. Juni 2014.

<sup>237</sup> Eine Definition des Begriffs findet sich im Kapitel *Zur Struktur von Programm und Vorstellungen* unter *Die Zirkusnummern im Überblick*.

## **Vorstellung des Circus Pikard am 10. November 2013 in Strasshof an der Nordbahn**

Es handelt sich dabei um den letzten Gastspieltermin des Zirkus in der Saison 2013. Das Zelt steht etwa hundert Meter vom Bahnhof entfernt gegenüber eines Supermarktes neben der Hauptstraße. Aus 14 Nummern setzt sich das Programm zusammen. Vor und nach der Aufführung wird Ponyreiten für Kinder angeboten. Neben der Familie Schneller sind drei engagierte Artistinnen und Artisten zu sehen.

### **--Teil Eins-----**

Begrüßung mit Clowneinlage

Ponydressur

Ballspiel mit dem Publikum

Hula-Hoop

Gänse- und Ziegendressur

Luftakrobatik am Vertikalseil

Clowneske Restaurant-Pantomime

### **--Pause-----**

### **--Teil Zwei-----**

Partnerakrobatik

Taubenrevue

Luftakrobatik am Trapez

Feuershow mit Hula-Hoop, Jonglage und Fußantipodistik

Singender und putzender Clown

Jonglage

Verabschiedungstanz

Das Zirkuszelt füllt sich rasch und bis auf den letzten Platz an diesem grauen Herbsttag in Strasshof. Seitlich vom Zelteingang steht ein Verkaufswagen, wo Süßes, Popcorn und Programmhefte zu erstehen sind. Es ist fröhliche Marschmusik zu hören.<sup>238</sup> Kurz vor Beginn wird es im Publikumsbereich dunkel. Während die Musik weiterläuft, stakst Balazs Guti, der Schwiegersohn von Zirkusdirektorin Elisabeth Schneller, als Clown in grauer Anzughose und mit rotem Gilet über dem weißen Hemd, durch den roten Samtvorhang in die Manege. Er nimmt eine am Manegenrand liegende Fernbedienung in die Hand. Darauf beginnt er etwas konfus herumzudrücken. Er dreht damit die Scheinwerfer über der Manege ab und wieder auf und schaltet die Musik aus. Dann gelingt ihm, worauf er scheinbar hingearbeitet hat - sich selbst mit einem Spot-Scheinwerfer zu beleuchten. Das Publikum applaudiert und der Clown verbeugt sich. Aus dem Spiel mit dem Spot-Scheinwerfer entwickelt sich eine Mitmachnummer. Balazs Guti lenkt den Spot mit Hilfe der Fernbedienung jeweils auf einen Teil des Publikums und fordert die beleuchteten Personen zum Klatschen auf. Als alle Teile des Publikums einmal mit Applaudieren an der Reihe waren, ertönt ein lautes Handyklingeln und eine männliche Stimme (es handelt sich dabei um Zirkusdirektor Alexander Schneller) aus dem Off. Balazs Guti hält sich die Fernbedienung ans Ohr, während die Stimme sagt, dass Rauchen verboten ist, Fotos aber erlaubt sind. Es entsteht der Eindruck, er glaube, die Fernbedienung sei ein Mobiltelefon. Der Clown beginnt, die Durchsage pantomimisch zu kommentieren. Er hüstelt, als vom Rauchen die Rede ist und zeigt schließlich in Richtung der Ausgänge, als diese erwähnt werden. Mit den Worten „Und nun, Manege frei, das Spiel kann beginnen“<sup>239</sup>, wird die Durchsage beendet und Clown Balazs Guti läuft durch den Artisteneingang hinaus. Es erklingt erneut fröhliche Marschmusik. Eine weibliche Stimme aus dem Off fordert das Publikum dazu auf, Alexander Schneller zu begrüßen. Dieser betritt die Manege durch den Artisteneingang. Während er dabei ist, das Publikum willkommen zu heißen, erscheint von der Seite erneut torkelnd Clown Balazs Guti mit der Fernbedienung. Der Spaßmacher unterbricht Alexander Schnellers Begrüßungsworte immer wieder, indem er ihn mit einem Klick auf der Fernbedienung erstarren und verstummen lässt. Sobald er sich bewegen kann, spricht Alexander Schneller weiter zum Publikum und wirft dem Clown böse Blicke zu. Nachdem Balazs Guti dem erneut in der Starre gefangenen Moderator zum Spaß seinen Finger in die Nase gesteckt hat, entreißt Alexander

---

<sup>238</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren. Im Fall dieser Marschmusik sowie im Falle weiterer der Verfasserin unbekannter Musikstücke wird versucht, stattdessen Charakter und/oder Musikrichtung der Stücke zu nennen und sie dadurch beschreibbar zu machen.

<sup>239</sup> Moderation aus dem Off von Alexander Schneller in der Vorstellung des Circus Pikard am 10. November 2013.

Schneller Balazs Guti bei nächster Gelegenheit die Fernbedienung, friert den Clown mit einem Knopfdruck ein und winkt zwei Manegenarbeiter herbei, die ihn daraufhin seitlich vom Artisteneingang hinaustragen. Alexander Schneller selbst bleibt in der Manege und kündigt die darauffolgende Nummer an, die er selbst präsentiert. Drei mittelgroße Ponys, ein weißes, ein braunes und ein weiß-braunes traben hintereinander in die Manege. Sie laufen einige Runden in dieser Konstellation im Kreis, traben dann nebeneinander, während sie mehrmals die Richtung wechseln. Es läuft ruhige Marschmusik. Sie stellen sich Seite an Seite mit den Vorderhufen auf den Manegenrand und auf Podeste, die von Manegenarbeitern hereingebracht werden. Während zwei der Ponys auf Alexander Schnellers Befehl wieder von den Podesten heruntersteigen und im Kreis laufen, weigert sich das weiße, das Podest zu verlassen. Alexander Schneller deutet ihm, den anderen Tieren nachzufolgen. Das Pony rührt sich weiterhin nicht vom Fleck. Die Dressur zielt darauf ab, die Zuschauenden glauben zu lassen, das Pony wolle nicht gehorchen. Nach erneut strengen Blicken von Alexander Schneller steigt das Tier vom Podest und schließt sich den anderen zwei Ponys an. Das „Sturheits-Szenario“ wiederholt sich in ähnlicher Form zum Schluss der Nummer auch mit dem braunen Pony. Im Anschluss stapft Clown Balazs Guti mit einem großen bunten Ball in die Manege und startet eine Mitmachnummer. Er wirft den Ball ins Publikum und eröffnet ein Ballspiel mit den Zuschauenden. Schließlich holt er sich einen Mann aus dem Publikum in die Manege und greift zu drei mittelgroßen Gymnastikbällen. Er wirft dem Gast die Bälle hintereinander zu, immer schneller, bis der Mann es aufgrund der hohen Geschwindigkeit nicht mehr schafft, alle Bälle erfolgreich zu fangen und dem Clown zurückzuwerfen. Unter Applaus kehrt der Besucher auf seinen Platz unter den Zuschauenden zurück, während Balazs Guti durch den Artisteneingang abgeht. Strahlend und grazil betreten dann die Artistinnen Romana Schneller und Seraina Imholz in kurzen weiß-blauen Glitzerkleidern die Manege. Romana Schneller ist die Tochter von Elisabeth Schneller und die Frau von Balazs Guti. Seraina Imholz ist eine engagierte Gastartistin. Sie präsentieren gemeinsam eine Hula-Hoop-Nummer. Nebeneinander stehend kreisen die zwei Artistinnen zügig mehrere Hula-Hoop-Reifen mit Füßen, Händen, Hüfte und Beinen. Dann wird es dunkel in der Manege. Romana Schneller tritt alleine in den Vordergrund und kreist fünf rot, blau und grün leuchtende Reifen mit ihren Armen, Beinen und dem Brustbereich. Dramatische, schnelle Geigenmusik ist dazu zu hören. Als es wieder hell wird, macht Romana Schneller ihrer Kollegin Seraina Imholz, die im Hintergrund vor dem Artisteneingang wartet, Platz im Rampenlicht. Die Artistin präsentiert Hula-Hoop in der Luft: Mit ihren Armen und Beinen kreist sie die Ringe, während sie im Trapez unter der Kuppel schwebt. Am Ende ihres Auftritts

verbeugen sich die zwei Artistinnen und gehen durch den Artisteneingang ab. Manegenarbeiter bauen für die darauffolgende Nummer etwa einen Meter hohe Podeste auf. Währenddessen ertönt eine Werbedurchsage der *Niederösterreichischen Nachrichten*<sup>240</sup>. Alexander Schneller springt dynamisch in Lederhose und kariertem Hemd in die Manege. Volkstümliche Musik ist zu dieser Nummer zu hören, unter anderem Andreas Gabaliers *I sing a Liad für di*<sup>241</sup>. Drei Gänse watscheln auf Zeichen von Alexander Schneller über das für sie aufgebaute Podest. Auf der vom Publikum aus rechts gelegenen Seite ist eine kleine Rutsche, über die die Gänse nacheinander hinabgeleiten. Außerdem balancieren vier Ziegen in etwa eineinhalb Metern Höhe auf einem Ball, springen durch Reifen oder übereinander, fressen Karotten aus Alexander Schnellers Mund und schlängeln sich im Slalom durch auf dem Podest aufgebaute Stangen. Danach verlässt Alexander Schneller samt den Tieren wieder die Manege. Artistin Seraina Imholz tritt hinter dem Vorhang hervor. Sie wird als Seilballerina angekündigt und präsentiert Luftakrobatik am Vertikaltuch zu einer Instrumentalversion von *Feeling Good*<sup>242</sup>. Dabei sticht vor allem die Schwarz-Weiß-Optik ihres Kostüms in Kombination mit dem weißen Vertikaltuch ins Auge: Sie trägt einen schwarzen melonenförmigen Hut, weiße Ballerinas sowie einen weißen kurzen Zweiteiler, der mit schwarzen Glitzerelementen besetzt ist. Der Hut ist aktiver Teil ihrer Choreographie. Immer wieder nimmt sie ihn ab, um zu posieren und setzt ihn dann wiederum auf den Kopf oder auch auf den Fuß. So hängt sie sich beispielsweise kopfüber in das Tuch, steckt den Fuß in den Hut und streckt das Bein nach oben, wo normalerweise ihr Kopf wäre. Nachdem sie abgegangen ist, wird ein weißer runder Tisch von Manegenarbeitern hereingetragen. Hinter dem Tisch wird eine Plane aufgestellt, deren rostfarbenes Backsteinmuster an einen Pizzaofen erinnert und signalisiert, dass man sich wohl in einem italienischen Restaurant befindet. Eine Restaurant-Pantomime wird eröffnet. Romana Schneller betritt die Manege in einem langen roten glitzernden Ballkleid. Sie trägt eine elegante Hochsteckfrisur und ein glänzendes Collier um den Hals. Clown Balazs Guti, der in dieser Nummer mit Schürze und rotem Gilet bekleidet ist, geleitet sie als Kellner überschwänglich zu ihrem Platz. Der Clown stellt sich von nun an in allem, was er tut, sehr ungeschickt an und begeht einen Fauxpas nach dem anderen. Aus Versehen wedelt er Romana Schneller mit seinem Geschirrtuch ihr aufgesetztes Haarteil vom Kopf und versucht, es so unauffällig wie möglich wieder zu montieren. Als er ihr die bestellten Spaghetti serviert, fällt er mit dem vollen Teller zu Boden. Vor den Augen seines Gastes beginnt

---

<sup>240</sup> Dabei handelt es sich um eine niederösterreichische Wochenzeitung, [www.noen.at](http://www.noen.at).

<sup>241</sup> *I Sing A Liad Für Di*, gesungen von Andreas Gabalier: [www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro](http://www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro), 26. Juni 2014.

<sup>242</sup> *Feeling Good*, interpretiert von Nina Simone, [www.youtube.com/watch?v=OfJRX-8SXOs](http://www.youtube.com/watch?v=OfJRX-8SXOs), 26. Juni 2014.

er mit den in der Manege verstreuten Nudeln eine Spaghetti-Schlacht mit dem Publikum. Die Zuschauenden werfen ihm die klebrigen Spaghetti, die er ihnen zuschmeißt, zurück in die Manege. Danach sammelt er alle Nudeln wieder ein, schlichtet sie zurück auf den Teller und serviert sie Romana Schneller. Anstatt sie zu essen deutet Romana Schneller dem Clown, sie hätte gerne etwas anderes von der Karte. Balazs Guti geht ab und kommt wohl mit ihrer Bestellung, einer großen Cremetorte, wieder. Als er sie servieren möchte, nimmt Romana Schneller die Torte und drückt sie dem Clown ins Gesicht. Es folgt eine Pause von 20 Minuten. Im Anschluss wird das Duo Night People, zwei Gastartisten<sup>243</sup>, von Alexander Schneller als „grandiose Darbietung“<sup>244</sup> angekündigt. Zwei Artisten in kurzen dunkelgrünen Hosen und schulterfreien T-Shirts kommen kräftigen Schrittes in die Manege. Zu spannungsgeladener Musik zeigen sie hochkonzentriert Partnerakrobatik. Ein Mann stellt sich auf den Kopf des anderen. Auch stemmt sich der eine mit den Händen am Körper des zweiten, der sich zu einer Brücke verbiegt, in die Höhe, und klemmt sich ein Bein hinter seinen Kopf. Nach einer Verbeugung laufen die durchtrainierten Männer durch den Artisteneingang ab und machen Platz für Romana Schneller, die in einem weißen langen Prinzessinnenkleid erscheint. Manegenarbeiter tragen hinter ihr ein Metallgestell herein. Dieses besteht aus zwei etwa ein Meter hohen Stangen, auf denen ein rautenförmiger Rahmen montiert ist. In und auf diesem Rahmen sitzen die fünfzig Tauben des Zirkus. Balazs Guti als Clown und seine Tochter Gloria, die im Volksschulalter ist, beziehen neben den Tauben Position. Romantische Bläsermusik wird gespielt. Romana Schneller führt in langsamem Tempo und mit sanften Bewegungen die Tiere vor. Balazs Guti entsendet eine Taube in ihre Richtung, die dann auf einer kleinen Leiter auf- und abgeht, die Romana Schneller in den Händen hält. Manegenarbeiter beliefern Romana Schneller mit immer neuen Gegenständen: etwa einer Walze, auf der eine Taube balanciert, während die Artistin sie dreht, oder einem kleinen Karussell, auf dem sechs Tauben im Kreis fahren. Hierzu wird *Wiener Blut*<sup>245</sup> von Johann Strauß Jr. gespielt. Abschließend setzt Romana Schneller einen Hut mit großer Schärpe auf, entfernt sich einige Meter vom Gestell, auf dem die Tiere versammelt sitzen und lässt alle Tauben auf ihren Kopf fliegen. Nachdem ihnen applaudiert wurde, gehen Romana Schneller, Balazs Guti und ihre gemeinsame Tochter durch den Artisteneingang hinaus. Seraina Imholz kommt erneut herein und zeigt Kunststücke am Trapez. Nachdem die Artistin ihre Nummer beendet und die Manege verlassen hat, eröffnen die

---

<sup>243</sup> Der Künstlername des Duos lautet Duo Night People. Die echten Namen der zwei Artisten sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>244</sup> Ankündigung Alexander Schnellers in der Vorstellung des Circus Pikard am 10. November 2013 in Strasshof.

<sup>245</sup> *Wiener Blut*, Johann Strauss Sohn, [www.youtube.com/watch?v=ZW2DggixWF4](http://www.youtube.com/watch?v=ZW2DggixWF4), 26. Juni 2014.

Geschwister Romana und Alexander Schneller in schummrigen Licht eine Feuershow. Die von Trommeln durchsetzte Musik, die dazu gespielt wird, weckt Assoziationen an Bilder aus dem alten Orient. Romana Schneller tanzt in einem mit Glitzer besetzten bauchfreien Oberteil und weiten Pluderhosen direkt in die Manegenmitte. Alexander Schneller, der einen Turban trägt und seinen athletischen Oberkörper nackt zur Schau stellt, jongliert vor dem Artisteneingang mit Messern und zeigt einen Handstand. Dann reicht er Romana Schneller einen brennenden eisernen Hula-Hoop-Reifen, den sie um ihre Hüften und dann um ihr Handgelenk kreisen lässt. Auch Alexander Schneller beginnt, einen zweiten brennenden Reifen mit dem Arm in der Luft zu schwingen, drückt diesen dann auch noch Romana Schneller in die Hand, um ohne Unterbrechung zu einer Jonglageeinlage mit brennenden Fackeln überzugehen. Währenddessen platzieren Manegenarbeiter einen Antipodensitz<sup>246</sup> vor dem Artisteneingang. Es erklingt *Snakefood*<sup>247</sup> von Safri Duo. Kaum hat Alexander Schneller die Fackeln ausgeblasen, richtet sich Romana Schneller schon rücklings auf dem Sitz ein. Auf ihre ausgestreckten Füße legt Alexander Schneller ein brennendes Eisenkreuz, das die Artistin immer schneller mit den Füßen dreht. Danach laufen beide gemeinsam ab. Ein Manegenarbeiter stellt einen Putzwagen vor den Artisteneingang und beginnt, die Manege zu säubern. Clown Balazs Guti stapft herein. Er stellt sich neben den Arbeiter und zeigt wild gestikulierend auf immer neue Stellen in der Manege, um dem Arbeiter zu verdeutlichen, was dieser putzen soll. Schließlich nimmt der Clown die Putzerei selbst in die Hand. Jedoch nur so lange, bis ein italienischer Schlager erklingt. An dieser Stelle wird deutlich, dass es sich bei dieser Darbietung um eine Variation der Clownnummer mit dem italienischen Schlager handelt, die, wie bereits beschrieben, auch der Circus Louis Knie jun. im Programm hat. Eine männliche Stimme singt und Balazs Guti singt mit – in ein Mikrofon, das zuvor in der Manege platziert wurde. Als plötzlich eine weibliche Stimme erklingt und sich das Lied als Duett entpuppt, wendet sich der Clown vom Mikrofon ab, putzt weiter und steigt erneut ein, als wieder der Mann singt. Fortan singt er den weiblichen und den männlichen Teil – für den Frauenpart setzt er sich als Symbol für lange Haare einfach den Fetzen seines Wischmopps auf den Kopf. Nach der Nummer ist eine Durchsage zu hören, dass es Souvenirs zu erstehen gibt, Leuchtstäbe und ein Programmheft, in das die Zirkuskünstlerinnen und Zirkuskünstler auch gerne Autogramme schreiben. Die Manege ist nur schwach beleuchtet. Künstlicher Nebel wird hineingeblasen. Alexander Schneller, der als „Österreichs bester Jongleur“<sup>248</sup> angekündigt wird,

---

<sup>246</sup> Es handelt sich bei einem Antipodensitz um einen länglichen (Hoch)stuhl.

<sup>247</sup> *Snakefood*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=BCTfr5Fr-8M](http://www.youtube.com/watch?v=BCTfr5Fr-8M), 26. Juni 2014.

<sup>248</sup> So eine weibliche Moderationsstimme aus dem Off in der Vorstellung des Circus Pikard am 10. November 2013 in Strasshof.

hat bereits auf einem Sessel in der Manegenmitte Platz genommen. Der Elektroswing-Titel *Chambermaid Swing*<sup>249</sup> erklingt. Alexander Schneller jongliert erst langsam, dann immer schneller mehrere kleine Bälle, wobei er die Anzahl der Bälle steigert. Artistin Seraina Imholz steht in einem langen weißen Kleid seitlich vom Artistenausgang im Hintergrund. Sie assistiert Alexander Schneller und reicht ihm die benötigten Jonglierutensilien. Auf die Bälle folgen bunte Reifen, die der Artist in rasender Geschwindigkeit in die Luft schleudert. Elektro/Tech House-Hits aus den Charts, *Levels* und *Wake me up*<sup>250</sup> sind dazu zu hören und verströmen Partystimmung. Die Reifen werden zur Seite gelegt und es wird finster in der Manege. Im Dunkeln wirbelt der Artist bunt leuchtende Keulen durch die Luft. Wieder im Hellen, jongliert Alexander Schneller die Keulen in Zeitlupentempo, bevor er für das Finale noch einmal auf maximale Geschwindigkeit setzt. Dann verbeugt er sich, während die ersten Takte von *Gangnam Style*<sup>251</sup> gespielt werden. Die Zirkustruppe tanzt zu ihrem Direktor in die Manege: Romana Schneller, Balazs Guti, Gloria und Seraina Imholz. Da es sich um die letzte Vorstellung des Circus Pikard in der Saison 2013 handelt, verabschiedet Alexander Schneller Seraina Imholz, die im darauffolgenden Jahr für einen anderen Zirkus arbeitet. In die Manege gebeten werden auch Zirkusdirektorin Elisabeth Schneller sowie die Artistin Miss Iwona<sup>252</sup>, die für diese Vorstellung durch das Duo Night People ersetzt wurde, da sie gerade eine Blinddarmoperation hinter sich hat.

---

<sup>249</sup> *Chambermaid Swing*, von Parov Stelar, [www.youtube.com/watch?v=JRtHYiWmsoA](http://www.youtube.com/watch?v=JRtHYiWmsoA), 26. Juni 2014.

<sup>250</sup> *Levels*, von Avicii, [www.youtube.com/watch?v=\\_ovdm2yX4MA](http://www.youtube.com/watch?v=_ovdm2yX4MA), 26. Juni 2014.

<sup>251</sup> *Gangnam Style*, interpretiert von Psy, [www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0](http://www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0), 26. Juni 2014.

<sup>252</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

## Circus Salto

### Porträt

Der Circus Salto wurde im Jahr 2003 von der aus der Tschechischen Republik stammenden Iveta Kršková und ihrem damaligen Mann Vaclav Kršek gegründet.<sup>253</sup> Wie Iveta Kršková im Interview erzählt, nannten die beiden den Zirkus „Salto“, da sie einen leicht zu merkenden Namen für ihr Unternehmen haben wollten. Nach der Gründung reisten sie in Tschechien und der Slowakei. Seit 2005 gastiert der Zirkus in Österreich, seit 2012 betreibt Iveta Kršková das Unternehmen alleine und musste ihren Mitarbeiterstab von 26 auf – im Jahr 2013 – acht Personen kürzen. „Das ist wirklich das Minimum“, sagt die Zirkusdirektorin. Iveta Kršková entstammt der größten Artistenfamilie Tschechiens, ihr Vater ist der Direktor des tschechischen Circus Berousek. 480 Personen passen ins Zelt des Circus Salto. Da der Besucherstrom dafür nicht ausreicht, werden im Allgemeinen 150 Sessel pro Vorstellung aufgestellt. Bevor Iveta Kršková und Vaclav Kršek sich dazu entschieden, in Österreich auf Tournee zu gehen, waren sie beim Österreichischen Nationalcircus Louis Knie<sup>254</sup> und beim Circus Pikard als Artisten engagiert. Daraufhin entschlossen sie sich, mit ihrem eigenen Unternehmen durch Österreich zu reisen. Bis auf Tauben gibt es im Circus Salto keine Tiere mehr zu sehen. Zuvor hatte das Unternehmen in Österreich noch Pferde und Kamele, auch Katzen- und Hundenummern wurden engagiert. Aufgrund der umständlichen Behördenvorschriften verzichtet Iveta Kršková nun aber auf Tiere: „In jeder Stadt wollten sie etwas anderes haben. In Mödling zum Beispiel dürften wir überhaupt keine Tiere auf dem Platz haben.“<sup>255</sup> Der Aufbau des Zeltes nimmt sechs bis sieben Stunden in Anspruch, der Zeltabbau erfolgt in vier bis fünf Stunden. Iveta Kršková fährt mit dem Circus Salto pro Saison ungefähr 80 Plätze pro Saison in Niederösterreich und dem Burgenland an. Das bedeutet, dass der Circus Salto pro Woche in zwei bis drei Ortschaften gastiert. Schon ein Jahr im Voraus steht die komplette Route fest. „Wir fahren aus Prinzip eigentlich die gleiche Strecke“, so Iveta Kršková. Gestartet wird immer entweder in Orth an der Donau oder in Wolkersdorf. Dann geht es über Stationen rund um Mistelbach, Hollabrunn, Gmünd, Payerbach und Gloggnitz nach Wiener Neustadt, wo der Circus Salto üblicherweise seinen Weihnachtzirkus veranstaltet. 2013 gastierte er über Weihnachten in Mödling.<sup>256</sup> Das Winterquartier des Circus Salto befindet

---

<sup>253</sup> Die Informationen für das Zirkusporträt sind, wenn nicht anders angeführt, einem persönlichen Interview mit Iveta Kršková am 29. Dezember 2013 in Mödling entnommen.

<sup>254</sup> Es ist der Verfasserin nicht bekannt, ob die Direktorin damit den Circus Louis Knie jun. meint, oder ein Unternehmen namens Nationalcircus Louis Knie, das es Erhebungen für diese Arbeit zufolge nicht mehr gibt.

<sup>255</sup> In Mödling, wo auch das Interview mit Iveta Kršková stattfand, gastierte der Zirkus über Weihnachten 2013.

<sup>256</sup> In Wiener Neustadt veranstaltete 2013 bereits der Circus Frankello seinen Weihnachtzirkus.

sich bei Wiener Neustadt. Nach Weihnachten wird eine dreimonatige Winterpause eingelegt. Manchmal plant Iveta Kršková das Programm für die darauffolgende Saison bereits im Sommer, 2014 begann sie mit den Vorbereitungen erst während der Winterpause. Artistinnen und Artisten engagiert Iveta Kršková oft auch sehr kurzfristig, beispielsweise für den Weihnachtzirkus. Das Ensemble des Jahres 2013 bestand aus lauter Familienmitgliedern, was aber eher Zufall sei, so Iveta Kršková. Sie selbst und ihre zwei Kinder sind die einzigen fixen Mitglieder des Circus Salto, alle weiteren Mitwirkenden engagiert die Direktorin pro Saison dazu. Wenn sie Leute von außen engagiert, wird innerhalb von einer Woche das gemeinsame Programm kombiniert und fertig einstudiert. „Aber erst nach etwa drei Wochen sind wir dann sattelfest mit einer neu zusammengewürfelten Truppe“, so die Zirkusdirektorin. Iveta Kršková hat die Möglichkeit, auch selbst als Artistin auf Saison zu gehen. Zum Zeitpunkt des Interviews war sie am Überlegen, in der Saison 2014 mit dem Circus Salto eine Pause einzulegen und während dieser Zeit ein Engagement anzunehmen. Während der Saison wohnt Iveta Kršková wie alle weiteren Zirkusmitglieder im Wohnwagen. In den Monaten der Winterpause lebt sie mit ihren Kindern in einer Wohnung bei Baden.

Die Informationen über die Mitglieder des Circus Salto reichten nicht für eine Teamliste, wie sie bei anderen Unternehmen an dieser Stelle zu finden ist. Es lässt sich sagen, dass im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2013 neben Iveta Kršková deren Sohn, Tante, Onkel und Cousine in der Manege zu sehen waren.

## **Vorstellung des Circus Salto am 24. Oktober 2013 in Hainfeld**

Direkt an der Ortseinfahrt neben dem Sportplatz an der Traisner Straße steht das Zirkuszelt. Es ist von der Hauptstraße aus gut sichtbar und es gibt ausreichend Parkmöglichkeiten. Das Programm wird, wie bereits erwähnt, in der Saison 2013 ausschließlich von Familienmitgliedern bestritten. Diese sind aber ganz offiziell engagiert und reisen außerhalb dieser Saison nicht ständig mit dem Zirkus. 15 Nummern werden an diesem Tag gezeigt. Direktorin Iveta Kršková präsentiert sechs der fünfzehn Nummern selbst und übernimmt zusätzlich die Moderation. Ebenfalls in einem Großteil davon zu sehen ist Clown Tony<sup>257</sup>. Insgesamt sind sieben Leute aktiv an der Vorstellung beteiligt, fünf davon haben Auftritte, zwei davon fungieren als Helfer im Hintergrund.

### **--Teil Eins-----**

Clownnummer: Publikum wirft Gegenstand in Säckchen

Begrüßung mit clownesker Mikrofoneinlage

Luftartistik

Clown-Mitmachnummer: Stoffbär in Netz werfen

Hula-Hoop

Taubenrevue

Jonglage

Clown: Mit Wasser gefüllter Zylinder kippt über das Publikum

### **--Pause-----**

### **--Teil Zwei-----**

Luftartistik

Bub trinkt Clown das Glas leer

Feuershow

Zaubernder Clown

Fußantipodistik

Jonglage und Hindernisbewältigung auf Balancierkugel

Verabschiedung

---

<sup>257</sup> Es handelt sich dabei um Iveta Kršková Onkel. Der Verfasserin ist nur die Zirkusdirektorin des Circus Salto mit vollem Namen bekannt. Von den restlichen Artistinnen und Artisten – Sohn, Onkel, Tante und Cousine der Direktorin – konnten nur Künstlernamen, Vorname oder gar kein Name eruiert werden.

Gemütlich und klein wirkt das Zelt des Circus Salto. Rechts vom Eingang ist ein Tisch mit Getränken und Knabbereien aufgestellt, die die Zuschauenden erwerben können. Hinter einem weiteren Tisch sitzt Zirkusdirektorin Iveta Kršková und verkauft die Karten. Bis kurz vor der Vorstellung ist unklar, ob vor den nur zehn Zuschauenden, die gekommen sind, gespielt wird. Eine Minute vor Vorstellungsbeginn fällt die Entscheidung. Iveta Kršková legt ihre dicke Winterjacke ab und zeigt sich startbereit. Ein etwa zehnjähriger Bub, Iveta Krškovás Sohn, marschiert zum Auftakt in schwarzer Anzughose und einem blauen, mit Kordeln bestickten Sakko, in die Manege. In der Hand hält er ein kleines Papiersäckchen. Er reicht einer Person im Publikum einen imaginären Gegenstand. Dann entfernt er sich etwas von der Person und deutet ihr, den Gegenstand ins Säckchen zu werfen. Als sie wirft, drückt der Bub das Papier zusammen, so dass tatsächlich der Eindruck entsteht, es würde etwas hineinfallen. Erneut reicht er den imaginären Gegenstand ins Publikum. Als der nächste Gast wirft, fällt der Bub plötzlich wie erschlagen zu Boden. Er agiert, als habe der Gast statt ins Säckchen auf seinen Kopf getroffen. Nach einer Verbeugung läuft der Kleine ab und Iveta Kršková kommt hinter dem Vorhang hervor. Sie hält ein Mikrofon in der Hand, heißt das Publikum willkommen und weist darauf hin, dass Rauchen und Filmen im Zelt verboten sind. Die Begrüßung geht fließend über in eine Clownnummer, die die Zirkuschefin gemeinsam mit Clown Tony, ihrem Onkel, präsentiert. Tony, der in die Manege torkelt, trägt einen in kräftigem blau gehaltenen Stallmeister-Anzug und eine Schaffner-Kappe. Seine Nase ist rot angemalt und unter seinem Mund ist eine zweite Unterlippe aufgemalt. Tony agiert im Verlauf der Vorstellung als tollpatschig aber schlau. Er hat eine eigene, fröhlich klingende Klaviermusik, die bei fast jedem seiner (Einzel)auftritte gespielt wird.<sup>258</sup> Während Iveta Kršková noch dabei ist, Begrüßungsworte ans Publikum zu richten, funktioniert plötzlich das Mikrofon nicht mehr. Sie bittet Tony, es zu reparieren. Der klopft auf das Mikrofon – es klopft zurück. Es entsteht ein Spiel aus Geräuschen, die der Clown und Iveta Kršková abwechselnd ins Mikrofon machen und die daraus zurückkommen. Die beiden imitieren Tiere, machen Furzgeräusche oder schicken Küsse ins Mikrofon, die daraus wiederhallen. Dann macht das Mikrofon gar Schmatzgeräusche und beginnt, aus Tonys leerer Hand zu fressen. Iveta Kršková beendet das Spiel letztlich und kündigt zum ersten Mal eine Nummer offiziell an: Luftakrobatin Jessica, bei der es sich um ihre Cousine handelt. Clown Tony und Iveta Kršková ziehen sich zurück und ein etwa 16-jähriges Mädchen in einem schlichten hellblauen

---

<sup>258</sup> Es war nicht möglich, die Titel sowie Interpretinnen und Interpreten aller in dieser Vorstellung abgespielten Musikstücke zu eruieren. Im Fall dieser Klaviermusik sowie im Falle weiterer der Verfasserin unbekannter Musikstücke wird versucht, stattdessen Charakter und/oder Musikrichtung der Stücke zu nennen und sie dadurch beschreibbar zu machen.

Ganzkörperkostüm betritt die Manege. Zur Popnummer *Alegria*<sup>259</sup> zeigt die Artistin akrobatische Kunststücke an einem unter der Kuppel befestigten Luftring. Nachdem Jessica sich verbeugt hat und abgegangen ist, tapst Clown Tony mit einem Stoffbären und einem Basketballnetz in der Hand zum *Radetzky-Marsch*<sup>260</sup> in die Manegenmitte. Er startet eine Mitmachnummer. Mehreren Leuten aus der ersten Reihe drückt er den Teddy in die Hand und fordert sie mit Gesten dazu auf, ihn in das Basketballnetz werfen, das er in der Hand hält. Von einer Dame entfernt er sich mit dem Netz so weit, dass ein Treffer unmöglich scheint. Sie zielt und wirft. Der Teddy fällt zu Boden. Da drückt Tony der Besucherin statt dem Bären das Basketballnetz in die Hand. Er holt eine kleine Kanone, steckt den Teddy hinein und positioniert sich damit in einigen Metern Entfernung von der Frau. Alle warten gespannt. Es macht einen Knall. Plötzlich ist der Teddy weder in der Kanone noch im Netz. Einen Augenblick später segelt er in einem kleinen Fallschirm von der Kuppel des Zelttes herunter. Tony geht nach seinem Applaus samt Bär kurz ab, kehrt für die nächste Nummer mit Iveta Kršková aber sofort wieder. Schwungvoll kommt die Direktorin mit Hula-Hoop Reifen in die Manege und kreist sie mit ihrem ganzen Körper. Clown Tony stellt sich für das Finale der Nummer in einigem Abstand von Iveta Kršková mit etwa zwanzig Hula-Hoop-Reifen auf. Immer schneller wirft er einen Reifen nach dem anderen über ihren Körper, während sie unaufhörlich tanzt und die Reifen möglichst lange mit der Hüfte in Bewegung hält. Während Iveta Kršková sich verbeugt und abgeht, bleibt Clown Tony samt Hula-Hoop-Reifen gleich in der Manege und versucht, die Reifen genauso wie zuvor die Direktorin um seine Hüften kreisen zu lassen. Als ihm das nicht gelingt, holt er ein neues Stofftier, einen Löwen, in die Manege. Er setzt ihn auf den Boden, stellt einen Hula-Hoop-Reifen vor ihn hin und befiehlt ihm, durch diesen durchzuspringen. Da der Stofflöwe auch nach mehrmaligem Auffordern nicht folgt, gibt Tony ihm einen Tritt und katapultiert ihn so durch den Reifen. Es folgt Applaus für den Clown, der sich daraufhin für einen Moment in den Hintergrund zurückzieht. Das Lied (*I've Had) The Time of My Life*<sup>261</sup> erklingt. Eine etwa fünfzigjährige Artistin, die Tante von Iveta Kršková, schreitet eleganten Schrittes in einem glitzernden langen rosa Ballkleid in die Manege. Hinter ihr wird ein Eisengestell, auf dem mehrere Tauben sitzen, hereingetragen. Mit grazilen und sanften Bewegungen präsentiert die Artistin eine Taubenrevue. Erst marschieren die Tiere die Arme der Artistin entlang und eine kleine Leiter auf und ab. Dann werden sie, auf einem Ring sitzend, im Kreis gedreht, tapsen über eine kleine Walze und fahren Karussell. Clown Tony ist

---

<sup>259</sup> *Alegria*, interpretiert von: Francesca Gagnon, [www.youtube.com/watch?v=YOldB-GPa24](http://www.youtube.com/watch?v=YOldB-GPa24), 26. Juni 2014.

<sup>260</sup> *Radetzky-Marsch*, Johann Strauss, [www.youtube.com/watch?v=Afm9pV8rypQ](http://www.youtube.com/watch?v=Afm9pV8rypQ), 26. Juni 2014.

<sup>261</sup> (*I've Had) The Time of My Life*, interpretiert von Bill Medley und Jennifer Warnes, [www.youtube.com/watch?v=WpmlPACRQo](http://www.youtube.com/watch?v=WpmlPACRQo), 26. Juni 2014.

samt Teddy wieder in die Manege zurückgekehrt. Immer wieder setzt er das Stofftier mitten zwischen die Tauben und parodiert so Tiere und Artistin. Nachdem die Taubenrevue beendet und die Mitwirkenden abgegangen sind, springt der kleine Bub in die Manege und stellt sich mit drei Jonglierbällen in der Mitte auf. „Was machst du denn da?“, fragt Iveta Kršková, die im Hintergrund Position bezieht, „bist du denn ein Jongleur? Hast du das schon einmal probiert? Zwei Mal, ja?!“<sup>262</sup> Seine Jonglage klappt einwandfrei. Danach geht der Bub durch den Artisteneingang hinaus. Sofort darauf torkelt Clown Tony mit einer dicken Stange, an deren oberem Ende ein umgedrehter Zylinder befestigt ist, zu Iveta Kršková in die Manege. Die hat inzwischen eine Gießkanne in der Hand und leert eine große Menge Wasser in den Zylinder. Tony beginnt, die Stange auf nur einer Hand zu balancieren und kommt dabei ins Straucheln. Beim Versuch, das Gleichgewicht zu halten, bewegt sich Tony immer weiter an den Manegenrand. Letztlich kippt der Zylinder über jemandem im Publikum um – heraus kommt statt Wasser aber nur Confetti. Es folgt eine fünfzehnminütige Pause. In voller Körperspannung kommt Iveta Kršková danach in einem mit rotgoldenen Blättern bestickten Glitzerbody und Netzstrümpfen zu dramatischer und leidenschaftlicher Musik aus dem Artisteneingang. Sie zeigt akrobatische Kunststücke am Trapez. Gerade als man den Eindruck hat, die Nummer gehe dem Ende zu, kommt der kleine Bub in die Manege gelaufen. Noch einmal fährt Iveta Kršková mit dem Trapez zur Kuppel hinauf. Sie hängt kopfüber im Trapez und streckt ihre Arme dem jungen Artisten entgegen. Er hält sich daran fest, zieht sich in die Luft und vollführt akrobatische Kunststücke. Wieder sicher am Boden angekommen, verbeugen sich die Zirkusdirektorin und der Bub gemeinsam. Kaum haben sie die Manege verlassen, stapft Clown Tony herein und macht es sich mit einem kleinen Tischchen und einem Sessel auf der linken Seite der Manege gemütlich. Er schenkt sich in ein Glas etwas zu trinken ein, stellt es neben sich auf das Tischchen und beginnt, Zeitung zu lesen. Da schleicht der Bub hinter dem Vorhang hervor und trinkt dem Clown sein Getränk weg. Tony bemerkt das leere Glas und schaut verärgert ins Publikum. Er gibt vor zu denken, jemand aus der linken Hälfte der Zuschauenden habe ihm sein Glas geleert. Dies zeigt sich dadurch, dass er, den Blick böse auf diese Seite gerichtet, seine Position in der Manege verändert. Als er sich samt Tisch und Sessel beim rechten Manegenrand eingerichtet hat, wiederholt sich der Vorgang dort. Immer wieder verändert der Spaßmacher seine Position und beschuldigt kopfschüttelnd das Publikum. Letztlich bohrt der Clown zwei kleine Löcher in die Zeitung, die er liest, und sieht hindurch. So ertappt er den Bub auf frischer Tat. Er springt auf und verfolgt den Buben durch den Artisteneingang hinaus. Es wird finster in der Manege.

---

<sup>262</sup> Frage von Iveta Kršková an ihren Sohn in der Vorstellung des Circus Salto am 24. Oktober 2013 in Hainfeld.

Spannungsgeladene Musik ist zu hören. In bauchfreien Kostümen tanzen Jessica und Iveta Kršková in die Manege, mit jeweils zwei Feuerschalen in den Händen. Sie zeigen eine flotte Pyronummer mit brennenden Stöcken und Ketten, den sogenannten Feuer-Poi. Nachdem die Damen die Manege durch den Artisteneingang verlassen haben, wird es wieder hell und Clown Tony kommt mit diversen Zauber-Utensilien in die Manege. Holzpantoffeln, ein Geschirrtuch, ein kleines Kästchen und Spielkarten bringt er mit. Gemütlich zeigt er ein paar Tricks, die vor allem davon leben, dass er sie im Augenblick ihrer Durchführung verrät. So steckt er zum Beispiel einen Schlüssel in das Kästchen und schließt dieses. Bei erneutem Öffnen ist der Schlüssel verschwunden. Tony verkündet dem Publikum: „Ha ha, der Schlüssel ist gar nicht weg. Sehen Sie, man kann die Rückwand des Kästchens drehen und so den Schlüssel verstecken.“<sup>263</sup> Kaum hat Tony sich verbeugt, wird ein Antipodensitz<sup>264</sup> in der Manege aufgestellt. Der Clown bleibt für die nächste Nummer gleich in der Manege. Iveta Kršková tritt energisch in schwarzen Leggings und schwarz-weißer Korsettbluse hinter dem Vorhang hervor. Dramatische Musik unterstreicht ihren Auftritt. Sie legt sich rücklings auf den Hochsitz und zeigt in rasender Geschwindigkeit Antipoden. Erst jongliert sie eine Rolle auf ihren Füßen und um ihre Füße herum, dreht schließlich mit einem Fuß ein Achteck, während sie mit dem anderen Bein einen Reifen kreist und mit den Händen Bälle jongliert. Clown Tony assistiert und reicht ihr nacheinander rasch alle benötigten Utensilien. Schließlich legt er ein brennendes rundes Eisengestell auf ihre ausgestreckten Füße, das sie zum Abschluss ihrer Nummer mit den Füßen dreht. Nach ihrem Applaus wird Iveta Kršková von Artistin Jessica abgelöst. Sportlich kommt sie hereingelaufen, in weißer kurzer Hose und gelbem T-Shirt. Ein würfelförmiges Drahtgestell wurde hereingebracht, das die Artistin in die Luft hebt und in schnellem Tempo dreht. Danach tragen Manegenarbeiter eine große Balancierkugel herein und installieren außerdem zwei breite Bretter am Boden zu einer Schräge. Die Neugier auf die folgende Nummer wächst, als zusätzlich zu den Manegenarbeitern auch noch Clown Tony und die Artistin der Taubenrevue als Assistenz für Jessica hereinkommen. Die junge Artistin stellt sich auf den Ball und beginnt erst mit Keulen, dann mit Reifen zu jonglieren. Schließlich hüpfte sie, auf dem Ball stehend, über eine Springschnur. *Played-A-Life (The Bongo Song)* von Safri Duo<sup>265</sup> erklingt. Langsam rollt die Artistin auf dem Ball die schräg liegenden Bretter hinauf. Die assistierenden Personen folgen ihr. Kurz verliert Jessica das Gleichgewicht und muss von einem Manegenarbeiter aufgefangen werden.

---

<sup>263</sup> Clown Tony verrät in der Vorstellung des Circus Salto am 24. Oktober 2013 in Hainfeld seine Zaubertricks.

<sup>264</sup> Antipodensitz bezeichnet einen länglichen (Hoch-)stuhl.

<sup>265</sup> *Played-A-Life (The Bongo Song)*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs](http://www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs), 26. Juni 2014.

Noch einmal beginnt sie von vorne, auf dem Ball das Hindernis zu erklimmen – diesmal ohne Schwierigkeiten. Oben angekommen gibt es Applaus, bevor sie auf dem Ball stehend wieder hinunterbalanciert. Die artistischen Utensilien werden schnell weggeräumt. Danach kommen alle Mitwirkenden noch einmal in die Manege. Direktorin Iveta Kršková verabschiedet das Publikum. Alle gehen gesammelt durch den Artisteneingang hinaus.

### 3. Zur Struktur von Programmen und Vorstellungen

In diesem Kapitel der Arbeit soll allgemein und zusammenfassend auf die Programme der Zirkusse in der Saison 2013 in Wien und Niederösterreich eingegangen werden. Dabei geht es nach einer einführenden Erklärung zum Begriff der Zirkussaison um Spezifika der Programmgestaltung, die Verteilung der Aufgaben innerhalb eines Zirkusbetriebs sowie um das Publikum. Neben den sieben Vorstellungen, die im Kapitel „Porträts und Programmbeschreibungen“ präsentiert wurden, fließen in die Betrachtungen dieses Kapitels auch jene Zirkusse mit ein, deren Aufführungen zwar besucht wurden, wo aber kein Interview möglich war. Dabei handelt es sich um Circus Don Eduardo (Saisonvorstellung) und den Österreich Classic Circus Berlin (Weihnachtszirkus = WZ<sup>266</sup>). Außerdem werden auch die Weihnachtsvorstellungen von vier der sieben Unternehmen, deren Saisonvorstellungen bereits porträtiert wurden, berücksichtigt. Zusätzlich zu den bereits dokumentierten Aufführungen werden somit folgende miteinbezogen:

Circus Belly (WZ):	9. Februar 2014 in Wien <sup>267</sup>
Circus Kaiser (WZ):	30. Dezember 2013 in Krems
Circus Don Eduardo:	6. Oktober 2013 in Lilienfeld
Circus Salto (WZ):	29. Dezember 2013 in Mödling
Österreich Classic Circus Berlin (WZ):	19. Dezember 2013 in Wien

---

<sup>266</sup> Der Begriff des Weihnachtszirkus wird in der Folge erklärt und näher beschrieben, siehe unter *Die Zirkussaison*.

<sup>267</sup> Zwar wurde die Vorstellung außerhalb des festgesteckten Forschungszeitraumes von Oktober bis Dezember 2013 besucht. Jedoch zeigte der Circus Belly sein Weihnachtsprogramm von 20.12.2013 bis 16.2.2014, wodurch das gezeigte Programm noch zum Untersuchungszeitraum zu zählen ist.

## **Die Zirkussaison**

Grundsätzlich ändern die in Wien und Niederösterreich gastierenden Zirkusse ihr Programm einmal im Jahr, zu Saisonwechsel. Eine Saison dauert für die Unternehmen durchschnittlich von etwa Anfang März bis Ende November, dazwischen liegt oft eine Winterpause. Das ist jedoch von Zirkus zu Zirkus sehr unterschiedlich. Einige der Unternehmen gehen schon vor Weihnachten in Winterpause und starten erneut im Frühjahr. 2013 waren dies Circus Pikard, Circus Aros und Circus Don Eduardo. Viele Zirkusse veranstalten über Weihnachten aber einen Weihnachtzirkus. 2013 trifft das in Wien auf Circus Belly und den Österreich Classic Circus Berlin zu, in Niederösterreich auf Circus Frankello, Circus Kaiser und Circus Salto. Jene Unternehmen, die einen Weihnachtzirkus veranstalten, legen nur eine kurze Pause im Jänner oder Februar ein. Der Circus Belly machte 2013/14 überhaupt keine Winterpause.

## **Winterpause**

Der Begriff der Winterpause bedeutet im Zusammenhang mit Zirkus eine spielfreie Zeit. Artistinnen und Artisten, die für eine Saison engagiert werden, verbringen die Pause nicht mit dem Unternehmen. Die Zirkusfamilien bleiben für sich und beziehen für ein bis drei Monate ein Winterquartier, viele Betriebe fahren seit Jahren denselben Ort an. Der Circus Pikard beispielsweise verbringt die Monate immer in Hof am Leithaberge, der Circus Louis Knie jun. in Tschechien, der Heimat von Louis Knies Frau Ilona. Andere Unternehmen, wie der Circus Kaiser, verbringen die spielfreie Zeit nicht jedes Jahr am selben Platz. 2013 war das Unternehmen in Krems, 2014 auf einem anderen Platz in der Nähe von Wien. Winterquartier bedeutet konkret ein Gelände, auf dem der gesamte Fuhrpark Platz hat und sich Stallungen für die Tiere befinden. Die Zirkusleute selbst wohnen zu einem großen Teil weiter in Wohnwägen, so unter anderem das Team des Circus Pikard und des Circus Aros. Die spielfreie Zeit dient den Zirkusfamilien auch zur Vorbereitung auf die darauffolgende Saison. Erst unmittelbar vor Start der neuen Saison reisen die für diese Zeit engagierten Artistinnen und Artisten (wieder) an. Dann bleibt dem neu zusammengewürfelten Team beispielsweise im Circus Salto und im Circus Pikard eine Woche, um das Programm mit allen Mitwirkenden im Ablauf zu proben.

## **Weihnachtszirkus**

Der vorweg bereits erwähnte Weihnachtszirkus stellt ein spezielles Angebot einiger Unternehmen über Weihnachten und Neujahr dar. Dabei werden die bereits während der Saison vorhandenen Attraktionen um zusätzliche erweitert. Insgesamt wird das Programm optisch und akustisch in einen weihnachtlichen Rahmen eingebettet. Dekoration, Kostüme und Musik sind es, die einen Weihnachtszirkus primär als solchen erkennbar machen, wie jenen des Österreich Classic Circus Berlin am 19. Dezember 2013 in Wien: Bereits außerhalb des Zeltes erklingt Weihnachtspop aus Lautsprechern, im Zelt werden zur Eröffnung und zum Abschluss der Vorstellung Weihnachtslieder gespielt. Christbäume sind am Zelteingang platziert, die Manege wird mit festlichen Girlanden geschmückt, das Zirkuspersonal trägt Weihnachtsmann-Mützen oder -kostüme. Zu Beginn der Weihnachtsvorstellung des Circus Kaiser in Krems tritt am 30. Dezember 2013 eine Engelsfigur auf. Für diese speziellen Veranstaltungen werden oft zusätzliche Artistinnen und Artisten engagiert. Die Vorstellungen beginnen kurz vor Weihnachten und enden meist spätestens Mitte Jänner. Teilweise sind die Gastspiele auch länger: Der Circus Belly zeigte sein Weihnachtsprogramm in Wien von 20. Dezember 2013 bis 16. Februar 2014 im Gewerbepark Stadlau.

## Charakteristika der Programmgestaltung

Im Folgenden sollen die Programme der neun Zirkusunternehmen inhaltlich und in Hinblick auf ihre Organisation näher untersucht werden. Ich beziehe mich dabei auf meine Feldforschung in den Zirkussen, die sich aus Vorstellungsbesuchen sowie den bereits erwähnten Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von sieben Unternehmen zusammensetzt. Wie entsteht ein Programm? Wo begegnen sich die erfassten Betriebe gestalterisch? Nummernwahl, Tierarten, Kostüm und Musik sollen in diesem Zusammenhang näher betrachtet werden. Der dramaturgische Aufbau einer Vorstellung ist ebenso Untersuchungsgegenstand wie die Rolle und die Funktion des Publikums im Rahmen des Programms. Zudem werden die Funktionen der einzelnen Zirkusmitglieder rund um eine Vorstellung festgehalten. In einem weiteren Schritt soll die Preisgestaltung seitens der Unternehmen erläutert werden. Der Fokus liegt bei der Bearbeitung dieser Punkte auf den Vorstellungen der Saison 2013 – jedoch fließen in die Betrachtungen, wie bereits erwähnt, auch die Weihnachtsprogramme 2013/14 von vier Unternehmen mit ein. Eine Ausnahme bildet der Österreich Classic Circus Berlin – hier war ausschließlich der Besuch der Weihnachtsvorstellung möglich, somit kann nur diese bearbeitet werden. Die Zirkusvorstellungen der neun Unternehmen dauern im Schnitt eineinhalb bis zwei Stunden und finden bis auf wenige Ausnahmen am Nachmittag im Zeitraum von 15 bis 18 Uhr statt. Dass Zirkusse hauptsächlich Nachmittagsvorstellungen geben, liegt heute sicherlich an der hohen Anzahl Kinder unter den Besucherinnen und Besuchern. Die Ursprünge dafür liegen aber zwei Jahrhunderte zurück. So war es dem Zirkus zu seinen Anfängen verboten abends zu spielen, da er dem Theater Zuschauende abspenstig hätte machen können. Wiens erster feststehender Zirkus ab 1808, der Circus Gymnasticus, durfte nur nachmittags besucht werden.<sup>268</sup> Gerhard Eberstaller schreibt in seinem 1974 erschienenen Werk *Zirkus und Varieté in Wien*: „Abends, wenn die Theater ihre Pforten öffneten, mußte er geschlossen halten, da die Konkurrenz zu groß war.“<sup>269</sup> An bestimmten Tagen werden auch zwei Vorstellungen hintereinander gezeigt. Dies passiert oft sehr zeitnah, so dass den Mitwirkenden keine Pause zwischen den Aufführungen bleibt. Ein Zirkusprogramm besteht aus durchschnittlich zwölf bis vierzehn Nummern. Es gibt immer eine Pause von etwa 15 Minuten, die in den Unternehmen sehr ähnlich strukturiert ist.

Die Programmplanung erfolgt in den einzelnen Betrieben auf unterschiedliche Art und zu verschiedenen Zeitpunkten. Im Circus Aros beispielsweise wird während der Winterpause ein

---

<sup>268</sup> Eberstaller, Gerhard, *Zirkus und Varieté in Wien*, Wien, München: Jugend und Volk 1974, S. 22.

<sup>269</sup> Ebenda, S. 22.

Skript geschrieben, in dem Nummern und Dramaturgie festgelegt werden. Auch Alexander Schneller schreibt für den Circus Pikard bereits während der laufenden Saison ein genaues Konzept. In anderen Zirkussen, wie im Circus Belly oder im Circus Louis Knie jun., wird nichts schriftlich festgelegt, sondern die Programmplanung als etwas beschrieben, das sich gewissermaßen „einfach ergibt“<sup>270</sup>. Da sie die Planungsstrukturen aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung als so selbstverständlich empfinden, können die Zirkusmitglieder diesen Vorgang für Außenstehende nicht immer nachvollziehbar machen. So erklärt etwa Robert Hein vom Circus Frankello die Zusammenstellung und Wahl der Nummern wie folgt: „Das Programm, das planen wir manchmal alle zusammen, manchmal macht es eine Person. Das macht sich teilweise auch von selbst mittlerweile. [...] Ich bin im Zirkus geboren, groß geworden. Das kommt dann alles von selbst. Das ist schwer zu erklären.“<sup>271</sup>

### **Die Zirkusnummern im Überblick**

Jewgeni Kusnezow, der mit seiner Monographie *Der Zirkus der Welt* 1970 eines der grundlegendsten wissenschaftlichen Werke der Zirkusgeschichte verfasst hat, beschreibt Zirkus per Definitionem wie folgt: „Der Zirkus ist eine Einheit der Vielfalt. Er fügt Darbietungen, die sich in Entstehung, Form, Charakter und Inhalt unterscheiden, zu einem Ganzen zusammen: Akrobatik und Clownerie, Reitkunst und Tierdressur, technische Attraktionen und Pantomimen.“<sup>272</sup> Dieser Satz beschreibt auch das Grundprinzip des Programmangebots der in Wien und Niederösterreich reisenden Unternehmen. In der nachfolgenden Tabelle findet sich das Nummernrepertoire der untersuchten Zirkusunternehmen, grob in Kategorien unterteilt, um überblicksmäßig Gemeinsamkeiten und Tendenzen der Programme erkennen zu können. Das Programm der einzelnen Zirkusse ist darin nicht vollständig vertreten. Es befinden sich all jene Nummern in der Liste, die in mindestens zwei der neun Unternehmen präsentiert werden. (Fast) jeder der Zirkusse hat zusätzlich andere Nummern im Programm als die genannten. Es handelt sich bei den genannten Kategorien nur um Überbegriffe, die schlagwortartig Genres bezeichnen, nicht aber die konkreten einzelnen Darbietungen beschreiben.

Die in Klammern gesetzten „(x)“ stehen für jene Nummern, die nur im Rahmen eines Weihnachtzirkus gezeigt wurden.

---

<sup>270</sup> Persönliches Interview mit Sylvia Renz Klimond vom Circus Belly am 9. Februar 2014 in Wien sowie mit Alfred Toth vom Circus Louis Knie jun. am 23. März 2014 in Horn.

<sup>271</sup> Persönliches Interview mit Robert Hein vom Circus Frankello vom 29. 3. 2014 in Graz.

<sup>272</sup> Kusnezow, Jewgeni, *Der Zirkus der Welt*, Berlin: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft 1970, S. 7.

	Circus Aros	Circus Belly	Österreich Classic Circus Dealin	Circus Don Eduardo	Circus Frankello	Circus Kaiser	Circus Louis Knie jun.	Circus Pikard	Circus Salto
Clownerie	x	x	(x)	x	x	x	x	x	x
Seiltanz			(x)		x				
Feuershow/Pyroelemente	x	(x)	(x)	x	x	x		x	x
Fußantipodistik			(x)			(x)		x	x
Handstandäquilibristik	x					(x)			
Hula-Hoop	x	x	(x)	x				x	x
Jonglage		x	(x)	x		x	x	x	x
Luftakrobatik	x	x	(x)		x	x	x	x	x
Rola-Rola	x					x			(x)
Tiere	x	x	(x)	x	x	x	x	x	x
Zauberei		x		x	x				x

Kurz sollen zum besseren Verständnis jene erwähnten Begriffe aus der Liste erklärt werden, die typische Zirkusdarbietungen bezeichnen, sich außerhalb des Zirkusbereichs jedoch nicht zwangsläufig im üblichen aktiven Wortschatz befinden. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit beschreiben die Begriffe Folgendes<sup>273</sup>:

- **Fußantipodistik:** Darunter wird die Kunst verstanden, Gegenstände wie Rollen, Bälle etc. mit den Füßen zu drehen und zu jonglieren. Der Artist oder die Artistin liegt hierbei rücklings auf einer Art länglichem Hochstuhl, hat auch die Arme zum Jonglieren frei und streckt beide Füße in die Luft, um damit arbeiten zu können.<sup>274</sup>
- **Handstandäquilibristik:** Dies bezeichnet Kraftakrobatik, die auf den Händen durchgeführt wird. Der Artist oder die Artistin geht auf Händen, stemmt sich im Handstand an Stäben, Sesseln, etc. hoch, nimmt im Handstand auf erhöhten Hindernissen verschiedene Positionen ein, etc.<sup>275</sup>

<sup>273</sup> Die Informationen zu den folgenden fünf Begriffen setzen sich aus Folgendem zusammen: aus den schriftlichen Aufzeichnungen der Vorstellungsbesuche sowie den Interviews mit den sieben Zirkusleuten. Ergänzt sowie belegt werden diese durch Fachliteratur, die in den weiteren Fußnoten genannt wird.

<sup>274</sup> Pierron, Agnès, *Dictionnaire de la langue du cirque. Des mots dans la sciure*, Paris: Éditions Stock 2003, S. 50.

<sup>275</sup> Vgl. dazu auch Pierron, Agnès, *Dictionnaire de la langue du cirque*, S. 265.

- **Hula-Hoop:** Unter Hula-Hoop versteht man das Schwingen eines Reifens, vorwiegend mit der Hüfte. Im Zirkus werden die Reifen aber auch mit Beinen und Armen gedreht beziehungsweise unter erschwerten Bedingungen, beispielsweise im Spagat.<sup>276</sup>
- **Luftakrobatik:** Unter diesen Begriff fallen Darbietungen, die von einem Artisten oder einer Artistin am Trapez, am Luftring, Vertikaltuch oder -seil in der Luft präsentiert werden. Luftakrobatik wird in dieser Arbeit auch als Luftartistik bezeichnet.<sup>277</sup>
- **Rola-Rola:** Hierbei handelt es sich um eine Balancenummer. Der Artist oder die Artistin legt ein Brett auf eine zylinderförmige Rolle, stellt sich darauf und versucht, das Brett gerade in der Luft zu halten. Brett und Rolle in Kombination heißen Rola-Rola, ebenso der darauf durchgeführte Balanceakt. Im Laufe der Nummer werden immer mehr Bretter und Rollen übereinandergestapelt. Der Artist oder die Artistin springt beispielsweise Springschnur auf dem aus Rollen und Brettern errichteten Turm oder jongliert zusätzlich.<sup>278</sup>

Betrachtet man die vorhergehende Tabelle, so zeigt sich, dass Clownerie und Tiere (auf die Tiere wird in einem folgenden Punkt noch näher eingegangen, siehe „Tierarten im Überblick“) ohne Ausnahme Fixpunkte in den Programmen aller genannten Zirkusse sind. Der Circus Salto ist der einzige Zirkus, der außer Tauben keine weiteren Tiere besitzt und darum mehr artistische Darbietungen zeigt als andere Unternehmen. Acht der neun Zirkusse präsentieren Luftartistik und Nummern, in denen mit Feuer hantiert wird. In fünf der neun Unternehmen wird mit Musik und Bauchtanz in den Feuernummern ein exotisches Flair erzeugt. Jonglagenummern sind in sieben Zirkussen zu finden. Sechs der neun Betriebe haben eine Hula-Hoop-Darbietung im Repertoire. Fußantipodistik und Zauberei werden in vier Zirkussen gezeigt. Drei präsentieren eine Rola-Rola-Nummer und zwei Handstandäquilibristik. Es lässt sich konkret ablesen, dass die Unternehmen für Weihnachten zusätzliche Nummern ins Programm nehmen. So hatte beispielsweise der Circus Belly während der Saison keine Feuernummer, zu Weihnachten fügte er eine solche hinzu. Der Circus Kaiser engagierte eigens eine Fußantipodistiknummer sowie Handstandäquilibristik für Weihnachten. Um ein Gesamtbild des Repertoires der einzelnen Zirkusse zu zeigen, sollen überblicksmäßig kurz jene Nummern beschrieben werden, die ebenfalls in den neun Zirkussen gezeigt werden, sich aber in keine der in der vorhergehenden

---

<sup>276</sup> Lanigan, Judith, *The Hula Hoop. The First Compendium Or Serious Study of the Subject*, 2007, [books.google.at/books?id=YCsrb1oXqVgC&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.at/books?id=YCsrb1oXqVgC&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false), S. 15, 14. Oktober 2014.

<sup>277</sup> Für weitere Informationen zu Luftakrobatik siehe Schulz, Karin/Holger Ehlert, *Das CIRCUS-Lexikon. Begriffe rund um die Manege*, Nördlingen: Greno Verlagsgesellschaft 1988, S. 124.

<sup>278</sup> Vgl. dazu auch Schulz, Karin/Holger Ehlert, *Das CIRCUS-Lexikon. Begriffe rund um die Manege*, S. 149.

Tabelle genannten Kategorien fügen lassen: Im Circus Aros zeigt Marie Reinhard Akrobatik in einem Trapezrahmen, der sich etwa eineinhalb Meter über dem Boden befindet. Im Circus Louis Knie jun. tritt ein rosa Ungetüm auf, das an eine Riesenwurst erinnert. Ein Zirkusmitglied<sup>279</sup> ist in ein pinkes großes röhrenförmiges Kostüm gehüllt, das sich verformen lässt. Außerdem wird das Todesrad gezeigt. Hierbei handelt es sich um ein längliches Eisengestell, das an beiden Enden eine runde Ausbuchtung hat, die Assoziationen an ein Hamsterrad weckt. Das Gestell als Gesamtes kann gedreht werden. In diesen überdimensionierten „Hamsterrädern“ steht im Circus Louis Knie jun. je ein Artist<sup>280</sup>. Einer der Männer klettert zur Steigerung der Spannung auf die Außenseite des Rades, balanciert mit verbundenen Augen darauf und springt Springschnur. Im Circus Salto schwingt Artistin Jessica<sup>281</sup> ein aus Metallstangen bestehendes großes quadratisches Gestell durch die Luft. Schließlich rollt sie, auf einem Balancierball stehend, ein schräges Brett hinauf und wieder hinunter. Eine Balancenummer wird auch im Weihnachtzirkus des Circus Belly gezeigt. Ein Artist<sup>282</sup> nimmt den Griff eines großen Messers in den Mund. Auf der Schneide des Messers balanciert er mehrere Kelche und einen Blumenstrauß, während er mit je einem Fuß eine lose Eisenstange hochklettert. Die Stangen entsprechen optisch einer vertikal zerbrochenen Sprossenleiter. Eine Artistin<sup>283</sup> assistiert ihm. Außerdem zeigen junge Artistinnen<sup>284</sup> zwei Tänze – einmal schwingen sie luftige Tücher, das andere Mal sind ihre Körper in Plastiksäcke gehüllt und sie tragen als Maskierung zusätzlich einen medizinischen Mundschutz.

### **Parallelen in der Gestaltung einzelner Nummern**

Artistische Nummern sowie Tierdarbietungen werden von Generation zu Generation weitergegeben und bestehen seit Jahrzehnten in ihrer Grundstruktur. In Hinblick auf die Grundbestandteile und den dramaturgischen Aufbau einzelner Präsentationen unterscheiden sich die kleinen und mittleren Zirkusunternehmen nicht grundlegend von Großproduktionen wie zum Beispiel dem *Circus Roncalli*<sup>285</sup>. Auch die Programme von Großbetrieben setzen sich aus dem gleichen Grundstock an Zirkusnummern zusammen. Viele der in der Tabelle aufgelisteten Nummern, die in mehreren der hier beleuchteten Zirkusse gezeigt werden, sind in ihrem Aufbau

---

<sup>279</sup> Der Name der Artistin bzw. des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>280</sup> Die Namen der zwei Artisten sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>281</sup> Der Nachname der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>282</sup> Der Name des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>283</sup> Der Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>284</sup> Die Namen der Artistinnen sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>285</sup> [www.roncalli.de](http://www.roncalli.de), 14. 12. 2014.

und ihrer Art bei den hier untersuchten Betrieben ident. Dabei muss betont werden, dass die Zirkusaufführungen der einzelnen Unternehmen in konkreter Gestaltung und vermittelter Stimmung zum Teil völlig unterschiedlich sind – sie setzen sich aber aus den gleichen Elementen zusammen. Alle Zirkusnummern unterliegen dem Prinzip der Spannungssteigerung bis zu einem bestimmten Höhepunkt. Dies erfolgt oft auf sehr ähnliche Weise. Spezifika jener Darbietungen, die in den einzelnen Zirkussen wiederkehrend zu finden sind, sollen an einigen Beispielen dargestellt werden. Hula-Hoop-Nummern laufen in den hier betrachteten Unternehmen immer ähnlich ab. Erst kreist die Artistin nur einige wenige Reifen mit Händen, Füßen, Hüfte, etc. Zum Abschluss der Nummer gibt es meist einen Artisten, der der Hula-Hoop-Tänzerin sehr viele Reifen nacheinander überwirft, während sie diese so lange wie möglich mit ihrer Hüfte in Schwung hält. Auch Darbietungen der Fußantipodistik sind sich in den von mir untersuchten Vorstellungen in ihrem Aufbau ähnlich. Hier liegt die Artistin<sup>286</sup>, wie bereits erwähnt, auf einem länglichen Hochstuhl und streckt die Füße in die Luft. Sie jongliert und dreht Gegenstände wie Rollen, Reifen, etc. mit Beinen und Armen gleichzeitig. Sie steigert die Anzahl der Gegenstände während der Präsentation bis zu einem Höhepunkt. Dieser besteht darin, dass sie ein brennendes rundes Eisengestell mit den Füßen jongliert, wie Romana Schneller im Circus Pikard, Iveta Kršková im Circus Salto und eine Artistin<sup>287</sup> im Österreich Classic Circus Berlin. Artistin Natascha<sup>288</sup> dreht in der Weihnachtsvorstellung des Circus Kaiser zum Abschluss ihrer Nummer eine brennende Stange mit den Füßen. Klare Ähnlichkeiten finden sich auch in Bezug auf Rola-Rola. Die Steigerung zu immer mehr Rollen und Brettern übereinander ist im Circus Aros, im Circus Kaiser und in der Weihnachtsvorstellung des Circus Salto ident. Die Inszenierung ähnelt sich in diesen Fällen aber nicht. Im Circus Aros wird Rola-Rola von André Reinhard als gut gebautem Muskelmann präsentiert, hier steht die Nummer für Mut und Stärke. Im Circus Kaiser zeigt die Nummer ein schmal gebauter Jugendlischer<sup>289</sup>, mit dem das Publikum mitzittert, als er das Gerüst aus Brettern und Rollen immer höher baut. Hingegen wird die Rola-Rola-Show im Weihnachtzirkus des Circus Salto von einem Clown gezeigt – Tollpatsch Tony<sup>290</sup> versucht, erst ungeschickt, dann immer professioneller, auf den Brettern und Rollen die Balance zu halten.

---

<sup>286</sup> Fußantipodistik wird in allen der hier betrachteten Unternehmen ausschließlich von Frauen gezeigt.

<sup>287</sup> Der Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>288</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>289</sup> Der Name des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>290</sup> Der vollständige Name des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

## Clownnummern

„In relativ kurzer Zeit entstand das Fundament, auf dem Generationen von Spaßmachern aufbauten und noch aufbauen“<sup>291</sup>, schreibt Jewgeni Kusnezow. In den Vorstellungen der in Wien und Niederösterreich reisenden Betriebe werden zu einem gewissen Teil die exakt gleichen Clownnummern gezeigt. Andere Nummern beruhen klar erkennbar auf derselben Grundlage, werden aber unterschiedlich inszeniert, interpretiert und nach Belieben umgeformt. In der Folge sollen einige Beispiele für Clownnummern genannt werden, die in mehreren Unternehmen zu finden sind:

- Wischmopnummer: Im Circus Louis Knie jun. und im Circus Pikard wird zu einem italienischen Schlager eine identische Clownnummer gezeigt. Der Clown<sup>292</sup> singt ein italienisches Lied in ein Mikrofon. Er spielt dem Publikum vor, er würde live singen, obwohl es Playback ist. Als plötzlich eine Frauenstimme ertönt, fühlt sich der Clown im Vorgaukeln seines Singtalents ertappt. Kurzerhand schnappt er sich den wuscheligen Aufsatz eines Wischmopps. Jedes Mal wenn nun im Schlager die Frauenstimme ertönt, setzt sich der Clown den Wischmopp wie eine Langhaarperücke auf, – singt ein Mann, so nimmt er den Fetzen wieder ab.
- Trinknummer: Im Circus Aros und im Circus Salto ist je eine Nummer zu sehen, in dem ein Clown seines Getränkes beraubt wird. Clown Charly<sup>293</sup> schenkt sich im Circus Aros aus einer Flasche ein. Kaum will er trinken, nimmt ihm Artistin Marie Reinhard das Glas aus der Hand und leert es selbst. Der Vorgang wiederholt sich mit weiteren Zirkusmitgliedern<sup>294</sup>. Schließlich ist die Flasche leer und Charly wirkt sehr traurig. Ein kleines Mädchen<sup>295</sup> kommt, schenkt ihm eine Blume und gibt ihm einen Kuss auf die Wange. Clown Charly strahlt und benutzt das Glas nun als Blumenvase. Im Circus Salto ist die Darbietung anders inszeniert. Hier schenkt sich Clown Tony<sup>296</sup> ein Gläschen ein, stellt es neben sich auf einem Tischchen ab und beginnt, gemütlich Zeitung zu lesen. Ein kleiner Bub<sup>297</sup> schleicht sich an und trinkt ihm mehrmals heimlich das Glas aus. Tony schenkt sich immer wieder nach, beschuldigt das Publikum dieser Frechheit und

---

<sup>291</sup> Kusnezow, Jewgeni, *Der Zirkus der Welt*, S. 43.

<sup>292</sup> Der Künstlername des Clowns im Circus Louis Knie jun. lautet Il Figaro – der echte Name ist der Verfasserin nicht bekannt. Im Circus Pikard ist Balazs Guti in der Rolle des Clowns zu sehen.

<sup>293</sup> Clown Charly wird von Pascal Reinhard verkörpert.

<sup>294</sup> Dabei handelt es sich um Mike Reinhard und Leon Reinhard.

<sup>295</sup> Bei dem Mädchen handelt es sich um Pascal Reinhard's Tochter Anita.

<sup>296</sup> Der vollständige Name des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>297</sup> Der Name ist der Verfasserin nicht bekannt. Es handelt sich um den Sohn von Zirkusdirektorin Iveta Kršková.

verändert mehrmals seine Sitzposition in der Manege, bis er den Buben schließlich auf frischer Tat ertappt. Er verfolgt den Kleinen hinter den Vorhang.

- Popcornnummer: Circus Frankello und Circus Don Eduardo haben diese im Programm. Ein kleiner Bub<sup>298</sup> marschiert im Circus Frankello mit einem Säckchen Popcorn am Manegenrand entlang. Er versucht, den Leuten in der ersten Reihe, ein Popcorn in den Mund zu werfen. Nie trifft er. Eine Stimme aus dem Off bittet schließlich eine Dame: „Aufstehen bitte und den Mund weit aufmachen.“ Der Bub wirft ihr nun anstatt eines Popcorns den gesamten Inhalt des Säckchens ins Gesicht. Der Darsteller der Popcornnummer im Circus Don Eduardo ist ein Jugendlicher von etwa 14 Jahren<sup>299</sup>. Aufbau und Gestaltung der Darbietung sind exakt gleich wie im Circus Frankello.

Die oben beschriebenen Nummern sollen als stellvertretende Beispiele für Parallelen in der clownesken Programmgestaltung der Betriebe verstanden werden. Viele weitere Einlagen ähneln sich nicht so augenscheinlich wie die genannten, haben aber klar ersichtlich denselben Ausgangspunkt. Nicht erwähnt wurden in dieser Aufzählung jene Clowndarbietungen, die sich nicht dorthin zuordnen lassen. Stellvertretend sei beispielsweise eine Nummer des Circus Belly genannt. Dort wird vom Clownduo „Aty und Paty“<sup>300</sup> eine Verkleidungsszene gezeigt, die es in keinem weiteren Betrieb zu sehen gibt. Sie schlüpfen für einige Sekunden in einen Umkleidesack und kommen, von Kopf bis Fuß in ein anderes Kostüm gehüllt, wieder heraus. Weitere Beispiele für Clowndarbietungen finden sich unter dem Punkt „Die Zirkusgäste als aktiver Teil der Aufführung“.

---

<sup>298</sup> Name der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>299</sup> Name der Verfasserin nicht bekannt. Es handelt sich um den Sohn der Zirkusbesitzer Eduard und Andrea Degen.

<sup>300</sup> Die echten Namen des Artistenduos sind der Verfasserin nicht bekannt.

## Die Tierarten im Überblick

	Circus Aros	Circus Belly	Österreich Classic Circus Berlin	Circus Don Eduardo	Circus Frankello	Circus Kaiser	Circus Louis Knie jun.	Circus Pikard	Circus Salto
Esel						x			
Gänse								x	
Hunde	x				x	x	x		
Kamele	x		(x)		x		x		
Lamas							x		
Pferde	x	x	(x)	x	x	x	x		
Ponys	x	x	(x)	x	x	(x)		x	
Tauben				x				x	x
Ziegen		x						x	
Sonstige							x		

Die Tabelle versteht sich als eine Auflistung jener Tiere, die in den von mir besuchten Vorstellungen 2013 aktiv in der Manege zu sehen waren. Es handelt sich dabei nicht um eine repräsentative Aufzählung des Tierbestandes der einzelnen Unternehmen. Nicht alle Tiere, die im Besitz eines Zirkus sind, treten jede Saison in jeder Vorstellung auf. So besitzt beispielsweise der Circus Aros auch Esel und der Circus Pikard ein Pferd – diese werden in den von mir besuchten Aufführungen aber nicht präsentiert und sind darum auch nicht der obigen Tabelle zu finden. Seit der Novellierung des österreichischen Tierschutzgesetzes 2005 dürfen Zirkusse in Österreich keine Wildtiere mehr zeigen und mitführen.<sup>301</sup> Schon im Jahr 1996 wurde in Österreich mit der Wiener Umweltschutzkommission ein Katalog ausgearbeitet,

„[...] der die Haltung von Wildtieren in Zirkusunternehmen regeln sollte. Vor allem wurde darauf hingewiesen, dass nur noch Tiere zugelassen werden dürfen, die art- und verhaltensgerecht gehalten werden können – wobei auch darauf hingewiesen wurde, dass diese Voraussetzungen bei Wildtieren grundsätzlich nicht gegeben sind.“<sup>302</sup>

<sup>301</sup> Damoser, Gabriele/Martina Haberer, Das Tierschutzgesetz und seine Durchführungsverordnungen, Wien: 2005, [www.graz.at/cms/dokumente/10036477\\_297141/d8f1746a/skriptum-tierschutz.pdf](http://www.graz.at/cms/dokumente/10036477_297141/d8f1746a/skriptum-tierschutz.pdf), 6. 12. 2014.

<sup>302</sup> Bolek, Corinna, „Zirkus und Tierhaltung – Ein Streitfall“, in *Artistenleben auf vergessenen Wegen. Eine Spurensuche in Wien*, Birgit Peter, Robert Kaldy-Karo (Hg.), Wien – Musik und Theater Band 4, Wien: Lit Verlag 2013, S. 188.

Die Vorführung von Wildtieren war nicht von der Gründungszeit des Zirkus an Bestandteil des Programms. „Die ersten Dressuren wilder Tiere wurden in reisenden Menagerien gezeigt, die sich aus kleinsten Anfängen heraus um 1800 in Europa bildeten.“<sup>303</sup> Dass Wildtiere in Österreich heute im Zirkus verboten sind, scheint für die hier reisenden Unternehmen grundsätzlich kein Problem zu sein. Tiere generell stellen jedoch für die Zirkusunternehmerinnen und -unternehmer einen essentiellen Bestandteil ihrer Betriebe dar. „Achtzig Prozent der Leute fragen an der Kasse, was wir für Tiere haben“, sagt Cornelia Kaiser vom Circus Kaiser.<sup>304</sup> Marie Reinhard vom Circus Aros ist von der Wichtigkeit der Tiere überzeugt: „Man muss ja nicht übertreiben, es müssen ja keine Elefanten sein. Aber Tiere, Clowns und Akrobaten machen den Zirkus für mich aus.“<sup>305</sup> In acht der neun Zirkusse sind Tiernummern wichtiger Bestandteil des Programms. Das Pferd nimmt in diesen Unternehmen, wie zur Gründungszeit des Zirkus, unter den Tieren den wichtigsten Platz ein.<sup>306</sup> Die Theaterwissenschaftlerin Birgit Peter schreibt mit Blick auf die Zirkusgeschichte: „Im Mittelpunkt steht das Pferd, Symbol sowohl des Adels als auch des aufstrebenden Militärs, Reitkunst und Pferdedressur in höchst differenzierten Formen bilden das Gros eines Zirkusprogramms um 1800.“<sup>307</sup> Ex aequo auf Platz eins mit dem Pferd liegt in den untersuchten Unternehmen das Pony, das ebenfalls von sieben Betrieben gezeigt wird. Kamele zählen zu den exotischsten Tieren, die derzeit in Zirkussen in Wien und Niederösterreich zu sehen sind – vier Unternehmen präsentieren sie. Vier Zirkusse zeigen außerdem Hunde in ihren Vorstellungen, in drei Betrieben sind weiße Tauben zu sehen und in zwei Unternehmen mehrere Ziegen. Lamas, Gänse und ein Esel treten nur in je einem Betrieb auf. Die Tierdarbietungen der einzelnen Zirkusse beruhen auf den gleichen Grundprinzipien der Dressur und ähneln sich in ihrem dramaturgischen Aufbau. Allgemein zeichnen sich die Tiernummern in den untersuchten Vorstellungen durch Folgendes aus:<sup>308</sup>

- Freiheitsdressuren

Bis auf den Circus Salto, der nur Tauben besitzt, zeigen alle Zirkusse Freiheitsdressuren.

„Bei der Freiheitsdressur werden Pferde oder andere Tiere – mit Ausnahme der

---

<sup>303</sup> Saltarino, Signor, *Das Artistentum und seine Geschichte*, International-Artistischer Literatur-Verlag, Willy Backhaus: Leipzig 1910 im Nachdruck Circus und Artistik, Band 2, Offenbach am Main: Huber und Herpel 1971, S. 109.

<sup>304</sup> Persönliches Interview mit Cornelia Kaiser am 13. 1. 2014 in Krems.

<sup>305</sup> Persönliches Interview mit Marie Reinhard am 22. 11. 2013 in Brunn am Gebirge.

<sup>306</sup> Kusnezow, Jewgeni, *Der Zirkus der Welt*, S. 14 – 15.

<sup>307</sup> Peter, Birgit, „Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis“, Habil., Philologisch Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien 2013, S. 24.

<sup>308</sup> Anmerkung: Ich bin keine Expertin der Tierdressur und beschreibe die Nummern daher aus meiner persönlichen Perspektive als Zuschauerin, nicht aber professionell in Hinblick auf spezielle Dressurtricks oder -leistungen.

Raubtiere – in der Manege ohne Reiter, Geschirr oder Longen gezeigt. Der Dresseur arbeitet lediglich mit einer Gerte, einem Stab oder einer Peitsche.<sup>309</sup> Meist ist die Vorführung größerer Freiheitsdressuren Aufgabe des Direktors. Übernimmt der Zirkuschef die Aufgabe nicht persönlich, so tut das meist ein anderer wichtiger Mann des Betriebes, beispielsweise sein Sohn. Freiheitsdressuren betreffen in den neun Zirkussen hauptsächlich die Tiergruppen der Pferde, Ponys und Kamele. Pferde oder Ponys laufen, angeleitet vom Direktor, in der Manege im Kreis, drehen sich um die eigene Achse oder stellen sich mit beiden Vorderfüßen auf den Manegenrand. Sie umrunden Hindernisse, die ihnen in den Weg gestellt werden. Oft werden mehrere Tiere zusammen vorgeführt. Kamele wandern meist entlang des Manegenrandes im Kreis, wechseln dabei auf Befehl die Richtung oder drehen sich. Sieben Kamele werden im Österreich Classic Circus Berlin gezeigt, dies stellt die größte Kamelgruppe unter den Zirkusbetrieben dar. Teilweise werden in den Zirkussen auch gemischte Freiheitsdressuren vorgeführt: Im Circus Louis Knie jun. sind Kamele in einer Nummer unter anderem gemeinsam mit Lamas zu sehen. Im Circus Frankello werden sie zusammen mit Pferden vorgeführt. Manchmal tritt aber auch ein einzelnes Pferd, begleitet von seiner Dresseurin oder seinem Dresseur auf - so beispielsweise im Circus Belly.<sup>310</sup> In diesem Fall ist das Tier als Einhorn verkleidet (ein Horn wurde ihm am Kopf befestigt) und tritt in schummrigen Licht gemeinsam mit einem Mann auf, der einem Zauberer ähnelt. Höhepunkt einer solchen Pferdedarbietung ist öfter das Steigen des Pferdes, zum Beispiel im Circus Aros. Das bedeutet, dass das Tier zu seiner vollen Größe aufgerichtet nur mit den Hinterhufen auf dem Boden steht. Häufig wird außerdem die Freiheitsnummer „Mini und Maxi“ präsentiert. Sie ist im Circus Aros, im Circus Don Eduardo, im Circus Frankello und im Österreich Classic Circus Berlin zu finden. Ein großes Pferd und ein Minipony sind darin gemeinsam zu sehen. Das kleine Tier läuft dem großen etwa nach oder unter ihm durch. Im Circus Frankello legt sich das Pferd gegen Ende der Nummer auf den Boden und das Pony springt darüber. Zwei weitere Freiheitsdressuren werden in je einem Zirkus gezeigt und kennzeichnen sich durch ihre besondere Gestaltung aus: Direktor Adolf Lauenburger führt im Österreich Classic Circus Berlin zwei Pferde-Pärchen vor, die „Wiener Walzer“<sup>311</sup> tanzen. Je ein schwarzes und ein

---

<sup>309</sup> *Das Zirkus ABC*, [www.kidsweb.de/zirkus\\_spezial/zirkus\\_abc.html](http://www.kidsweb.de/zirkus_spezial/zirkus_abc.html), 20. 5. 2014.

<sup>310</sup> Der Name des Vorführenden ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>311</sup> Unter diesem Titel kündigt Direktor Adolf Lauenburger die Pferdenummer in der Vorstellung des Österreich Classic Circus Berlin am 19. Dezember 2013 an.

weißes Pferd drehen sich umeinander. In der Weihnachtsvorstellung des Circus Kaiser präsentiert Stefanie Kaiser zwei Ponys, die auf einer großen Wippe schaukeln.

- Weitere Pferdedressuren

Im Circus Louis Knie jun. zeigt die zum Zeitpunkt der Aufführung im Herbst 2013 zwölfjährige Alexandra Knie die „Ungarische Post“. Sie reitet auf zwei Pferden stehend (mit je einem Fuß auf einem Tier) durch die Manege. In drei Zirkussen zeigen Pferde außerdem Schritte der Hohen Schule<sup>312</sup>: im Circus Frankello, im Circus Louis Knie jun. und im Circus Kaiser.

- Kleintierdressuren

Bis auf den Österreich Classic Circus Berlin sind in allen Unternehmen dressierte Kleintiere zu sehen. Im Circus Aros, im Circus Louis Knie jun. sowie im Circus Kaiser gibt es eine Hundedressur. Eine Artistin<sup>313</sup> lässt einen Hund Kunststücke vollführen – so tänzelt das Tier etwa um die Dresseurin herum und springt über oder durch Hindernisse. Im Circus Kaiser werden als besondere Attraktion zwei Hunde präsentiert, die auf einem Esel reiten. Ziegendressuren führen der Circus Belly und der Circus Pikard vor. Im Circus Pikard balancieren die Tiere auf einem Ball oder fressen eine Karotte aus Alexander Schnellers Mund. Des Weiteren springt eine Ziege von einem Podest aus über mehrere andere Ziegen. Außerdem präsentiert Alexander Schneller eine Gänsedressur, bei der die Tiere eine Rutsche hinabrutschen. Circus Don Eduardo, Circus Pikard und Circus Salto zeigen auch eine Taubenrevue. Diese wird in allen Unternehmen von einer Frau in einem langen Kleid zu romantischer Musik vorgeführt. Im Circus Don Eduardo wird die Nummer von Zirkusdirektorin Andrea Degen präsentiert, im Circus Pikard von Romana Schneller und im Circus Salto zeigt sie die Tante von Zirkusdirektorin Iveta Kršková.<sup>314</sup> Weiße Tauben gehen kleine Leitern auf und ab oder fahren Karussell.

---

<sup>312</sup> Anmerkung: Die Hohe Schule „stellt eine Weiterentwicklung und komplexe Verfeinerung des ‚normalen‘ Reitens dar und besteht primär aus einer Reihe von Gangarten, die dem Pferd zum Teil angeboren, teilweise aber anerzogen sind. Lorenzo Franconi führte die H. S. schon im ‚Olympischen Circus‘ ein.“ Schulz, Karin/Holger Ehlert, *Das CIRCUS-Lexikon. Begriffe rund um die Manege*, Nördlingen: Greno Verlagsgesellschaft 1988, S. 103.

<sup>313</sup> Der Name der Artistin im Circus Louis Knie jun. ist der Verfasserin nicht bekannt. Im Circus Aros übernimmt Michele Klein die Aufgabe der Hundedressur.

<sup>314</sup> Der Name der Tante ist der Verfasserin nicht bekannt.

## Das dramaturgische Gerüst einer Aufführung

Wie eingangs bereits erwähnt, setzt sich eine Zirkusvorstellung immer aus zwei Teilen zusammen, die von einer Pause unterbrochen werden. Ein Teil entspricht durchschnittlich der Länge einer Dreiviertelstunde. Die Pause dauert etwa 15 bis 20 Minuten, wodurch die Aufführung insgesamt eine Zeitspanne von ungefähr zwei Stunden umfasst. Grundsätzlich werden vor und nach der Pause gleich viele Nummern gezeigt – meist sechs oder sieben. Selbstverständlich gibt es hierbei auch Ausnahmen. Im Circus Belly werden am 27. Oktober 2013 in Ybbs an der Donau nach der Pause nur vier Nummern gezeigt, dafür gibt es vorher acht Darbietungen zu sehen. Jeder der Betriebe zeigt vor und nach der Pause gemischte Nummern aus den Kernbereichen Akrobatik, Clownerie und Tierdressur. In welcher Abfolge die Nummern aneinandergereiht sind, unterscheidet sich in allen Zirkussen. Das ist von individuellen inszenatorischen und technischen Faktoren abhängig: Mit der allerersten Nummer der Aufführung und der ersten Nummer nach der Pause soll die Aufmerksamkeit der Zuschauenden gewonnen werden. Fünf der neun Unternehmen eröffnen ihre Vorstellungen mit Clowns, zwei mit Tierdressuren und je weitere zwei mit einer Feuershow.<sup>315</sup> Clowneinlagen fordern aktiv die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher, denn Clowns beziehen die Zuschauenden oft in die Eröffnungsszene mit ein. Im Circus Pikard und im Circus Louis Knie jun. wird das Publikum vom Clown<sup>316</sup> sofort zum Klatschen aufgefordert und somit aufgewärmt. Feuer- und Tiernummern erregen ebenfalls augenblicklich Aufmerksamkeit, da die Zuschauenden diese Darbietungen nicht nur sehen, sondern auch riechen (Tiere, Petroleum) und fühlen (die Hitze der Flammen) können. Nach der Pause eröffnen fünf Zirkusse den zweiten Teil der Vorstellung mit Tierdressuren. Zwei Zirkusse zeigen als Wiedereinstieg Seiltanz, je ein Unternehmen Luftartistik und Partnerakrobatik. Dramaturgische Höhepunkte im Programm sind die letzte Nummer vor der Pause sowie vor allem die insgesamt letzte Nummer der Vorstellung. Die letzte Nummer vor der Pause soll bereits das Interesse der Zuschauenden für den zweiten Teil der Aufführung wecken. Es lässt sich anhand der gebotenen Darbietungen jedoch nicht feststellen, ob sich bestimmte Einlagen besonders dafür eignen beziehungsweise lässt sich kein gemeinsames System erkennen – Pferde, Clowns, Fußantipodistik, Handstandäquilibristik und Zauberei werden an dieser Stelle in den neun Unternehmen gezeigt. Die allerletzte Nummer soll

---

<sup>315</sup> Anmerkung: Im Österreich Classic Circus Berlin singt als erste Einlage vor der Feuernummer eine Frau den Weihnachts-Popsong *Feliz Navidad* – das kann aber als Ouvertüre zum eigentlichen Programm gewertet werden. *Feliz Navidad*, [www.youtube.com/watch?v=ihW56Xa3XGQ](http://www.youtube.com/watch?v=ihW56Xa3XGQ), 13. Dezember 2014.

<sup>316</sup> Im Circus Pikard spielt Balazs Guti den Clown. Der Rollenname des Clowns im Circus Louis Knie jun. lautet Il Figaro, sein echter Name ist der Verfasserin nicht bekannt.

das Publikum dazu motivieren, wiederzukommen und positive Mundpropaganda im Gastspielort zu betreiben. Im Circus Aros präsentiert André Reinhard zum Abschluss eine spannungsgeladene Rola-Rola-Balance, im Circus Louis Knie jun. wird ebenfalls auf Nervenkitzel gesetzt und das Todesrad gezeigt.<sup>317</sup> Alexander Schneller ist im Circus Pikard mit einer zehnminütigen facettenreichen Jonglage zu sehen. Im Circus Frankello schwingt Benny Frank auf einer Riesenschaukel direkt unter der Kuppel durch die Luft. Feuereinlagen werden im Circus Kaiser<sup>318</sup> und im Circus Don Eduardo<sup>319</sup> zum Abschluss präsentiert. Der Österreich Classic Circus Berlin schließt mit einer aufwendigen Pferdedressur von Direktor Adolf Lauenburger. Im Circus Salto balanciert Artistin Jessica<sup>320</sup> auf einem Ball ein Hindernis auf und ab. Die Vorstellung des Circus Belly endet mit einer Clown-Mitmachnummer, bei der ein etwa zehnjähriges Mädchen aus dem Publikum Teller auf Stäben tanzen lässt. Clownnummern nehmen im Programm der Zirkusse einen großen Platz ein. Fünf davon sind im Circus Kaiser, im Circus Louis Knie jun. und im Circus Pikard zu sehen. Im Circus Salto sind sechs von vierzehn Nummern Clowndarbietungen. Darüber hinaus wird der Clown in weiteren Nummern als Assistent eingesetzt. Im Circus Louis Knie jun. oder im Circus Pikard erscheint der Clown<sup>321</sup> spätestens alle drei Nummern. Clownerie stellt in vielen Betrieben einen thematischen Schwerpunkt im Programm dar. Teilweise erklärt sich die auffällige Häufigkeit durch die technische Funktion des Clowns als Überbrückungsperson – das heißt, dass manche seiner Nummern dazu dienen, von im Hintergrund laufenden Umbauarbeiten abzulenken. Technische Faktoren beeinflussen wesentlich die Nummernabfolge: Da in den Zirkussen wenige Personen in vielen verschiedenen Funktionen in der Manege zu sehen sind, müssen Übergänge gut geplant sein, erzählt Marie Reinhard vom Circus Aros:

„Nachdem wir eine kleine Familie sind, muss auch darauf geachtet werden, dass wir genug Zeit haben, um uns umzuziehen, weil wir ja auch mehrmals auftreten. Oder darauf, dass wir genug Zeit haben, um die Pferde fertigzumachen oder dass der Clown irgendwie dazwischen passt.“<sup>322</sup>

Die künstlerische Inszenierung einer Zirkusvorstellung muss also unter Berücksichtigung des dramaturgischen Spannungsaufbaus sowie der technischen Faktoren erfolgen.

---

<sup>317</sup> Die Namen der Artisten, die diese Nummer zeigen, sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>318</sup> Stefan Kaiser jun. präsentiert die Feuernummer im Circus Kaiser.

<sup>319</sup> Eduard Degen präsentiert die Feuernummer im Circus Don Eduardo.

<sup>320</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>321</sup> Il Figaro lautet der Rollenname des Clowns im Circus Louis Knie jun., der echte Name ist der Verfasserin nicht bekannt. Im Circus Pikard wird der Clown von Balazs Guti verkörpert.

<sup>322</sup> Persönliches Interview mit Marie Reinhard am 22. November 2013 in Brunn am Gebirge.

## Zur Ästhetik der Kostüme

„Ein auffallendes, von der üblichen Alltagskleidung abweichendes Erscheinungsbild ist jahrhundertalte künstlerische Tradition“<sup>323</sup>, schreibt Christine Schmitt in ihrer 1993 erschienenen Dissertation *Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert*. Zirkuskostüme sind in allen der betrachteten Unternehmen von einer spezifischen Ästhetik geprägt. Diese ermöglicht es, sie auch außerhalb des Zirkusbereichs sofort als dem Zirkus zugehörig zu identifizieren. Kennzeichnend ist allem voran die mit goldenen Kordeln besetzte Stallmeister-Zirkuslivree, die von Männern und Frauen gleichermaßen getragen wird. Dieses Kostüm geht auf den ehemaligen englischen Kavallerieoffizier Philip Astley zurück. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst 1763 eröffnete Astley ein „Amphitheater“, in dem er vorwiegend Reitvorführungen zeigte und mit dem er als Begründer des Zirkus gilt.<sup>324</sup> „Seine Dragoneruniform mit der leuchtend roten Jacke, den hellen ledernen Kniehosen, gespornten Stiefeln und dem federgeschmückten Dreispitz durfte er behalten. Sie wurde das erste Zirkuskostüm.“<sup>325</sup> Die Zirkuslivree wird von den Artistinnen und Artisten nach wie vor sowohl in als auch außerhalb der Manege getragen. „Noch bis zum heutigen Tag hat sich im Zirkus der Brauch erhalten, Musiker, Stallknechte, Platzanweiser und Requisiteure mit einer Livree nach Art der Militäruniform auszustatten.“<sup>326</sup> Leuchtende bunte Farben und viel Glitzer – sei es ein Glitzerstreifen am Seitenrand der Hose oder ein mit Glitzerblumen bedrucktes Kleidchen – kennzeichnen die Damen- und Herrenkostüme außerdem. Die Farbigekeit der Kostüme hat sich aus dem Mittelalter erhalten, wo der Adel „Musikanten, Spaßmacher, Akrobaten und Tierdresser“<sup>327</sup> für ihre Darbietungen mit seinen „getragenen und abgelegten Kleidern“<sup>328</sup> beschenkte<sup>329</sup>: „so versetzte die fürstliche ‚milte‘ die Gaukler nun in die Lage, sich eine spektakuläre, extrem bunte Auftrittsgarderobe zusammenzustellen, die fortan zum Kennzeichen ihres Berufsstandes wurde.“<sup>330</sup> Abgesehen davon sind die Kostüme der Frauen sehr

---

<sup>323</sup> Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert“, Hg. H. Bayerdörfer/D. Borchmeyer/A. Höfele, *Theatron. Studien zur Geschichte und Theorie der dramatischen Künste*, Band 8, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1993, S. 49.

<sup>324</sup> Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert“, S. 42-43.

<sup>325</sup> Thétard, Henry, *La merveilleuse histoire du cirque*, 2. Aufl. Paris: 1978, S. 35, zitiert in Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert“, S. 45.

<sup>326</sup> Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert“, S. 49.

<sup>327</sup> Ebenda, S. 35.

<sup>328</sup> Hampe, Theodor, *Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit*, Jena: 1924, S. 40, zitiert in Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert“, S. 35.

<sup>329</sup> Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Variétégarderobe im 19. Jahrhundert“, S. 35.

<sup>330</sup> Ebenda, S. 36.

kurz und knapp geschnitten, oft auch bauchfrei. Luftartistik wird zusätzlich auch in enganliegenden Ganzkörperkostümen gezeigt. Schon in Bezug auf das Kostüm im späten 19. Jahrhundert spricht Christine Schmitt von einer „jahrhundertealten Tradition“<sup>331</sup> in Bezug auf die „freizügige Exponierung des Körpers, insbesondere der Beine“<sup>332</sup> der Akrobatinnen. „Sie war bei ihnen berufsbedingt, einerseits aus Gründen der Bewegungsfreiheit, andererseits um das Publikum in die Vorstellungen zu locken.“<sup>333</sup> Für ruhigere Darbietungen, wie Taubenrevuen, werden von den Frauen in den beleuchteten Zirkusunternehmen lange Ballkleider getragen. Auch aus praktischen Gründen binden die Artistinnen ihre Haare oft zusammen oder stecken sie hoch. Während bei den Damen generell viel nackte Haut gezeigt wird, treten Männer vor allem in Kraft- oder Feuernummern mit nacktem Oberkörper auf. Die Kostüme der Clowns sind in den Zirkussen sehr unterschiedlich. Zwar sind sie überall farbenfroh und auf ihre Art komisch, doch wird in jedem Zirkus ein anderer Clowncharakter eingesetzt und dieser dementsprechend ausgestattet. Oft handelt es sich dabei um einen Dummen August. Diese Figur hatte ihre Anfänge 1875.<sup>334</sup> Noch heute steht das Kostüm mit schlecht sitzenden Anzügen oder zu kurz geratenen fransigen Hosen ganz offensichtlich unter den Einflüssen von damals.

„Die Augustfigur hatte sich um 1900 in mehrere Typen aufgespalten. Es gab geckenhafte Gigerl- oder Dandy-Auguste in Frack und Monokel, Exzentrik-Auguste in grotesken Varianten kariert und gestreifter Straßenanzüge, schließlich Strolch- oder Lumpen-Auguste mit vollkommen zugeschminkten Visagen und zerlumpter Vagabundenkleidung. [...] Die heutigen Zirkusauguste stellen mehr oder weniger Kombinationen aus den letzten beiden Typen dar [...].“<sup>335</sup>

Nähere Beschreibungen zu den einzelnen Clowns der analysierten Unternehmen sind im Kapitel *Porträts und Programmbeschreibungen der einzelnen Zirkusunternehmen* zu finden. Treten Kinder mit in der Manege auf, so sind auch sie bereits wie die Erwachsenen im Zirkusstil gekleidet. Mädchen tragen glitzernde Kleider, Buben Mini-Stallmeister-Livrees. Manegenarbeiter tragen entweder ebenfalls die Stallmeisterdressen oder sind schwarz gekleidet, um Umbauarbeiten für das Publikum möglichst unauffällig in der Manege erledigen zu können.

---

<sup>331</sup> Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Varietégarderobe im 19. Jahrhundert“, S. 150.

<sup>332</sup> Ebenda, S. 150.

<sup>333</sup> Ebenda, S. 150.

<sup>334</sup> Ebenda, S. 198.

<sup>335</sup> Ebenda, S. 198.

## Musik als roter Faden

Musik nimmt während der gesamten Zirkusvorstellung aller hier betrachteten Unternehmen eine nicht wegzudenkende Rolle ein. Während, vor und nach der Vorstellung gibt es durchgehend musikalische Umrahmung aus dem Genre der Unterhaltungsmusik. In sieben der neun Zirkusunternehmen kommt die Musik vom Band. Der Circus Frankello ist das einzige Unternehmen, das über eine kleine Band verfügt, bestehend aus drei Personen - Schlagzeug, Piano, Saxophon, Trompete und Gesang sind dort live zu hören. Im Circus Louis Knie jun. gibt es zusätzlich zur vorgefertigten Musik einen Live-Schlagzeuger. Im Circus Kaiser wird am 27. November 2013 in Leobersdorf zur Verabschiedung live Saxophon gespielt. Bereits bei Einlass ist in allen der hier bearbeiteten Zirkusse Musik zu hören. Vor dem unmittelbaren Beginn der Vorstellung ertönt eine Art Ouvertüre. Als Eröffnungsmusik und Umbaumusik zwischen den einzelnen Nummern wird für die Dauer einer Vorstellung oft die gleiche wiederkehrende Melodie verwendet. Es handelt sich dabei um allgemein als „Zirkusmusik“ bezeichnete, fröhlich klingende Märsche. Diese Märsche bilden in den Betrieben die Basis. Der Rest der Musikstücke wird bunt gemischt, meist wird mit eingängigen Walzern, bekannter Filmmusik oder Hits aus den aktuellen oder aus bereits verjährten Charts gearbeitet. Kamele werden häufig zu Klängen vorgeführt, die Assoziationen an den alten Orient wecken. Zu Sensationsnummern, in denen Spannung aufgebaut werden soll, wird Elektro oder Dance gespielt sowie auf Dramatisches zurückgegriffen. Luftartistik ist häufig an Popballaden gekoppelt. Michele Klein präsentiert im Circus Aros akrobatische Luftkunststücke zu *You take my breath away*<sup>336</sup> von Sarah Brightman. Stefanie Kaiser zeigt ihre Luftnummer zu *Je t'aime*<sup>337</sup> von Lara Fabian. Jessica im Circus Salto<sup>338</sup> turnt zu *Alegria*<sup>339</sup>, des Popsongs der gleichnamigen Bühnenshow des *Cirque du Soleil*. Clownnummern werden mit lustiger Klaviermusik unterlegt.

---

<sup>336</sup> *You take my breath away*, gesungen von Sarah Brightman, [www.youtube.com/watch?v=bYppwx2pGjU](http://www.youtube.com/watch?v=bYppwx2pGjU), 26. Juni 2014.

<sup>337</sup> *Je t'aime*, gesungen von: Lara Fabian, [www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0](http://www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0), 26. Juni 2014.

<sup>338</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>339</sup> *Alegria*, gesungen von: Francesca Gagnon, [www.youtube.com/watch?v=YOIdB-GPa24](http://www.youtube.com/watch?v=YOIdB-GPa24), 26. Juni 2014.

## Verschiedene Zirkusse – Überschneidungen in der Musikwahl

Reto Parolari, der seit 1996 unter anderem als Chef-Dirigent des Internationalen Zirkusfestivals in Monaco tätig ist<sup>340</sup>, beklagt in einem Essay über *Zukunftsperspektiven der historischen ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘*, dass Rundfunkanstalten in der heutigen Zeit kein Interesse mehr daran hätten, Orchester weiter zu betreiben, die auf die Aufnahme von Unterhaltungsmusik spezialisiert sind.<sup>341</sup> Aus der Auflösung dieser Orchester resultiere, dass die Vielfalt an (Neu)interpretationen von Unterhaltungsmusik verlorengehe, da man nur mehr auf bereits existierende Aufnahmen zurückgreifen könne.<sup>342</sup> So würden alle Rundfunksender dieselben Musiknummern abspielen: „Man muss sich auf das Angebot der Industrie konzentrieren, was dann heisst, dass zwischen Hammerfest und Palermo alle Unterhaltungsmusikprogramme etwa die gleichen Aufnahmen senden [...]“<sup>343</sup> Und weiter: „Es gibt eine Unmenge gut gemachter U-Musik<sup>344</sup>, die der Vergangenheit anheimfällt, nur weil sich Dirigenten und Programmgestalter auf die drei bis vier Spitzenreiter verlassen.“<sup>345</sup> Parolaris Überlegungen zur Lage der Unterhaltungsmusik im Rundfunk lassen sich auch auf den Zirkus übertragen. Während Livemusik im Zirkus früher eine Selbstverständlichkeit war, so ist sie in den heutigen Klein- und Mittelunternehmen eine Seltenheit. Das verringert auch hier den Spielraum für eigenständige Adaptionen und Neuerungen auf musikalischer Ebene. Im *Dictionnaire de la langue du cirque* von Agnès Pierron wird die Rolle und Wichtigkeit des Zirkusorchesters beschrieben: „[...] Un orchestre accompagne le spectacle de cirque. Pour créer une ambiance festive et pour ponctuer les numéros. Plus poignant encore est le moment où les musiciens observent le silence: c’est le numéro de vérité qui s’annonce.“<sup>346</sup> Feinheiten und das Setzen von Akzenten sind mit Musik vom Band nicht in vergleichbarem Maße möglich. Die Tatsache, dass Zirkusse ihre Vorstellungen nicht mit musikalischen Eigeninterpretationen gestalten, sondern aus dem gleichen Pool bereits vorhandener Aufnahmen von

---

<sup>340</sup> [www.retoparolari.ch/rp/de/reto\\_parolari/index.php](http://www.retoparolari.ch/rp/de/reto_parolari/index.php), 14. Oktober 2014.

<sup>341</sup> Parolari, Reto, „Zukunftsperspektiven der historischen ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘“ in *Geschichte und Medien der ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘*, Mathias Spohr (Hg.), Zürich: Chronos Verlag 1999, S. 177 – 178.

<sup>342</sup> Parolari, Reto, „Zukunftsperspektiven der historischen ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘“ in *Geschichte und Medien der ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘*, Mathias Spohr (Hg.), Zürich: Chronos Verlag 1999, S. 177 – 178.

<sup>343</sup> Parolari, Reto, „Zukunftsperspektiven der historischen ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘“, S. 178.

<sup>344</sup> Anmerkung: Mit U-Musik ist Unterhaltungsmusik gemeint.

<sup>345</sup> Parolari, Reto, „Zukunftsperspektiven der historischen ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘“, S. 179.

<sup>346</sup> Pierron, Agnès, *Dictionnaire de la langue du cirque. Des mots dans la sciure*, Paris: Éditions Stock 2003, S. 405. Freie Übersetzung der Verfasserin: „Ein Orchester begleitet die Zirkusvorstellung. Um eine festliche Atmosphäre entstehen zu lassen und die Nummern zu untermalen. Besonders ergreifend ist der Augenblick, in dem die Musiker einen Moment Stille halten: wenn sich die Nummer der Wahrheit ankündigt [Anmerkung: „numéro de vérité: numéro sans chiqué et sans manières. [...]“, das bedeutet eine Nummer ohne Verstellung und Hilfsmittel, siehe ebenda S. 417.]“

Unterhaltungsmusik schöpfen, könnte zum Teil erklären, warum Ähnlichkeiten hinsichtlich der Musikwahl besonders stark ausfallen. Denn in den Programmen der neun Betriebe wird wiederholt die exakt gleiche Musik verwendet, teilweise gar zu denselben Nummern: Circus Belly und Circus Pikard zeigen beide Ziegendressuren, zum populären Volksmusikstück *I Sing A Liad Für Di*<sup>347</sup> von Andreas Gabalier. Der Dance-Hit *Played-A-Life (The Bongo Song)*<sup>348</sup> von Safri Duo wird im Circus Aros, im Circus Salto und im Circus Kaiser zu unterschiedlichen Nummern gespielt: Im Circus Aros zeigt André Reinhard dazu Handstandäquilibristik, im Circus Salto zeigt Artistin Jessica<sup>349</sup> eine Balancennummer auf einem Ball und im Circus Kaiser präsentiert ein Artist<sup>350</sup> seine Diabolo-Künste. In gleich vier Zirkussen wird der Dance-Titel *We No Speak Americano*<sup>351</sup> von Yolanda Be Cool & DCup eingesetzt, zum Beispiel im Circus Don Eduardo und im Circus Kaiser zu je einer Clownnummer. Im Circus Frankello ist dasselbe Lied zu einer Hundedressur zu hören. Eine Clownnummer wird dazu im Weihnachtzirkus des Circus Belly gezeigt. Vier der neun Betriebe spielen den Song *Gangnam Style*<sup>352</sup>, dessen Interpret Psy auch einen damit einhergehenden Tanzstil geprägt hat. Im Circus Louis Knie jun. und im Classic Circus Berlin werden dazu Leute aus dem Publikum in die Manege zum Tanzen geholt, im Circus Pikard wird der zugehörige Tanz vom Zirkusteam gezeigt und im Circus Kaiser läuft das Lied zu einer Rola-Rola-Balance. Auch der Song *Alegria*<sup>353</sup> wird insgesamt gleich drei Mal genützt. Dieses Lied ist während der Luftnummer von Artistin Jessica<sup>354</sup> am Trapez im Circus Salto zu hören. In der Weihnachtsvorstellung des Circus Kaiser zeigt Artistin Natascha<sup>355</sup> dazu Luftakrobatik. Der Circus Belly präsentiert in seiner Weihnachtsvorstellung zu diesem Musikstück drei junge Frauen<sup>356</sup>, die mit Tüchern wedeln. Die französische Pop-Ballade *Je t'aime*<sup>357</sup> von Lara Fabian erklingt im Circus Kaiser und im Classic Circus Berlin während einer Luftartistikdarbietung. Abgesehen davon, dass Zirkusse aus dem gleichen Kontingent an vorhandenen Musikaufnahmen schöpfen, haben sie mit Fernsehen und Internet eine gemeinsame Inspirationsquelle. Außerdem geht aus den Interviews hervor, dass es üblich ist, sich Vorstellungen von Kolleginnen und Kollegen

---

<sup>347</sup> *I Sing A Liad Für Di*, gesungen von Andreas Gabalier: [www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro](http://www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro), 26. Juni 2014.

<sup>348</sup> *Played-A-Life (The Bongo Song)*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs](http://www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs), 26. Juni 2014.

<sup>349</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>350</sup> Der Name des Artisten ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>351</sup> *We No Speak Americano*, Version von Yolanda Be Cool & DCup, [www.youtube.com/watch?v=CR8logunPzQ](http://www.youtube.com/watch?v=CR8logunPzQ), 26. Juni 2014.

<sup>352</sup> *Gangnam Style*, interpretiert von Psy, [www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0](http://www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0), 26. Juni 2014.

<sup>353</sup> *Alegria*, gesungen von: Francesca Gagnon, [www.youtube.com/watch?v=Y0ldB-GPa24](http://www.youtube.com/watch?v=Y0ldB-GPa24), 26. Juni 2014.

<sup>354</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>355</sup> Der vollständige Name der Artistin ist der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>356</sup> Die Namen der Artistinnen sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>357</sup> *Je t'aime*, gesungen von: Lara Fabian, [www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0](http://www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0), 26. Juni 2014.

anzusehen. In diesem Zusammenhang ist „voneinander Kopieren“ ein Thema, das wohl auch für die Musik gelten kann. Marie Reinhard vom Circus Aros erzählt: „Es ist schon öfter passiert, dass wir etwas Neues hatten, das noch keiner gehabt hat. Und dann waren einige da und auf einmal haben wir unsere neue Nummer irgendwo anders gesehen. Aber da kann man ja nichts machen.“<sup>358</sup> Diese Erfahrung hat auch Iveta Kršková vom Circus Salto bereits gemacht: „Die anderen haben, wenn ihnen etwas gefällt, am nächsten Tag genau das Gleiche im Programm.“<sup>359</sup> Was konkret den zuvor erwähnten Titel *Je t'aime*<sup>360</sup> von Lara Fabian betrifft, so sind die beiden Artistinnen<sup>361</sup>, die in verschiedenen Unternehmen auftreten, Schwestern und greifen darum möglicherweise auf einen ähnlichen Pool an Musikstücken zurück. Cornelia Kaiser, die Direktorin der Circus Kaiser erklärt, es seien die Artistinnen und Artisten, die sich ein Lied aussuchen würden. Dass in ihrem Zirkus Nummern zu gleicher Musik wie in einem anderen Zirkus laufen würden, wisse sie gar nicht. Aber: „Das sind auch Lieder, die kommen gut an, die gefallen den Leuten, die bringen Schwung.“ Ähnliches formuliert auch Iveta Kršková. Zwar wisse sie nicht, warum in den verschiedenen Zirkussen die gleiche Musik verwendet wird, aber: „Safri Duo<sup>362</sup> zum Beispiel funktioniert gut mit Applaus, es ist schnelle Musik, das ist vielleicht der Grund, warum das so gerne verwendet wird.“

---

<sup>358</sup> Persönliches Interview mit Marie Reinhard vom Circus Aros am 22. November 2013 in Brunn am Gebirge.

<sup>359</sup> Persönliches Interview mit Iveta Kršková vom Circus Salto am 20. Dezember 2013 in Mödling.

<sup>360</sup> *Je t'aime*, gesungen von: Lara Fabian, [www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0](http://www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0), 26. Juni 2014.

<sup>361</sup> Es handelt sich um Stefanie Kaiser und ihre Schwester, deren Name der Verfasserin nicht bekannt ist.

<sup>362</sup> [www.safri duo.dk/](http://www.safri duo.dk/), 26. Juni 2014.

## Zur Verteilung der Aufgaben rund um eine Aufführung

### Die Mehrfachfunktionen der Zirkusmitglieder

Das Programm wird in den meisten der hier dokumentierten Zirkusse hauptsächlich von der Familie bestritten. Zusätzlich engagieren die Unternehmen einige (wenige) Artistinnen und Artisten von außen dazu. Wie viele Personen in den Unternehmen beschäftigt sind ist abhängig von der Größe. Zwischen sieben und fünfundzwanzig Personen sind in den Betrieben tätig.<sup>363</sup> Circus Louis Knie jun. beschäftigt als größter hier erfasster Betrieb zwischen 25 und 50 Personen. Alle Zirkusmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben rund um eine Vorstellung mehrere Funktionen inne. Ende des 18. Jahrhunderts war das nicht anders. Philipp Astley, der als Begründer des ersten Zirkus gilt, übernahm genauso wie seine Frau diverse Aufgaben im eigenen Unternehmen. Das beschreibt der Zirkus-Geschichtsschreiber Joseph Halperson:

„[...] der Einlass war um 4 Uhr, die Reitproduktion begann um 5 Uhr, der Sitz kostete einen Schilling. Am Vormittag ritt Astley ‚Parade‘, verteilte Reklamezettel und wies mit gezücktem Schwert in die Richtung, wo sein ‚Zirkus‘ stand. Seine Frau nahm an der Kasse die Schillinge in Empfang und bearbeitete eine große Trommel, die das Orchester vorstellte.“<sup>364</sup>

Auch heute lässt sich beobachten, dass die Zirkusdirektorinnen und -direktoren trotz ihrer leitenden Position an der Kasse sitzen oder in der Pause Zuckerwatte verkaufen. Immer wieder fällt auch die Moderation ins Aufgabengebiet der Direktion. Außerdem ist die Vorführung von Pferde-Freiheitsdressuren, wie erwähnt, üblicherweise Aufgabe des Direktors. Auch außergewöhnlichere Tiere wie Kamele werden oft von ihm präsentiert. Artistinnen und Artisten sind abgesehen von ihrer künstlerischen Tätigkeit in der Manege beim Einlass mit Karten abreißen und Platz anweisen beschäftigt, helfen beim Buffet oder mit dem Verkauf von Leuchtstäben in der Pause. Vor Beginn beziehungsweise nach der Aufführung wird häufig Ponyreiten für Kinder angeboten. Auch hier sind Teile des Artistenteams im Einsatz und führen die Ponys samt den darauf sitzenden kleinen Gästen im Kreis. Als stellvertretendes Beispiel für eine solche Allround-Tätigkeit während einer Zirkusvorstellung kann Benny Frank vom Circus Frankello angeführt werden. Er sitzt vor Beginn der Vorstellung an der Kasse, tritt im Programm

---

<sup>363</sup> Für Circus Don Eduardo und den Österreich Classic Circus Berlin kann hierzu keine konkrete Angabe gemacht werden, da keine Interviews stattfanden. Dem Vorstellungsbuch des Circus Don Eduardo am 6. Oktober 2013 konnte jedoch entnommen werden, dass es sich um ein Unternehmen handelt, das in etwa der Größe des Circus Salto entspricht. Der Vorstellungsbuch des Österreich Classic Circus Berlin am 19. Dezember 2013 zeigte, dass dieser Zirkus größtmäßig in etwa dem Circus Frankello entsprechen könnte.

<sup>364</sup> Halperson, Joseph, *Das Buch vom Zirkus. Beiträge zur Geschichte der Wanderkünstlerwelt*, Roland Weise (Hg.), Band 3, Reprint der Originalausgabe Düsseldorf 1926, Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1990, S. 59.

vor und nach der Pause in Clownnummern, als Luftartist und Feuerspucker auf. Während der Pause kassiert er den Eintritt für die Tierschau und nach der Vorstellung führt er Kinder auf Ponys durch die Manege. Manegenarbeiter (es handelt sich in den untersuchten Unternehmen ausschließlich um Männer) sind je für die Umbauten während der Vorstellung zuständig. Sie tragen benötigte Utensilien in die Manege, räumen weg und stehen, stets einsatzbereit, während der Darbietungen meist rechts und links im Hintergrund vor dem Artisteneingang. Bei riskanteren Nummern sind sie somit auch gleich zur Stelle, falls Hilfe gebraucht wird. Die Manegenarbeiter sind auch für das Auslegen des Teppichs zuständig, eine Tätigkeit, die in allen Zirkussen sehr oft durchgeführt werden muss. Ein runder Plastikteppich wird immer dann in der Manege platziert, wenn gerade keine Tiere auftreten. Werden Tierdressuren gezeigt, so wird der Teppich weggeräumt, so dass die Tiere auf den in der Manege ausgestreuten Sägespänen gehen können. Bei der hier angeführten beispielhaften Aufzählung der Tätigkeitsbereiche handelt es sich ausschließlich um die vor, nach und während einer Vorstellung sichtbaren Funktionen einzelner Zirkusmitglieder. Darüber hinaus haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Unternehmen selbstverständlich viele weitere Aufgaben zu erfüllen. Vom Auf- und Abbau des Zelttes, über Werbetätigkeiten, Tourneepflege, Versorgung der Tiere, etc.

### **Geschlechterrollen in der Manege**

Die Nummern unterliegen in den neun Zirkussen einer klaren Geschlechtertrennung. Ohne Anspruch auf Verallgemeinerung sollen diesbezügliche Auffälligkeiten hier dokumentiert werden. Die Clownerie ist ein Feld, das in den neun betrachteten Zirkussen klar in Männerhand liegt. Auch in der historischen Auseinandersetzung mit Zirkus

„[...] findet in den Versuchen Clownfiguren Geschichte zu geben ein völliger Ausschluss von Frauen statt, korrespondierend mit dem Ausschluss von komischen Frauen. Die Möglichkeit einer anderen Suchrichtung, abseits von kanonisierter Kulturgeschichtsschreibung wird nicht angedacht.“<sup>365</sup>

Diese Tatsache beschreibt die Theaterwissenschaftlerin Birgit Peter in *Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis* als blinden Fleck der Kulturgeschichtsschreibung: „[...] weibliche Clowns gab es nicht laut Befund verschiedener historischer Clowndarstellungen. Doch einige wenige Bilder und Geschichten Ende des 19. Jahrhunderts tauchen auf [...]“<sup>366</sup> Nur im Circus Belly gibt es in den betrachteten Unternehmen

---

<sup>365</sup> Peter, Birgit, „Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis“, S. 268.

<sup>366</sup> Ebenda, S. 267.

neben einem männlichen Clown auch eine Clownin zu sehen.<sup>367</sup> Optisch und charakterlich unterscheidet sich die weibliche Rolle nicht von ihrem männlichen Spielpartner. Beide sind in bunte Ganzkörperanzüge gehüllt, beide sprechen nicht, sondern arbeiten mit Gestik und Mimik. Fußantipodistik und Hula-Hoop werden in den Betrieben ausschließlich von Frauen vorgeführt. Auch im Bereich der Luftartistik sind eindeutig mehr Frauen als Männer aktiv. Zwei Unternehmen stellen hier Ausnahmen dar: Benny Frank bestreitet im Circus Frankello etwa die Hälfte der Luftnummern. Im Circus Louis Knie jun. vollführen eine Frau und ein Mann<sup>368</sup> im Duo Partnerakrobatik in der Luft. Rola-Rola hingegen fällt in den Unternehmen eindeutig in den Bereich der Männer, ebenso Handstandäquilibristik. Jonglage liegt im Aufgabenbereich beider Geschlechter. Die Tätigkeit des Feuerspuckens wird vermehrt von männlichen Artisten ausgeübt – von Benny Frank im Circus Frankello, Alexander Schneller im Circus Pikard, Alexander Valie im Circus Kaiser; die einzige feuerspuckende Frau ist Iveta Kršková im Circus Salto. Beide Geschlechter hantieren mit brennenden Gegenständen, wie Stäben oder Ketten. Zauberei zeigen nur vier der Betriebe, davon zaubern zwei Mal ausschließlich ein Mann und die anderen beiden Male ein Mann und eine Frau gemeinsam. Eine spezielle Geschlechterverteilung lässt sich auch in Bezug auf Tierdarbietungen beobachten. Freiheitsdressuren großer Pferde oder Kamele werden, wie zuvor bereits erwähnt, immer von Männern gezeigt, oft vom Zirkusdirektor persönlich. Ab und zu findet sich eine Ausnahme: Im Circus Belly etwa präsentiert Zirkusdirektorin Sylvia Renz-Klimond eine Gruppe Ponys. Schritte der Hohen Schule werden in den neun Betrieben hingegen ausschließlich von Frauen vorgeführt. Birgit Peter schreibt in Bezug auf den Zirkus im 19. Jahrhundert mit Blick auf heute:

„Sämtliche Domänen der Reitkunst, die von Männern in die Manege gebracht wurden, wie Hohe Schule oder Jockeyreiten, popularisierten Reitkünstlerinnen. Das Eindringen in männliche Dominanzbereiche wie der Hohen Schule erweist sich als besonders erfolgreich.“<sup>369</sup>

Frauen sind in den untersuchten Zirkussen außerdem für alle Nummern mit kleineren Tieren zuständig. Hunde- und Taubennummern werden ausschließlich von Frauen präsentiert. Der einzige Mann, der zusätzlich zu großen auch kleine Tiere vorführt, ist Alexander Schneller mit einer Ziegen- und Gänsedressur im Circus Pikard.

---

<sup>367</sup> Der Rollenname des Clownduos lautet Aty und Paty – der Verfasserin ist dabei nicht bekannt welcher Name welche Person bezeichnet. Die echten Namen der zwei sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>368</sup> Die Namen der Artistin und des Artisten sind der Verfasserin nicht bekannt.

<sup>369</sup> Peter, Birgit, „Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis“, S. 238.

## Das Publikum

### Über das Fehlen der jugendlichen Besucherinnen und Besucher

„Heute zieht er hauptsächlich Kinder an. Im 19. Und frühen 20. Jahrhundert aber war das Publikum bunt gemischt: Königinnen und Laufburschen, Dienstmädchen und Kaiser, Kommerzienratsgattinnen und Postbeamte, Kavalleristen und Professoren, Gymnasiasten und Wollspinnerinnen, Gassenjungen und Fabrikantentöchter. [...] Zirkus war Massen- oder Populärkultur sui generis, weil er alle sozialen Milieus und Altersgruppen band.“<sup>370</sup>

In diese Arbeit fließen 14 von mir besuchte Zirkusvorstellungen kleiner und mittelgroßer Wanderzirkusse in Wien und Niederösterreich mit ein. Ich saß in vier ausgezeichnet besuchten Aufführungen, in sechs mittelmäßig gefüllten und vier fast vollkommen leeren Zelten. Das Minimum an Zuseherinnen und Zusehern, mit denen ich, inklusive meiner Person, im Zelt saß, waren zehn Personen. Aus den Gesprächen mit den Zirkusleuten geht hervor, dass sich für diese nicht abschätzen lässt, ob eine Vorstellung in einem Ort oder an einem Tag gut oder weniger gut besucht sein wird. Generell wird seitens der Unternehmen beklagt, dass in der Bevölkerung nicht mehr genug Interesse am Zirkus besteht. Man würde sich insgesamt mehr Besucherzustrom wünschen. Das Publikum der in Niederösterreich und Wien gastierenden Zirkusse besteht hauptsächlich aus Kindern bis zum Alter von maximal zehn Jahren. Die Kinder werden von ihren Eltern oder Großeltern zu den Vorstellungen begleitet. Einzelpersonen trifft man im Zirkus selten an, es handelt sich bei einem Zirkusbesuch um eine gemeinschaftliche Aktivität. Jugendliche sind jene Altersgruppe, die man unter den Zirkusbesucherinnen und -besuchern kaum findet. Dabei handelt es sich den Zirkusbetreiberinnen und -betreibern zufolge um eine Entwicklung des letzten Jahrzehnts. Viele von ihnen beklagen diese Tatsache und sehen den Grund dafür in Computerspielen und neuen Medien. Dass Zirkus aktuell großer Konkurrenz ausgesetzt ist, stellt auch Sylke Kirschnick in ihrem Werk „Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus“ fest: „Zirkus heute hat es endlos schwer. Viele andere Medien und Möglichkeiten, sich zu unterhalten und zu amüsieren, rivalisieren mit dem Zirkus um das Publikum.“<sup>371</sup> Es wird seitens der Zirkusschaffenden betont, dass Zirkus nicht nur etwas für Kinder sei. Aufgrund der großen Anzahl Kinder im Publikum adressiert man sich aber beispielsweise im Circus Frankello in der Moderation auch direkt an diese. Andere Unternehmen, wie zum Beispiel der Circus Aros oder der Circus Pikard bemühen sich strategisch um jugendliche Gäste. 2014 nannte sich der Circus Aros *Zirkus des Grauens* und zeigte eine Horrorshow, womit neue Publikumsschichten

---

<sup>370</sup> Kirschnick, Sylke, *Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus*, Konrad Theiss Verlag 2012, S. 18.

<sup>371</sup> Ebenda, S. 187.

angesprochen werden sollten.<sup>372</sup> Abgesehen von Mutmaßungen, warum heutzutage prinzipiell weniger Menschen in den Zirkus gehen als früher, gibt es in bestimmten Orten und zu bestimmten Jahreszeiten konkrete Gründe dafür. Kann der Zirkus aufgrund von behördlichen Verboten im Vorfeld nicht ausreichend Werbung für sein Gastspiel machen, so hat er mit Besuchereinbußen zu rechnen. Ebenso, wenn ein anderes Zirkusunternehmen unmittelbar zuvor im selben Ort gespielt hat. Außerdem ist der Publikumszustrom auch vom Wetter abhängig. Wenn es im Sommer besonders heiß ist, hat der Zirkus Schwierigkeiten, Publikum anzulocken, da die Menschen Unternehmungen im Freien vorziehen und sich außerdem das Zelt im Inneren stark aufheizt, was das Zirkusvergnügen schmälert.

### **Die Zirkusgäste als aktiver Teil der Aufführung**

Ausreichend Publikum ist für das Funktionieren einer Zirkusvorstellung ausschlaggebend, da diese zu einem großen Teil auf Interaktion der Zirkuscrew mit dem Publikum beruht. Vor allem für Clownnummern ist das Publikum als direktes Gegenüber essentiell. In mehr als der Hälfte der besuchten Vorstellungen wurden Besucherinnen und Besucher direkt in die Manege gebeten und dort zum Mitmachen animiert. Je besser eine Vorstellung besucht ist, desto besser funktionieren diese Nummern. Ist das Zelt fast leer, so muss der Clown erfahrungsgemäß größere pantomimische Überredungskünste anwenden, um Leute zur Teilnahme zu bewegen. Er fordert in dieser Situation beispielsweise das Publikum dazu auf, die auserwählte Person durch Klatschen zu motivieren oder nimmt sie ganz einfach bei der Hand. In keiner der von mir besuchten Vorstellungen ist es einem Clown nicht gelungen, die von ihm gewollte Person mit in die Manege zu nehmen. Auch in leeren Zelten wird nicht darauf verzichtet, das Publikum so aktiv wie möglich in die Vorstellung miteinzubinden. Es gibt Mitmachnummern, für die nur eine Person benötigt wird und Nummern, in die mehrere Personen gleichzeitig eingebaut werden. Im Circus Louis Knie jun. werden vom Clown<sup>373</sup> fünf Personen in die Manege geholt und gebeten, sich nacheinander übereinander über einen Sessel zu legen. Der Sessel wird weggezogen – die Personen aber fallen nicht zu Boden, sondern geben einander Halt, bis der Clown sie wieder aus ihrer Position erlöst. Kleine Grüppchen werden während der Vorstellung in die Manege geholt und vom Clown dazu animiert, gemeinsam zu musizieren oder zu hüpfen. Dies geschieht in gleich drei Unternehmen, im Circus Kaiser, im Circus Louis Knie jun. und im Österreich Classic

---

<sup>372</sup> [www.zirkusdesgrauens.at/](http://www.zirkusdesgrauens.at/), 26. Juni 2014.

<sup>373</sup> Der Rollenname des Clowns lautet Il Figaro. Der echte Name des Darstellers ist der Verfasserin nicht bekannt.

Circus Berlin. Circus Aros und Circus Kaiser zeigen eine Nummer, in der der Clown<sup>374</sup> ein bis zwei Personen mit diversen Accessoires ausstattet und so tut, als würde er sie malen. Im Endeffekt malt der Clown nicht die Personen, sondern nur eines der Accessoires oder irgendetwas anderes. Bis auf eine Ausnahme wurden in allen von mir besuchten Vorstellungen ausschließlich Erwachsene für Auftritte auserwählt. Vermutlich, da die Zusammenarbeit mit Kindern in der Manege zu große Risiken birgt. Kinder können oder wollen die von ihnen geforderte Tätigkeit im Zuge der Nummer womöglich nicht umsetzen oder wären in der Situation verängstigt. Damit würden sie das Gelingen der clownesken Darbietung in Gefahr bringen. Einzig im Circus Belly wird ein etwa 10-jähriges Mädchen vom Clown<sup>375</sup> in die Manege gebeten und präsentiert mit dessen Hilfe auf Stäben tanzende Teller. Das Publikum ist, vor allem auf den Logenplätzen, auch in sitzendem Zustand körperlich aktiv an der Vorstellung beteiligt. Im Circus Pikard wirft Balazs Guti als Clown Spaghetti und einen Ball ins Publikum. Es entstehen ein Ballspiel und eine Spaghettischlacht zwischen Clown und Zirkusgästen. Gino Frank taumelt im Circus Frankello als Dummer August am Manegenrand entlang und spuckt immer wieder Wasser in die ersten Sitzreihen. Mehrere Unternehmen zeigen die bereits erwähnte Popcornnummer, in der ein kleiner Bub versucht, den Leuten in den ersten Reihen Popcorn in den Mund zu werfen. Das Publikum, das in der ersten Logenreihe sitzt, wird außerdem in den verschiedenen Vorstellungen immer wieder dazu aufgefordert, Gegenstände zu halten, etwas zu werfen, etc.

### **Applaus mit System**

Applaus im Zirkus läuft nach einem bestimmten Muster ab. Prinzipiell wird nach jeder Nummer applaudiert. Während artistischer Darbietungen kommt es auch zu Zwischenapplaus, der von den Zirkuskünstlerinnen und -künstlern oft aktiv eingefordert wird, in dem sie (im Falle von Luftakrobatik beispielsweise) in einer Pose verharren. Bei bestimmten Einlagen klatschen die im Hintergrund stehenden Manegenarbeiter demonstrativ mit und animieren so das Publikum dazu, es ihnen gleich zu tun. Außerdem finden sich immer wieder clowneske Einlagen, deren Hauptinhalt Applaus ist. So wird beispielsweise in der Eröffnungsnummer des Circus Pikard jeweils ein Teil des Publikums beleuchtet, der von Balazs Guti als Clown zum Klatschen aufgefordert wird. Die einzelnen Nummern bekommen während ihrer Darbietung die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums. Ist eine Nummer zu Ende, ertönt augenblicklich Umbaumusik

---

<sup>374</sup> Pascal Reihard im Circus Aros. Stefan Kaiser jun. im Circus Kaiser.

<sup>375</sup> Es handelt sich um den männlichen Part des Clownduos „Aty und Paty“. Der Verfasserin ist weder der echte Name des Clownarstellers bekannt, noch, ob es der Name Aty oder ob es Paty ist, der die männliche Clownrolle bezeichnet.

beziehungsweise wird durch Pausencloowns vermieden, dass eine zeitliche Lücke zwischen den Darbietungen entsteht. Das Klatschen des Publikums wird so immer von der Musik übertönt und ist nur von kurzer Dauer, da andernfalls die darauffolgende Nummer dadurch gestört würde. Am Ende einer Vorstellung erscheinen die Artistinnen und Artisten gemeinsam noch einmal in der Manege und tanzen oder winken zu schwungvoller Musik. Das Publikum klatscht hier im Takt mit. Manchmal werden abschließend noch einmal alle Mitwirkenden vorgestellt, fast immer aber findet nur eine kollektive Verabschiedung statt. In vielen Zirkusbetrieben werden die Artistinnen und Artisten bereits während der Vorstellung namentlich mit ihren Nummern angekündigt – auch hier ist der Fall, dass die An- oder Abmoderation meist bei laufender Musik erfolgt und die genannten Namen oft in der Lautstärke des Liedes untergehen.

### **Zur Moderation**

Gerhard Eberstaller schreibt über die Anfänge des Circus Gymnasticus, das erste feststehende Zirkusgebäude in Wien ab dem Jahre 1808:

„Gedruckte Programmzettel mit der Reihenfolge der einzelnen Nummern gab es noch nicht, sie kamen erst in den vierziger Jahren in Gebrauch; die einzelnen Piecen wurden vordem vom Regisseur der Vorstellung, der nach einer Trompetenfanfare feierlichen Schrittes in der Manege erschien, angekündigt.“<sup>376</sup>

Im Jahr 2013 gibt es erneut keine gedruckten Programmzettel in den Zirkussen. Nur drei von neun Unternehmen, Circus Belly, Circus Frankello und Circus Pikard, verkaufen Programmhefte. In beinahe allen Zirkussen übernimmt eine bestimmte Person den Part, das Publikum zu Beginn der Vorstellung zu begrüßen und während der gesamten Aufführung durchs Programm zu führen. Im Circus Belly existiert kein sichtbarer Moderator, sondern nur eine Stimme aus dem Off. Oft werden zwei Moderations-Varianten genützt, wie im Circus Pikard. Dort führt Alexander Schneller persönlich durchs Programm und ist zusätzlich aus dem Off zu hören. Hat er selbst einen Auftritt, so wird er von einer aufgezeichneten weiblichen Stimme angekündigt. Das Publikum wird stets als Gemeinschaft angesprochen und seine Wichtigkeit betont. Eröffnet wird oft mit den Worten „Manege frei, das Spiel beginnt.“ Abschließend werden die Gäste kollektiv verabschiedet, meist mit Worten der Art: „Sie waren heute ein ganz besonders wunderbares Zirkuspublikum“. Häufig fällt auch der Satz „Alles was einen Anfang hat, hat auch ein Ende.“

---

<sup>376</sup> Eberstaller, Gerhard, *Zirkus und Varieté in Wien*, Wien, München: Jugend und Volk 1974, S. 23.

## Einnahmequellen und Preisgestaltung

Neben dem Eintrittsgeld lukrieren die Unternehmen weitere Einnahmen durch diverse Zusatzangebote, mit denen die Besucherinnen und Besucher von Betreten des Zeltens an konfrontiert werden. In den meisten Zirkussen findet während der Pause eine Tierschau statt, die zwischen ein und zwei Euro kostet. Das Publikum hat die Möglichkeit, sich durch den sogenannten Artisteneingang ins Freie zu den Stallzelten zu begeben, um die Tiere anzusehen. Die Tiere können auch gefüttert werden, mit Futter, das beim Zirkuspersonal gegen ein Entgelt zu erhalten ist. Außerdem werden bereits bei Einlass, manchmal auch während der Vorstellung, Getränke, Leuchtstäbchen, Knabbereien und Süßigkeiten, überall Popcorn und Zuckerwatte, verkauft. Vor und nach der Vorstellung findet oft Ponyreiten für Kinder statt. Die jungen Besucherinnen und Besucher können sich außerdem auf Pferden oder Kamelen fotografieren lassen und die Fotos danach erwerben. Für die Teilnahme an der Tierschau oder Fotoaktionen wird eindringlich geworben. Die Angebote richten sich vor allem an kleine Kinder. In den untersuchten Zirkussen gibt es die Wahl zwischen mindestens zwei und maximal drei Sitzplatz-Kategorien. Der Circus Pikard ist das einzige Unternehmen, das seine Plätze in sechs verschiedene Kategorien unterteilt. Meist aber werden die Kategorien als Loge, Sperrsitz und Rang bezeichnet. Es wird zwischen Preisen für Erwachsene und Kinder unterschieden.<sup>377</sup> Als Loge werden immer die Sitzreihen bezeichnet, die sich direkt vorne an der Manege befinden. Logenplätze sind am Teuersten. Sie liegen für Erwachsene preislich zwischen sechzehn und fünfundzwanzig Euro pro Ticket. Es handelt sich bei Logensitzen meistens um Plastiksessel mit Pölsterchen. Kinder bezahlen in allen Kategorien immer ein paar Euro weniger. Zum Vergleich: Ein Logenplatz im Circus Frankello kostet für Kinder nur zwanzig statt fünfundzwanzig Euro.<sup>378</sup> Hinter den Logenplätzen verläuft immer ein Durchgang. Dahinter befinden sich meist die als Sperrsitze bezeichneten Plätze, die preislich zwischen Loge und Rangplätzen liegen. Die Rangplätze, die günstigsten Eintrittskarten, kosten etwa zwölf bis vierzehn Euro für Erwachsene. Sie befinden sich hinter den Sperrsitzen und sind damit am weitesten von der Manege entfernt. Sperrsitze und Rangplätze befinden sich oft auf einer Tribüne mit Holzbänken. Zirkusse, die keine Tribüne nützen, verwenden dafür Plastiksessel. Die meisten Unternehmen veranstalten regelmäßig Familientage, an denen alle Karten um 50 Prozent verbilligt sind oder sogar zum Einheitspreis von fünf Euro verkauft werden.

---

<sup>377</sup> [www.zirkus.at/](http://www.zirkus.at/), 26. Juni 2014.

<sup>378</sup> [www.frankello.de/](http://www.frankello.de/), 26. Juni 2014.

Viele Einheimische in den Gastspielorten erhalten von den Zirkussen Gutscheine über zwei bis fünf Euro pro Eintrittskarte in den Postkasten, die außer an Familientagen immer einlösbar sind. Diese Gutscheine stehen auch auf den (wenn vorhandenen) Homepages der Zirkusunternehmen zum Download zur Verfügung.

## Resümee

„Ziehen wir einen Gegenwartsvergleich mit Ländern gleicher oder ähnlicher Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur, so fällt die Bilanz – quantitativ - für Österreich betrüblich aus. So nimmt denn auch der Zirkus im Bewußtsein der Allgemeinheit nicht diese Rolle ein, die ihm seine Anhänger wünschen würden. Die Dynamik unserer Zeit erfordert eine umfassende, stark aktivierte Kulturpolitik, in der auch der Zirkus den ihm zukommenden Platz erlangen soll.“<sup>379</sup>

Das schrieb Gerhard Eberstaller 1974, also vor vierzig Jahren, in seinem Werk „Zirkus und Varieté in Wien“. Die „stark aktivierte Kulturpolitik“ fehlt in Bezug auf Zirkus bis heute. Die Diskussion über die Anerkennung des Zirkus auf Kultur ist keine neue. Im 1926 erschienenen historischen Werk „Das Buch vom Zirkus“ hielt Joseph Halperson fest:

„Den Soziologen bleibe es überlassen, zu beurteilen, inwieweit der Zirkus ernst zu nehmen sei. Werden sie etwa bestreiten wollen, daß der Zirkus eine Kulturerscheinung ist, ein Triumph der Technik, des menschlichen Willens und Scharfsinns über die Gesetze der Natur?“<sup>380</sup>

Zirkusse bereisen heute Gemeinden in allen Bezirken Niederösterreichs und regelmäßig die Bundeshauptstadt. Sie erreichen tausende Menschen, geben fast das ganze Jahr hindurch an mindestens drei Tagen pro Woche Vorstellungen und das teilweise bereits seit Jahrzehnten. Dennoch stellen sie einen blinden Fleck in der Wahrnehmung der österreichischen Behörden und der Medienlandschaft dar. Zirkus wird in Österreich nicht als Kultur anerkannt und somit nicht aus staatlichen Mitteln gefördert. Dem Staat ist die Zahl der Zirkusse, die aktiv in den Bundesländern Wien und Niederösterreich Vorstellungen geben, gar nicht bekannt. Grund dafür ist die lückenhafte behördliche Erfassung der Unternehmen und ihrer Spielorte. Jene behördlichen Einheiten, die am meisten in direktem Kontakt mit den Zirkussen stehen – dabei handelt es sich um die niederösterreichischen Gemeinden - führen bei Gastieren eines Zirkus nicht immer eine ordnungsgemäße schriftliche Veranstaltungsanmeldung durch. Die übergeordneten Behörden erreicht nur ein Teil der tatsächlich stattgefundenen Aufführungen. Auch die Wiener Veranstaltungsbehörde MA 36 besitzt kein einfach abrufbares Verzeichnis jener Zirkusse, die innerhalb eines Jahres gastiert haben. In den Medien sind die kleinen und mittleren Zirkusunternehmen ausschließlich im Bereich der Chronik Thema: wenn ein Pony ausreißt, das Zelt kaputt geht oder sich ein Artist beide Beine bricht. Nur Regionalmedien befassen sich regelmäßiger mit Zirkus in Form von kurzen Veranstaltungsankündigungen. Die mediale Nicht-Beachtung der Betriebe führt dazu, dass die organisatorischen Schwierigkeiten,

---

<sup>379</sup> Eberstaller, Gerhard, *Zirkus und Varieté in Wien*, S. 120.

<sup>380</sup> Halperson, Joseph, *Das Buch vom Zirkus. Beiträge zur Geschichte der Wanderkünstlerwelt*, S. 1.

mit denen die Wanderzirkusse aktuell konfrontiert sind, nur branchenintern bekannt sind. Hierzu zählt etwa der Schwund von Veranstaltungsplätzen mit ausreichender Infrastruktur oder das in vielen Städten eingeführte Plakatierverbot. Ebenso wenig hinterfragt werden die komplizierten Behördenwege, die den Alltag der Zirkusschaffenden massiv bestimmen und oft ganze Tage in Anspruch nehmen. Die öffentliche Diskussion fehlt auch in Hinblick auf die inhaltliche Gestaltung der Programme. Inhaltliche Kritik von medialer Seite könnte neue Anregungen liefern und einen qualitativen Beitrag zur Weiterentwicklung der Programme leisten. Der Publikumsschwund zählt in Hinblick auf die Zukunft zu den größten Sorgen der Zirkusschaffenden. Cornelia Kaiser, die Direktorin des Circus Kaiser sagt: „Es ist schwer. Vielleicht haben es meine Kinder noch schwerer. Denn wenn das Ganze noch weiter fortschreitet, dann denk ich, irgendwann stirbt der Zirkus vielleicht auch. Wenn diese Generation, die jetzt noch in den Zirkus geht, einmal nicht mehr da ist.“<sup>381</sup> Sylke Kirschnick betont in ihrem 2012 erschienenen Werk *Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus*, mit Blick in die Zukunft die Wichtigkeit einer innovativen Programmgestaltung:

„Entscheidend wird sein, ob es gelingt, gemeinsam mit den Tieren, den Akrobaten und den Clowns wieder kleine theatrale Szenen aufzuführen und Geschichten zu erzählen, die den Lebensnerv der Menschen treffen. Dann wird Zirkus auch das 22. Jahrhundert erleben.“<sup>382</sup>

Elisabeth Schneller vom Circus Pikard wünscht sich abgesehen von breiterer Anerkennung in der Gesellschaft auch mehr Hilfestellung von politischer Seite:

„[...] Zirkus ist Kultur, aber er ist nicht als Kultur anerkannt, weil man uns sonst finanziell unterstützen müsste. Wir sind Künstler. In anderen Ländern wie Frankreich wird das längst anerkannt. Ich würde mir wirklich wünschen, dass die Politik uns ein paar Abgaben erspart. Und dass das Publikum es schätzt, dass es noch Leute gibt, die die Zirkustradition erhalten. Es gibt nichts Besseres als den Zirkus. Man kann da so viel lernen.“<sup>383</sup>

Im besten Fall kann auch diese Arbeit einen Beitrag zur breiteren Auseinandersetzung mit dem Wanderzirkus der Gegenwart leisten und als Grundlage für weitere Forschungen in diesem Bereich dienen.

---

<sup>381</sup> Persönliches Interview mit Cornelia Kaiser vom 13. Jänner 2014.

<sup>382</sup> Kirschnick, Sylke, *Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus*, S. 189.

<sup>383</sup> Telefonisches Interview Interview mit Elisabeth Schneller vom 17. Jänner 2014.

## Quellenverzeichnis

### Literatur

Barloewen, Constantin, *Clown. Zur Phänomenologie des Stolperns*, Königstein/Ts.: Athenäum Verlag 1981.

Bolek, Corinna, „Zirkus und Tierhaltung – Ein Streitfall“, in *Artistenleben auf vergessenen Wegen. Eine Spurensuche in Wien*, Birgit Peter, Robert Kaldy-Karo (Hg.), Wien – Musik und Theater Band 4, Wien: Lit Verlag 2013.

Cirkus Pikard. *Circus Pikard*, Programmheft, 2013.

Circus Frankello, *Circus Frankello. Der Wohlfühlcircus*, Programmheft, 2013.

Eberstaller, Gerhard, *Zirkus und Varieté in Wien*, Wien, München: Jugend und Volk 1974.

Freyrhofer, Sabine, „Leben und Lernen auf der Reise“, Dipl. Universität Wien, Human- und Sozialwissenschaftliche Fakultät 2001.

Halperson, Joseph, *Das Buch vom Zirkus. Beiträge zur Geschichte der Wanderkünstlerwelt*, Roland Weise (Hg.), Band 3, Reprint der Originalausgabe Düsseldorf 1926, Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1990.

Hampe, Theodor, *Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit*, Jena: 1924.

Kirschnick, Sylke, *Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus*, Konrad Theiss Verlag 2012.

Klimond, Robert (Hg.), *22. Original Wiener Weihnachtscircus Belly, Programm-Magazin 2013/14*, Fotos, Texte und Layout: C. Enzinger/N. Wallechner/R. Schüttner.

Kusnezow, Jewgeni, *Der Zirkus der Welt*, Berlin: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft 1970.

Mahdi, Muhsin, *The Thousand and One Nights*, Leiden: E.J. Brill 1995.

Parolari, Reto, „Zukunftsperspektiven der historischen ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘“ in *Geschichte und Medien der ‚gehobenen Unterhaltungsmusik‘*, Mathias Spohr (Hg.), Zürich: Chronos Verlag 1999.

Peter, Birgit, „Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis“, Habil., Philologisch Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien 2013.

Pierron, Agnès, *Dictionnaire de la langue du cirque. Des mots dans la sciure*, Paris: Éditions Stock 2003.

Saltarino, Signor, *Artisten-Lexikon*, Roland Weise (Hg.), Band 1, Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1987.

Saltarino, Signor, *Das Artistentum und seine Geschichte*, International-Artistischer Literatur-Verlag, Willy Backhaus: Leipzig 1910 im Nachdruck Circus und Artistik, Band 2, Offenbach am Main: Huber und Herpel 1971.

Schmitt, Christine, „Artistenkostüme. Zur Entwicklung der Zirkus- und Varietégarderobe im 19. Jahrhundert“, H. Bayerdörfer/D. Borchmeyer/A. Höfele (Hg.), *Theatron. Studien zur Geschichte und Theorie der dramatischen Künste*, Band 8, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1993.

Schulz, Karin/Holger Ehlert, *Das CIRCUS-Lexikon. Begriffe rund um die Manege*, Nördlingen: Greno Verlagsgesellschaft 1988.

Thétard, Henry, *La merveilleuse histoire du cirque*, 2. Auflage, Paris: 1978.

## Archivalien:

NÖ Landesarchiv, Amtliche Nachrichten der Landesregierung für Niederösterreich-Land (Selbstständiger und übertragener Wirkungsbereich), Wien am 22.2.1921.

NÖ Landesarchiv, Amtliche Nachrichten der niederösterr. Landesregierung, Jahrgang V, Wien am 20. November 1925.

NÖ Landesarchiv, Amtliche Nachrichten der nieder-österr. Landesregierung, Sondernummer, Jahrgang VII, Wien am 31. Juli 1927.

NÖ Landesarchiv, Kanzleiordnung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, II. Teil Skartierungsplan (GZ.LAD. – 336/10 – 1964), [Eminger berichtiges Exemplar], S. 200-201.

NÖ Landesarchiv, Referats-Einteilung der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei [ab 1.1.1912].

NÖ Landesarchiv, „Referats-Einteilung der K.K. Niederösterreichischen Statthalterei“, in: Präsidium der NÖ LReg, I/3 b 5, Zl. 504/1934, Br. I.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 55, „Zirkus Busch, 1892 – 1896, 1899 – 1918“.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 56, „Zirkus Renz 1923 – 1938“.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 56, „Zirkus Hagenbeck im Z. Renz 1939 – 1944“.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 104, A8, Karton 57, „Zirkus Schumann Varieté 1914 bis 1921“.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 350, A 16, „Zirkus Continental“.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, M. Abt. 350, A 16, „Zirkus Rebernigg“.

**Interviews:**

Hein, Robert, Circus Frankello, 29. März 2014 in Graz.

Kaiser, Cornelia, Circus Kaiser, 13. Jänner 2014 in Krems.

Kršková, Iveta, Circus Salto, 29. Dezember 2013 in Mödling.

Reinhard, Marie, Circus Aros, 24. November 2013 in Brunn am Gebirge.

Renz-Klimond Sylvia, Circus Belly, 9. Februar 2014 in Wien.

Schneller, Elisabeth, Circus Pikard, 17. Jänner 2014, telefonisch.

Toth, Alfred, Circus Louis Knie jun., 23. März 2014 in Horn.

**Telefonische und Auskünfte und E-Mail-Korrespondenzen mit folgenden Behörden:**

Abteilung Veranstaltungsangelegenheiten des Landes NÖ.

Arbeiterkammer Niederösterreich.

Claudia Knasmiller, ehemalige Funktionärin der Wirtschaftskammer NÖ.

Magistratsabteilung 36 der Stadt Wien – Veranstaltungswesen.

Thema Veranstaltungsplätze in Niederösterreich: Gemeinde Groß-Enzersdorf,  
Gemeinde Gmünd, Gemeinde Horn, Gemeinde Marchegg, Ortsvorstehung Mauer-Greinsfurth.

Wiener Bezirksverwaltungsbehörden (alle).

Wirtschaftskammer Niederösterreich.

Wirtschaftskammer Österreich.

Wirtschaftskammer Wien.

4 Gemeinden zu Veranstaltungsanmeldungen.

366 niederösterreichischen Gemeinden zur Frage ob 2013 ein Zirkusunternehmen in ihrer  
Gemeinde gastiert hat.

**Internet:**

Abteilung Soziales und Rechtsangelegenheiten Generaldirektion Wissenschaft, Europäisches  
Parlament (Hg.), *„Österreich“ in Die Lage der Zirkusse in den EU-Mitgliedstaaten*, Reihe: Bildung  
und Kultur 2003, S. 113, [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes  
/join/2003/326724/DG-4-CULT\\_ET%282003%29326724\\_DE.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/join/2003/326724/DG-4-CULT_ET%282003%29326724_DE.pdf), 26. Juni 2014.

Afrika, Afrika: [www.afrikaafrika.de/de/](http://www.afrikaafrika.de/de/), 22. Juni 2014.

Apassionata: [www.apassionata.com/dach/](http://www.apassionata.com/dach/), 22. Juni 2014.

Arbeiterkammer Niederösterreich, [noe.arbeiterkammer.at/index.html](http://noe.arbeiterkammer.at/index.html), 25. Juni 2014.

Circus Aros, [v2.circus-aros.at/](http://v2.circus-aros.at/), 26. Juni 2014.

Circus Belly, [www.circus-belly.com/](http://www.circus-belly.com/), 26. Juni 2014.

Circus Frankello, [www.frankello.de/](http://www.frankello.de/), 26. Juni 2014.

Circus Kaiser, [www.showteam-kaiser.de/aktuell.php](http://www.showteam-kaiser.de/aktuell.php), 26. Juni 2014.

Circus Louis Knie jun., [www.louisknie.com/](http://www.louisknie.com/), 26. Juni 2014.

Circus Pikard, [www.zirkus.at/](http://www.zirkus.at/), 26. Juni 2014.

Circus Roncalli, [www.roncalli.de](http://www.roncalli.de), 14.12.2014.

Circus News - International Circus Magazine, [www.circusnews.net/index.php/de-news/de-europe/de-austria/item/783-cakstmk](http://www.circusnews.net/index.php/de-news/de-europe/de-austria/item/783-cakstmk), 25. Juni 2014.

Circus News von Christoph Enzinger, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/ein-althoff-in-osterreich.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/ein-althoff-in-osterreich.html), 25. Juni 2014.

Cirque Nouvel – Die phantastische Dinnershow: [www.cirque-nouvel.at/](http://www.cirque-nouvel.at/), 22. Juni 2014.

Cirque du Soleil: [www.cirquedusoleil.com/en/home/shows.aspx](http://www.cirquedusoleil.com/en/home/shows.aspx), 22. Juni 2014.

Das Zirkus ABC, [www.kidsweb.de/zirkus\\_spezial/zirkus\\_abc.html](http://www.kidsweb.de/zirkus_spezial/zirkus_abc.html), 20. 5 .2014.

Damoser, Gabriele/Martina Haberer, *Das Tierschutzgesetz und seine Durchführungsverordnungen*, Wien: 2005,  
[www.graz.at/cms/dokumente/10036477\\_297141/d8f1746a/skriptum-tierschutz.pdf](http://www.graz.at/cms/dokumente/10036477_297141/d8f1746a/skriptum-tierschutz.pdf), 6. 12. 2014.

Eurovision Song Contest, [www.eurovision-austria.com/](http://www.eurovision-austria.com/), 26. Juni 2014.

Facebook-Seite des Österreich Classic Circus Berlin,  
[https://www.facebook.com/pages/CLASSIC-CIRCUS-BERLIN/490734474308979?hc\\_location=timeline](https://www.facebook.com/pages/CLASSIC-CIRCUS-BERLIN/490734474308979?hc_location=timeline), 26. Juni 2014.

Fachgruppe Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe der Wirtschaftskammer Niederösterreich:  
<https://www.wko.at/Content.Node/branchen/noe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/Startseite---KinoKulturVergnuegungsbetriebe.html#>, 25. Juni 2014.

Information der Stadt St. Pölten zur „Lustbarkeitsabgabe“, [www.st-poelten.gv.at/Content.Node/buergerservice/Lustbarkeitsabgabe.at.php](http://www.st-poelten.gv.at/Content.Node/buergerservice/Lustbarkeitsabgabe.at.php), 25. Juni 2014.

Lanigan, Judith, *The Hula Hoop. The First Compendium Or Serious Study of the Subject*, 2007,  
[books.google.at/books?id=YCsrB1oXqVgC&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summ ary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.at/books?id=YCsrB1oXqVgC&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summ ary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false), 14. Oktober 2014.

Liste *Zirkusse und Tierschauen* der Wirtschaftskammer Österreich, Stand 8/2012:  
[https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/120807\\_Mitglieder\\_FV\\_605\\_Kino-,\\_Kultur-\\_und\\_Vergnuegungsbetr.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/120807_Mitglieder_FV_605_Kino-,_Kultur-_und_Vergnuegungsbetr.pdf), 25. Juni 2014.

NÖN, Niederösterreichische Nachrichten, [www.noen.at](http://www.noen.at), 9. 10. 2014.

NÖ Veranstaltungsgesetz:  
[https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI\\_2006073/LRNI\\_2006073.html](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2006073/LRNI_2006073.html), 20. 2. 2014.

ORF-Show *Die große Chance*, [diegrossechance.orf.at](http://diegrossechance.orf.at), 26. Juni 2014.

Palazzo. Die aufregende Dinner-Show im Spiegelpalast: [www.palazzo.org/PALAZZO\\_Wien/](http://www.palazzo.org/PALAZZO_Wien/), 22. Juni 2014.

PoliPedia.at. Die multimediale Wiki-Plattform zu den Themen Demokratie, Politik und Partizipation, [www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wirtschaftskammern](http://www.polipedia.at/tiki-index.php?page=Wirtschaftskammern), 25. Juni 2014.

Reto Parolari, [www.retoparolari.ch/rp/de/reto\\_parolari/index.php](http://www.retoparolari.ch/rp/de/reto_parolari/index.php), 14. Oktober 2014.

Stadt Wien, „Zur Geschichte der hohen Reitkunst“, [www.stadt-wien.at/wien/sehenswuerdigkeiten/spanische-hofreitschule/spanische-hofreitschule-wien.html](http://www.stadt-wien.at/wien/sehenswuerdigkeiten/spanische-hofreitschule/spanische-hofreitschule-wien.html), 20. 5. 2014.

„Veranstaltungen im Umherziehen“ im Bundesland Niederösterreich: [https://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Veranstaltungen/Bewilligungen/Veranstaltungen\\_im\\_Umherziehen\\_Bewilligung.html](https://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Veranstaltungen/Bewilligungen/Veranstaltungen_im_Umherziehen_Bewilligung.html), 25. Juni 2014.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, WAIS – Wiener Archivinformationssystem – Tektonik, [www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml](http://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml), 15. 4. 2014.

Wirtschaftskammer Niederösterreich (Hg.), Fachgruppe der Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe, für den Inhalt verantwortlich: Walter Schmalwieser, *Infoblatt Veranstaltungen im Umherziehen. Schausteller. Zirkus. Wandertheater. Wanderkino*, <https://www.wko.at/Content.Node/branchen/noe/Kino---Kultur-und-Vergnuegungsbetriebe/Schausteller.pdf>, 25. Juni 2014.

Wirtschaftskammer Wien – Fachgruppe Wien der Freizeit- und Sportbetriebe, *Infoblatt. Erlaubtes Glücksspiel. Betrieb und Vermietung von Spielautomaten. Halten erlaubter Spiele*, Stand 2013, [www.freizeitbetriebe-wien.at/Download/Infoblatt\\_Spielapparate.pdf](http://www.freizeitbetriebe-wien.at/Download/Infoblatt_Spielapparate.pdf), 25. Juni 2014.

Zirkus des Grauens – die Show des Circus Aros 2014, [www.zirkusdesgrauens.at](http://www.zirkusdesgrauens.at), 25. Juni 2014.

## **Abbildungen**

Abb. 1, Zelt des Circus Aros, [circusarchiv.blogspot.co.at/2013/05/circus-aros-in-krems.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2013/05/circus-aros-in-krems.html), 24.6.2014.

Abb. 2, Zelt des Circus Belly, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/circus-belly-neue-fassade.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/07/circus-belly-neue-fassade.html), 24.6.2014.

Abb. 3, Zelt des Circus Don Eduardo, [circusarchiv.blogspot.co.at/2011\\_08\\_01\\_archive.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2011_08_01_archive.html), 24.6.2014

Abb. 4, Zelt des Circus Frankello, [www.frankello.de/index.php/gallery1/gallery/5-die-zeltanlage#fwgallerytop](http://www.frankello.de/index.php/gallery1/gallery/5-die-zeltanlage#fwgallerytop), 24.6.2014.

Abb. 5, Zelt des Circus Kaiser, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/01/zaubertraum-verlangert-in-krems.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/01/zaubertraum-verlangert-in-krems.html), 24.6.2014.

Abb. 6, Zelt Circus Louis Knie jun., [www.meinbezirk.at/wien-23-liesing/kultur/zirkus-louis-knie-jun-d929004.html](http://www.meinbezirk.at/wien-23-liesing/kultur/zirkus-louis-knie-jun-d929004.html), 24.6.2014.

Abb. 7, Zelt des Circus Pikard, [circusarchiv.blogspot.co.at/2012/09/circus-pikard-in-krems\\_27.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2012/09/circus-pikard-in-krems_27.html), 24.6.2014.

Abb. 8, Zelt des Circus Salto: [circusarchiv.blogspot.co.at/2010/04/circus-salto-in-niederosterreich.html](http://circusarchiv.blogspot.co.at/2010/04/circus-salto-in-niederosterreich.html), 24.6.2014.

Abb. 9, Zelt des Österreich Circus Berlin, [www.circusinvillach.wg.am/classic\\_circus\\_berlin\\_2010.html](http://www.circusinvillach.wg.am/classic_circus_berlin_2010.html), 24.6.2014.

Abb. 10, Niederösterreich-Karte, [www.gesundundleben.at/archiv/index.php?id=2308](http://www.gesundundleben.at/archiv/index.php?id=2308), 24.6.2014.

Abb. 11 und 12, Show des Circus Aros, [www.circussterne.net/index.php/partner/zirkus3/25-circus-aros](http://www.circussterne.net/index.php/partner/zirkus3/25-circus-aros), 25.6.2014.

Abb. 12 und 13, Show des Circus Belly, [www.circus-belly.com/](http://www.circus-belly.com/) und <https://de-de.facebook.com/photo.php?fbid=576329985737455&set=a.576329545737499.1073741828.443352295701892&type=1&theater>, 26. Juni 2014.

Abb. 14 und 15, Show des Circus Frankello, [www.dittert-online.de/circus/circusse/circus%20frankello/Circus%20Frankello/album/slides/IMG\\_9657.ht](http://www.dittert-online.de/circus/circusse/circus%20frankello/Circus%20Frankello/album/slides/IMG_9657.ht)

ml bzw. [www.kleinezeitung.at/vorteilsclub/freizeitfamilie/3015614/gewinnspiel-circus-frankello-graz.story](http://www.kleinezeitung.at/vorteilsclub/freizeitfamilie/3015614/gewinnspiel-circus-frankello-graz.story), 26. Juni 2014.

Abb. 16 und 17, Show des Circus Louis Knie jun., [www.kinderkalender.at/freikarten.html](http://www.kinderkalender.at/freikarten.html) bzw. [diepresse.com/freizeit/gewinnspiele/758115/Gewinnspiel\\_Circus-Louis-Knie-jun](http://diepresse.com/freizeit/gewinnspiele/758115/Gewinnspiel_Circus-Louis-Knie-jun), 26. Juni 2014.

Abb. 17 und 18, Show des Circus Pikard,  
<https://www.facebook.com/circuspikard/photos/pb.192268689624.-2207520000.1403763858./10152548395344625/?type=3&theater> und  
<https://www.facebook.com/circuspikard/photos/pb.192268689624.-2207520000.1403763858./10152548397489625/?type=3&theater>, 26. Juni 2014.

#### **Musik:**

*Alegria*, interpretiert von: Francesca Gagnon, [www.youtube.com/watch?v=YOIdB-GPa24](http://www.youtube.com/watch?v=YOIdB-GPa24), 26. Juni 2014.

*Bamboleo*, interpretiert von den Gipsy Kings, [www.youtube.com/watch?v=zCq3CMbqYNo](http://www.youtube.com/watch?v=zCq3CMbqYNo), 26. Juni 2014

*Bésame Mucho*, interpretiert von Consuelo Velazquez  
[www.youtube.com/watch?v=kIJZSs2gxdo](http://www.youtube.com/watch?v=kIJZSs2gxdo), 26. Juni 2014.

*Chambermaid Swing*, Parov Stelar, [www.youtube.com/watch?v=JRtHYiWmsoA](http://www.youtube.com/watch?v=JRtHYiWmsoA), 26. Juni 2014.

*Desert Rose*, interpretiert von Sting, [www.youtube.com/watch?v=C3IWwBslWqg](http://www.youtube.com/watch?v=C3IWwBslWqg), 26. Juni 2014.

*Euphoria*, gesungen von Loreen, [www.youtube.com/watch?v=bcnWysA9gxo](http://www.youtube.com/watch?v=bcnWysA9gxo), 26. Juni 2014.

*Feeling Good*, interpretiert von Nina Simone, [www.youtube.com/watch?v=OfJRX-8SXOs](http://www.youtube.com/watch?v=OfJRX-8SXOs), 26. Juni 2014.

*Feliz Navidad*, [www.youtube.com/watch?v=ihW56Xa3XGQ](http://www.youtube.com/watch?v=ihW56Xa3XGQ), 13. Dezember 2014.

*Flohwalzer*, [www.youtube.com/watch?v=M5O0EuWmLgM](http://www.youtube.com/watch?v=M5O0EuWmLgM), 1. 10. 2014.

*Gangnam Style*, interpretiert von Psy, [www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0](http://www.youtube.com/watch?v=9bZkp7q19f0), 26. Juni 2014.

*I Sing A Liad Für Di*, gesungen von Andreas Gabalier, [www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro](http://www.youtube.com/watch?v=US8mPmN-vro), 26. Juni 2014.

*I Could Have Danced All Night*, interpretiert von Julie Andrews, aus dem Musical My Fair Lady, [www.youtube.com/watch?v=BmyaoNJIWE](http://www.youtube.com/watch?v=BmyaoNJIWE), 26. Juni 2014.

*Ich War Noch Niemals In New York*, Udo Jürgens, [www.youtube.com/watch?v=fNrltLdn7ol](http://www.youtube.com/watch?v=fNrltLdn7ol), 26. Juni 2014.

*Je t'aime*, interpretiert von Lara Fabian, [www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0](http://www.youtube.com/watch?v=N-roGMGyFu0), 26. Juni 2014.

*Levels*, von Avicii, [www.youtube.com/watch?v=\\_ovdm2yX4MA](http://www.youtube.com/watch?v=_ovdm2yX4MA), 26. Juni 2014.

*Maria, Maria*, interpretiert von Santana, [www.youtube.com/watch?v=DE-9mwftXlc](http://www.youtube.com/watch?v=DE-9mwftXlc), 26. Juni 2014.

*Nel blu dipinto di blu*, interpretiert von Domenico Modugno, [www.youtube.com/watch?v=Z-DVi0ugelc](http://www.youtube.com/watch?v=Z-DVi0ugelc), 26. Juni 2014.

*New York, New York*, interpretiert von Frank Sinatra, [www.youtube.com/watch?v=xMfz1jlyQrw](http://www.youtube.com/watch?v=xMfz1jlyQrw), 26. Juni 2014.

*Objection*, gesungen von Shakira, [www.youtube.com/watch?v=TUhPw\\_E--wU](http://www.youtube.com/watch?v=TUhPw_E--wU), 26. Juni 2014.

*O Sarracino*, gesungen von Renato Carosone, [www.youtube.com/watch?v=H6O0lo11jTE](http://www.youtube.com/watch?v=H6O0lo11jTE), 26. Juni 2014.

*O mein Papa*, [www.youtube.com/watch?v=3Hf-iLElgbg](http://www.youtube.com/watch?v=3Hf-iLElgbg), 25.6.2014.

*Over The Rainbow*, im Original interpretiert von Judy Garland, [www.youtube.com/watch?v=1HRa4X07jdE](http://www.youtube.com/watch?v=1HRa4X07jdE), 26. Juni 2014.

*Played-A-Life (The Bongo Song)*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs](http://www.youtube.com/watch?v=k4BcuP7DbXs), 26. Juni 2014.

*Sing Sing Sing*, interpretiert von Louis Prima, [www.youtube.com/watch?v=WGM2HPM6BDc](http://www.youtube.com/watch?v=WGM2HPM6BDc), 26. Juni 2014.

*Snakefood*, interpretiert von Safri Duo, [www.youtube.com/watch?v=BCTfr5Fr-8M](http://www.youtube.com/watch?v=BCTfr5Fr-8M), 26. Juni 2014.

*The Pink Panther Theme*, [www.youtube.com/watch?v=Myvuv8Z-yHU](http://www.youtube.com/watch?v=Myvuv8Z-yHU), 26. Juni 2014.

*The Last Unicorn*, interpretiert von In-Mood feat. Juliette [www.youtube.com/watch?v=Cywqe59VNYy](http://www.youtube.com/watch?v=Cywqe59VNYy), 26. Juni 2014.

You take my breath away, interpretiert von: Sarah Brightman, [www.youtube.com/watch?v=bYppwx2pGjU](http://www.youtube.com/watch?v=bYppwx2pGjU), 26. Juni 2014.

*We No Speak Americano*, Version von Yolanda Be Cool & DCup, [www.youtube.com/watch?v=CR8logunPzQ](http://www.youtube.com/watch?v=CR8logunPzQ), 26. Juni 2014.

*Wiener Blut*, Johann Strauss Sohn, [www.youtube.com/watch?v=ZW2DggixWF4](http://www.youtube.com/watch?v=ZW2DggixWF4), 26. Juni 2014.

*Veo Veo*, interpretiert von den Hot Banditoz, [www.youtube.com/watch?v=UF\\_4iGWG8V0](http://www.youtube.com/watch?v=UF_4iGWG8V0), 26. Juni 2014.

*20th Century Fox Fanfare*, [www.youtube.com/watch?v=LTgRm6Qgsc](http://www.youtube.com/watch?v=LTgRm6Qgsc), 26. Juni 2014.

## Anhang

### Circus Aros: Interview mit Zirkusmitglied Marie Reinhard am 22. November 2013 in Brunn am Gebirge

*MG: Könnten Sie sich und den Circus Aros kurz ein wenig vorstellen?*

**Marie Reinhard:** Der Circus Aros ist ein Familienzirkus, also jeder macht alles. Ich bin Artistin, ich trete mit Hula Hoop-Ringen auf und mache Luftartistik. Es gibt im Circus Aros mehrere Zirkusdirektoren, aber mein Schwager ist so der Haupt-Zirkusdirektor, der die Plätze ausmacht und mein Mann ist zuständig für das was gerade am Platz passiert, für den Aufbau, etc. Ich habe in die Familie eingeheiratet. Das Unternehmen besteht aus 15 Leuten, davon sind alle Familie. Mein Mann, ich, meine drei Kinder, mein Schwager, seine Frau, Kinder, meine Schwiegermutter, der andere Schwager, dessen Freundin. Ich stamme ursprünglich auch aus einer Zirkusfamilie. Der Zirkus war immer schon da, beide Familien-Seiten sind schon seit Generationen beim Zirkus. Wir reisen schon seit 18 Jahren nur in Österreich, nur einmal haben wir für zwei Monate einen Abstecher nach Slowenien gemacht. Ich selber komme aus Tschechien, ansonsten stammt die Familie aus Deutschland aus Holzheim, das ist in der Nähe von Augsburg.

*MG: Wieso sind Sie als deutsches Unternehmen schon so lange in Österreich unterwegs?*

**Marie Reinhard:** Wir haben Österreich einmal mit dem Zirkus besucht, und es hat uns hier gefallen und seitdem sind wir immer in Österreich. In Deutschland sind so viele Zirkusse – man kann dort schon auch überleben, aber es sind schon zu viele dort. In Österreich werden es langsam auch schon zu viele, aber Österreich gefällt uns irgendwie. Wir gastieren in allen Bundesländern.

*MG: Engagieren Sie öfter auch Leute von außen oder macht die Familie alles?*

**Marie Reinhard:** Ab und zu engagieren wir Artisten von außen, aber meistens sind wir nur ein Familienbetrieb. Jeder von uns kann mehrere Nummern. Zum Beispiel macht der Zirkusdirektor ja nicht nur die Tiere, er kann ja auch artistische Nummern. Auch mein Mann ist nicht nur der Clown, der beherrscht genauso artistische Nummern. Wir machen immer alle was wir können und versuchen, jedes Jahr etwas Neues zu machen.

**MG:** *Sie gehen Ende der Woche in Winterpause. Wo verbringen Sie die und wann geht es wieder los?*

**Marie Reinhard:** Etwa ein Monat vor Weihnachten gehen wir in Winterpause. Saisonstart ist immer Ende Februar, Anfang März. Wir verbringen unsere Winterpause immer in Österreich. Heuer sind wir in Korneuburg. Es wäre zu umständlich, die ganzen Tiere nach Deutschland nach Hause zu transportieren. Wir mieten uns Hallen, hauptsächlich für die Tiere, damit die da mehr Platz haben und dort haben sie es auch ein bisschen wärmer. Wir wohnen aber weiter in Wohnwägen.

**MG:** *Wie läuft der gemeinsame Zirkusalltag ab?*

**Marie Reinhard:** Meistens stehen wir eine Woche auf einem Platz in einer Stadt. Außer wenn es sich um eine größere Stadt handelt, dann bleiben wir auch mal zwei bis drei Wochen. Wir haben immer von Donnerstag bis Sonntag Vorstellungen. In den drei Tagen, die wir eigentlich Pause haben, ist aber gar keine Pause. Das Zelt muss ja aufgebaut werden, die Tiere versorgt, wir beginnen bereits damit, Werbung für die nächste Stadt zu machen.

Wir sind eine Familie, aber jeder hat trotzdem seinen eigenen Haushalt. Ich zum Beispiel stehe am Morgen auf, bringe meine Tochter in die Schule, dann fange ich an zu kochen – also wie in einem ganz normalen Haushalt. Etwa zwei Stunden vor der Vorstellung beginnt dann die Vorbereitung: schminken, die Sachen herrichten, schauen, dass alles passt, dass im Zelt drinnen alles in Ordnung ist. Jeder hat eigene Aufgaben. Die Schwägerin zum Beispiel kümmert sich um die Reservierungen, mein Schwager sieht sich die Tiere an, mein Mann schaut, ob bei Musik und Beleuchtung alles passt. Und nach der Vorstellung muss man halt alles wieder ausmachen und dann essen wir zu Abend, schauen ein bisschen fern und gehen ins Bett. Und am nächsten Tag geht es wieder los.

**MG:** *Wie entsteht ein Zirkusprogramm?*

**Marie Reinhard:** Ein Programm läuft immer ein Jahr lang und es wird in der Winterpause entwickelt. Das Programm entsteht am Papier. Die Nummern werden aufgeschrieben und nach dem geschriebenen Programm muss die Vorstellung dann ablaufen. Wenn etwas Neues dabei ist, dann muss man halt dafür trainieren.

**MG:** *Das heißt, Sie schreiben richtig so eine Art Drehbuch?*

**Marie Reinhard:** Genau, in der Winterpause. Mein Mann oder mein Schwager – einer schreibt, der andere sagt, ja, das würde passen, das würde nicht passen. Nachdem wir eine kleine Familie sind, muss auch darauf geachtet werden, dass wir genug Zeit haben, um uns umzuziehen, weil wir ja auch mehrmals auftreten. Oder darauf, dass wir genug Zeit haben, um die Pferde fertigzumachen oder dass der Clown irgendwie dazwischen passt. Alles muss so zusammenpassen, dass jeder genug Zeit hat. Wobei manchmal ist es eben so, dass wir uns schnell umziehen müssen.

**MG:** *Aber das heißt, Sie müssen während des Jahres nicht so viel trainieren, weil Sie das, was Sie aufführen schon können?*

**Marie Reinhard:** Genau. Training und Übung spielen gar nicht so eine große Rolle im Zirkusalltag. Außer, wenn eine neue Nummer dazukommt, wenn wir etwas schon lange nicht mehr gemacht haben, müssen wir wieder mehr trainieren. Manchmal wird sogar komplett alles neu gemacht – außer die Tiernummern, die bleiben gleich. Die Tiere kann man nicht in zwei Monaten umtrainieren, das wäre zu kompliziert für die Tiere und für uns. Was wir machen, ist, dass wir zum Beispiel ein Jahr die Esel weglassen – sie reisen trotzdem mit, aber treten nicht auf. Im darauffolgenden Jahr machen wir dann wieder eine Eselnummer. So haben die Tiere manchmal auch ein ganzes Jahr Pause. Esel und Lamas treten beispielsweise im jetzigen Programm nicht auf – zwischendurch muss man trotzdem mit ihnen üben.

**MG:** *Wo bekommen Sie Inspiration für neue Nummern?*

**Marie Reinhard:** Inspiration für neue Nummern holen wir uns eigentlich aus uns selbst. Für die eigene Nummer macht jeder selbst seine eigene Choreographie. Wir schauen da nicht von jemand anderem ab. Wenn ich Hula-Hoop mache, ist das meine eigene Nummer, auf dem Trapez, das ist ja auch ihre eigene Choreographie, oder mein Mann als Clown, der kreierte seinen Auftritt auch selber. Den Verfeinerungsschliff machen dann die anderen. Die Familie sieht sich dann die Choreographie an und sagt, das passt, das passt nicht. Wir können uns ja alle selber nicht zuschauen, darum holt man sich dann die anderen, damit die sich ansehen, ob es passt.

**MG:** *Machen die Kinder bei Ihnen im Zirkus auch bereits mit?*

**Marie Reinhard:** Mein Neffe übt Jonglieren und tritt bereits mit den Tieren auf. Meine Tochter ist erst sechs Jahre alt, da kann man noch nicht so sagen, was sie möchte, die möchte noch alles

machen, zum Beispiel auf dem Drahtseil laufen oder mit Hula Hoop-Ringen auftreten. Sie steht schon mit dem Clown auf der Bühne. Mein zweijähriger Sohn, der weiß schon, was er möchte: Genauso wie sein Onkel eine Handstand- und Rola-Rola-Nummer und Clown, wie sein Vater.

***MG:** Aber steht für Sie als Familie bereits fest, dass die Kinder auch einmal beim Zirkus bleiben werden?*

**Marie Reinhard:** Ja. Die Kinder sind mit dem Zirkus aufgewachsen, genauso wie wir alle. Es ist ja nicht nur diese Familie, es gibt ja auch andere Zirkusse, da bleiben die Kinder halt dabei. Es kommt sehr, sehr selten vor, dass eines von den Kindern studieren geht. Es passiert schon, aber meistens bleiben sie da – oder sie gehen nach dem Studium zu den Eltern zum Zirkus zurück. In die Schule gehen die Kinder immer dort, wo wir gerade Station machen.

***MG:** Wie wird festgelegt, wie viele Nummern das Zirkusprogramm enthält? Bleibt die Nummernanzahl immer gleich?*

**Marie Reinhard:** Nein. Das Programm muss mit der Pause ungefähr zwei Stunden dauern, darauf achten wir. Bei der ersten Vorstellung oder bei den Proben spielen wir die ganze Vorstellung durch und sehen, wie lange wir brauchen, wie viel Zeit uns fehlt oder wie viel wir drüber sind. Dann machen wir vielleicht eine Nummer weniger oder eine Nummer mehr. Es sollen ja auch nicht zum Beispiel alle Tiernummern aufeinanderfolgen, die Leute sollen sehen, ah jetzt kommt das, jetzt kommt das, also ein gemischtes Programm. So gibt es in der ersten Hälfte Clownerie, Akrobatik, Luftakrobatik und Tiere – und genauso auch in der zweiten Hälfte. Die Leute sollen ja nicht in der ersten Hälfte nur die Akrobaten zu sehen bekommen und in der zweiten Hälfte nur die Tiere, immer das Gleiche hintereinander wäre wahrscheinlich zu viel, nur Akrobatik, nur Clownerie. Es muss ja gemischt sein, damit es die Leute auch inspiriert und nicht langweilt.

***MG:** Was die Musik betrifft, gibt es da Lieder, die sie immer wieder verwenden, nehmen Sie oft einmal etwas Neues?*

**Marie Reinhard:** Bei manchen Nummern greifen wir immer wieder auf dieselbe Musik zurück. Bei Manchem nehmen wir etwas Modernes, also wir haben auch moderne Nummern, da wollen wir auch moderne Musik dazu haben. Es muss ja auch passen und für jeden etwas Schönes dabei sein.

**MG:** *Was macht für Sie Zirkus aus, was gehört auf jeden Fall dazu?*

**Marie Reinhard:** Tiere. Also ich finde, Tiere sollen dem Zirkus unbedingt bleiben. Die möchten das alles abschaffen, sogar die Haustiere, also Pferde und Kamele möchten die Tierschützer im Zirkus auch verbieten, aber ich glaube, das wäre dann gar kein Zirkus mehr. Cirque du Soleil zum Beispiel ist sehr schön und alles, aber es fehlen einfach die Tiere. Für mich ist das leider kein Zirkus, sondern mehr eine Show, ein Varieté. Ein Zirkus braucht Tiere, dafür war er immer da. Man braucht ja nicht übertreiben, man muss ja keine Elefanten haben – aber die Tiere sollen bleiben. Tiere, Clowns und Akrobaten.

**MG:** *Haben Sie das Wildtierverbot 2005 zu spüren bekommen, hatte das irgendwelche Auswirkungen für Sie?*

**Marie Reinhard:** Das Wildtierverbot 2005 hat uns nicht wirklich betroffen, da wir keine Wildtiere hatten. Außer Schlangen, die haben wir dann wieder nach Deutschland nach Hause gebracht, dort sind sie ja noch erlaubt.

**MG:** *Wen möchten Sie mit Ihrem Programm vor allem ansprechen?*

**Marie Reinhard:** Hauptsächlich Familien. Aber wir möchten auch die Jugendlichen ansprechen, weil unser Programm ist nicht nur für Kinder. Wir sind ja lauter junge Menschen im Zirkus. Ich weiß nicht, was die Jugendlichen heute denken, ob sie glauben, da gibt es nur alte Leute zu sehen. Die Vorstellung ist auch für Jugendliche, aber die kommen leider nicht. Die hocken lieber vor dem Computer oder gehen irgendwo anders hin. Den größten Teil der Besucher machen Kinder von acht bis zehn Jahren aus, mit Großeltern oder Eltern. Leider kommen selten Kinder über zwölf Jahren. Früher sind mehr Jugendliche gekommen. Da sind Jugendgruppen gekommen, um sich die Vorstellung anzuschauen, oder junge Paare. Das gibt es jetzt nicht mehr. Es ist ja traurig, dass nur kleine Kinder unsere Vorstellung anschauen kommen. Und die Vorstellung die wir machen, die ist nicht nur für kleine Kinder, sondern für die ganze Familie.

**MG:** *An wie vielen Orten gastieren Sie pro Jahr? Und wie wählen Sie Ihre Reiseroute aus?*

**Marie Reinhard:** Im Jahr fahren wir zwischen zwanzig und dreißig Orte an. Wir fahren dahin, wo gerade Platz ist. Weil es sind viele Zirkusse unterwegs und wenn ein Zirkus gerade an einem Ort war, kann man ja nicht gleich eine Woche später auch dorthin fahren, das wäre zu viel für die Menschheit. Wir schauen, dass wir dorthin fahren, wo gerade kein Zirkus ist. Aber leider sind schon zu viele unterwegs, also manchmal müssen wir auch achtzig bis hundert Kilometer fahren,

damit wir komplett von dort weg sind, wo die anderen Zirkusse gerade stehen. Wir besprechen uns da mit den anderen Zirkussen, wir kennen uns fast alle. Manchmal erfahren wir auch, wo die anderen gerade sind, wenn wir auf ein Amt gehen und fragen, ob wir den Platz haben dürfen. Am Amt sagen sie uns nein, leider können Sie den Platz nicht haben, es ist schon ein Zirkus angemeldet. Dann rufen wir den angemeldeten Zirkus an und der sagt uns dann auch, wohin er weiterfahren wird. So wissen wir, wer wohin fährt. Wir können leider nicht planen wann wir wo hinfahren.

**MG:** *Weiß man manchmal schon vor der Vorstellung wie gut besucht sie sein wird? Zum Beispiel aufgrund des Wetters?*

**Marie Reinhard:** Es wäre schön, wenn wir nach dem Wetter gehen könnten. Aber das kann man leider überhaupt nicht vorher abschätzen, wie viele Besucher kommen.

**MG:** *Wie lange im Voraus muss man bei den Gemeinden ein Ansuchen stellen, wenn man mit dem Zirkus einen Ort besuchen möchte?*

**Marie Reinhard:** Bei manchen Gemeinden muss man ein Jahr vorher ansuchen, um den Platz zu reservieren, bei manchen zwei Monate, manche sagen, ja, Sie können gleich kommen. Es ist sehr schwierig. Wir suchen uns in den Gemeinden einen Platz – es muss ja der ganze Zirkus mit allen Tieren hinpassen. Dann fragen wir auf dem Amt, ob wir dort stehen dürfen. Oder, wenn es sich um einen Privatgrund handelt, der zum Beispiel einem Bauer gehört, dann müssen wir zu dem fahren und fragen, ob wir auf seinem Grund stehen dürfen. Aber nicht jeder sagt ja. Weil die denken sich, die ganzen Maschinen, die ganzen Tiere, die ganzen Leute, die durchs Gras gehen. Mike Reinhard ist bei uns zuständig für das Ansuchen bei den Behörden.

Aber jede größere Stadt hat einen eigenen Platz für Zirkusse. Den Festplatz, oder einen Parkplatz, es gibt immer was Neues.

**MG:** *Gibt es Orte, die Sie aus bestimmten Gründen lieber oder weniger gern anfahren?*

**Marie Reinhard:** Das kann ich irgendwie nicht sagen. Das ändert sich jedes Jahr. Manchmal kommen wir auf ein Amt und sie wollen gar nichts vom Zirkus hören und sagen gleich nein, wir wollen nix, wir wollen nix. Weil manchmal sind sie schon so enttäuscht von anderen Zirkussen. Dann reden wir so lange, bis wir den Platz doch kriegen und dann freuen sie sich, weil sie positiv von uns überrascht sind. Bevor wir einen Platz verlassen, machen wir sauber. Wenn auf der Wiese etwas kaputt geht, bringen wir das in Ordnung, machen, wenn es notwendig ist, neues

Gras hin, etc. Unsere Plätze werden sauber verlassen, manchmal sauberer als wir sie vorgefunden haben. Hier zum Beispiel, neben der Straße schmeißen die Leute so viel Müll hin – wenn wir wegfahren denken die Leute dann vielleicht, dass das wir waren. Darum räumen wir sogar das weg.

**MG:** *Verstehen Sie sich gut mit den Behörden?*

**Marie Reinhard:** Ja, prinzipiell schon. Manchmal sind sie dem Zirkus gegenüber nicht freundlich eingestellt, aber das sind sehr wenige. Wir versuchen sie davon zu überzeugen, sich unseren Zirkus zuerst anzuschauen. Wir sind ja auch nicht laut. Wir können mit unserem Zirkus mitten in einer Siedlung stehen und die Leute werden es nicht einmal bemerken. Wir geben uns Mühe, dass wir keine Probleme haben. Öfter ist schon passiert, dass sich jemand beschwert hat, wir seien zu laut – dabei waren wir das gar nicht, sondern Jugendliche mit ihren Autos.

**MG:** *An welche Behörden müssen Sie sich denn immer wenden?*

**Marie Reinhard:** Wir sind immer mit den Behörden (Gemeindeämtern) der Orte in Kontakt, wo wir gerade gastieren oder wo wir danach hinfahren. In dem Ort wo wir gerade stehen kommen mehrere Leute von der Gemeinde zu uns kontrollieren. Die sind ja verantwortlich dafür, dass alles in Ordnung ist. Bauabnahme, Veterinär, einer vom Amt, der sich mit Zirkus ein bisschen auskennt und kontrolliert, was aufgebaut wird, und Notausgänge, Feuerlöscher etc. Dann schauen die, dass die Leute sicher sind. Sehen sich an, ob die Tribüne gut aufgebaut ist, der Tierarzt schaut, ob die Tiere genug Auslauf haben, ob sie gesund sind, ob sie genug Futter kriegen. An jedem größeren Platz kommt jede Woche einer. Gut, jetzt gerade stehen wir hier drei Wochen, da waren sie nur am ersten Tag da und haben sich alles angeschaut und gesagt, dass alles passt.

**MG:** *Hat sich, was das Behördliche angeht, etwas verändert in den letzten Jahren?*

**Marie Reinhard:** Was Werbung und Tiere betrifft hat sich schon ein bisschen etwas geändert, aber nicht bei jedem Ort. Manche Orte erlauben die Tiere nicht. Manchen sind wir zu groß, mit zu vielen Maschinen usw. Und in manchen Städten darf man gar keine Werbung machen, in anderen schon. Das war früher nicht so. Da haben wir angefragt, ob wir Werbung aufhängen dürfen und es ist ja gesagt worden. Jetzt gibt es genaue Vorschriften, wie viel Werbung wir machen dürfen und wo genau, zum Beispiel, an welchen Kreuzungen oder Kreisverkehren es uns erlaubt ist und wo nicht.

**MG:** *Wie wichtig ist Werbung für Sie und wie sieht sie aus?*

**Marie Reinhard:** Werbung ist für uns sehr wichtig und sie muss auch mindestens schon 14 Tage hängen, bevor wir überhaupt an einem Ort ankommen. Die Plakate am Straßenrand sind ja nicht alles. Wir geben Gutscheine in die Läden, auch in die Briefkästen, überall wo man Werbung machen kann, machen wir sie. Wir möchten nicht reich werden, aber wenigstens überleben. Wir geben uns Mühe, so viel Werbung wie möglich zu machen. Aber immer geht das leider nicht. Die Genehmigungen dafür laufen über die Gemeinden. In manchen Städten haben wir sogar ein komplettes Werbeverbot. Da dürfen wir dann vielleicht nur die Gutscheine verteilen – das ist sehr wenig für uns, das ist wirklich sehr wenig. Wo wir groß Reklame machen und wo wir gar keine Werbung machen dürfen, das merkt man schon. Nach zwei Vorstellungen sagen die Besucher dann Nachbarn und Freunden weiter, dass wir da sind, dann geht es. Aber es wirkt sich schon auf die Besucherzahl aus, wenn wir nicht viel Werbung machen dürfen.

**MG:** *Wie wichtig ist es, dass Sie auch im Internet zu finden sind?*

**Marie Reinhard:** Jeder hat heutzutage Internet, also ist es mittlerweile schon wichtig. Die Leute möchten ja nicht in einen Zirkus gehen und gar nichts darüber wissen. Auch für die Reservierungen nützen wir die Homepage. Und die Leute können sich Ausschnitte aus unserem Programm im Internet anschauen. Viele Leute schreiben auch Kommentare über uns, sie schreiben, was ihnen gefällt an unserem Programm, was ihnen nicht gefällt. Wie lange wir wo sind, wo genau wir stehen, das können sie auch im Internet erfahren. Die Homepage ist nicht so wichtig wie die Werbung, aber wichtig ist sie.

**MG:** *Wie viel vom Umsatz fließt wo rein?*

**Marie Reinhard:** Wenn wir was verdienen, wird das Geld erst einmal auf Folgendes aufgeteilt: Wir müssen die Platzmiete bezahlen, dann kommen die Tiere dran und dann die Werbung. Diesel, das Aggregat und die Heizung, Strom und Wasser müssen wir noch bezahlen. Der Rest, der dann übrig bleibt, wird unter uns aufgeteilt. Zum Schluss bleiben vielleicht für jeden 200 Euro oder so. Das sehen die Leute ja nicht. Wenn sie das volle Zelt sehen, denken sich manche, dass wir sehr viel verdienen. Aber die wissen ja nicht, was wir alles bezahlen müssen. Zum Beispiel müssen die darauffolgenden Städte auch schon vorbezahlt sein. Man kann keinen Platz reservieren, ohne ihn zu bezahlen. Das Geld, das wir verdienen, geht alles ins Geschäft. Den Rest können wir vielleicht auf die Seite packen für den Winter oder zwischen uns aufteilen.

Die Platzmieten sind sehr unterschiedlich. Es gibt Plätze für die man wirklich fünf- bis sechstausend Euro bezahlen muss. Andere sagen, ach, das passt schon. Da erlassen sie uns zum Beispiel die Wasser- und Stromgebühren. Wie teuer ein Platz ist hängt auch von der Größe der Orte ab. In ganz kleine Orte passen wir mit unserem Zirkus leider nicht mehr hin. Wasser, Strom, Tiere versorgen – wir brauchen ja nicht nur das Futter, wir müssen ja auch Tierärzte bezahlen. Und es kann ja alles passieren. Wenn sich ein Pferd zum Beispiel schneidet und verletzt ist, das ist ja heutzutage nicht billig. Und große Tiere wie die Kamele brauchen sehr viel Futter. Meistens kriegen wir das von Bauernhöfen, die wir um zwei oder drei große Ballen Heu fragen. Also wir brauchen jede Woche etwa drei neue große Heuballen für unsere Tiere.

Vier Kamele, sechs große Pferde,... Insgesamt haben wir cirka 20 Tiere, mit den Hühnern und den Hunden.

**MG:** *Sehen Sie sich Vorstellungen anderer Zirkusse an?*

**Marie Reinhard:** Wir schauen uns schon Vorstellungen von anderen Zirkussen an, aber wir kopieren sie nicht. Wir kennen uns alle und wir freuen uns, auch einmal etwas anderes zu sehen. Aber wir verwenden das dann nicht für unsere Show. Unsere Freunde sind sich auch unsere Vorstellung anschauen gekommen. Wenn gerade zufällig ein Zirkus in der Nähe ist und wir Zeit haben und nicht gerade selbst gleichzeitig Vorstellung haben, dann schauen wir uns freilich die Vorstellung an. Wir wollen aber unsere eigene Show haben, wir möchten nicht, dass dann einer kommt und sagt, das haben die ja bei uns gesehen. Das machen wir nicht und das mögen wir nicht. Es ist schon öfter passiert, dass wir etwas Neues hatten, das noch keiner gehabt hat. Und dann waren einige da und auf einmal haben wir unsere neue Nummer irgendwo anders gesehen. Aber da kann man ja nichts machen. Da scherzen wir dann und sagen zu ihnen „Hmm...das hab ich ja schon irgendwo einmal gesehen“ – dann beginnen sie sich zu schämen.

**MG:** *Wie hoch ist der Konkurrenzdruck zwischen den Zirkussen, die in Österreich unterwegs sind?*

**Marie Reinhard:** Der Konkurrenzdruck ist in Österreich schön langsam sehr hoch. Wenn man schaut, wo jetzt gerade überall Zirkusse in der Nähe gastiert haben, da gibt es schon sehr viel Konkurrenz. Man kann aber nichts machen, außer sich zu besprechen. Aber nicht alle Zirkusse halten dann ein, was sie sagen. Die sagen vielleicht, wir fahren da nicht hin und sind dann doch da. Früher waren hier in Österreich sehr, sehr wenige Zirkusse und jetzt ist es langsam voll. Für das, dass Österreich so ein kleines Land ist, sind schon sehr viele Zirkusse hier. Wahrscheinlich sind es in Deutschland noch mehr geworden und sie mussten irgendwie flüchten. Wir kennen

uns ja alle: Manche haben sich wahrscheinlich gedacht, schaut, die sind schon seit 18 Jahren in Österreich, die sind ja schon so lange da. Fahren wir auch dahin. Viele Zirkusse können gar nicht nach Österreich kommen wegen dem Wildtierverbot. Aber das wird sich in Deutschland schön langsam auch verändern oder in Tschechien zum Beispiel sind sie auch schon langsam strenger mit den Tieren. Das wird irgendwann einmal überall verboten werden. Und dann kommt vielleicht einer und sagt, so jetzt sind alle Tiere wieder erlaubt.

Wenn die Wildtiere wirklich erlaubt wären und einer mit Elefanten käme, dann hätten wir glaube ich gar keine Chance, was zu verdienen. Ich sehe das ja am Beispiel anderer Länder, wo die mit größeren Tieren immer größere Chancen haben als die ohne Tiere. Hier wissen die Leute ja, dass sie keinen Tiger erwarten können oder Zebras oder Elefanten.

**MG:** *Ich habe gehört, dass Zirkusse sich oft gegenseitig anzeigen. Stimmt das?*

**Marie Reinhard:** Nein. Und vor Anzeigen von Kollegen haben wir keine Angst. Es gibt schon welche, aber nicht viele, die das machen. Wenn ein Zirkus alles in Ordnung hat, dann braucht er keine Angst vor Anzeigen zu haben, weil es ja keinen Grund gibt.

**MG:** *Der Circus Aros hat eine Auszeichnung von „Circussterne“. Was ist das?*

**Marie Reinhard:** Wir haben drei Sterne Plus von Circussterne, das hat sonst noch kein Zirkus bekommen. Da wird auf alles geschaut: wie die Tiere behandelt werden, wie die Vorstellung gemacht ist, ob der Imbiss im Zelt ist oder ob die Leute dafür hinausgehen müssen, ob es einen Toilettenwagen gibt, Kostüme, Freundlichkeit. Es wird auf jede Kleinigkeit geschaut. Das wird unangekündigt kontrolliert. Man muss sich bei Circussterne melden, um kontrolliert zu werden. Wir sind ansonsten aber nicht Mitglied irgendwelcher Zirkusvereine oder -organisationen.

**MG:** *Finden Sie, dass Zirkus als Kulturgut genügend Anerkennung bekommt?*

**Marie Reinhard:** Ja. Ich glaube schon. Wie soll ich das jetzt erklären. Ich denke schon, weil beim Zirkus lernen die Menschen auch. Die können ja auch fragen kommen, wie wird das trainiert usw. Es ist ja schon Kultur und den Menschen gefällt es. Er soll ja auch nicht sterben, der Zirkus. Er soll ja bleiben. Und die Menschen sollen auch in den Zirkus gehen, weil da erfahren sie ganz etwas anderes als im Kino oder vor dem Computer. Es ist ja auch ganz etwas anderes, zum Beispiel Circus Monte Carlo im Fernsehen zu sehen, als wenn man Zirkus live erlebt. Genauso wie es einen Unterschied macht, ob man ein Musical live sieht oder im Fernsehen.

**MG:** *Ist das Leben beim Zirkus schön?*

**Marie Reinhard:** Ja. Also ich bin beim Zirkus geboren und meine Eltern und Großeltern waren schon beim Zirkus. Ich selbst habe etwas anderes auch probiert, ich habe eine Zeit lang einen ganz normalen Lebensmittelladen gehabt. Aber es hat nicht geklappt. Ich hatte immer wieder solche Sehnsucht nach dem Zirkus und zum Schluss bin ich doch wieder zum Zirkus gekommen. Finanziell wäre zwar etwas anderes besser, aber Zirkus ist Zirkus. Ich konnte nichts anderes machen außer das.

**MG:** *Haben Sie vor allem Freunde, die auch beim Zirkus sind oder auch welche von außerhalb?*

**Marie Reinhard:** Wir haben Freunde in der Zirkusgemeinschaft und wir haben Freunde an Orten, wo wir gerade gastieren oder gastiert haben. Ich habe über Facebook jetzt Freunde aus Ortschaften wiedergefunden, wo wir mit dem Zirkus vor 15 Jahren waren, als ich noch klein war. Besuchen können wir uns leider nicht, weil erst einmal sind wir immer irgendwo anders und außerdem arbeiten die anderen. Wir sind ja keine Kinder mehr und jeder hat seine Arbeit.

**MG:** *Was würden Sie sich für die Zukunft des Zirkus wünschen?*

**Marie Reinhard:** Dass er so bleibt, wie er ist. Dass mehr Zuschauer kommen. Und ich hoffe, dass der Zirkus bleibt und nicht stirbt, wobei ich das nicht glaube. Immer wieder werden neue Menschen geboren. Jugendliche Zuschauer würde ich mir auch wünschen, weil das ist genau das, was beim Zirkus wirklich fehlt.

Saison 2013, Mitwirkende Circus Aros:

Marie Reinhard: Hula Hoop, Fenster

Pascal Reinhard: Clown Charly

Mike Reinhard: Tierdressur, Clownerie und Moderation

André Reinhard: Clownerie, Handstandnummer und Rola-Rola

Pascal, Mike und André sind Brüder.

Schwiegermutter: Buffet

Schwägerin: Ton, Musik, Zuckerwatte

Michelle Klein: Luftakrobatik, Tuch und Hund

Anita: (Tochter von Marie), Auftritt bei einer Clownnummer

Leon: (Sohn von Mike) Tierdressur und Clownerie

## **Circus Belly: Interview mit Direktorin Sylvia Renz-Klimond am 9. Februar 2014 in Wien**

***MG:** Seit wann gibt es den Circus Belly und woher stammt das Unternehmen?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Der Circus Belly ist ein österreichischer Zirkus. Wir, die Familie Klimond, betreiben ihn in der fünften Generation. Der Zirkus stammt nicht aus einem bestimmten Bundesland - Zirkuskinder kommen dort zur Welt, wo der Zirkus gerade Station macht. Mein Mann ist beispielsweise in Voitsberg geboren. Ich habe ihn mit 21 Jahren beim Circus Belly kennengelernt, er war Raubtierdompteur – seit ich 14 war, wusste ich, ich möchte mein Leben mit einem Mann verbringen, der selbst auch beim Zirkus ist. Ich selbst entstamme in der 7. Generation dem Circus Renz. Als ich zwei Jahre alt war, habe ich meine erste Akrobatiknummer mit meinem Bruder gemacht. Mit elf Jahren hatte ich eine Hundenummer. Mit 14 Jahren habe ich zwei Bären vorgeführt, mit 16 habe ich begonnen, auf dem Seil aufzutreten. Mein Mann und ich haben nach dem Tod meiner Schwiegereltern den Circus Belly übernommen.

***MG:** Aus wie vielen Personen besteht das Unternehmen? Wie viele Tiere haben Sie?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Unser Zirkusunternehmen besteht aus 10 Personen, davon gehören alle zur Familie. 800 Personen passen in unser Zelt. Wir haben etwa 40 Tiere: Kamele, Ponys, Lamas, Pferde, Ziegen, Hunde, Miniponys. Vor 2005 hatten wir auch Elefanten und Löwen. Dann musste ich mich schweren Herzens von meiner Schwester trennen, die mit den Tieren nach Deutschland gegangen ist. Viele Leute haben sich dann auch beschwert - wenn ihr keine Tiere habt, dann kommen wir nicht. Es gibt geteilte Meinungen zum Wildtierverbot. Kinder jedenfalls sehen gerne Tiere und Clowns im Zirkus, nur Artistik wäre ihnen zu wenig.

***MG:** Welche und wie viele Orte fahren Sie während einer Tournee an?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Es ist immer verschieden, in welchen Bundesländern wir gastieren. Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, im Burgenland, Tirol, Vorarlberg. Wir können immer ein halbes Jahr vorausplanen. Das ganze Jahr durchzuplanen ist nicht möglich. Es kann sich spontan etwas ändern, zum Beispiel aus Wettergründen. 2013 waren wir in Oberösterreich, Niederösterreich, der Steiermark und Wien. Jetzt starten wir dann in Niederösterreich, fahren dann nach Oberösterreich und danach in die Steiermark. Wir gastieren pro Jahr in 36 Orten. Alle ein bis zwei Wochen wechseln wir den Gastspielort. In Wien kann man zwei Monate lang bleiben, da gibt es genug Publikum, in kleineren Städten ist das nicht möglich. Wie viel Publikum durchschnittlich kommt, das lässt sich nicht sagen. Im Sommer sind wegen der Hitze fast keine

Leute gekommen, jetzt im Winter hatten wir Glück mit dem Wetter, da es nicht so kalt war, ansonsten haben wir da auch schwer zu kämpfen. Wir können auch keine Winterpause mehr machen, denn die Kosten explodieren. Aber wir lieben den Zirkus mit Leib und Seele, bis zum letzten Atemzug.

**MG:** *Wie wird ein Saisonprogramm bei Ihnen geplant? Woher holen Sie sich Inspiration für neue Nummern?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Mein Mann und meine Töchter planen das Programm. Wir versuchen, unseren Töchtern so gut wie möglich unser Wissen und unsere Erfahrung weiterzugeben. Wir machen immer wieder etwas Neues, ändern zum Beispiel die Kostüme oder nehmen zur Ziegendressur zur Abwechslung einen Hund dazu. Neue Ideen holen wir uns zum Beispiel aus dem Fernsehen. Oder wir sehen uns auch an, was die Kollegen machen, was gibt es da Neues, was könnten wir verändern. Wir machen den typischen alten Zirkus wie er früher war, nicht auf modern, das wollen wir nicht.

**MG:** *Es sind viele Unternehmen auf engem Raum unterwegs. Wie hoch ist der Konkurrenzdruck zwischen den Zirkussen?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Es gibt keinen großen Konkurrenzdruck zwischen den Zirkussen. Wir sprechen uns nicht mit anderen Zirkussen bezüglich der Tourneerouten ab. Wir fragen bei den Gemeinden nach und erfahren so, ob dort bereits ein Zirkus gemeldet ist. Dann schlägt man eben eine andere Route ein.

**MG:** *Ich habe den Eindruck, Zirkusse bleiben oft an der Grenze zu Wien stehen, statt in der Stadt zu gastieren. Wieso?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Nein, nein, Wien ist das ganze Jahr voll mit Zirkussen. Es ist schwierig, in Wien einen Platz zu bekommen, aber das ist in jeder Stadt so, das ist auch in Frankfurt oder in Innsbruck so. Dort wo ein Platz wäre, ist eine Baustelle, wird ein Einkaufszentrum gebaut. In Wien hat man mehr Behördenwege und preismäßig ist es mehr. Der Lebensraum für Zirkusse wird immer kleiner. Es werden uns von den Behörden Steine in den Weg gelegt. Die Plätze werden verbaut. Und in vielen Orten dürfen wir keine Werbung machen, das ist der Untergang des Zirkus. Wie sollen die Leute denn in den Zirkus gehen, wenn sie nicht wissen, dass er in der Stadt ist. Wir lassen immer jeweils für die kommende Station neue Werbeplakate drucken.

**MG:** *Engagieren Sie oft Artisten für Ihr Programm dazu? Gibt es Artisten, die oft ähnliche Nummern im Repertoire haben?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Im Sommer und für den Weihnachtzirkus engagieren wir Artisten von außen. Das geht kurzfristig. Artisten haben durchschnittlich zwei bis drei Nummern im Repertoire. Das ist auch nötig, denn den Zirkussen ist wichtig, dass ein Artist nicht nur eine Nummer macht. Ein häufiges Nummernrepertoire ist zum Beispiel: Jonglage, Clown, Vertikalseil. Hochseiltänzer gibt es wenig. Lasso Nummern mit Lasso und Peitschenschlag gibt es selten, das machen wir nächstes Jahr. Musikclowns gibt es so gut wie nicht mehr. Reprisenclowns sind verbreitet.

**MG:** *Wie und wo wurden Sie bzw. Ihre Kinder, Enkelkinder, ausgebildet?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Die Eltern geben ihr Können an ihre Kinder weiter. Im Zirkus muss jeder alles machen. Der Vater lernt dem Sohn die Peitschenführung. Die Frauen geben artistische Darbietungen an ihre Töchter weiter. Wir könnten uns kein Leben ohne Zirkus vorstellen. Die Nummer, die meine Enkelin Loredana beispielsweise hier in Wien zeigt, hat sie von ihrer Mutter gelernt.

**MG:** *Wie können Kinder die Schule besuchen, wenn Sie jede Woche an einem anderen Ort sind?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Zirkuskinder sind Wanderschüler. Die Kinder gehen immer in dem Ort, in dem wir gerade sind, zur Schule. Sie haben ein Buch, in das der Direktor dann hineinstempelt und bestätigt, dass sie seine Schule besucht haben. Im Winter gehen die Kinder drei Monate lang in Wien zur Schule. Vor dem Sommer bleiben sie auch drei Wochen lang in einer Schule, bekommen da dann ihr Zeugnis. Neunundneunzig Prozent der Kinder, die im Zirkus aufwachsen, bleiben auch im Zirkus.

**MG:** *Was würden Sie sich für den Zirkus wünschen?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Dem Zirkus wurde seine Stellung als Kulturgut genommen. In Österreich und Deutschland erhält Zirkus keinerlei finanzielle Unterstützung, im Gegensatz zu Frankreich und Italien. Ich würde mir wünschen, dass es meinen Kindern in der Zukunft gut geht. Dass Plätze für Zirkusse zur Verfügung stehen und Zirkus als Kultur anerkannt wird. Wir brauchen ja keine finanzielle Unterstützung, aber uns wäre schon sehr geholfen, wenn man uns so etwas wie Lustbarkeitsabgabe oder Luftsteuer erlassen würde.

Robert Klimond: Musik, Licht, Effekte, Heizung, Aggregate, Mann

Sylvia Renz-Klimond: früher Seil und Trapez, jetzt Tiere

Angelina Klimond: Juniorchefin, Kostüme und Artistik, Tochter

Paloma Klimond: Tiertrainerin, Tochter

Alexander Klimond: betreut Buffet, Bruder

Aty und Paty: Clowns, engagierte Artisten

Loredana Klimond: Enkelin

Für Weihnachtzirkus engagiert: Patrik und Jeanette: Jonglage und Feuernummer

### **Telefoninterview mit Sylvia Renz-Klimond vom 18. Februar 2014:**

**MG:** *Welche Bescheide müssen Sie bei Behörden vorlegen bzw. beantragen, um eine Spielerlaubnis zu erhalten?*

#### **Sylvia Renz-Klimond:**

- Bewilligung der Landesregierung
- Tierhaltenehmigung
- Geschäftsversicherung
- Tierversicherung
- Gültiges Baubuch/Statik fürs Zelt
- Abnahme durch einen Zivilingenieur für fliegende Bauten vor Ort
- Elektrobefund (dass zum Beispiel, wenn die Aggregate ausfallen, die Notbeleuchtung wirkt)

Damit müssen wir zum Bürgermeister, wenn der ja sagt, gehen wir zum Bauamt anmelden, zum Amtsleiter des Bauamtes auf die Gemeinde. Sagt der Bürgermeister nein, bekommen wir keine Spielgenehmigung. Dann müssen wir noch beim Veterinär den Tierbestand anmelden.

**MG:** *Wie groß muss ein Platz sein, damit Sie mit Ihrem Zirkus Station machen können?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Damit wir darauf gastieren können, muss ein Platz mindestens 100 x 100 Meter groß sein. Tiere müssen immer ein Freigehege haben, aber für ein paar Tage können sie auch auf dem Schotter stehen.

**MG:** *Im Interview letzte Woche hatten Sie erwähnt, dass immer mehr Stellplätze verbaut werden. Das habe ich auch von anderen Zirkussen bereits gehört. Können Sie Orte nennen, wo das der Fall ist?*

**Sylvia Renz-Klimond:** In den letzten Jahren boomt das, dass die Plätze verbaut werden.

- In Stockerau, da ist jetzt eine Fahrschule drauf,
- in Tullnerbach eine Skaterbahn,
- in Pressbaum ein Einkaufszentrum,
- in Perg gab es Jahrzehnte lang einen Zirkusplatz, da ist jetzt ein Gebührenparkplatz drauf.
- In Deutschlandsberg: Die Wiese, die für Zirkusse geeignet ist, gehört einem Bauer, der nun etwas anderes darauf angepflanzt hat. Jetzt kann man dort nicht mehr stehen.
- Das Grundstück, auf dem wir unseren Weihnachtzirkus veranstalten in Wien, haben wir gehört, soll in vier bis fünf Jahren mit Hochhäusern verbaut werden.

**MG:** *Können sich da nicht die Zirkusse zusammenschließen und versuchen, gemeinsam etwas zu erreichen?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Wir können nichts dagegen tun, wenn Gemeinden oder Privatpersonen beschließen, die Plätze zu verbauen.

**MG:** *Wie sieht der perfekte Platz für Sie aus?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Der perfekte Platz ist eine riesige herrliche Wiese im Sommer.

**MG:** *Was muss auf einem Platz unbedingt vorhanden sein?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Strom- und Wasseranschluss brauchen wir auf einem Platz. Der Hydrant muss geöffnet werden für uns. Kanalanschluss brauchen wir keinen, weil wir haben unsere eigenen Abwassertanks. Die halten 14 Tage lang. Dann fahren wir zur Kläranlage, um sie dort zu entleeren, oder es kommt ein LKW der Kläranlage und entleert sie.

**MG:** *Machen Sie bei der Platzwahl auch Kompromisse, gastieren auch auf Wiesen, die nicht ideal für Sie geeignet sind?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Nein, das machen wir nicht. Wir gastieren beispielweise nicht auf einem Platz, wo gerade ein Haus abgerissen worden ist oder auf Plätzen wo Steine und Glassplitter liegen. Das tun wir unseren Tieren nicht an und uns auch nicht.

**MG:** *Wie lange hält eigentlich ein Zelt?*

**Sylvia Renz-Klimond:** Bei guter Pflege hält ein Zelt bis zu 25 Jahren. Wir verwenden eine Unterlagsplane und Sägespäne, wir passen gut auf unser Zelt auf. Wenn man das nicht tut, nicht vorsichtig aufbaut, dann ist es nach 10 Jahren kaputt.

## **Circus Frankello: Interview mit Zirkusmitglied Robert Hein am 29. März 2014 in Graz**

*MG: Seit wann gibt es den Circus Frankello?*

**Robert Hein:** Das Unternehmen gibt es schon fast mehr als 200 Jahre lang. Wir sind die 9. Generation, die Kleinen, die im Programm mitmachen sind bereits die 10. Generation. Wir sind ungefähr 25 Personen – mit Kindern, also es sind auch sechs, sieben Kleine mit dabei, die jetzt noch nicht so mitmachen. Fast alle der 25 Personen sind Familie. Die Mitarbeiter, die nicht zur Familie gehören, die sind auch schon seit mehr als fast dreißig Jahren hier in dem Unternehmen tätig.

*MG: Woher stammt Ihre Familie ursprünglich?*

**Robert Hein:** Aus der DDR. In Berlin wurde dort der Zirkus damals gegründet und wurde 1952 zu Beginn des Kommunismus enteignet. Noch vor dem Mauerbau ist ein Teil des Zirkus getürmt. Da gibt es auch eine Dokumentation, in der unser Zirkus vorkommt, die heißt „Zirkus in der DDR“. Ein Teil der Menschen, ein Teil der Tiere ist getürmt in den Westen. Das Material wurde enteignet. Der Zirkus hieß damals schon Frankello. In München wurde der Zirkus dann neu gegründet als „Circus Atlas“, es musste dann ein anderer Name sein, denn sie haben sich nicht mehr getraut, unter demselben Namen zu eröffnen. Seit fast 40 Jahren oder sogar mehr als 40 Jahren heißt der Zirkus jetzt wieder Frankello.

*MG: Seit wann touren Sie durch Österreich? Wie viel im Voraus planen Sie eine Tournee?*

**Robert Hein:** Wir fahren noch nicht so lange durch Österreich. Wir sind zwischendurch immer wieder in Deutschland. In Deutschland gibt es ja fast 500 Zirkusse, in Italien auch 400, 500 Stück. Da muss man schauen, wie man die Gastspielorte bekommt. Wir planen unsere Tournee schon weit im Voraus, aber es gibt doch immer wieder einmal höhere Gewalt. Letztes Jahr wären wir zum Beispiel nach Klagenfurt gefahren und da sind dann Ende April oder Anfang April auf dem Platz, zu dem wir eigentlich hätten fahren sollen, noch vierzig Zentimeter Schnee gelegen. Also mussten wir das verschieben. Es kommt immer wieder etwas dazwischen, aber wir wissen schon saisonübergreifend, 12, 16 Monate vorher oft wo wir sein werden. Für die Tourneeplanung ist der Opa zuständig, teilweise wird er unterstützt, aber das meiste macht er selber. Wir waren auch schon in der Schweiz, vor meiner Zeit auch schon einmal in Spanien, also touren schon europaweit. Innerhalb Österreichs bereisen wir bis jetzt alle Bundesländer. Wie lange wir an einem Gastspielort bleiben hängt immer vom Ort ab. In Graz, Klagenfurt und St. Pölten waren

wir drei Wochen lang, in Wels zehn Tage und wenn wir jetzt zum Beispiel in Klagenfurt keinen Platz bekommen und in den Umkreis nach St. Veit oder Feldkirchen fahren, dann bleiben wir dort jeweils fünf Tage. Klagenfurt oder Graz sind größere Orte von der Einwohnerzahl her, da hält man sich halt länger auf. Je nachdem fahren wir also zwischen 25 und 45 bis 50 Gastspielorte im Jahr an.

**MG:** *Engagieren Sie auch Artisten dazu?*

**Robert Hein:** Wir engagieren eher selten Artisten von außen, fast gar nicht, weil wir fast alles selber machen, auch machen können. Heutzutage ist das schwer geworden. Im Zirkus ist das genauso wie in einer Firma – bevor man die Leute dann entlassen muss oder sonst was, muss man es halt selber machen.

**MG:** *Wie sind Sie eigentlich versichert?*

**Robert Hein:** Wir sind freischaffende Künstler, in Deutschland, wo wir versichert sind, gibt es dafür eine Künstlersozialkasse, für jegliche Arten von Künstlern, auch Theaterspieler, etc. Weil bei manchen Sachen gibt es ja doch ein höheres Berufsrisiko, als wenn ich am Schreibtisch hocke und da gibt es eine spezielle Versicherung.

**MG:** *Wissen Sie, wo Ihre Zirkuskolleginnen und –kollegen unterwegs sind? Wenn ja, woher?*

**Robert Hein:** Wenn wir jetzt hier in Graz ein Gastspiel beantragen, uns ein Gelände mieten, oder mieten wollen, bekommt man eigentlich vom Eigentümer mitgeteilt, dass das schon an ein anderes Unternehmen vermietet worden ist. Oder, wenn jetzt zwei Unternehmen auf anderen Privatgeländen sind, muss man hier in Österreich ja trotzdem noch eine Bewilligung beantragen, dass man ein Gastspiel geben darf. Das andere Unternehmen hat dann meistens schon die Bewilligung beantragt.

**MG:** *Sind behördliche Angelegenheiten in Deutschland einfacher geregelt?*

**Robert Hein:** Manche Sachen sind in Österreich komplizierter, manche sind weniger kompliziert. Da wo es bei uns einfach ist, ist es hier kompliziert. Und da wo es bei uns kompliziert ist, ist es hier teilweise einfach. Es bleibt gehüpft wie gesprungen. Dass man für eine Genehmigung zu zwölf Leuten rennen muss und im Endeffekt trotzdem bloß einer entscheiden darf, das gibt es halt hier in Österreich, das gab es bei uns in Deutschland auch einmal. Das gibt es auch in

anderen Ländern, zum Beispiel in Kroatien oder Slowenien ist das auch ganz schlimm, in Holland auch. Ich hoffe, dass sie das bald irgendwo abschaffen.

**MG:** *Was zum Beispiel ist hier so kompliziert?*

**Robert Hein:** Wenn ich in Deutschland ein Privatgelände anmiete für drei Wochen, dann kann ich den Zirkus aufbauen, darf gastieren, muss trotzdem nicht noch einmal extra zur Bezirkshauptmannschaft oder zum Amtsleiter. Da muss man nicht extra noch einmal eine Bewilligung beantragen.

**MG:** *Wie planen Sie ein Saisonprogramm?*

**Robert Hein:** Das Programm, das planen wir manchmal alle zusammen, manchmal macht es eine Person. Das macht sich teilweise auch von selbst mittlerweile. Gewisse Sachen steuern sich von selbst, wenn wir zum Beispiel die Zeit für einen Umbau miteinplanen müssen und die Nummer dementsprechend im Programmablauf platzieren. Wir setzen uns schon immer wieder zusammen und besprechen, was wir Neues machen. Man muss ja immer wieder einmal ein bisschen etwas erneuern oder anders machen. Das Programm entwickeln wir unter der Saison weiter. Zu Weihnachten sind wir immer in derselben Stadt, zeigen immer ein neues Programm und das wird dann die ganze Saison über gehalten.

**MG:** *Woher holen Sie sich da Inspiration?*

**Robert Hein:** Das ist schwer zu sagen, wenn man das sein ganzes Leben lang macht. Ich bin im Zirkus geboren, groß geworden. Das kommt dann alles von selbst. Das ist schwer zu erklären.

**MG:** *Sehen Sie sich auch andere Zirkusvorstellungen an?*

**Robert Hein:** Ja, sehr gerne.

**MG:** *Haben Sie beispielsweise die Vorstellungen der Zirkusse gesehen, die in Niederösterreich und Wien unterwegs waren?*

**Robert Hein:** Wer war denn da aller unterwegs? Ich weiß jetzt gerade gar nicht wer da aller unterwegs war.

**MG:** *Salto, Pikard, Knie, Belly...*

**Robert Hein:** Pikard und Knie habe ich bis jetzt noch nicht geschafft. Belly war ich gewesen. Aber das ist das Problem. Die anderen Zirkusse spielen immer zu denselben Uhrzeiten. Es ist schwer und kommt ganz selten vor, dass ich das schaffe, weil ohne mich klappt unsere Vorstellung gar nicht.

**MG:** *Sie sind so ziemlich der einzige Zirkus, der mir untergekommen ist, der Live-Musik hat. Wie wird dafür das Konzept erstellt?*

**Robert Hein:** Ja, ich glaube österreichweit sind wir momentan der einzige Zirkus der Live-Musik hat. Ich bin bei uns für die Musik zuständig, ich mache das schon immer. Seit ich drei Jahre alt bin besitze ich ein Piano und spiele. Der Schlagzeuger, das ist mein Sohn, der ist jetzt sieben Jahre alt. Beleuchtung, Kostüm, Musik, das muss alles passen. Da kann der Artist der Beste und Größte sein, wenn das Drumherum und der Ablauf nicht passen, dann stellt das nichts dar und dann ist die Nummer nicht schön.

**MG:** *Kann es sein, dass das Podest, auf dem Sie die Musikinstrumente aufgebaut haben, bei Ihrer Vorstellung 2013 in St. Pölten aufgebaut war, in Groß-Enzersdorf aber nicht?*

**Robert Hein:** Nein, das hatten wir auch in Groß-Enzersdorf. Aber wenn wir nur vier oder fünf Tage gastieren, dann steht zwar das Podest, aber die Musik steht dann an der Seite rechts. Aber die Musik ist immer live. Auch im Sommer bauen wir dann immer rechts oder links auf, weil es da oben 50 Grad hat. Nach fünf Stunden am Tag da oben, da bin ich sonst fertig. In der Zeltplane speichert sich ja die Wärme, bei dreißig Grad im Freien habe ich da oben eine finnische Sauna, das ist nicht erträglich.

**MG:** *Wie viele Tiere haben Sie, wie viele Leute passen ins Zelt und mit wie vielen Fahrzeugen sind Sie unterwegs?*

**Robert Hein:** Wir haben über vierzig Tiere, wir haben jetzt wieder ein paar Neue dazubekommen, letztes Jahr im Herbst. Jetzt momentan haben 650 bis 700 Leute Platz. Aber wenn ich natürlich die Tribüne voll aufbaue – die Tribüne, die jetzt bis etwas über die Hälfte geht, die kann ich von vorne bis ganz hinten bauen, da haben dann doch etwa 1000 Leute Platz. So genau habe ich es noch nie nachgezählt, aber es ist ungefähr dafür ausgerichtet. Wir sind mit fast 50 Fahrzeugen unterwegs und vier Zelten.

**MG:** *Machen Sie eine Winterpause?*

**Robert Hein:** Wir machen mehr oder weniger eine Winterpause. In meiner Kindheit und Jugend war es üblich, dass wir Ende Oktober, Anfang November den Zirkus einstellten und Ende März, Anfang April wurde er wieder rausgepackt. Aber heutzutage ist es natürlich so schwer geworden, dass man sich das so nicht mehr erlauben kann. Weil wir haben solche Fixkosten – jeder der ein Auto fährt, weiß, was er da unterm Jahr an Unterhalt braucht, der kann sich vorstellen, was das alles hier mit Versicherungen etc. für eine Riesenstange Geld kostet. Wenn man den Zirkus im Winter irgendwo abstellt und nicht benutzt kostet er trotzdem genauso viel als wenn er rollt. Letztes Jahr waren wir in Wiener Neustadt im Winter und da sind wir auch dieses Jahr wieder. Da haben wir eine große Weihnachtsveranstaltung, die immer von 18. oder 20. Dezember bist 6. oder 10. Januar geht. Dieses Jahr haben wir dort auch eine große Halle gemietet und ein großes Areal, aber da waren wir halt nur sechs, sieben Wochen und dann ging es wieder los. Das ist halt mehr oder weniger die Winterpause – Pause kann man dazu eigentlich nicht sagen, weil es fällt eigentlich immer etwas an.

**MG:** *Kennen Sie viele Zirkuskolleginnen und –kollegen?*

**Robert Hein:** Man kennt sich schon untereinander. Man trifft sich auch öfter mal. Vor allem in Deutschland läuft man sich doch öfter einmal über den Weg.

**MG:** *Mir ist im Laufe meiner Recherchen aufgefallen, dass es keine Interessensgemeinschaft gibt, in der sich Zirkusse zusammenschließen und gemeinsam für Verbesserungen kämpfen.*

**Robert Hein:** In Deutschland gibt es den Zirkus- und Schaustellerverband. Aber da können hunderttausend Zirkusse zusammenkommen und zwei Millionen Menschen. Da erreicht man einfach nichts, komischerweise. Das liegt nicht an den Leuten, sondern das liegt an der Politik.

**MG:** *Was würden Sie sich für den Zirkus wünschen?*

**Robert Hein:** Ich würde mir wünschen, dass wieder mehr Leute kommen. Wenn man zu meiner Kindheit irgendwo in einer Stadt aufgebaut hat, da waren fünfzig Kinder auf dem Platz, die sich alle gefreut haben, dass der Zirkus in der Stadt ist, sich die Tiere angesehen haben, mehr oder weniger geholfen haben aufzubauen. Heute, da lässt sich auf gut Deutsch gesagt keiner mehr sehen. Das Interesse ist nicht mehr so da und es ist schwer zu sagen, woran das liegt. Viele Zirkusse gab es früher ja auch schon, Fernsehen gab es ja auch schon.

**MG:** *Wo müssen Sie am meisten von dem Umsatz, den Sie machen, reinvestieren?*

**Robert Hein:** Das ist schwer zu erklären – wenn ihr jetzt ein Monat lang Tag für Tag hier wärt, dann könntet ihr euch ein Bild davon machen. Die Tiere zum Beispiel, da fließt unheimlich viel Geld hinein. Es ist ein unheimlicher Aufwand, die zu halten und auch so zu halten, dass jeder damit zufrieden ist. Die Zelte, die Wartungen alleine schon – die haben alle Prüfbücher wie ein Auto und das kostet aber einen Haufen Geld. Die TÜF Kosten für die ganzen Fahrzeuge. Wir müssen überall investieren. Das hört nicht auf, es gibt kein Ende. Um viel Geld damit zu verdienen müsste man ein riesiges Zelt haben wo 5000 Leute reinpassen und das müsste jeden Tag ausverkauft sein. Viele Leute meinen, da waren ja tausend Leute im Zelt, aber die können sich nicht vorstellen, welche Kosten rundherum anfallen. Das sind ja alles Fahrzeuge die in Deutschland zugelassen sind und die müssen halbjährlich zu einer Untersuchung, ich weiß nicht ob das hier in Österreich auch so ist. Da kostet nur die Untersuchung eines Fahrzeuges teilweise 200 Euro, also halbjährlich. Wenn man nun ausrechnet, wie viele Fahrzeuge wir haben. Dann haben wir auch Tierarztkosten. Es muss immer irgendwo etwas erneuert werden oder umgebaut.

**MG:** *Wie oft kommt jemand von der Behörde vor einer Vorstellung, um diese abzunehmen?*

**Robert Hein:** In Deutschland kommt in jedem Ort jemand von der Stadt, Tierarzt, Feuerwehr, die kommen einmal in jeder Stadt zur Hauptkontrolle vor der ersten Vorstellung. Hier passiert das immer nur in jedem Bundesland einmal. In Deutschland bekommt man zum Beispiel eine Werbegenehmigung und kann die Plakate aufstellen. In Österreich ist da dann jemand für die Bundesstraßen zuständig, für die Landesstraßen, also muss ich da zu fünf Leuten rennen um ein Plakat aufzustellen.

**MG:** *Wie und wo machen Sie Werbung?*

**Robert Hein:** Wir stehen in der Zeitung, wir hängen Plakate auf in jedem Geschäft, verteilen Gutscheine auf die Autos mit ermäßigten Karten, sind im Radio, ohne Werbung geht es gar nicht. In Lokalzeitungen und regionsabhängig anderen Radiosendern schalten wir, auch Regionalfernsehen teilweise.

**MG:** *Hat sich, was die Werbung betrifft, über die letzten Jahrzehnte etwas geändert?*

**Robert Hein:** Vor zwanzig Jahren hat man in Graz zum Beispiel 100 Plakate aufgehängt und jeder hat sich dafür interessiert. Heute hängen wir 2000, 3000 Plakate auf. Wenn wir hier nur 100

Plakate aufhängen, dann sieht die keiner. Die Plakate werde teilweise gar nicht mehr wahrgenommen, also muss man so viele wie geht aufhängen. Früher hat ein Zeitungsbericht genügt, da wusste jeder, dass der Zirkus da ist, heute muss das jeden Tag in der Zeitung stehen, damit haben sich natürlich auch die Kosten erhöht. Ich kann den Behörden keinen Vorwurf machen, weil dann kommt der Flohmarkt, der hat früher zehn Schilder aufgehängt, heute hängt er tausend auf. Dann kommt der Zirkus, der hat früher 500 Schilder aufgehängt, heute hängt er 5000 auf. Jetzt war Afrika, Afrika hier, die haben auch noch einmal 2000 aufgehängt, der Circus Safari war über Weihnachten hier, also es hängen überall nur noch Plakate, das will ja auch keiner.

**MG:** *Wo fahren Sie 2014 überall hin, wo waren Sie 2013?*

**Robert Hein:** Jetzt geht es erst einmal nach Kärnten, dann zwischendurch vielleicht wieder einmal nach Deutschland. Gestartet haben wir wie heuer, wie letztes Jahr auch, in Neunkirchen. Wir waren in Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten und dem Burgenland.

## **Circus Kaiser: Interview mit Direktorin Cornelia Kaiser am 13. Jänner 2014 in Krems**

**MG:** *Wer steht hinter dem „Showteam Kaiser“?*

**Cornelia Kaiser:** Wir sind eine Zirkusfamilie. Ich bin im Zirkus geboren, meine Eltern sind im Zirkus geboren, das geht über Generationen. Showteam Kaiser ergab sich daraus, dass wir früher auch Ritterturniere gemacht haben. Wir haben irgendwann einmal vor so 22 Jahren mit Zirkus aufgehört, haben dann Ritterturniere gemacht in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz. Früher haben wir uns nur Circus Kaiser genannt aber durch diese Ritterturniere dann Showteam Kaiser. Mittlerweile veranstalten wir keine Ritterturniere mehr, jetzt gibt es nur noch den Circus Kaiser.

**MG:** *Woher stammen Sie ursprünglich?*

**Cornelia Kaiser:** Wir stammen aus Deutschland. Ich bin in Regensburg geboren, dort stammt auch meine Mutter her. Mein Vater ist aus Dresden. Aber wir sind eigentlich immer unterwegs. Ich hab wohl meine feste Adresse, aber da bin ich schon seit Jahren nicht mehr. Hier mit unterwegs sind jetzt ich, mein Mann, meine Kinder – meine Tochter, mein Sohn, mein Schwiegersohn und mein Enkel. Ständig sind wir ungefähr sieben Personen, Familie. Die machen auch Auf- und Abbau und alles. Bis alles komplett steht brauchen wir knapp zwei Tage. Dienstag und Mittwoch geht meist für den Zeltaufbau drauf. Montag ist meistens Reisetag, abends vielleicht noch die Masten stellen. Dienstag Aufbau, Mittwoch noch Kleinigkeiten.

**MG:** *Seit wann genau fahren Sie durch Österreich? Wie planen Sie eine Tournee?*

**Cornelia Kaiser:** Seit fast sieben Jahren touren wir in Österreich. Wir sind jetzt hier in Krems, dann machen wir erst einmal für vier Wochen Winterpause, danach geht es wieder weiter nach Wien. Dann geht es dieses Jahr einmal ins Salzburger Land, letztes Jahr waren wir in der Steiermark und ganz kurz in Slowenien. Eigentlich immer Oberösterreich, Niederösterreich – es ist verschieden. Wir waren hier in Österreich 2010 mit dem Ritterturnier auf der Burg Sommeregge und haben dann gesagt, wir bleiben erst einmal hier. Es ist hier doch noch ein bisschen leichter als in Deutschland einen Gastspielort, Gastspielplätze zu finden. In Deutschland gibt es 300 kleine Familienzirkusse. Es ist in Österreich auch schon mehr geworden in den letzten fünf, sechs Jahren. Trotzdem ist es immer noch leichter, hier kurzfristig eine Tournee zu planen als in Deutschland. Früher hatte man ja schon jahrelang vorher die Tournee geplant. Diese Zeiten sind aber einfach vorbei. Es ist viel Konkurrenz unterwegs. Ich plane zum Beispiel im März bin

ich in Hollabrunn – und plötzlich war im Februar schon einer da. Man plant jetzt eigentlich nicht mehr so lange voraus. Man hat so die Hauptanfangszeit, so kurz vor Ende des Jahres, da weiß man, gut wir gehen jetzt dann ein Monat nach Wien, wir gehen ein Monat nach Salzburg. Und dann fängt man wieder an, dann beginnt auch die Hitzezeit, da wird es wieder ganz ganz schwierig. Es gibt Zeiten während der Tournee, da sind wir überall je eine Woche, dann gibt es Zeiten, da sind wir zum Beispiel vier Wochen in Wien, vier Wochen dann in Salzburg. Weil dieses Woche, Woche, Woche ist mit vielen Kosten verbunden. Letztes Jahr sind wir auch Ende Februar raus und da haben wir nur Probleme gehabt mit dem Wetter. Lauter Schnee, man konnte nicht mehr fahren, man musste stehen bleiben. Und da haben wir gesagt, dann lieber einmal hinfahren, vier Wochen stehen und man kommt immer weiter in den Sommer rein. Und dann funktioniert das. Die normale Saison läuft so ab: vier Gastspielstädte im Monat. Wenn man natürlich dann größere Gastspielstädte oder –ortschaften hat, dann steht man dort auch einmal zwei Wochen, dann macht man zwei bis drei Städte im Monat.

**MG:** *Engagieren Sie auch zusätzlich Artisten von außen?*

**Cornelia Kaiser:** Artistische Darbietungen fürs Programm kommen dann meistens aus Deutschland oder es ist Verwandtschaft, wie es jetzt hier war in Krems. Da sagt man dann einmal, jetzt kommt mein Neffe, der macht eine Handstandakrobatik oder die Bekannte, die Fußantipoden und Vertikalseil macht – die zwei haben uns jetzt in der Zeit in Krems ausgeholfen.

**MG:** *Wie läuft die Ausbildung von Artisten ab? Wie lernen Kinder die im Zirkus aufwachsen einzelne Nummern?*

**Cornelia Kaiser:** Man lernt eigentlich die Art wie man sich bewegt und verhält in der Manege von klein auf. Da fängt man schon als zwei-, dreijähriges Mädchen an, sich hinzustellen, zu posieren. Und irgendwann einmal im Alter kommen dann halt die Interessen für die verschiedenen Nummern. Meine Tochter zum Beispiel hat gesagt, sie hat Interesse für Luftakrobatik, dann war sie ein Jahr lang in Berlin in der Artistenschule. Da lernt sie dann so den Grundbegriff und alles andere ergibt sich so über die Jahre. Dann lernt man den Trick wieder dazu, dann wieder was anderes. Es ist während der Saison fast jeden Tag Show, vier Mal in der Woche, drei Tage davon ist Fahrtag und Aufbau, vier Tage lang ist Show. Man bildet sich eigentlich dann selber weiter aus über die Jahre. Dann ist man halt perfekt, so wie meine Tochter am Ring oder so.

**MG:** *Wie sieht Ihre eigene Laufbahn bis jetzt aus?*

**Cornelia Kaiser:** Ich war immer die Moderatorin, die durchs Programm führt. Ich hatte eine Taubenrevue, ich habe mit meinem Mann eine Westernshow gemacht, also am Messerbrett. Mich hat die Artistik nie so interessiert wie jetzt meine Töchter. Und früher, vor dreißig Jahren, als ich jung war, da war das noch nicht so, mit der Art wie man sich in der Manege bewegt wie in der heutigen Zeit. Es war alles schön früher, man hatte schöne Kostüme und seine Nummern gemacht, aber heutzutage legen die Leute doch viel Wert auf ästhetisches Aussehen, schöne Kostüme, super Haltung, mit Tanz und so weiter – und das gab es halt früher zu der Zeit nicht.

**MG:** *Wer hat Ihnen beispielsweise die Tauben-Nummer beigebracht?*

**Cornelia Kaiser:** Ich war damals 18 Jahre alt, ich habe diese Nummer gesehen, die hat mir gefallen. Ich hab mir dann meine Tauben, weiße Pfautauben, besorgt und habe angefangen mit den Tauben zu trainieren. Das hat dann so vier, fünf Monate gedauert, dann war Saisonstart, dann ist man auf Tournee gefahren und konnte mit den Tieren auch schon arbeiten. Für diese Nummer zum Beispiel hatten meine Kinder dann wieder kein Interesse. Die haben sich eher für Tanz und Artistik interessiert, also für etwas komplett anderes.

**MG:** *Das heißt, es ist so eine Kombination: Teils bekommt man Nummern von den Eltern gelernt, teils macht man noch, wie Ihre Tochter, eine Ausbildung auf der Artistenschule?*

**Cornelia Kaiser:** Ja, um die Choreographie und das alles noch mehr auszuarbeiten. Wenn man diese Nummer nicht weitergegeben bekommen hat von der Mutter, dann weiß man nicht, wie das überhaupt funktioniert.

**MG:** *Wo verbringen Sie Ihre Winterpause?*

**Cornelia Kaiser:** Wir haben ein Gelände, ich glaube Richtung Wien, da kümmert sich mein Schwiegersohn um diese Sachen. Da werden wir dann mit unserem ganzen Fuhrpark hinfahren mit den Tieren. Dort bleiben wir dann vier Wochen lang und Ende Februar geht es dann nach Wien. Es ist immer unterschiedlich, wo wir den Winter über sind. Letztes Jahr waren wir bis Mitte Februar hier in Krems, da war das Gastspiel dann zu Ende und wir sind hier stehengeblieben und sind Ende Februar schon wieder nach Hollabrunn weitergefahren.

**MG:** *Wie läuft die Programm-Planung für eine Saison ab?*

**Cornelia Kaiser:** Zwei Jahre lang haben wir die Show Zaubertraum gemacht, das war so ein Pferdemärchen. Dieses Jahr haben wir gesagt, wir müssen etwas anderes machen, wir lassen

das ganze Märchen also komplett weg. Wir gehen jetzt komplett auf Zirkus, das heißt wir zeigen hauptsächlich Artistik, Tiere – mein Mann ist gerade unterwegs auf Engagement, der ist jetzt in Graz beim Weihnachtzirkus mit den Pferden. Wir haben gesagt, hier machen wir mehr Artistik, das einzige was zu sehen war, waren die Miniponys und die reitenden Bordercollies. Jetzt sind wir schon am Planen, was wir für Artistik für die kommende Saison nehmen. Da hat man dann Kontakte zu verschiedenen Artisten und dann holt man sich drei, vier verschiedene Nummern. Man arbeitet die eigenen Nummern wieder ein bisschen um. Wobei wir in Wien und Salzburg die letzten drei Jahre zum Beispiel nicht mehr waren – da könnte man mit unserem jetzigen Programm auch hinfahren, weil die Leute es noch nicht kennen. Hier in Krems müsste ich wieder komplett erneuern. Das Minimum für ein Programm sind zwölf verschiedene Nummern. Wie man die dann aufteilt, ob man den ersten oder den zweiten Teil kürzer macht, das entscheidet man dann auch so, dass die Akteure genug Zeit haben sich umzuziehen oder wieder etwas herzurichten. Das muss man alles berechnen, wenn man das als Familienbetrieb alleine macht.

**MG:** *Schreiben Sie sich eine Art Drehbuch fürs Programm?*

**Cornelia Kaiser:** Beim normalen Zirkus weiß man genau, das ist der Ablauf. Die, die und die Nummer, dann ist Pause und dann geht es so und so weiter. Beim Zauberauftritt war es anders, da gab es eine Geschichte und einen bestimmten Ablauf. Da setzt man sich dann mit der Familie zusammen und bespricht, wie könnten wir das machen, worum soll es gehen. Das klärt man dann intern mit der Familie. Beim normalen Zirkus eigentlich nicht.

**MG:** *Müssen Ihr Sohn oder Ihre Tochter für Ihre Nummern auch regelmäßig viel trainieren oder reicht die Show, um in Form zu bleiben?*

**Cornelia Kaiser:** Eigentlich genügt die Show. Montag, Dienstag, Mittwoch ist meistens Aufbau, Fahrtag, Werbung machen. Ab Donnerstag haben die dann jeden Tag Show bis Sonntag. Dann beginnt wieder der Abbau und so geht das von Woche zu Woche. Also trainieren müssen sie eigentlich nicht. Wenn man eine neue Nummer macht natürlich schon. Wenn man sagt, ok, ich will jetzt irgendetwas anderes machen, wenn meine Tochter zum Beispiel sagt, sie will Trapez arbeiten, dann muss sie natürlich an diesen fünf Tagen, an denen das Zelt dann steht, täglich trainieren. Meistens so eineinhalb Stunden im Zelt vormittags.

**MG:** *Warum ist bei Ihnen die Manege eckig?*

**Cornelia Kaiser:** Das kam durch die Show Zaubertraum. Damals haben wir viel mit Pferden gemacht, spanische Reiterei. Wir haben nicht wie im Zirkus die Pferde in der Manege rund vorgeführt. Wir haben sie geritten und wenn man die Pferde reitet braucht man einfach eine größere Arena und darum haben wir sie eckig gemacht. Und diese Arena ist ja normalerweise noch größer.

**MG:** *Und dass das Zelt weiß ist, hängt auch mit Zaubertraum zusammen?*

**Cornelia Kaiser:** Genau. Wir wollten nicht dieses alte Zirkuszelt in den bunten Farben haben, rund, Viermast, sondern wir wollten dieses Zelt für unsere Show haben. Den Leuten, die da waren, hat es super gefallen, aber wir haben mit dieser Show nicht unser Publikum angezogen. Uns haben die kleinen Kinder gefehlt, obwohl Elfen und ein Einhorn dabei waren – die Leute wussten nicht genau, was ist das – ist das wie ein Zirkus, ist das was für Kleine, sieht man da nur Pferde? Drei, vier Jahre lang haben wir das gemacht und dann gesagt, jetzt ist Schluss. Wir machen jetzt den Zirkus und dann weiß jeder dort sehe ich das, das und das auf eine andere Art. Das Standard-Zirkuspublikum ist da.

**MG:** *Wie viele Leute passen ins Zelt?*

**Cornelia Kaiser:** Ins Zelt passen 480 Leute. Der Familientag mit 50 Prozent ist immer voll, an den anderen Tagen ist es sehr unterschiedlich, einmal 100, einmal 80, einmal 60, 40 oder 20. Man kann das nicht abschätzen, wie viele Besucher an einem Tag kommen. Der Vorverkauf ist nicht mehr so wie früher. Es rufen manchmal fünf Leute, zehn Leute, manchmal ruft gar keiner an und sie kommen kurzfristig direkt an die Kasse. Heutzutage plant man irgendwie schneller, ach komm, wir gehen heute in den Zirkus.

**MG:** *Wo haben Sie 2013 überall Station gemacht?*

**Cornelia Kaiser:** Wir waren drei Wochen in Hollabrunn, in Gleisdorf, Leibnitz in der Steiermark, Gänserndorf, von Leibnitz ein paar Wochen nach Slowenien, waren dann in Eibischwald, von dort aus dann nach Deutschlandsberg und dann wieder zurück Richtung Wien, weil da wieder die Weihnachtsshow war, Leobersdorf...

**MG:** *Inwiefern unterscheidet sich der Weihnachtszirkus vom normalen Saisonprogramm?*

**Cornelia Kaiser:** Bei der Weihnachtsshow hatten wir eine andere Choreographie am Anfang. Zwei Tänzerinnen im Nikolauskostüm, die sich Pakete zuwerfen, es gab eine Fee, die am Anfang hereinkam. Man verpackt die ganze Geschichte schon ein bisschen weihnachtlicher. Mein Neffe mit der Handstandakrobatik und die Frau mit den Fußantipoden und dem Vertikalseil – sie ist auch Verwandtschaft von uns –, die sind extra nur für die Weihnachtsshow dazugekommen.

**MG:** *Wie viele Tiere haben Sie?*

**Cornelia Kaiser:** Wir haben acht große Pferde. Pferde, Miniponys, Bordercollies und Esel. Der Rest sind Kleintiere, die in den Stallungen sind.

**MG:** *Welche Behördenwege müssen Sie erledigen?*

**Cornelia Kaiser:** In Niederösterreich muss man zum Beispiel vier Wochen vor der Aufführung die Veranstaltung schon anmelden. Man muss dann zum Magistrat. Man muss alles vorlegen, von Baubüchern, Bewilligungen, Amtstierarzt und so weiter. Das dauert dann auch wieder mindestens drei, vier Tage. Man muss die Plakatierung beantragen, also es ist meistens immer so, dass es zwei Tage lang dauert, bis man alles geregelt hat für einen Veranstaltungsort.

**MG:** *Wie wichtig ist die Werbung?*

**Cornelia Kaiser:** Werbung ist das Wichtigste am Ganzen. Wenn ich gut Werbung machen kann, viele Schilder aufstellen kann, dann verdiene ich auch etwas. Es gibt Städte, die erlauben dir hundert Schilder aufzustellen. Und es gibt Städte, die erlauben dir gar keine aufzustellen. Aber wenn ich natürlich in Städte reinkomme, wo sie sagen, nur zehn oder zwanzig Schilder, dann merkt man das natürlich auch bei den Besuchern, dann bleiben die einfach weg. Werbung ist eigentlich das A und O. Hauptsächlich machen wir Werbung mit Plakaten und Flyern. In Zeitungen nur, wenn die etwas für uns gratis machen. Etwas selber schalten, das kann man gar nicht mehr bezahlen. Am meisten muss man in Nebenkosten investieren. Benzin, Autobahnmaut, Bewilligungen, Plakatierungsanträge, es kostet alles viel Geld. Nicht die Leute, die Familie oder alles andere. Futter, Sägespäne, das kostet alles.

**MG:** *Ihre Homepage ist im Moment nicht aktuell. Warum?*

**Cornelia Kaiser:** Die Homepage war früher während der Ritterturniere immer aktuell. Aber man ist immer unterwegs, man hat Freunde, die sagen, ok, ich betreue das für dich. Aber irgendwann nach zwei Monaten schaut man rein und da ist dann immer noch das alte Gastspiel drinnen. Es ist schwer. Meine Kinder werden das jetzt dann übernehmen, dass die Homepage immer wieder aktualisiert wird. Da braucht man jemanden, bei dem man sich verlassen kann, dass er das auch wirklich macht. Wir wollen auch eine komplett neue Homepage machen – alles weg vom Zaubertraum und nur vom Circus Kaiser eine komplett neue Zirkusseite, mit Gastspielorten, Preisen und so weiter.

**MG:** *Sprechen Sie sich, was die Routen betrifft, mit anderen Zirkussen ab?*

**Cornelia Kaiser:** Letztes Jahr die Route Oberwart, Hollabrunn,...da war niemand. Es kann schon sein, dass man in eine Stadt kommt und nachfragt und dann heißt es, es kommt für die nächsten zwei Wochen schon ein Zirkus, dann lässt man es halt sein. Es gibt eigentlich schon genügend Zirkusse jetzt in Österreich. Für das kleine Land eigentlich schon zu viele. In Deutschland gibt es über dreihundert, aber wenn hier zwanzig unterwegs sind, dann merkt man das. Man kennt viele Zirkuskollegen und wir schauen uns auch die Vorstellungen von Kollegen an.

**MG:** *Es wird für bestimmte Nummern in unterschiedlichen Zirkussen immer wieder dieselbe Musik verwendet. Können Sie sich erklären, warum?*

**Cornelia Kaiser:** Eigentlich wissen wir das nicht, dass die beim Zirkus Soundso dieselbe Musik haben für ihre Fußantipodennummer. Das sind die Artisten, die ein bestimmtes Lied für ihre Nummer wollen. Das sind auch Lieder, die kommen halt gut an und gefallen den Leuten, die bringen Schwung. Meine Tochter Alexa war jetzt über Weihnachten beim Circus Berlin engagiert. Sie verwendet das gleiche Lied wie meine Tochter Stefanie bei uns. Da kommt es dann wieder vor, dass die zwei Schwestern sich unterhalten, du, was hast denn du für ein Lied. Ah, das ist gut, das nehme ich auch.

**MG:** *Wie funktioniert das mit Artisten-Engagements? Woher holen Sie sich die Leute?*

**Cornelia Kaiser:** Eigentlich besprechen sich die Zirkusse da untereinander. Das läuft meistens intern. Du, ich bräuchte noch eine Artistin mit zwei, drei Nummern, weißt du was, kennst du jemanden. Und dann geben wir untereinander Adressen weiter, so geht das. Über Agenturen fast gar nicht, weil Agenturen schlagen noch einmal drauf und man muss auch immer darauf

schauen: es müssen ja auch immer Artisten aus der EU sein, ich kann zum Beispiel keine Russen engagieren, die brauchen ein Visum, die brauchen eine Arbeitsgenehmigung – das könnte ich mir gar nicht erlauben. Ich kann Artisten aus Deutschland engagieren, die freischaffende Künstler sind, die ihre Sozialabgaben, ihre Krankenkassen alles selber bezahlen, wo ich nicht dafür verantwortlich bin. Also freischaffende Künstler in Deutschland die kann ich engagieren, die muss ich aber nicht anmelden und für die muss ich auch keine Abgaben bezahlen. Das machen die alles. Das ist heutzutage ja auch ein großes Problem. Es kann sein, dass jemand sagt, ich bräuchte einmal einen Fakir oder eine Luftnummer für eine Weihnachtsveranstaltung oder für einen anderen Zirkus – dann schicken wir jemanden von unseren Leuten auf Engagement.

**MG:** *Ohne was kommt in Ihren Augen der Zirkus nicht aus?*

**Cornelia Kaiser:** Tiere. Ich kenne viele Zirkusse, die gesagt haben, ok, wir versuchen es einmal ohne Tiere, in Deutschland zum Beispiel. Und nach ein, zwei Jahren mussten die aufhören. Die Leute wollen Tiere im Zirkus sehen, und wenn es nur die Miniponys sind, die Bordercollies, die auf dem Esel reiten oder eine große Pferdedressur. Wir werden immer wieder gefragt, wieso wir keine Kamele haben. Elefanten, Tiger, exotische Tiere gibt es ja schon lange nicht mehr in Österreich. Aber man kann sagen achtzig Prozent der Leute fragen an der Kasse was wir für Tiere haben. Und wenn ich dann sage, wir haben nur Pferde: ach so... - man merkt das. Wenn ich zu einem Zirkus gehe, die zehn Kamele stehen haben und Lamas und Büffel, da läuft es ganz anders. Durch diese Ritterspiele waren wir ja von dem ganzen Zirkusmilieu weg und wir haben gesagt, wir machen unseren Zirkus nur mit den Pferden. Jetzt in der Zeit, wo es auch so schwer ist, Tiere anzuschaffen, da überlegt man es sich schon zwei Mal. Wir machen jetzt so mit unseren Pferden weiter. Es dauert ja auch Jahre, bis man Kamele dressiert hat und das mit diesen Tierschützern, das wird ja immer schlimmer. Die Pferde, die kann man zum Beispiel bei den Pferdehändlern in Deutschland kaufen, da gibt's genügend, die nur Araber verkaufen oder spanische Pferde. Wir haben unsere Tiere schon lange. Die waren schon bei den Ritterspielen und sind jetzt beim Zirkus noch dabei. Bis ein Pferd hundertprozentig in der Manege arbeitet, dauert es Minimum vier, fünf Jahre. Man fängt dann an, nimmt sie rein, aber bei den Miniponys zum Beispiel, diese Fehler, die passieren...das wird noch zwei, drei Jahre dauern.

**MG:** *Bleiben Kinder, die im Zirkus aufgewachsen sind, auch im Zirkus?*

**Cornelia Kaiser:** Zu achtzig Prozent ist es so, dass Kinder im Zirkus bleiben. Es gibt Ausnahmen, wenn sie zum Beispiel jemanden kennenlernen, der keinen Zirkus hat, oder nichts mit Zirkus zu

tun hat, die gehen dann vom Zirkus weg und kommen nur mehr auf Besuch. Ich war früher in der Schule bei meiner Oma, da wollte ich immer Stewardess werden. Als ich so zwölf Jahre alt war haben mich meine Eltern geholt und dann war ich in dem Zirkusmilieu drin und dann war das alles vorbei. Das, was man so zwischen fünf und neun Jahren hat, ja, das will ich einmal werden, das war dann weg.

**MG:** *Was würden Sie sich für die Zukunft des Zirkus wünschen?*

**Cornelia Kaiser:** Dass mehr Besucher kommen. Dass das Interesse für den Zirkus wieder mehr geweckt wird. Heutzutage sitzen die Kinder ja nur vor dem Computer. Wir merken das ja: wenn wir, als ich Kind war, mit dem Zirkus auf dem Platz aufgefahren sind, war er innerhalb von einer halben Stunde voll mit Kindern. Die haben dann geholfen und die waren bei den Tieren. Wenn Sie jetzt auf den Platz auffahren, sehen Sie kein einziges Kind mehr. Es ist schwer. Vielleicht haben es meine Kinder noch schwerer. Denn, wenn das Ganze noch weiter fortschreitet, dann denk ich mal, irgendwann stirbt der Zirkus vielleicht auch. Dass diese Generation, die jetzt noch in den Zirkus geht, einmal nicht mehr da ist und dann gibt es den Zirkus vielleicht gar nicht mehr. Wichtig wäre, dass Eltern mit ihren Kleinkindern in den Zirkus gehen, im Kindergartenalter, damit die damit groß werden. Das ist die einzige Möglichkeit und das wünscht man sich halt für den Zirkus.

Saison 2013:

Cornelia Kaiser

Stefan Kaiser

Stefan Kaiser jun. – Würfel, Clown

Stefanie Kaiser, Luft

Leandro Zinnecker, Handstandartist (Weihnachtszirkus)

Katharina Rogall (Fußantipode, Vertikalseil, Weihnachtszirkus)

Tino Spindler, Requisiteur

Alexander Valie, Feuerspucker

**Circus Louis Knie jun.: Interview mit Alfred Toth, zuständig für die Tourneeplanung am 23. März 2014 in Horn**

**MG:** *Seit wann gibt es den Circus Louis Knie jun.?*

**Alfred Toth:** 1994 wurde der Circus Louis Knie jun. von Louis Knie gegründet – seitdem gastieren wir auch in Österreich.

**MG:** *Wo haben Sie im Jahr 2013 überall gastiert?*

**Alfred Toth:** Wir waren 2013 aufgrund des sehr lang anhaltenden Winters – bis in den April hinein gab es Schnee - und des nachfolgenden Hochwassers sehr lange in Wien. Es waren viele der Plätze, die wir gebucht hatten, überschwemmt – wie zum Beispiel in Linz das Urfahrner Jahrmarktsgelände, das direkt neben der Donau liegt. Auch andere Städte waren nicht bespielbar, weil die Bevölkerung mit Aufräumarbeiten zu tun hatte und andere Sorgen hatte, als in den Zirkus zu gehen. Dann waren im Sommer vier, fünf Wochen lang 40 Grad Hitze, da konnten wir nicht spielen - zufällig hatten wir für diesen Zeitraum sowieso eine Sommerpause geplant gehabt und keine Gastspiele angekündigt. Insgesamt haben wir 2013 innerhalb Wiens an drei verschiedenen Plätzen gastiert und sind im Herbst nach Litschau weitergefahren.

**MG:** *Legen Sie eine Winterpause ein?*

**Alfred Toth:** Von Mitte Jänner bis Anfang März machen wir jedes Jahr Winterpause. Wir haben unser Winterquartier mit Stallungen in Tschechien, dort verbringt die Familie Knie die Winterpause. Frau Knie ist Tschechin und darum ist das Quartier in Tschechien. Über Weihnachten haben wir 2013 zum sechsten Mal den Weihnachtzirkus in Utrecht gemacht, 15 Tage lang. Wir werden dort mit unserem Programm gebucht, aber wir haben dort holländisches Büropersonal für Werbung, Ticketverkauf etc. Wir zeigen in Holland aber ein komplett anderes Programm mit anderen internationalen Artisten als hier in Österreich.

**MG:** *Welche (Bundes-)länder fahren Sie generell mit dem Zirkus an?*

**Alfred Toth:** In Österreich bleiben wir nie länger als fünf Monate. Wir gastieren prinzipiell in allen Bundesländern. 2014 beispielsweise werden wir Niederösterreich, Wien und Oberösterreich anfahren. Der Circus Knie gastiert aber auch in Deutschland und Frankreich. Wir bleiben immer mindestens drei Tage an einem Gastspielort.

**MG:** *Aus wie vielen Leuten besteht das Team des Circus Louis Knie jun.?*

**Alfred Toth:** Das Zirkusteam schwankt immer zwischen 25 und 50 Personen. Familie sind etwa 10 Personen. Es kommt auch darauf an, wie schnell der Zirkus reist. Spielen wir nur am Wochenende, brauchen wir weniger Personal. Spielen wir auch unter der Woche, in den Ferien zum Beispiel – Dienstag, Mittwoch und Freitag, Samstag, Sonntag, dann müssen wir natürlich zwanzig Personen dazu nehmen wie Chauffeure, Auf- und Abbaupersonal.

**MG:** *Wie viele Artisten werden engagiert? Wer stellt das Programm zusammen?*

**Alfred Toth:** Wir haben immer verschiedene Galaartisten, auch während der Saison, die Artisten sind nicht durchgehend bei uns, das wechselt immer. Wie viele Artisten wir immer brauchen, kann beispielsweise auch davon abhängen, ob ein Veranstalter in Deutschland uns bucht und sagt, er möchte ein Zirkusprogramm um täglich 8000 Euro oder um 5000 Euro...

Artisten finden wir auf Zirkusfestivals – in Budapest, Paris, Monte Carlo, auf der Zirkusschule Berlin, von überall her holen wir Leute. Das macht alles Herr Knie. Der ist damit aufgewachsen, stellt das Programm zusammen – der weiß genau wie das funktioniert. Die Basis unseres Programms bilden Tiernummern – alle weiteren artistischen Nummern wechseln immer wieder.

**MG:** *Spielt das Training im Alltag der Artisten eine große Rolle?*

**Alfred Toth:** Die Artisten müssen viel trainieren. Das passiert dann meist vormittags, außer natürlich an Reisetagen. Hochseilartisten können auch außerhalb des Zeltens trainieren. Jongleure und Artisten, die fliegendes Trapez machen, zum Beispiel, die müssen auch ständig trainieren.

**MG:** *Wie machen Sie Werbung für den Circus Louis Knie?*

**Alfred Toth:** Werbung machen wir hauptsächlich mit Plakaten, über Mailings und mit Flyern. Viel funktioniert über die Mailings. Die Homepage ist auch wichtig, wir verzeichnen zur Zeit 300 bis 400 Zugriffe pro Tag. Es ist immer wichtig, eine gute Ortsbeschreibung mit einem markanten Punkt, der den Leuten etwas sagt, hinzuzufügen.

**MG:** *Gibt es Gastspielorte, die Sie besonders gerne anfahren und welche, wo Sie weniger gern spielen?*

**Alfred Toth:** Prinzipiell fahren wir die niederösterreichischen Bezirksstädte gerne an. Wenn wir in Bezirksstädte mit 2500 Einwohnern gastieren, in denen wir davor jahrelang nicht waren, dann

ist das wie ein Volksfest und es kommt der ganze Bezirk. Nach 20 Jahren Erfahrung als Tourneepaner brauche ich nur ein paar Schritte durch eine Stadt zu gehen und merke schon, ob unser Zirkus dort funktioniert oder nicht. Es gibt durchaus auch Orte, die für uns weniger geeignet sind. Hollabrunn zum Beispiel – dort haben wir zu wenig Publikum. Kleine Zirkusse haben dort oft Erfolg, aber für uns ist dort zu wenig.

***MG:** Sind Sie immer auf dem aktuellen Stand, wo die Kolleginnen und Kollegen gerade unterwegs sind?*

**Alfred Toth:** Man informiert sich schon. Aber wir buchen die Plätze rechtzeitig und planen unsere Tournee ein bis zwei Jahre lang voraus. Natürlich kann es sein, dass ein anderer Zirkus dann auf einem Privatgrund gastiert und vor uns spielt. Wir respektieren die Konkurrenz und konzentrieren uns auf das eigene Geschäft. Es haben alle Zirkusse schwer, egal ob groß oder klein. Es gibt auch Konkurrenz, die wohl eifersüchtig ist, weil wir so viele Besucher haben, von der wir immer wieder Anzeigen beim Finanzamt bekommen, aus irgendwelchen Gründen.

***MG:** Sehen Sie sich die Vorstellungen der Konkurrenz an?*

**Alfred Toth:** Ich schaue mir den Cirque du Soleil, Roncalli oder Carré an. Die kleinen Zirkusse sehe ich mir nicht an. Für Familien machen einige von ihnen wirklich gute Unterhaltung. Aber wir können davon nichts lernen.

***MG:** Wie viele Leute passen bei Ihnen ins Zelt? Wie lange hält ein Zirkuszelt?*

**Alfred Toth:** 1500 Leute passen bei uns ins Zelt. Wir bauen unsere Sitzeinrichtung aber immer verschieden auf, einmal für mehr, einmal für weniger Besucher. In Holland sind wir immer mit einem anderen Zelt – dort haben wir bei zwei Vorstellungen insgesamt zwischen 3500 und 4000 Besucher täglich, aber das ist eben Holland. Wie lange ein Zelt hält, das kommt ganz auf die Qualität an. Bei guter Qualität kann man aber auf jeden Fall von zehn bis fünfzehn Jahren ausgehen.

***MG:** Wie groß sollte ein Veranstaltungsplatz sein, damit Sie alles gut darauf aufbauen können?*

**Alfred Toth:** Wir sind mit 40 Fahrzeugen und vier Zelten unterwegs. Ideal ist es, wenn ein Platz 10.000 m<sup>2</sup> groß ist. Möchten wir aber in einer Stadt gerne spielen, die nicht so einen großen Platz zur Verfügung hat, dann können wir auch das Zelt an einem Ort aufstellen und die Wagen,

etc. auf weitere Plätze innerhalb der Stadt aufteilen. Wichtig ist auf jeden Fall immer, dass Parkplätze vorhanden sind.

**MG:** *Wie viele Tiere sind im Besitz des Unternehmens?*

**Alfred Toth:** 35 Tiere hat das Unternehmen, davon 15 Pferde - Louis Knie ist bekannt für seine Pferdedressuren. Bis zum Wildtierverbot 2005 hatten wir auch Wildtiere – das Verbot hat sich aber nicht negativ auf den Publikums-Zustrom ausgewirkt.

**Circus Pikard: Telefonisches Interview mit Direktorin Elisabeth Schneller, 17. Jänner 2014.**

*MG: Wie und wann ist der Circus Pikard gegründet worden?*

**Elisabeth Schneller:** Mein Mann und ich haben den Circus Pikard 1989 gegründet. Damals waren unsere vier Kinder noch klein, unser Sohn Alexander war erst zwei Jahre alt. Ilona, unsere älteste Tochter ist 1970 geboren, Romana 1978, Elisabeth 1983 und Alexander 1987. Für die Gründung eines Zirkus braucht man viel Geld, das hatten wir nicht, nur ein bisschen etwas. Damit haben wir versucht, durchzukommen. Es war sehr schwierig. Aber heutzutage würde es gar nicht mehr gehen. Heute gibt es zu viel Angebot an Zirkussen, der Kuchen verteilt sich auf viel mehr Unternehmen als noch damals. Ein paar Jahre lang mussten wir warten und konnten nicht mit unserem Zirkus anfangen, da wir keine Lizenz bekamen. Damals gab es Bedarfsprüfungen, ich glaube von der Wirtschaftskammer, und einen Gebietschutz. Österreichweit waren nur fünf Zirkusse zugelassen. Einer musste aufhören, damit ein anderer anfangen konnte. Ausländische Zirkusse konnten nur sporadisch herein. Seit wir in der EU sind, hat sich das sehr verändert. Ich habe meinen Mann mit 19 Jahren kennengelernt. Wir sind in Kabarets und Varietés aufgetreten. Ich habe eine Rola-Rola Balance gelernt, die hat mir mein Mann beigebracht. Das ist mir auch nicht schwer gefallen, weil ich sehr sportlich war. Die Nummer habe ich innerhalb eines Jahres erlernt. Mein Mann konnte alles, der ist beim Zirkus aufgewachsen. Kautschuk, Einrad, Schlappdraht, Steifdraht – in den 1940er Jahren haben die Kinder beim Zirkus wirklich alles gelernt. Wir sind lange mit unseren Nummern gereist, in Südafrika, Japan, in ganz Europa. Als unsere Tochter Sissi dann zur Welt kam, da ist es schon schwieriger geworden, weil man doch älter wird und im Showbusiness vor allem junge Leute gefragt sind. Mein Mann wollte sehr gerne einen Zirkus gründen – ich konnte mir darunter am Anfang gar nichts vorstellen. Zuerst haben wir also mit einer Tierschau begonnen, da wir keine Lizenz für einen Zirkusbetrieb bekommen haben. Da hat man von der Pike auf gelernt, was es heißt, einen Wanderbetrieb zu führen. Das ist wirklich mit vielen Aufgaben und Hürden verbunden. Ein Leben beim Zirkus ist sehr schön, aber enorm arbeitsintensiv. Man muss es gerne machen. Urlaub gibt es nicht. Sieben Tage hat die Woche, sieben Tage lang wird auch gearbeitet. Die Artisten müssen nicht an so vielen Tagen arbeiten bei uns, denen geht es bei uns gut.

**MG:** *Wie viele Leute sind ständig mit auf Tournee? Wie viele Besucher fasst das Zelt?*

**Elisabeth Schneller:** 480 Leute passen ins Zelt. Wenn 400 Besucher drinnen sind, sieht es meist schon sehr voll aus. Ich beschäftige sechs Arbeiter, die fürs Auf- und Abbauen des Zeltes und für die Reklame zuständig sind. Mein Schwiegersohn ist Artist, aber nebenbei auch Zeltmeister und für den Fuhrpark zuständig. Dann ist meine Tochter Romana mit dabei sowie mein Sohn Alexander, der beste Jongleur Österreichs: die zwei sind echte „Showmenschen“. Meine anderen beiden Töchter sind vom Circus Pikard weggegangen, Ilona macht ihren eigenen Zirkus und Sissi ist schon völlig weg vom Zirkus seit sie 15 war. Für jede Saison engagiere ich noch Artisten dazu, mindestens drei Nummern. Fürs 25-Jahr-Jubiläum heuer werde ich ein Duo und noch einen Artisten dazu engagieren. Für die Artistik muss man sich auch schonen. Wenn ich könnte, würde ich noch einmal doppelt so viele Leute engagieren zum Anpacken, dann hätten meine Kinder weniger Arbeit.

**MG:** *Wie viel im Voraus planen Sie Ihre Tournee-Route?*

**Elisabeth Schneller:** Ich plane die Tournee eigentlich ein Jahr im Voraus. Ich fahre meistens immer dieselben Plätze an. Manchmal ergeben sich kurzfristige Änderungen, aber zwei Drittel der Tournee weiß ich im Voraus. Im Sommer ist es immer schwierig. Da muss ich mich auch danach richten, ob vor mir gerade schon ein anderer Zirkus da war. Wenn zwei bis vier Wochen ein anderer Zirkus vor mir da war, dann habe ich um 30 bis 40 Prozent weniger Besucher. Und wenn es heiß ist, dann kommen keine Leute. Dann am Abend zu spielen, ist auch ein Risiko, weil die Leute vom Baden müde sind. Die Kinder sind unruhig und quengeln. Ich kalkuliere die ganze Tournee mit dem Minimum an Einnahmen, das wären 150 Leute pro Vorstellung, und schaue, dass wir durchkommen. Allerdings darf laut dieser Rechnung dann nicht zusätzlich eine Reparatur anfallen und es sollten schon auch Logen gekauft werden. In einem Jahr läuft es in einer Stadt bombig, im Jahr darauf in derselben Stadt total schlecht. Und man kann nur rätseln, warum das so ist.

**MG:** *Von wann bis wann sind Sie unterwegs? Wo haben Sie Ihr Winterquartier?*

**Elisabeth Schneller:** Wir starten unsere Tournee immer Mitte März in Mannersdorf/Leithaberger und sind bis Mitte November unterwegs, wo in Strasshof oder Groß Enzersdorf Schluss ist. Bis auf ein paar größere Städte, in denen wir zwei bis drei Wochen bleiben, wie in Wiener Neustadt oder Schwechat, gastieren wir je überall eine Woche lang. Montag ist unser Reisetag, dann ist zwei Tage lang Aufbau, Donnerstag ist frei für die Angestellten und von Freitag bis Sonntag

finden Vorstellungen statt. Unser Winterquartier haben wir in Hof am Leithaberge. Da stehen wir mit unseren Wohnwägen. Aber zum Probieren haben wir einen geheizten Raum. Der Grund, warum wir eine Winterpause machen ist ja auch, dass wir unsere Körper nicht total ruinieren wollen. Die Kälte ist schlecht für die Geschmeidigkeit, wenn man gute Artistik zeigen möchte, und das auch über längere Zeit, dann muss man darauf Acht geben. Am besten ist, wenn wir alles winterfest machen können, bevor die erste Kälte und der Schnee kommt. 2013 ist sich das gerade ausgegangen. Außerdem möchten wir auch ein bisschen Familienleben haben.

**MG:** *Warum bleiben viele Zirkusse an der Grenze zu Wien stehen und gastieren nicht in der Stadt?*

**Elisabeth Schneller:** Früher waren wir immer in Wien, aber zuletzt 1994 glaube ich. Man könnte es schon machen. Aber man muss dort eben zusätzlich Feuerwehr, Polizei und Sanitäter bezahlen.

**MG:** *Wie viele Tiere haben Sie?*

**Elisabeth Schneller:** Wir haben fünf Ponys, ein Pferd, vier Ziegen, drei Gänse und fünfzig Tauben. Zwei Hunde haben wir auch noch, aber die treten nicht auf. Der eine ist dafür nicht geeignet und Daisy ist sozusagen schon in Pension. Wir hatten auch ein Kamel und drei Lamas, aber die habe ich jetzt weggegeben, weil ich keine Plätze mehr finde, auf denen ich ein Freigehege für sie aufbauen kann. Auf einem Platz, der nur 2000m<sup>2</sup> groß ist, kann ich kein 1000m<sup>2</sup> großes Freigehege für die Tiere aufbauen. Wo stehen dann Zelt, Stallzelt und die Fahrzeuge? Da kommt der Amtstierarzt und misst die Fläche auf den Quadratmeter genau aus. Dabei laufen die Tiere eh nicht herum, egal wie viel Platz sie zur Verfügung haben. Für die Ponys habe ich auf jeden Fall immer genug Platz. Die deutschen Zirkuskollegen können wirklich sehr gut mit Tieren umgehen. Die haben das von klein auf gelernt. Ich kann das nicht und mein Mann hatte sich auch aufs Jonglieren spezialisiert. Tiere selber dressieren kann keiner von uns. Darum ist beispielsweise die Ziegennummer auch gekauft. Die Ziegen haben kurz gebraucht, um zu verstehen, dass Alexander ihr neuer Chef ist – aber mit Leckerlis klappt das sehr schnell. Wir würden das schon hinbekommen, Ziegen auch selbst etwas beizubringen. Aber es braucht eben Zeit und die haben wir nicht. Nicht einmal im Winter.

**MG:** *Wie wird Ihr Zirkusprogramm konzipiert und wie setzt es sich zusammen?*

**Elisabeth Schneller:** Eine unserer Zirkusvorstellungen dauert etwa zwei Mal 45 Minuten mit 15 bis 20 Minuten Pause dazwischen. Eine Artistiknummer dauert etwa vier bis sechs Minuten, die

Artisten bieten ja ihre Höchstleistung. Die Antipodennummer von Romana dauert etwa acht Minuten, Alexander jongliert etwa zehn Minuten lang. Was wir stellen, wissen wir. Dann holen wir uns Nummern dazu – bei deren Auswahl sind Zeit und Aussehen ausschlaggebend. Nummernmäßig ist ein Zirkusprogramm meistens wie folgt aufgeteilt: Entweder sechs Nummern vor der Pause, sechs Nummern nach der Pause bzw. sieben Nummern vor und sieben Nummern nach der Pause. Für ein neues Saisonprogramm schreibt mein Sohn schon monatelang vorher ein Konzept. Wir schauen, was wir brauchen, das kann beispielweise eine Luftnummer sein. Dann werden die Artisten schon engagiert, im Winter wird perfektioniert. Romana ist für die Kostüme zuständig und näht auch selbst. Heuer wird es etwas opulenter aufgrund des Jubiläums. In der Theorie wird alles zusammengestellt. Den ganzen Winter lang proben wir die Nummern, die wir umwandeln. Die Artisten, die wir engagieren, kommen dann eine Woche vor Saisonstart dazu. Dann wird sieben Tage lang mit allen gemeinsam der Ablauf geprobt und das Finale.

**MG:** *Woher bekommen Sie die Artisten, die Sie zusätzlich engagieren?*

**Elisabeth Schneller:** Übers Internet. Ich kriege mindestens zehn Angebote pro Tag geschickt. Dann stehen auch Videos von Artisten auf Youtube, die sehe ich mir an und entscheide, passt, passt nicht. Zu teuer, vielleicht ein anderes Mal. Artisten gibt es wie Sand am Meer in jedem Land. Außer in Österreich, weil hier gibt es keine Artistenschule.

**MG:** *Wo und wie sind Ihre Kinder zu Artisten ausgebildet worden?*

**Elisabeth Schneller:** Meine Kinder sind von meinem Mann und dessen Cousin, ebenfalls einem Profi, in der Artistik unterrichtet worden. Wir wollten, dass sie so ausgebildet werden, dass sie später mit ihrem Können überall auftreten können. Alexander hat bereits mit vier Jahren zu lernen begonnen, Romana mit elf, Sissi mit acht Jahren. Ilona war schon etwas älter. Sie haben eine Art Grundausbildung erhalten. Wichtig war erst einmal, dass sie sich bewegen können, beispielweise einen Spagat können. Und dann hat sich jedes Kind gleich auf etwas spezialisiert. Romana auf die Antipodistik und auch auf Hula-Hoop, Alexander aufs Jonglieren, dafür hatte er von Anfang an ein unglaubliches Talent. Auch Einrad fahren hat er gelernt, das hat er auch lange gemacht, bis er eines Tages gemerkt hat, dass es seinen Gelenken schadet und damit aufgehört hat. Meine Enkelin Gloria möchte auch unbedingt Artistin werden. Wenn sie das möchte, steht es ihr offen, zwingen werden wir sie aber auf keinen Fall dazu. Aber sie probiert schon jetzt sehr gerne. Romana möchte ihre Kinder absolut zu nichts zwingen.

**MG:** *Sie sind mit dem Zirkus ja ständig unterwegs. Wie funktioniert das mit der Schulausbildung der Kinder?*

**Elisabeth Schneller:** Romana unterrichtet ihre Kinder selbst. Die lernen jeden Tag zu Hause ein paar Stunden. Ich habe meine Kinder auch im häuslichen Unterricht unterrichtet. Sie haben alle eine sehr gute Allgemeinbildung, das ist auch sehr wichtig.

**MG:** *Was macht Zirkus aus, was braucht Zirkus?*

**Elisabeth Schneller:** Das Programm ist das Wichtigste. Ein ansprechendes Zelt sollte man auch haben. Zelt, Arbeiter, Artisten, Tiere – alles ist ganz wichtig. Mit den Tieren ist es Gott sei Dank viel leichter geworden, dadurch, dass Wildtiere verboten wurden. Und Kinder freuen sich auch über kleine Tiere.

**MG:** *Was wünschen Sie sich für den Zirkus?*

**Elisabeth Schneller:** Jedes Kellertheater wird subventioniert und Zirkus muss sich alleine durchkämpfen. Zirkus ist Kultur, aber er ist nicht als Kultur anerkannt, weil man uns sonst finanziell unterstützen müsste. Wir sind Künstler. In anderen Ländern wie Frankreich wird das längst anerkannt. In Österreich gibt es auch keine Veranstaltungsplätze für Zirkusse mit Infrastruktur, sprich Wasser, Strom, Kanal, fester Wiese bzw. teilweise geschotterter Wiese. Nicht einmal Wien hat einen solchen Platz, das ist eine Schande. Es gibt nur Privatplätze ohne Infrastruktur. In Niederösterreich gibt es gute Veranstaltungsplätze nur in St. Pölten, Mistelbach, Wiener Neustadt – doch dort ist er schwer zu bekommen –, Hollabrunn, Horn, Gmünd und Amstetten. Ein bisschen mehr Anerkennung, auch von Seiten der Politik, würde ich mir wünschen. Warum muss ich als Zirkus Maut bezahlen? Warum sind wir nicht von der KFZ-Steuer befreit? Die deutschen Zirkusse müssen die KFZ-Steuer nicht bezahlen. Die 2500 Euro im Jahr, die ich an Mautgebühren bezahlen muss, könnte ich gut für etwas anderes verwenden, das dem Publikum nützt und nicht dem Staat. Alles wird immer teurer. Die Dieseldkosten! Wir erhalten keinerlei Befreiungen – einzige Ausnahme sind selbstfahrende Arbeitsmaschinen von vor zwanzig Jahren, die sind KFZ-Steuer-befreit, aber wer hat so was schon noch. Ich würde mir wirklich wünschen, dass die Politik uns ein paar Abgaben erspart. Und dass das Publikum es schätzt, dass es noch Leute gibt, die die Zirkustradition erhalten. Es gibt nichts Besseres als den Zirkus. Man kann da so viel lernen.

**MG:** *Hat sich, was das Publikum angeht, während der letzten Jahre im Zirkus etwas verändert?*

**Elisabeth Schneller:** Es kommen keine Jugendlichen mehr in den Zirkus. Die Elf- bis Fünfzehn-Jährigen kommen überhaupt nicht mehr. Sechzehn- bis Achtzehnjährige kommen sporadisch – manche kennen Alexander noch aus der Kindheit und sind neugierig auf seine Darbietungen. Früher war das nicht so, da sind die Jugendlichen noch gekommen. Aber mit dem ersten Computerspiel hat sich das schnell geändert. Außerdem, muss man sagen, haben viele Zirkusse auch ein echt minderwertiges Programm gebracht. Kinder interessieren sich hauptsächlich für Tiere und gute Clowns, weniger für Artistik. Ich denke, 90 Prozent der Kinder hätten Freude daran, in den Zirkus zu gehen – haben aber nicht immer Eltern, die das unterstützen und sie auch begleiten. Dabei ist Zirkus nicht nur etwas für Kinder. Manche Leute sagen einfach so, dass sie Zirkus nicht interessiert, obwohl sie noch nie im Zirkus waren!

**MG:** *In welchen Bereich müssen Sie am meisten Ihres Umsatzes investieren?*

**Elisabeth Schneller:** Vierzig Prozent ins Personal und dreißig Prozent in den Fuhrpark. Was bleibt denn dann schon noch? Und dann müssen aber noch die Tiere versorgt werden, Plätze, Umsatz- und Einkommenssteuer, Abgaben, eventuell Leasingraten bezahlt werden. Es ist auch unerhört, wie viel Lustbarkeitsabgabe manche Gemeinden verlangen, bis zu 25 Prozent der Gesamteinnahmen. Die meisten Gemeinden befreien uns davon, aber manche sind so gierig. Womit soll ich denn dann anfallende Reparaturen bezahlen – wenn jemand kommt, um einen LKW zu reparieren, kostet das pro Stunde 110 Euro – und in einer Stunde ist ja noch nichts geschehen.

**MG:** *Sind Sie Mitglied irgendeiner Zirkusgemeinschaft?*

**Elisabeth Schneller:** Nein, weil ich einfach nicht die Zeit dafür habe. Und mit den anderen Zirkussen zu sagen, wir tun uns zusammen, um etwas zu erreichen, das ist unmöglich.

**MG:** *In manchen Städten ist es den Zirkussen ja verboten, Werbung zu machen. Spürt man das am Besucher-Zustrom?*

**Elisabeth Schneller:** Absolut. Wenn man in einer Stadt keine Werbung machen darf, merkt man das sehr. In Baden haben wir deshalb nur mehr 50 Prozent des normalen Besucherzustroms. Ein deutscher Zirkus hat jede Laterne mit einem Plakat versehen. Die Bürgermeister haben gerufen, räumt die Tafeln weg. Und dann ist das generelle Plakatierverbot auch für die Zirkusse gekommen. Die Geschäftstreibenden hatten sich davor auch immer schon darüber aufgeregt,

dass Zirkusse plakatieren dürfen und sie nicht – denn das Plakatierverbot gab es schon lang, aber für den Zirkus wurde noch eine Ausnahme gemacht. Jetzt darf man in Klosterneuburg, Baden oder Schwechat überhaupt nicht mehr plakatieren. Und die Werbung mit der Post auszusenden, das kommt teuer. Wichtig ist auf jeden Fall, dass man die Werbung breit streut, dass man auch mit der Zeit geht. Wir waren überhaupt die Ersten, die eine Internetseite gehabt haben. Ich setze auch viel auf Mundreklame. Das Schwere ist, neue Besucher zu bekommen. Es werden ja ständig neue Kinder geboren – theoretisch könnten laufend neue Familien unsere Besucher werden. Zirkustiere sind nicht arm, denen geht es gut. Jeder Zirkusdirektor liebt seine Tiere und schaut auf sie. Und wir sind nicht arm! Wir sind zu bewundern! Arm ist für mich jemand, der nicht weiß, wie er sich am nächsten Tag sein Essen leisten soll, oder wenn man aus gesundheitlichen Gründen plötzlich nicht mehr arbeiten kann.

## **Circus Salto: Interview mit Direktorin Iveta Kršková am 29. 12. 2013 in Mödling**

**MG:** *Wie und wann wurde der Circus Salto gegründet?*

**Iveta Kršková:** Den Circus Salto gibt es schon seit zehn Jahren. Die ersten fünf Jahre sind mein Mann und ich damit in Tschechien und der Slowakei gereist. Vor fünf Jahren haben wir begonnen, in Österreich zu fahren. Letztes Jahr haben mein Mann und ich uns getrennt und ich fahre alleine weiter mit dem Circus Salto in Österreich. Darum ist der Zirkus nun auch etwas kleiner als vorher. Jetzt sind wir insgesamt acht Personen, das ist wirklich das Minimum. Früher waren wir zwischen 23 und 26 Leute.

**MG:** *Gehören alle Personen, die mit dem Circus Salto reisen, zur Familie?*

**Iveta Kršková:** Die Leute, die in dieser Saison mit dabei sind, sind schon Familie, aber das ist auch ein wenig Zufall. Sie sind einfach als Artisten engagiert. Mir gehört der Zirkus, ich bin die Chefin und sie sind von mir engagiert – aber wir sind eben auch verwandt. Mein Mann und ich, wir stammen beide aus Artistenfamilien. Ich komme aus der größten, sehr bekannten Artistenfamilie Tschechiens – Circus Berousek sagt Ihnen vielleicht etwas – ich bin die Tochter von Herrn Berousek. Ich bin beim Zirkus geboren. Zirkus habe ich im Blut.

**MG:** *Woher stammt der Name „Salto“? Und wie sind Sie darauf gekommen, in Österreich zu gastieren?*

**Iveta Kršková:** Den Namen Salto haben mein Mann und ich uns ausgesucht. Etwas Einfaches, das leicht zu merken ist. Mein Mann und ich waren erst als Artisten beim Nationalcircus Louis Knie ein Jahr lang engagiert und danach zwei Saisonen lang beim Circus Pikard. Eigentlich hat es uns sehr gut gefallen in Österreich und darum sind wir ein Jahr später mit unserem eigenen Zirkus hierher gereist. Dann habe ich alles erledigt, was man in Österreich dafür benötigt. Jetzt haben wir schon unser Winterquartier bei Wiener Neustadt, sind hier angemeldet und waren die letzten Jahre hier. Die Kleinen gehen hier in die Schule.

**MG:** *Ich habe im Zusammenhang mit Ihrem Zirkus auch immer wieder „Tschechischer Nationalzirkus“ gelesen. Nennen Sie sich auch so?*

**Iveta Kršková:** Mit meinem Mann haben wir noch Tschechischer Nationalzirkus geheißen, das hat noch von seinen Eltern gestammt eigentlich, aber wir haben uns dann schon nur mehr Circus

Salto genannt. Nur auf ein paar unserer Wägen stand eben noch „Tschechischer Nationalzirkus“ geschrieben.

**MG:** *Wie sieht der Zirkusalltag aus? Wie viele Leute passen ins Zelt und wie lange brauchen Sie für Auf- und Abbau?*

**Iveta Kršková:** Wir kochen nicht alle zusammen. Jeder hat seinen eigenen Haushalt – meiner Tante zum Beispiel hilft ihre sechzehnjährige Tochter schon viel beim Kochen, etc. Der Zeltaufbau dauert sechs, sieben Stunden. Der Abbau geht ein bisschen schneller – vier oder fünf Stunden. Wenn wir alle Plätze aufbauen würden, aber das hat im Moment keinen Sinn, dann passen 480 Leute rein. Aber wir fahren mit den 150 Sesseln und die sind fast immer leer.

**MG:** *Warum denken Sie, gehen viele Leute nicht in den Zirkus?*

**Iveta Kršková:** Meiner Meinung nach liegt es daran, dass in Österreich die Tiere verboten sind. Haustiere dürfen wir haben, aber ich denke, das ist der Grund, warum die Leute weniger und weniger Interesse haben. Und natürlich liegt es auch an der jetzigen Zeit, dass alle Kinder schon Computer haben und da spielen können und machen können, was sie wollen. Wir haben in Österreich Pferde und Kamele gehabt, dann auch einige Katzennummern oder Hundenummern engagiert. Aber es ist von Platz zu Platz ein immer größeres Problem geworden und ist strenger geworden und so können wir das nicht mehr machen. Wir fahren zwei bis drei Plätze in der Woche an und wenn man Tiere hat, dann kommt zuerst jemand von der Gemeinde, dann der Tierarzt von der Stadt, dann Tierschützer und in jeder Stadt wollten sie etwas anderes haben. Und die Plätze sind nicht so groß, von Jahr zu Jahr verschwinden mehr, überall bauen sie ein Einkaufszentrum oder irgendetwas anderes. Zum Beispiel hier in Mödling dürften wir überhaupt keine Tiere am Platz haben. Jetzt wollten sie die Haustiere ja auch schon beim Zirkus verbieten – das ist der große Grund, warum die Geschäfte so schnell den Bach runtergehen.

**MG:** *Wie viele Vorstellungen spielen Sie? Wie viele Orte fahren Sie pro Jahr an?*

**Iveta Kršková:** Im Sommer, wenn schönes Wetter ist, spielen wir jeden Tag. Ungefähr 80 Plätze in der Saison fahren wir an, in Niederösterreich und dem Burgenland. Zwei bis drei Orte in der Woche.

**MG:** *Oft bleiben Zirkusse an der Grenze zu Wien stehen. Wenige gastieren in Wien. Warum?*

**Iveta Kršková:** In Wien muss man pro Vorstellung die Feuerwehr da haben, die muss man pro Stunde und pro Person bezahlen. Und es gibt auch Vorschriften, wie viele Leute genau dort sein müssen. Auch Erste Hilfe muss dort sein, die ganze Vorstellung, das muss man auch zahlen. Jeden Tag kommt dort eine Kommission von der Gemeinde, die man auch bezahlen muss. Das sind ein paar hundert Euro, die man pro Tag ausgeben muss. Darum, Wien, nein. Wenn dann nur an die Grenze.

**MG:** *Wie viel im Voraus planen Sie Ihre Tournee? Wo sind Sie unterwegs?*

**Iveta Kršková:** Die Route haben wir schon ein Jahr vorher ausgemacht. Schon jetzt haben wir die ganze kommende Saison geplant. Wir fahren aus Prinzip eigentlich die gleiche Strecke. Auch Kollegen wundern sich manchmal, warum fährst du wieder dorthin oder warum jetzt, zu dieser Zeit. Aber die Leute, die uns besuchen, die wissen dann schon, dass wir kommen und um welche Zeit und die freuen sich schon. Ein paar neue Orte machen wir dazu. Aber fast immer fahren wir die gleiche Runde. Wir starten immer entweder in Orth an der Donau oder in Wolkersdorf und dann geht's nach Mistelbach, dann fahren wir nach Hollabrunn, Gmünd, machen das Waldviertel, im Sommer übers Gebirge, Payerbach, Gloggnitz, dann zurück nach Wiener Neustadt nach Hause – normalerweise haben wir dort unseren Weihnachtszirkus. Gleich nachdem wir an einem Platz waren, schreiben wir ein E-Mail an die Gemeinde, um uns einen Spieltermin fürs darauffolgende Jahr auszumachen, oder ich gehe persönlich auf die Gemeinde. Vom Gesetz her muss man vier Wochen vor der Vorstellung angemeldet sein. In dieser Zeit muss man dort hingehen, bezahlen, alles erledigen, die Bestätigung der Anmeldung abholen, die Bestätigung der Veranstaltungsbewilligung und so weiter, und so weiter.

**MG:** *Welche Behördenwege müssen Sie erledigen?*

**Iveta Kršková:** Zuerst braucht man die Bewilligung der Landesregierung. Dann muss man rechtzeitig dran sein, um sich die Orte auszumachen, weil die Konkurrenz ist groß und die Gemeinden brauchen auch Zeit. Damit sich der Bürgermeister auch ansehen kann: wollen wir in dieser Zeit einen Zirkus in der Gemeinde haben oder nicht, ist zu diesem Zeitpunkt gerade ein Feuerwehrfest oder etwas anderes. Für die Anmeldung muss man in Niederösterreich auf die Gemeinde, im Burgenland muss man dafür auf die BH. In größeren Städten kommt dann immer noch eine Kommission vorbei.

**MG:** *Hat sich, was das Behördliche betrifft, während der letzten Jahre etwas verändert?*

**Iveta Kršková:** Die Anmeldung hat früher überall gleich viel gekostet. Dieses Jahr habe ich gemerkt, dass es in jeder zweiten Stadt teurer geworden ist. Die kleineren Orte haben noch den alten Preis verrechnet, aber in den größeren Städten ist es teurer geworden. Wenn dann weniger Leute kommen, dann merkt man das schon. Bei den Plätzen ist es so, dass wir sie oft von Privatleuten mieten – einer verlangt weniger, einer mehr, einer möchte nur Freikarten haben. Wasser, Strom, Lustbarkeitsabgabe, Veranstaltungsbewilligung, dafür müssen wir bei den Gemeinden bezahlen. Die ersten Jahre war es schwer für uns, jetzt ist es viel leichter, jetzt kennen wir auch die Leute auf den Gemeinden schon. Und wir wissen, wo die Plätze sind.

**MG:** *Wie wichtig ist die Werbung?*

**Iveta Kršková:** Die Werbung ist das Wichtigste. Von Jahr zu Jahr haben mehr und mehr Städte verboten zu plakatieren. Und ohne die Plakate, nur durch Gutscheine austeilten, hat man keine Chance. Sie wollten Reklame auch überall in NÖ verbieten, habe ich gehört. Noch ist es nicht so weit. Aber in manchen Städten, wie Gänserndorf oder Klosterneuburg, dürfen wir kein einziges Plakat aufstellen. Dann ist es so schwer Reklame zu machen. Nicht jeder sieht die Gutscheine wo liegen oder sucht den Zirkus. Mit der NÖN haben wir einen Vertrag, einen Pauschalpreis für eine Achtelseite für Inserate. Für die größeren Städte schalten wir Inserate und geben dann auch noch unsere darauffolgende Station an, wenn diese in der Nähe liegt. Aber wenn wir wo nur ein oder zwei Tage lang sind, dann machen wir das mit Plakaten und Gutscheinen.

**MG:** *Wie viel Konkurrenz ist unterwegs?*

**Iveta Kršková:** Der Konkurrenzdruck ist sehr hoch. Es sind viel zu viele Zirkusse in Österreich unterwegs, immer kommen neue dazu. Aber das ist das Gleiche in Tschechien, der Slowakei oder Deutschland. Wir machen hier in Mödling den Weihnachtzirkus und ein paar Kilometer weiter steht der Circus Berlin mit seinem Weihnachtzirkus bei der Shopping-City. In Wiener Neustadt ist auch ein Weihnachtzirkus und auch in Eisenstadt, habe ich gehört. Alle 10 Kilometer steht ein Weihnachtzirkus.

**MG:** *Das Programm wird für einen Weihnachtzirkus aber nicht sehr verändert.*

**Iveta Kršková:** Wir dekorieren ein wenig weihnachtlich im Zirkus, aber das Programm ist das Gleiche wie während des restlichen Jahres.

**MG:** Wann und wie planen Sie ein Saison-Programm?

**Iveta Kršková:** Immer ein Jahr lang haben wir ein Programm. Dieses Jahr ist die Gruppe so, nächstes Jahr werden wir eine andere Gruppe sein und andere Nummern haben. Mein Onkel, etc., haben einen Vertrag bis zum Ende des Weihnachtszirkus, sie fahren danach woanders weiter und ich fahre mit dem Circus Salto und suche mir wieder andere Leute fürs neue Jahr. Manchmal plane ich das Programm schon im Sommer, ich schiebe es aber immer vor mir her und mache das jetzt dann erst nach dem Weihnachtszirkus, wenn es ruhiger ist. Aber das ist überhaupt kein Problem, es gibt so viele Artisten und so viele Zirkusse, wenn man die richtige Nummer hat, die richtige Agentur... . Es gibt Artisten aller Art. Manchmal sehe ich etwas, was mir gefällt, und wenn die Leute frei sind, dann hole ich mir die – zum Beispiel für Weihnachten.

**MG:** Schreiben Sie sich einen Programm-Plan?

**Iveta Kršková:** Nein. Dieses Jahr hatten wir keinen Jongleur, dann überlegt man – es gibt aber auch viele Leute, die uns etwas anbieten, aus Ungarn, der Slowakei oder aus Tschechien, ganz Verschiedenes. Ich überlege jetzt auch, vielleicht ein Jahr mit dem eigenen Zirkus zu pausieren und auf Saison zu gehen und erst im Jahr darauf wieder weiterzufahren. Bis März habe ich jetzt Zeit zu überlegen, da ist jetzt Pause. Wenn ich ein Engagement bekomme, dann werde ich das annehmen, wenn nicht, dann werde ich mit meinem eigenen Zirkus weiter unterwegs sein.

**MG:** Müssen Sie viel proben vor Saisonbeginn?

**Iveta Kršková:** Ja, schon. Wir sind natürlich kein großer Zirkus, aber wir bemühen uns, dass alles zusammenpasst und zusammenspielt. Eine Woche braucht man ungefähr, bis alles zusammengeht zum Üben – aber erst nach ungefähr drei Wochen sind wir dann sattelfest mit einer neuen Truppe. Das braucht natürlich Zeit.

**MG:** Sehen Sie sich die Vorstellungen Ihrer Zirkuskolleginnen und –kollegen an?

**Iveta Kršková:** Gestern bin ich noch im Kostüm den Circus Berlin anschauen gefahren. Ich habe, denke ich, die Vorstellungen aller Zirkusse gesehen, die jetzt so unterwegs sind.

**MG:** In vielen Zirkussen wird zu ähnlichen Nummern die gleiche Musik verwendet. Beispielsweise ist „Played-A-Life“ von Safri Duo sehr beliebt. Wissen Sie, warum?

**Iveta Kršková:** Ja, das habe ich auch gemerkt. Aber fragen Sie mich nicht, ich weiß es auch nicht, warum in unterschiedlichen Zirkussen immer wieder die gleiche Musik verwendet wird. Zum

Beispiel Safri Duo: Wenn man das hört, dann funktioniert das gut mit Applaus, es ist schnelle Musik, die gute Laune macht – das ist vielleicht der Grund, warum das so gerne verwendet wird. Ich persönlich nehme mir ein Lied, das mir gefällt. Nur, oft habe ich ein Lied dann schon eine Ewigkeit und bin auch zu faul, mir etwas Neues zu suchen. Eigentlich passt meiner Meinung nach zu jedem Mensch eine andere Musik, ein anderes Kostüm, andere Dinge. Ich fahre auch schauen, was die Konkurrenz macht. Und wenn mir etwas gefällt, dann sage ich, das ist schön. Die anderen haben, wenn ihnen etwas gefällt, am nächsten Tag genau das Gleiche im Programm. Das ist dasselbe mit den Uniformjacken – eine Dame in Tschechien hat begonnen, die sehr schön zu nähen und schon hatten alle die gleichen.

**MG:** *Wissen Sie immer, wo Ihre Kolleginnen und Kollegen gerade mit ihren Zirkussen sind?*

**Iveta Kršková:** Ja, natürlich. In unserer Branche wissen wir das. Wenn wir auf der Gemeinde anrufen, sagen uns die dann zum Beispiel, im Juni geht es nicht, weil da kommt schon ein anderer Zirkus. Bis 2016 haben manche Zirkusse etwa in Gmünd schon im Voraus reserviert. Mit manchen Zirkussen, zum Beispiel mit Belly oder Pikard und mit Louis Knie sind wir gut befreundet, sind wir in Kontakt.

**MG:** *Sie haben eine Homepage-Adresse, aber keine Homepage. Warum?*

**Iveta Kršková:** Wir hatten eine, noch gemeinsam mit meinem Mann. Es dauert noch ein wenig, bis alles wieder neu gemacht ist. Es ist auch nicht so einfach, alles alleine zu machen. Ich hoffe, wir bekommen wieder eine neue.

**MG:** *Gibt es Orte, in die man nicht gerne fährt, weil das Publikum „schlecht“ ist, oder welche, die man besonders gerne mag?*

**Iveta Kršková:** Nach Hainfeld werden wir erst einmal wirklich nicht mehr fahren. Vor zwei oder drei Jahren waren wir einmal im April dort und das war eigentlich nicht schlecht, darum habe ich mich auf Hainfeld gefreut. Damals sind wir hinter dem Bahnübergang gestanden. Danach wurde auf dem Platz etwas gebaut oder so. Aber Sie haben es selbst gesehen, diesmal haben wir nur diese eine einzige Vorstellung gespielt vor zehn Personen, das war ein Wahnsinn – wir haben noch aufs Wochenende gewartet und verlängert, aber konnten nicht eine Vorstellung spielen.

**MG:** Was würden Sie sich für den Zirkus für die Zukunft wünschen?

**Iveta Kršková:** Ich würde mir wünschen, dass viele Leute kommen, dass wir wieder Tiere haben dürfen, – mit Tieren wäre das alles viel, viel einfacher. Ich bin die Tiere gewöhnt, von klein auf, für uns waren sie immer wie Kinder.

**MG:** Finden Sie, dass Zirkus als Kunstform heute genügend geschätzt wird?

**Iveta Kršková:** Ich denke in der heutigen Zeit schätzen die Leute Zirkus immer weniger. Manche natürlich schon. Aber es ist zu viel Arbeit für nix. Manche Menschen haben eine schlechte Meinung über die Zirkusleute und geben das an ihre Kinder weiter – die schafft man auch nicht zu überzeugen, denke ich. Es gibt viele gute und viele schlechte Zirkusse, aber das ist mit jedem Geschäft so. Man kann auch nicht, nur weil es einem in einem bestimmten Gasthaus nicht schmeckt, sagen, dass alle Gasthäuser schlecht sind. Viele Zirkusse zeigen den Leuten nichts, fahren einfach fort, ohne zu bezahlen, hinterlassen einen schlechten Eindruck.

**MG:** Hatten Sie selbst da schon schlechte Erfahrungen?

**Iveta Kršková:** Wir waren in einer Stadt drei Jahre lang ohne Probleme, dann war ein anderer Zirkus dort, der Schwierigkeiten gemacht hat – und wir durften im Jahr darauf auch nicht mehr spielen, obwohl wir davor schon ein paar Jahre lang ohne Probleme dort waren. Da werden alle einfach in einen Sack gesteckt.

**MG:** Wo wohnen Sie im Winter?

**Iveta Kršková:** Ich habe bei Baden eine Wohnung, ich habe meinen Wohnwagen gar nicht da. Während der Saison habe ich schon meinen großen Wohnwagen, aber jetzt habe ich nur 15 Minuten nach Hause und auch während der drei folgenden Monate bin ich in der Wohnung. Egal wo wir sind, ich fahre meinen Sohn jeden Tag in seine Schule nach Wiener Neustadt. Dazu das Aufbauen, Abbauen, Vorstellung, mit ihm Hausübung machen – das ist schon anstrengend.

## **Abstract**

Wanderzirkusse in Wien und Niederösterreich stellen den Forschungsgegenstand dieser Arbeit dar. Der Fokus liegt auf der Zirkussaison 2013, insbesondere auf der Zeit von Oktober bis Dezember 2013. Ziel der Arbeit war es, eine Bestandsaufnahme jener Zirkusse zu erstellen, die innerhalb des Forschungszeitraums in Wien und Niederösterreich auf Tournee waren. Die Bestandsaufnahme umfasst die Reiserouten der Betriebe, Porträts der Zirkusfamilien, die Dokumentation der Zirkusprogramme und allgemeiner struktureller Merkmale der Aufführungen. Dabei galt es in einem ersten Schritt herauszufinden, welche Unternehmen von Oktober bis Dezember 2013 überhaupt in den zwei Bundesländern gastierten. Die Recherche bei Behörden in Wien und Niederösterreich ergab, dass im Jahr 2013 vierzehn Zirkusse in Niederösterreich und mindestens vier Unternehmen in Wien gastierten. Mit Mitgliedern von sieben Zirkussen wurden für diese Arbeit Interviews geführt. Anhand dieser Interviews gelang es, die einzelnen Zirkusse samt ihrer Situation zu präsentieren sowie strukturelle und inhaltliche Vergleiche zu ziehen.

This thesis focuses on travelling circuses that performed in Vienna and in Lower Austria during the period between October and December 2013. The aim was to document their current situation, including their itinerary, their family history, their programmes and the difficulties they dealt with. The first step was to find out which circuses had actually been giving performances in the two federal departments in 2013. According to my research 14 circuses have been to Lower Austria and at least four to Vienna. The thesis is mainly based on interviews with seven circus directors and on research during circus performances.

## Lebenslauf

### --Persönliche Daten-----

Name: Marlene Groihofer

Geburtsdatum: 8. 11. 1989

### --Bildung-----

Seit 2008: Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der  
Universität Wien

2000 bis 2008: Bundesgymnasium Lilienfeld

1996 bis 2000: Volksschule Kleinzell

### --Berufliches (Auszug)-----

Seit 2014: Redakteurin bei Radio Stephansdom

2011 bis 2012: Freie Redakteurin ORF Niederösterreich

2010 bis 2011: Stipendiatin des Vereins zur Förderung des Journalismus in  
Niederösterreich (Praktika bei NÖN, Kurier, Novomatic, ORF NÖ)

2009 bis 2011: Bühnenbildhospitantz Volkstheater, Regieassistenzen Max Reinhardt  
Seminar, Produktionsassistentz Opern Air Festspiele Gars/Kamp

2006 bis 2011: Freie Mitarbeiterin der NÖN Bezirk Lilienfeld